



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Bergliederbüchlein

Mincoff-Marriage, Elizabeth

Leipzig, 1936

Liedertexte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-70915](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70915)

I

Ich weiß wohl daß ich Neider habe
 die mir nach mein Gelücke stehn
 doch alles ist des Höchsten Gabe
 daher entspringt mein Wohlergehn
 drum bleib ich allzeit unbetrübt
 und nehm was mir der Himmel giebt.

(Seitenzahl des
 Originals) I

2 Ich sehe daß ich sicher bleibe
 ob gleich der Neid sehr grimmig thut
 ich fühle nichts an meinem Leibe
 das Essen schmeckt mir gleich so gut
 in Schlasse bin unverstört
 und habe stets was mir gehört.

3 Singegeben wolt ich eh nicht leben
 als an der Neider Stelle seyn
 weil sie nach meiner Wohlfahrt streben
 so fressen sie viel Kummer rein
 und kräncken sich in ihren Sinn
 daß ich so frisch und munder bin.

4 Ach! Wår ich nur in Noth und Schmerzen
 in Angst, Gefahr und Traurigkeit
 so kämen sie mit falschen Herzen
 mein Seer, sein Zustand ist mir leid
 und der ist nicht ein ehrlich Mann
 der ihm nicht dienet wo er kan.

5 Wolan weil auff die Sonnen-Blicke
 ein Schwarzes Sonnen-Bild auffgeht

2

und also auch bey allen Glücke
 der bloße Neid darneben steht
 so geb ich einen Centner Neid
 nicht vor ein Loth Barmherzigkeit.

6 Die Menschen mögen mich beneiden
 Gott wolle nur barmherzig seyn
 so will ich mitten in den Leiden
 mich über mein Gelücke freun
 Gott und die Tugend ist mein Ziel
 So hab ich, was ich haben will.

Verfasser Christian Weise 1673 (Kopp S. 11).

2

Meine Mutter wills nicht haben
 daß ich zeitlich freuen soll
 denn sie meynet, solchen Knaben
 thuts eine auch von Holze wohl
 aber ich denck auff die Freud
 lieber Morgen wärstu heut.

2 Soll ich funffzehn Jahr erwarten
 und ein alter Dantz-Knecht seyn
 ach ich kan es besser karten
 williget nur das Mägdgen drein
 drum gedencck ich an die Freud
 lieber Morgen wärstu heut.

3 Ich kan nicht alleine liegen
 ob es gleich die Mutter sagt
 kan ich keine Jungfer kriegen
 nun so nehm ich eine Magd
 also denck ich an die Freud
 lieber Morgen wärstu heut.

4 Hab ich doch genug zu wehren
 oft in einer einzgen Nacht
 das der Ehstand meinen Ehren
 keine Runkelfusen macht
 drum gedenck ich an die Freud
 lieber Morgen wärstu heut.

5 Ich bin witzig und gedencke
 was zu meinen Sachen frombt
 schickt mir das Hochzeit-Geschenke
 wenn ihr nicht zur Hochzeit kombt
 denn es geht nun auff die Freud
 lieber Morgen wärstu heut.

Verfasser Christian Weise 1673 (Kopp S. 11).

3

Die Kuhe wird auff Seilen dantzen
 der Ochse wird Latein verstehn
 der Bock wird Bäum und Stauten pflanzen
 die Sau zur Juden-Hochzeit gehn
 der Kader wird die Messe singen
 die Henne wird den Fuchs verschlingen.

2 Der Esel wird die Laute schlagen
 die Schaase werden Feuer spriehn
 der Bär wird Sammt und Seite tragen
 der Wolff wird an den Karren ziehn
 das Pferd wird Nuß und Zucker lecken
 dem Hunde wird der Haber schmecken.

3 Der Hase wird Calender machen
 der Wiedehob wird Geld verstreun
 die Ratte wird am Thore wachen
 der Affe wird ein Docter seyn
 das Eichhorn wird die Frösche fangen
 der Storch wird Hasel-Nüsse langen.

4 Der Guckuck wird nach Nothen spielen
 das Murrelthier wird freundlich thun
 die Taube wird in Niste wiehlen
 die Wachtel wird in | Wasser ruhn
 so fern ich mich so hoch vermesse
 das ich der Koselis vergesse.

„Pindarische Traur Ode eines verzweifelten aber beständigen Verliebten“ in ‚Der grünenden Jugend überflüssige Gedanken‘ von Christian Weise 1678 (Neudruck S. 122). Die Ode ist in drei Theile gegliedert: dieser ist der erste, der zweite das nächstfolgende Lied, unser Nr. 4 „der Gegensatz“ und als Nachsatz folgt der dritte Teil in Alexandrinern „Die Ascher Mittwoch sol auff einen Freytag fallen“. Varianten: – 1 auff dem Seile tanzen – – junge Bäumgen pflanzen – – Kater 23 Seide 24 Karne ziehn 25 Muß und Suppe 3 Wiedehopff 4 Sonaten spielen

4

Das Wasser wird Bergan spazieren
 die Erde wird in Monden stehn
 die Sonne wird den Himmel führen
 die Berge werden niedrig stehn
 die Tische werden unter Bäncken
 die Pfitzen übern Weiden häncken.

2 Man wird das Wein-Faß auff der Tann
 das Storch-Nest in den Keller baun
 man wird Kasacer in der Lahn
 Citronen auff der Fichte schaun
 man wird mit Pickel-Steinen handeln
 und sie in Zuckerkand verwandeln.

3 Man wird das Maul mit Beche schmincken
 man wird Speck auff die Märde streun
 man wird aus lehren Kannen trincken
 bey faulen Eyern lustig seyn
 man wird das Bier mit Eilen messen
 und Heckerling vor Spargeln fressen.

4 Der wird sich nach ein Pflug-Kath sehnen
 der gerne weiche Bregeln frist
 ein ander gar nach Subel-Spänen
 der dem Salade günstig ist
 wenn ich mein Liebgen werde kenne
 und sie mich wird ihr Liebgen nennen.

S. Anm. zu Nr. 3. Varianten 1678: — 12 in Monden gehn 13 am
 Himmel frieren 21 auff dem Dache — — Rosacer in der Lache — — mit
 alten Scheiden handeln und sie vor in Rameel verwandeln. 31 Peche
 — — Merthe — — Ellen 4 Pflugrad — — Hobel-spänen — — wann ich — —
 daß sie mich

5

Pog tausend heist es nun
 pog tausend, wird er was
 pog tausend noch einmahl
 pog tausend was ist das
 pog, tausend | heute und morgen 5
 pog tausend immerdar
 pog tausend ohne Sorgen
 pog tausend guter Jahr.

2 Pog tausend, guten Tag
 pog tausend, grossen Danck
 pog tausend nicht so kurz
 pog tausend nicht so lang
 pog tausend in der Länge
 pog tausend nicht so breit
 pog tausend nicht so enge
 pog tausend nicht so weit.

3 Pog tausend ist geflucht.
 pog tausend ist gebett
 pog tausend geht noch hin
 pog tausend flingt noch nett
 pog tausend hin und wieder

poß tausend da und dort
 poß tausend auff und nieder
 poß tausend immer fort.

4 Poß tausend hat den Platz
 poß tausend das ist fein
 poß tausend mahl mein Schatz
 poß tausend bleibe mein
 poß tausend hinden und fron (!)
 poß tausend hielt den Zorn
 poß tausend macht mich lachen
 poß tausend wirde wohl machen.

5 Poß tausend, seht mich an
 poß tausend lachet nicht
 poß tausend, stuzt der Mann
 poß tausend wenn man spricht
 poß tausend Sack voll Enden
 poß tausend mahl gelacht
 poß tausend Complementen
 poß tausend gute Nacht.

Verfasser Christian Weise: Der grünenden Jugend überflüssige Gedanken 1678 (Neudruck S. 103). Er nennt es „Eine olle Putterie“ (Olla potrida). Varianten: — 1 wieder was 2 nicht zu kurz — zu lang — in der Menge — zu breit — zu enge — zu weit. 4 Boß tausend das ist recht — muß es seyn — hat den Platz — das ist fein — allen Sachen — dahinten und dasorn — macht mich lachen — thut mir Zorn. 5 3 stuzt es nicht. Aus dem schon von Kopp erwähnten Züricher Sammelband (R. R. 1552. 18) war mir eine Photographie nur vom Anfang des Lieds zugänglich; die Handschrift zeigte Schweizerische Dialektfärbung (Boß tussend).

Was macht ihr doch, ihr allerliebsten Kinder
 ach seht doch her, da kommt ein armer Sünder
 der hat ja längst sich gar so viel erkühnt
 und hat wohl gar den bitteren Tod verdient.

2 Ach soll ich dran, es ist ja ewig schade
 es ist geschehn ich bitte um Genade
 denn meine Sünd ist mir von Herzen leid
 und hat mich mehr, denn tausend mahl gereut.

3 Ach schaut doch auff mein bußfertiges Herze
 und ob ich gleich sonst dreslich gerne Scherze
 so muß ich doch vor dieses mahl gestehn
 daß mir die Wort aus meinen Herzen gehn.

4 Ich bin betrübt und muß mich höchlich schämen
 und darff mir nicht die Kühnheit selber nehmen
 daß ich bey euch die Sünd abbiten kan
 drum nehmt die Beicht allhier geschrieben an.

5 Ich will fürwahr ins künfftge frömmer werden
 ich will nicht mehr im Reden und Geberden
 wie ihr es seht ein solches Unkraut seyn
 mein Bart den setz ich ja zum Bürgen ein.

6 Vergesset nun die gar zu grossen Sünden
 und laßt mich Trost in der Vergebung finden
 steckt sie in Sack werfft sie ins Wasser nauff
 und laßt den Zorn, an mir nicht wieder aus.

7 Also werd ich ein frommes Biessgen bleiben
 und werd nicht mehr bey euch so lose Sündel treiben
 jedoch so ist die Sünd und Sündel nicht so groß
 so strafft mich bald, erfüllt mir allen Willen bloß.

Verfasser Christian Weise 1673 (Kopp S. 12).

7

Ach herzerlieber Rister
 ich kenn ihn an den Barte wohl
 ach seht doch jezund ins Register
 ob ich was Guts bekommen soll

und solte mir was zugehören
so laß mirs nur fein bald beschern.

2 Ich esse keine Pfeffer-Kuchen
ich mag auch keine Mandel-Kern
und was die kleinen Kinder suchen
dasselbe hab ich auch nicht gern
wenn ich nur in mein kaltes Bette
so einen hübschen Wärmstein hätte.

3 Ich fürchte mich zwar vor der Kälte
dieweil ich armer Sämbelmann
des Winters Bosheit stets entgelte
die ich doch nicht erdulden kan
drum muß ich mich im Bette kräncken
und an den süßen Wärmstein dencken.

4 Das Feuer mag in Ofen brennen
das Bette auch darneben stehn
so muß ich doch allzeit bekennen
die Kälte (!) will mir nicht vergehn
der alles schlägt mit größten Schmerz
mir gar zu tieff in meinem Hertz.

5 Und wo ich keinen Wärmstein habe
so laß es nur ein Pfängen seyn
und lege mir zur liebsten Gabe
ein bißgen warme Kohlen drein
damit ich nicht vergebens harre
und als ein hartes Scheid verstarre.

6 Fürwahr ich seh an meinen Händen
wie ein gebackner Pickling aus
und sperre mich an allen Enden
wie ein verdorrter Nestel-Strauch
denn alles ist so treflich theuer
und nichts so sehr als frembde Feuer.

7 Drum allerliebster Mägden-Kister
 wo ich ja gar vergessen bin
 so setzt mich dennoch ins Register
 und helfft mir also zum Gewinn
 und wenn ich in den Bette liege
 den Wärmstein in die Armen kriege.

Verfasser Christian Weise 1673 (Kopp S. 12).

8

Warum soll mein junges Leben
 sich den Trauern ganz ergeben
 geht es nicht nach meinem Sinn
 falsches Hertz fahr immer hin.

2 Gläube das sich andere finden
 die sich nun mit mir verbinden
 und zusagen ewig Treu
 fahre hin, ich sag dirs frey.

3 Deine Schönheit, deine Wangen
 hielten zwar mein Hertz gefangen
 weil ich aber sehen muß
 das sie biethen falschen Kuß.

4 Laß ich meine Treu auch fahren
 will sie für ein ander spahren
 die wird seyn der Falschheit feind
 und die es von Hertzgen meynt.

5 Zwar mein Mund es dir gesteht
 daß mirs tieff zu Hertzgen geht
 daß du meine grosse Treu
 so belohnst mit Heucheley.

6 Doch will ich es gar nicht achten
 und soll ich auch mit verschmachten

daß ichs leide mit Gedult
was du an mir hast verschuldt.

7 Indes will ich dir bekennen
ich kan dir nichts Böses gönnen
trag den falschen Hertzens-Sinn
immer fort zum andern hin.

8 Ich will doch beständig bleiben
und will meinen Liebgen schreiben
biß daß du mit Angst-Geschrey
wirßt bereuen deine Treu.

9

9

Liebgen Ade, schau wie ich hier steh
herzlich verliebet, ach Scheiden thut weh
:/: weil ich so bald, von deiner Gestalt
werde gerissen mit gantzer Gewalt :/:.

2 Kaum hab ich dich gleich wie du auch mich
recht lernen erkennen, dein Neugelein süß
:/: muß ich von dir, du schönste Zier
was mich thut kräncken (!), behalt ich bey mir :/:.

3 Ich gedencke der Zeit, und der Lustbarkeit
werde darüber von Hertzen erfreut
:/: aber jezund, ist kommen die Stund
daß mir das Scheiden mein Hertze verwund :/:.

4 Aber ich bitt, vergiß meiner nicht
gedencke der Zeit an meinen Abscheid
:/: denn du allein, die Schönste magst seyn
vor andern allen die Liebste mein :/:.

5 Muß ich denn fort meiden den Ort
da ich gewechselt so manch schönes Wort

:/: muß ich vor Leid, mich in der Zeit
schicken und machen zum Sterben bereit :/:

6 Nun Ade, mein liebster Schatz
wenn man | wird sagen ein ander der hats 10 („20“)
:/: behalt es bey dir, ich fahr dahin
wohl auff der Land-Kutschen in ein ander Land hin :/:

10

Mit Schmerzen muß ich meinen Stand
und schwere Zeit beklagen
Ungelück allein ist mir bekand
weiß nichts von nichts zu sagen
Ungelück von meiner Mutter Brust
hab ich vielleicht gesogen
von Wohlstand ist mir nichts bewust
Ungelück hat mich erzogen.

2 Wo ich mein Glück erholen soll
möcht ich doch gerne wissen
ich fang auch gleich an was ich will
Unglück thut alls beschliessen,
ob schon mein Sach im Anfang gut
sehr glückselig bestehet
den Augenblick sichs wenden thut
und alls den Krebsgang gehet.

3 Ich laß ein jeden seine Ehr
und ist doch keinen eben
bediene ihm die läng und die qweer
kein Danck will man mir geben
all mein Bedienen ist umsonst
meine Mühe ist auch verlohren
niemand vergönt mir seine Gunst
verdien nur Saß und Zoren.

4 Ich schmiege und biege mich in der Zeit
 Accommendir mich allen
 dennoch fehlt mir mein Hoffnung weit
 keiner kan ich gefallen
 der bin ich frech, der bin ich still
 der stolz, jener verdriesslich
 einer andern red ich gar zu viel
 drum allenthalben müßlich.

5 Kein Graff, kein Freyherr bin ich nicht
 auch nicht ein Cavalierer
 mit Jungfern scherzen kan ich nicht
 auch nicht galanisiren
 bey Frauen-Zimmer bin ich nicht
 mein Thun will nicht gefallen
 was ehrlich und auffrichtig ist
 das liebt man doch vor allen.

11

6 Wolan die ihr in Unglück jertz
 müßt eure Zeit verzehren
 Fortuna kan bald ihre Gunst
 auff unsre Seiten kehren
 seyd nur getrost, verzaget nicht
 laßt uns beständig hoffen
 wer weiß was übers Jahr geschicht
 der Glücks-Topff steht noch offen.

7 Wer weiß wies einmahl diesen geht
 die jezund meiner lachen
 des Glückes Recht nicht lang besteht
 Fortuna kans wohl machen
 schreyt nicht so laßt ihr Feinde mein
 das Blad kan sich bald kehren
 der ihr jertz seyd, kan ich bald seyn
 der ich bin könt ihr werden.

8 In Summa, was auff Erden ist
 feindselig sich erzeiget

weil nun das Glück zu dieser Frist
 von meiner Seiten weichet
 so will das wenige Leben mein
 in Traurigkeit verzehren
 weil es denn anders nicht kan seyn
 Gedult kan alles lehren.

Für die Beliebtheit des Lieds bürgt eine Tonangabe auf undatiertem fl. Bl. Prag, Ein schön neues Geistliches Lied von dem Leben Todt und Wunderwerden des — — S. Floriano. Berlin, St. Bibl. Ropp S. 15 erwähnt noch zwei fl. Bl. vo 1702 im Brit. Museum und voj Berlin (Abdr. S. 16); weist auch auf Ditsfurth, 110 Volks- und Gesellschaftslieder (1875) S. 271, 6 achtz. Str.

II

Du falscher Herzens-Dieb
 Cupid, du loser Bube
 geh weg mit deiner Lieb
 und lasse mich zur Ruhe
 du hast mich | leider troffen
 ach wie bin ich so blind
 daß ich dir nachgeloffen
 thu hoffen
 ach du mein liebes Kind.

12

2 Hätt ich gefolget dem
 der mirs so treu gesaget
 gehe weg eh ich mich klem
 ach hätt ich ihn fort gejaget
 hätt man mich nicht verherzet
 meine Ehre wär noch rein
 jetzt ist sie schon zuserzet
 man werzet, man werzet
 einen wohl um die Bein.

3 Ich habe schon nunmehr
 ich lieg dir zwar nichts vor
 mein Bauch ist Centner-schwer

ich muß wandern vor das Thor
 die Püttel suchen mich
 die Stadt muß ich jetzt meiden
 muß scheiden, muß meiden
 und lassen alls im Stich.

4 Wo ich gedencke der Zeit
 als ich noch Jungfer war
 als ich mit höchster Freud
 auffputzte meine Haar
 wie ich so schnell zum Tanzen
 gelauffen, früh und spat
 hernach bekam ich vors Tanzen
 ein Ranzgen, vors Tanzen
 ein Kind im Leibe trag.

5 Was soll ich fangen an
 mit meinen vollen Bauch
 weil ich nicht gehen kan
 was vor ein neuer Brauch
 ich muß mich doch erträncken
 ach hätt ich nur ein Band
 ich wolt mich gleich erhäncken
 erträncken, erhäncken
 so kãm ich aus den Land.

6 Ach liebes Kindelein
 wo soll ich mit dir aus
 liegst da gewickelt ein
 ach Gott was vor ein | grauß
 wer will uns doch ernehren
 erhalten unser Leben
 alles muß ich verkauffen
 muß lauffen zum Kauffmann
 der Path muß auch was geben.

7 Ach du verdambte Lieb
 wo hast du mich hingebracht

bist ärger als ein Dieb
 der mir den Bauch gemacht
 jetzt thust du meiner lachen
 weil einen Prinzen hab
 daß mir das Herz thut krachen
 laß lachen, laß machen
 es ist nur Gottes Gab.

12

Verirt die Jungfer Braut
 sie hat es wohl verdienet
 denn sie hat sich erkühnet
 bey einen Junggesellen
 sich gestern einzustellen
 verirt die Jungfer Braut.

2 denn sie ist mit Verlangen
 mit ihn zu Bette gangen
 und hat bey ihn geschlaffen
 drum müssen wir sie straffen

3 und hört nicht auff zu fragen
 sie muß nun alles sagen
 wie sich die Sache reimet
 und was ihr hat geträumet

4 ob sie des Nachbars wegen
 auch heute wohl gelegen
 ob sie das Tuch zerrissen
 ob sie ein Flock gebissen

5 es habens auch die Alten
 vor diesen so gehalten
 daß mir es bester massen
 bey dem alten Löchern lassen

6 es werdens ihre Kinder
 schier künfftig viel gefünder
 wenn mir mit Schertz und Lachen
 ein wenig Possen machen

7 und wenn sie an Geberden
 will etwas böse werden
 so laßt sie immer scherzen
 denn sie meynts nicht von Herzen

8 und wüntschet ihr Gelücke
 zu diesen Meister-Stücke
 und zum Gevatter-Kuchen
 ihr Kindlein zu besuchen

Verfasser Christian Weise 1673 (Kopp S. 16). Der schon bei Nr. 5 erwähnte Sammelband liefert folgende Varianten: — 4 ein floh gebissen 5 daß wir 7 4 sie meint es nicht 8 zum künfftigen Meisterstücke — — daß wir sie bald besuchen. Ähnliche volkstümliche Lieder Erk-Böhme Nr. 870, Köhler-Meier S. 154, Wolfram Nr. 265 b, Pind II Nr. 96.

13

Kommt ihr Jungfern an der Saale
 seht das neue Weibgen an
 wie sie sich zum ersten mahle
 in die Sündel schicken kan
 weil die nechstverwichne Nacht
 sie zur Saube würdig macht.

2 Kan sie auch das Lachen lassen
 wenn man ihr daran gedenckt
 und nunmehr verdienter massen
 ihr ein Tuzend Sauben schenckt
 sehet doch wie stellt sie sich
 nur von aussen wunderbarlich.

3 Ach die Jungferlichen Mienen
 sind nun auff | den bloßen Schein

15-16 in der Paginierung übersprungen.

17

welche zwar zu etwas dienen
wenn die Leute blöte seyn
dennoch wers errathen kan
greiff den Kranz mit Willen an.

4 Fort, du neugebacknes Weibgen
gieb den Kranz mit Willen hin
und bedanck dich vor das Häubgen
als in welchen der Gewinn
der verkaufften Jungferschafft
mit gewissen Wucher hafft.

5 Schåme dich nun vor den Leuten
und vor deinen Gästen nicht
denn sie haben auch vorzeiten
solche Händel angericht
oder wüntschen, daß der Tag
auch für sie bald kommen mag.

6 Alle Welt besteht in Lieben
drum so hast du keine Schuld
hast du gleich die Nacht vertrieben
in der gleichen Ungedult
welche man verliebt und still
lieber thun als sagen will.

7 Seht sie nicht nun mit dem Kopffe
gelt die Rechnung trifft uns ein
und der Kranz wird auf dem Kopfe
nun gewiß verfallen seyn
drum ihr Jungfern kommt und spricht
ihr das neue Weiber-Recht.

Verfasser Christian Weise 1673 (Kopp S. 16).

14

Käederle mein Mägdel ich muß dirs gestehen
alles hopt (!) an dir, wenn ich dich thu sehen
Trauren und Sorgen die werden zu Wonne
wie es im Sommer zergeht von der Sonne :/:

2 Wo ich gehe, stehe, sitze und bin
liegst du mir in | Augen und bist mir im Sinn 18
wenn ich dich immer seh könt ich dirs sagen
wie michs verzweiffelt im Herzen thut plagen :/:

3 Ob ich schon meine was geht mich die Liebe
kömt doch gleich wieder der vorige Triebe
stellet vor Augen dein lieblich Geberden
muß ich verliebt gleich wie zuvor werden :/:

4 Ich hab doch mein Lebtag viel Mägdel gekennt
es hat mir noch keine die Augen verblindt
dass ich nicht weiß wohin ich soll gehen
mich bald nach dieser und jener umbsehen :/:

5 Es ist noch nicht lange da fand ich ein Nest
kurze dicke, lange, es sind allerhand gewest
Käderlein es müssen doch alle dir weichen
kan doch kein Finger das Wasser dir reichen :/:

6 Du bist halt die Schönste, ich sag dirs ins Gesicht
im Tanzen und Lieben dich keine absticht
alle dein Wesen, dein Reden und Lachen
kan mich verliebt, gleich wie auch dich machen :/:

7 Kennstu nun Käederle und siehest mein Hertz
gläub mir und denck nicht, ich treibe nur Schertz
wenn man mir gleich gar wolte nehmen das Leben
vor dir mein Schätzgen will ichs willig hingeben :/:

8 Weil denn ein jeder in Lieben sich übt
und sich ein Schätzgen den andern ergiebt
lieb mich und gläub mir von keinen auff Erden
wirstu geliebt als wie zuvor werden.

Ähnlicher Anfang, aber keine weitere Verwandtschaft bei einem Spottlied
„Retgen mein Mädgen ach sage mir recht Wie gefiel dir nechten der Jung-
frawen Knecht?“ Fl. Bl. Erfurt bey Jacob Singen 1613, Berlin St. Bibl.
Vd 7553. 16. 3. Abdr. Volte ZfWt 1911 S. 81.

Du freundliche Lieselis soll ich dich küssen
so zeug ja nicht des neuligen Wegs
ein Küßgen ist nicht gleich todt gebissen
und machet ja kein schwarzen Fleck
ach halte mein Lämmgen, ach halte gewiß
ich gebe dir einen empfindlichen biß.

2 Ach beuge dein Leibgen doch nimmer zurück
sonst kan ich freylich nicht dazu
mein Engel gieb achtung, wenn ich dich recht drück
daß ich dir nichts zu Leyde thu
ein Küßgen bleibt mein Liebes Genieß
ich bitte zum schönsten, vergönne mir diß.

3 Halt stille mein Hertzgen was heißen die Possen
nun hältstu gar die Hände vor
die haben sich über die Liebe geschlossen
so gieb mir das Köpffgen nur empor
in Warheit ich habe das Kühngen gewiß
drum halt ich dich feste verzeihe mir diß.

4 Was wilstu dich wehren, was wilstu noch ringen
wo flog der tieffe Seufftzer hin
mein Lämmgen ach lasse dich immer bezwingen
weil ich dir schon so nahe bin
ich habe gewonnen mein Liebgen gewiß
bleibt meinen entzücketen Lieben gewiß.

5 Ach Lieselis ich habe dich endlich betrogen
 ich hab dich über dreymal geküßt
 und keinmahl vor | Freuden zurücke gezogen 20
 nun suche ich wo das Fleckgen ist
 ach halt mein Lämmgen, ach halte gewiß
 ich geb dir einen empfindlichen Biß.

Verfasser Christian Weise: Der grünenden Jugend überflüssige Gedanken 1678
 (Neudruck S. 33). Varianten: - 1 so zeug doch nicht das Mündgen weg - -
 ist leichtlich zu tode gebissen (als Rehrreim Ach Dsilis). 2 3 in dem ich dich
 trüde. 3 3 über die Lippen. 4 5 mein Liebes - genieß - - Lippen gewiß.
 5 und einmahl vor Freuden - - nun suche wo - - noch einen.

16

Ich weiß mir einen in der Stadt
 der sechs Paar schöne Messer hat
 in unterschiednen Scheiden
 dieselben will er künfftig leihn
 wenn jemand will Trintschierer seyn
 bey ihren Hochzeit Freuden.

2 Das erste ist eins Gliedes lang
 damit verdient man Ehr und Danck
 nur an den Jungfer-Tische
 die Leutgen essen selten viel
 und welche was verschlingen will
 die thut es untern Tische.

3 Das andere sieht was länger aus
 als wie ein Schwänzgen an der Mauß
 das soll den Junggesellen
 denn Bier und Wein das füllt ihr Maul
 zum Essen stellen sie sich faul
 und langsam an zu stellen.

4 Das dritte ist gar ein niedlich Ding
 und gleißt als wie ein Silberling
 in seinen Netten schaalen
 mit diesen soll zu jener Zeit

in seiner grössten Erbarkeit
der Herr Braut-Diener pralen.

5 Wer aber schon das vierdte kriegt
das droben auff den Simse liegt
der schneidet grössere Bissen
die Weiber-Taffel wird damit
an Fischen, Fleisch und Küchen-Schnitt
sich wohl behelffen müssen.

6 Das fünffte Messer seh ich wohl
das auff die Männer steigen soll
das schneidet etwas kühner
denn sind die lieben Herren nicht
auff übrig Fressen abgericht
so fressen es die Diener.

21

7 Das sechste Messer seh ich bloss
dasselb ist aus der Weise gross
und hilfft die Tische nieder
doch im Trintschieren soll es seyn
dort vor die Musicanten fein
und vor die Hochzeit-Bitter.

8 Jetzt wird das siebend angericht
das wird man bey dem Schmiede nicht
so liederlich vergessen
und haben wir es nicht beschaut
so wird doch wohl die Jungfer Braut
mit auff der Hochzeit essen.

9 Die Messer sind gar gut bestellt
drum wird die Speise warm und kalt
den Gästen niedlich schmecken
und sonderlich die liebe Braut
wird nach der Henn und Sauer-Kraut
die lieben Finger lecken.

Verfasser Christian Weise 1673 (Kopp S. 17).

Cupido lag in Francken Bette
und stellte sich gar kläglich an
als wenn er Lust zu sterben hätte
es war um seine Krafft gethan
doch wüntschte er von seinen Sachen
ein richtig Testament zu machen.

2 Er schickte zu den Advoten (!)
alsbald kam ein Notarius
der halff zu allen Sachen rathen
und endlich folgte dieser Schluß
verlaß ich was nach meinem Sterben
so solls das Frauenzimmer erben.

3 Die werthen Jungfern sollen haben
den überaus verliebten Geist
sambt allen andern Liebes-Gaben
und was an mir sonst männlich heist
und zwarden wie es steht und liegt
ich weiß sie sind damit vergnügt.

22

4 Den Weibern will ich gleichfalls dienen
vor die sind meine Flügel gut
weil doch dergleichen Erbschafft ihnen
am allermeisten nöthig thut
sie brauchen sie zu Flederwischen
und zu der Männer Sederbüschen.

5 Doch was behalt ich vor die Alten
mein letzter Aden ist zu schlecht
gelt wenn der Poter wird erkalten
der ist vor alte Weiber recht
wohlan es soll dabey verbleiben
der Herr beliebe nur zu schreiben.

6 Crumpificus war wohl zufrieden
und sprach der Herr thut recht daran
so wird man allen Streit verhüten
und ehe ich etwas schreiben kan
so muß ich sieben Zeigen sehn
sonst kan kein Testament bestehn.

7 Cupito lag in letzten Zügen
die Zunge war ihn männlich schwer
doch sprach er noch mit Unvermögen
bringt sieben reine Jungfern her
die noch von keinen Manne wissen
die solln das Testament beschliessen.

8 Er lieff als wenn er Flügel hätte
allein Cupito fiel ein Fluß
so starb er in den Francken Bette
her|nach kam erst Crumpificus
und hat in vier und zwanzig Stunden
kaum eine reine Jungfer funden.

23

Verfasser Hoffmannswaldau 1697 (Kopp S. 17). Crailsheimer Liederhs.
Neuermehrte Lust-Rose Nr. 43 und fl. Bl. 00j (Kopp V. u. Studl. S. 175).
Döbels Hs. 1733 Nr. 221. Varianten: - 35 und zwar wie alles steht
43 Hausrath 52 Stuhlgang 53 Podex 63 denn so bleibt aller Streid
vermiethen doch ehe dieß geschehen kan 66 geschehen 71 almählich
72 Er sprach aus lauter Unvergnügen 76 dieses Werk beschließen
82 Cupiden fiel indeß ein Fluß und also starb er auf dem Bette zugleich
kam auch 86 nicht eine.

18

Burgandius ein Mediciner,
curirte gleich das erste Jahr
er war der allgemeine Diener
wo Noth und Tod verhanden war
jedoch mit schlechten Complementen
es mochte was es wolte seyn

so sprach er zu den Patienten
nehmt Pillen ein, nehmt Pillen ein.

2 Da kam ein ungeschliffner Bauer
dem that der Hertzens-Bengel weh
bald kam ein ander loser Lauer
den, fehlte was in seiner Eh
den einen war ein Fluß gefallen
beym andern war das Zipperlein
der Mediciner sprach zu allen
nehmt Pillen ein, nehmt Pillen ein.

3 Der hatte Gifft zu sich genommen
der kunte weder gehn noch stehn
den war ein Surz die quere kommen
der nach der Länge solte gehn
der eine gieng ganz krum gebückt
ein anderer hatte krumme Bein
er sprach ich weiß wohl was sich schickt
nehmt Pillen ein, nehmt Pillen ein.

4 Der einen juckte was im Steiffe
die ander lag fast auff den Tod
jener giengs nach der Weiber Weise
der einen nach der Jungfer-Noth
der soll der Arzt gleich was ansehen
der andern an das | Dinglein
er sprach es ist gar leicht geschehn
nehmt Pillen ein, nehmt Pillen ein.

24

5 Ein andre hat ein groß Gewächse
wo aber, weiß ich selber nicht
ein ander war von einer Hefe
als wie von Hencker zugericht
ein ander war aus Franckreich kommen
und mochte starck geritten seyn
er sprach ich hab es schon vernommen
nehmt Pillen ein, nehmt Pillen ein.

6 Als die sich nun hinweg begeben
 da kam ein liebes Mägdgen an
 die wolte was zu brauchen haben
 ich aber als ein junger Mann
 sie wolt mir nichts davon erzehlen
 die Seufftzer solten Wörter seyn
 er sprach euch muß was grosses fehlen
 nehmt Pillen ein, nehmt Pillen ein.

7 Sie sprach ach schweig du grosser Sünder
 du kömst mit deinen Pillen blind
 die Cur gehört vor kleine Kinder
 die noch nicht funffzehn Jahr alt sind
 ach könt ein Wort die Kranckheit stillen
 nehmt Pillen ein, nehmt Pillen ein
 so würden so viel Schäckgen-Pillen
 vor Leipzig viel zu wenig seyn.

Verfasser Hoffmannswaldau 1703 S. 327 (Kopp S. 18). 1733 Hf. von
 J. F. L. Oßell Nr. 41 hat richtig Purgantius 12 im ersten Jahr 21 Bald
 kam 33 was in die Quer gekommen daß 35 Dem kurirte mans in seinem
 Bauche, Dem anderen druckte gar der Stein, Er gab den Rath nach seinem
 Brauche 41 Dem einen schmeckte keine Speise 42 schon auf 44 dem
 andern nach der Männer Not, Der solt er nach dem Wasser sehen, Die andere
 hat ein Loch im Bein 62 junges 64 Ich halt es war 67 größers
 71 armer Sünder 75 Ach könte daß die Kranckheit stillen 77 tausend
 zentner Pillen in unsrer Stadt von nöthen seyn. Lit. Kopp V. u. Studl.
 S. 278.

19

Ich muß nun des Neiders lachen
 daß er mich so wohl betracht
 daß er all mein Thun und Sachen
 nimmt so trefflich wohl in acht
 under fraget ohne Scheu
 was gebäcknes an mir sey :/:

2 Ich bin nicht von grossen Stande
 daß ich oben an kan gehn

ey so ist's auch keine Schande
 wer kan in der mitten stehn
 besser ist's wenn man durch Kunst
 wird erhoben als durch Gunst.

3 Mein Gott kan mich wohl erheben
 ohn Gefahr an einen Ort
 daß ich auch kan ehrlich leben
 und ich mich wohl bringe fort
 fehlt mir denn an einen das
 giebt mir Gott an andern was.

4 Ich Gottlob trau zu erwerben
 noch mit Ehr ein Stückgen Brod
 daß ich nicht darff hunger sterben
 oder leiden grosse Noth
 dieses halt ich vor das best
 wer sich den vergnügen läßt.

5 Welcher kan mir das verwehren
 daß mein Geist sich schwingt empor
 das ich trachte stets nach Ehren
 und auch lieb der Musen Chor
 Kunst und Gunst bleibt allezeit
 gründlich biß in Ewigkeit :/:

6 Dieser wird sehr hoch geehret
 jener aber ganz veracht
 auch das Glück sich ganz verkehret
 das man des Geehrten lacht
 der oft der Geehrte war
 wird veracht jetzt ganz und gar.

7 Laß den Neider immer toben
 laß ihn wüthen wie er will
 auff sein Schänden auff sein Toben
 gebich nicht einmahl so viel
 fromm seyn und die Redlichkeit
 werd ich lieben jederzeit.

8 Kanstu Kluger nicht ertragen
 daß man mir gewogen ist
 muß du dich zu tode nagen
 ob du schon | ganz tolle bist
 so kanstu mirs nicht verwehren
 wenn ich lustig bin in Ehren.

20

Doris mein Leben
 will ich dir geben
 gieb mir dein Mündgen
 und sage nur ja
 fasse die Blicke
 die ich dir schicke
 küsse mich Schönste
 mein Wille ist da.

2 Feuer und Flammen
 schlagen zusammen
 lesche ach lesche
 ich gehe sonst drauff
 kanstu entzünden
 oder verbinden
 lesche ach lesche
 mit vollen Laufflauff.

3 Weistu nicht Schöne
 wie ich mich sehne
 laß es ach laß es
 mein Kindgen geschehn
 niemand soll wissen
 wenn wir uns küssen
 Vater und Mutter
 die solles nicht sehen.

4 Wenn ich die Brüste
 gleich nun beküste

hätte ich doch nicht
 nach Willen gesiegt
 gieb mir dein Herze
 Doris ohn Scherze
 so bin ich, O Doris
 so bin ich vergnügt.

5 Laß uns nur küssen
 laß uns geniessen
 deinen so rechten
 anmuthigen Schein
 laß uns nur lachen
 und auch so machen
 wie andern, wenn sie
 alleine thun seyn.

21

Schönste Lawelle, dein höchstes Begehren
 der ihr so lange habt müssen entbehren
 soll ich denn immer in Liebes-Gedanken
 so schön in der Hoffnung und Traurigkeit wanden.

2 Deine Magnedisch-bezwingende Blicke
 ziehen mich jederzeit wieder zurücke
 deine verzückerete Reden die wollen
 daß ich mir ohne dir nichts laß gefallen.

27

3 Deine hellglänzende Augen die prangen
 deine holdseelige bemahlte Wangen
 deine verliebeten Reden und Sitten
 haben mein treues Herz gänzlich durchschnitten.

4 Schlaß ich, so liegstu mir stetig im Sinne
 wach ich, so werde ich deiner stets inne
 von dir mir träumet dein schönes Gesicht
 machet das meine mir gänzlich zunicht.

22

Was soll ich nun beginnen
 bey dieser finstern Nacht
 ach weh mir armen Mägdelein
 ich bin von Schlass erwacht :/:

2 Und meiner Mutter Siner
 die haben einen Sahn
 er herzt sie nach einander
 so oft er immer kan :/:

3 Wenn andere Jungfräulein
 bey ihren Buhlen stehn
 so muß ich armes Mägdelein
 allein zu Bette gehn :/:

4 Wenn andere thun liegen
 und haben Raft und Ruh
 so lieg ich armes Mägdelein
 und thu kein Auge zu :/:

5 Wenn andere sich kriegen
 bey ihrer Fröligkeit
 so lieg ich armes Mägdelein
 und flage meine Zeit :/:

6 Ach Fröligkeit, ach Fröligkeit
 du bist ein tolles Ding
 ich sorge vor die Scheide
 ein ander vor die Kling :/:

28

7 Soll ich denn noch länger warten
 es stehet mir übel an
 ach weh mir armen Mägdelein
 ich kriege keinen Mann :/:

Liederheft, Titel abgerissen, spät 17. Jh.? Stadtbibl. Braunschweig Nr. 11.
 Varianten: - 1 1 doch beginnen 1 2 stillen Nacht 2 (wiederholt als Rehr-
 reim) Hennen - - der tritt 4 Wenn andere sich herken und haben Lust
 6 fehlt 7 2 so ifts umb mich gethan - - wo krieg ich einen. Ropp S. 21
 bringt noch eine Fassung nach einer Berliner Hs. Mgq 734 S. 588.

23

Vater, laß dichs doch erbarmen
 und bescher mir einen Mann
 der mich nimmt in seine Armen
 und fein warm zudecken kan
 der mich drückt an seine Brust
 und gieb mir ein Liebes-Kuß
 ich mag nicht mehr Jungfer leben
 Komm und hilf mir aus der Noth
 Komm und linder meine Pein
 ich mag nicht mehr Jungfer seyn.

2 Mich verlanget nach der Saube
 wie ein Kader nach der Katz
 wie ein Taubert sucht die Taube
 also such ich meinen Schatz
 hat er gleich ein halbes Bein
 soll er doch mein Liebster seyn

3 Käm er gleich auff einer Krücken
 auff Pantoffeln ohne Schu
 wolt ich mich fein prave schicken
 und ihn fein warm decken zu
 was bekümmerts doch die Welt
 wenn er mir nur recht gefällt

4 Ich schwere bey der grossen Kanne
 die dort bey den Milch-Topff steht
 daß ich mich noch will bemannen
 eh ein Jahr vorüber geht
 ich bin schon darauff bedacht
 und zum Kloster nicht gemacht

29

5 Weg ihr Nonnen, weg ihr Klöster
 die ihr Jungfrau haben wolt
 mir gefällt ein Jungfer-Tröster
 besser als das Kloster-Gold
 Kloster-Fleisch das mag ich nicht
 ich bin zu der Eh verpflichtet

In der 2. u. 3. Str. den 2. Vers des Rehrreims vergessen.

Verblaste Spuren dieses Liedes sind bis auf den heutigen Tag zu finden in „Mir gefällt der Ehstandsleben“. N a s s a u Wolfram Nr. 253 S. 230. H e s s e n - N a s s a u BfVf 13. 292. H e s s e n Weber, Storndorf Nr. 142. O d e n w a l d Krapp Nr. 193. R h e i n BfRhVf X 222 (Hunsrück), XI 59 (Saunus). R h ö n D. dt. VI XI 9. Weitere Lit. Erk-Böhme Nr. 868; Kopp S. 23.

Noch ein Lied Kretschmer II 453 „Des Abends wenn ich schlafen geh“ zeigt Verwandtschaft – etwas verdächtig, weil von Zuccalmaglio mitgeteilt! Da aber drei Fassungen davon bestehen (eins durch Hoffmann in Erks M. gekommen und eins unter Böhmes Mpte., beide weniger geschliffen), kann es wohl aus dem Volksmund stammen.

Man hat unser Lied mit „Vater ist denn nicht erschaffen für mich eine Männlichkeit“ (Erk-Böhme 922) in Zusammenhang bringen wollen, einem Dialog zwischen Tochter und Vater mit siebenzeiligen Strophen und Rehrreim.

24

Ich lebe recht vergnügt
 und habe längst besiegt
 die Plagen :/
 und kan mit Wahrheit sagen
 daß mir mein freyer Muth
 das allerhöchste Gut
 erjaget, erjaget.

2 Wie mancher Narre sitzt
 beym Büchern daß er schwitzt
 mit Grillen :/
 will er die Welt erfüllen
 ein Halbgelehrter steigt
 und jener Narre weicht
 mit Willen :/.

3 Ich liebe zwar den Fleiß
 doch alles Wechsel-Weiß
 geschmauset :/
 und wacker drauff gehauset
 so haben jeder zeit
 die allerbesten Leut
 geschmauset :/.

4 Ich liebe einen Tanz
 und trage meinen Kranz
 aufrichtig :/
 und bin in Lieben flüchtig
 davon laß ich nicht ab
 zu lieben biß ins Grab
 in Stando, Cubando.

30

5 Doch wer gedencet bey sich
 daß ich leb liederlich
 der beisse :/
 mir ein gut Stück vom Steisse
 genug das ich der Welt
 mich wie es ihr gefällt
 erweise :/.

6 Zwar um die Courtise
 fall ich nicht auff die Knie
 in Lieben :/
 will ich mich nicht betrüben
 ich liebe aber doch
 hab ich mich keiner noch
 verschrieben :/.

7 Gewißlich ist es mir
 anjergo ein Glas Bier
 weit besser :/
 denn stolzer Damen Schlösser
 ich halt auff einen Freund
 ders treulich mit mir meint
 weit grösser :/.

8 Und das ihrs eben wißt
 ich bin der Organist
 kan geigen kan pfeiffen
 und auf Clafieren greiffe(n)
 und daß ihrs eben wißt
 ich bin der Organist
 kan geigen, kan pfeiffen.

9 Drum laßt uns lustig seyn
 beym Bier und kühlen Wein
 eins trincken :/
 seht unsere Liebsten wincken
 ihr Spielleut spielet auff
 und streichet wacker drauff
 ein Stündgen :/.

Öbells Hf. 1733 Nr. 145. Varianten: - 1 schon besiegt - - Ich kan mit Freuden sagen daß mir ein freyer Muth noch soll das beste Gut beytragen 3 und tapffer drauf gelaufet - - gehauget 4 (fehlt) 5 (als 6) der beiße mir Zucker Kant von Steiße - - Welt nicht wie es ihr gefällt erweiße 6 (als 4) und hab mir keine noch verschrieben 7 (als 5) viel besser als großer Damen-Schlösser ich seze auch den Hut ders redlich mit mir thut weit fester.

Ein fl. Bl. vvj Berl. St. Bibl. Yd 7910. 1. 1 16 Str. weicht sehr vom Blb. ab, ist aber von Interesse als Beweis der Zusammengehörigkeit von Blb. 24 und 25. Es fängt wie oben an, als dritte Strophe kommt eine neue, dann wie oben 635, dann Nr. 256, 247, 25394, wieder zwei neue, am Schluß 24984. Vgl. noch Rothmann, Lustiger Poete, 1711, S. 186; Hans-Guck-in-die-Welt, Nr. 76 (Kopp S. 27) und Kopp, V. u. Studl., S. 240.

25

Ihr Musicanten seyd
 ihr denn nicht prave Leut
 könt spielen :/
 und denn nach | Griffen fühlen :/
 in Hitze und in Kält
 die, Music stille hält
 bey vielen :/.

31

Berglieder.

3

2 Wenn mancher denn noch kömmt
wenn er das Mädgē nimmt
ins Dienstgen :/:
er hat ein schlecht Gewienstgen
doch sieht der Hörner-Mann
mit frohen Augen an
das Lißgen :/:

3 Manch liederlicher Hund
verspielt in einer Stund
viel Thaler :/:
und ist ein loß Bezahler
drauff geht er seinen Gang
und weiß den Geyer Danck
der Prahler :/:

4 Manch Handwercks-Pursch geht frumm
und ist in Kopff halb tumm
an Sparen :/:
er muß ein wenig harren
der Degen steht ihn an
als wie einn Karten-Mann
den Narren :/:

5 Handwercker insgemein
die wollen Edel seyn
und bleiben :/:
und ist nicht zubeschreiben
wie mancher mit Verdruß
seyn Handwerck führen muß
und treiben :/:

6 Manch Mädgē ist geschwind
und in dem Hause stinckt
es greulich :/:
die Schüsseln sehn abscheulich
doch muß sie Franzen han
wohl hinden und fornen dran
furgweilig :/:

7 Da kommt denn ein Galan
 meldt sich wohl bey ihr an
 mit Schosen :/:
 und endlich in den Hosen
 bekommt er Spanisch Art
 die Bocken bey den Bart
 Franzosen :/:

8 Manch Weibgen ist zwar nett
 und dennoch | ist das Bett
 beschiffen :/: 32
 sie hat ein schlecht Gewissen
 sie säufft den Braudewein (!)
 gleich wie ein artlich Schwein
 beschiffen :/:

9 Endlich kömmt ein Soldat
 der alls versoffen hat
 in Luder :/:
 ein liederlicher Bruder
 versäufft auch wohl das Sembd
 flucht alle Element
 viel Suder :/:

10 Summa die ganze Welt
 in einen Cirkel hält
 viel Arten :/:
 niemand kan sie recht rathen
 was fein ist, bleibet fein
 ein Lamb das ist kein Schwein
 mit Schwarten :/:

11 So geht es in der Welt
 wer Gelt hat und was hält
 kan bleiben :/:
 das Geld macht Gunst und Kunst
 und manchmahl ist's umbsonst
 bey Leuten :/:

12 Der das Lied hat erdacht
wohl selber was betracht
getroffen :/:
selbst viel verspielt, versoffen
jzt muß ers lassen bleiben
und thut ihn bald gereun
muß hoffen hoffen :/:

S. Anm. zu Nr. 24.

26

Ach du schwarzes Neugelein
ach du rothes Mündelein
wie muß ich jzt von dir
mit viel Schmerz
ohne Schertz
trag ich in den Herzen mein
ach du schwarzes Neugelein :/:

2 Ach daß ich nun sterben solt
ach wie gern alsbald ich wolt
wenn ich Cupido nur hätt
mit seimen (!) Pfeil
in der Eyl
sehr verwund das Hertz mein

3 Ach mein Lieb das merck ich wohl
worbey es nun bleiben soll
du zartes Bildelein
schliessen ein
will ich fein
in mein Hertz die Liebe dein

33

4 Nun ade von Herzen weh
nun ade ich scheid von dir

zu tausend guter Nacht
 nun ade
 sprich vale
 du verliebtes Hertz mein

Venusgärtlein 1656 7 Str. Neudruck S. 10. Varianten: - 1 Mein
 Rosen-Bildelein - - Ach wie Schmerz 2 wenn mich Cupido hätt 3 ob
 bey dir auch bleiben sol die Lieb fort und fort schließen ein wil ich fein 4 1 2
 O vale 4 4 Nun vale sprich ade zu meinem betrübtem Hertzlein. In
 den Rehrreimen der letzten beiden Str. „schwarz“ anstatt „schwarzes“.

27

Nun seydt frölich ihr Gewercken
 und besingt des Höchsten Ehr
 Gottes Gute läßt sich mercken
 täglich und je mehr und mehr
 werffet, schürffet Stölln und Schächte
 auf des Herren allmachts Hand
 sparet weder Tag noch Nächte
 zu entblösen Feld und Land :/:

2 Schaut mit Lust die schönen Erze
 die der Höchste dargereicht
 wie er auch in Kieß und Overage
 seine Güt und Treue zeigt
 schaut die schönen Bergwercks-Arten
 die man dieser Orten find
 wie mit Schächt- und Stölln-Sahrden
 die Berg-Leute emsig sind :/:

3 Fasten Berg dein edlen Strossen
 seynd gerühmet jederzeit
 deine Frucht hat man genossen
 von den edlen Berg Gebäut
 was es fort auf frisch Gelücke
 gieb durch Gottes Gütigkeit

auch ein jedes seine Stücke
Silber Erz und Bergwercks-Freud :/:

4 Hoch genist, gepreißner Garten 34
der du eine Schlange hegst
und mit andern Wunder-Arten
schöne Mutter-Nelcken trägst
Summa hie in vielen Gründen
Gängen und sonst anderweit
läst sich Zien und Eisen finden
das heist rechte Bergwercks-Freud :/:

5 Laß, o Jesu, deinen Segen
ferner bey uns werden neu
laß den güldnen Gnaden-Regen
über alle Berg-Gebäut
wie die Ströme sich ergiessen
so an diesen festen Berg
sich ereignet und erwiesen
thu es, Herr, es ist dein Werck :/:

6 Ach laß dieses schön Geschicke
hier bey unser Freybergs-Stadt
welche deine Gnadenblicke
hülffreich schon gesüret hat
ferner unter Chur zu Sachsen
unsern hohen Fürsten Haupt
Jesu stetigs blühn und wachsen
wie ein Baum der wohl belaubt :/:

7 Daß die Schaafe deiner Heerden
so von Wölffen sind zerstreut
gelücklich hier gesamlet werden
als Gottliebende Bergleut
ungehindert mögen bauen
zur heiligen Dreyfaltigkeit
biß wir endlich werden schauen
unser Seelen reich Ausbeut :/:

8 Unsere Muthung war auff Arten
 recht Bergmännisch eingericht
 da wir Klüfft und Gänge hatten
 und das helle Gruben-Licht
 aber das Verfolgungs-Witten
 kont uns länger dul|ten nicht
 weil wir alle Sazung mieden
 so von Menschen nur erdicht :/:

9 Herr Gott Vater sey gepreiset
 der du Ober-Berg-Herr bist
 vor die Treu die uns erweisen
 durch den Heiland Jesum Christ
 der uns auff frey Feld geführet
 wo man recht Berg-Ordnung hält
 da man Klüfft und Gång berühret
 zu den güldnen Himmels-Zelt :/:

10 Sey auch nochmahls hoch gepriesen
 heilige Dreyfaltigkeit
 die wir hier vor deinen Füßen
 lieben fertig und bereit
 dich in Demuth zu besingen
 recht nach treuer Bergmanns Weiß
 biß mir dort mit Freuden springen
 in den schönen Paradeiß :/:

„Das Lied ist ursprünglich auf Johanngeorgenstadt von Theophilus Drechsler 1681 gedichtet, dessen Text in Engelschalls Beschreibung der Exulanten und Bergstadt Johann-Georgenstadt, Leipzig 1723, S. 190 ff. steht. Im Bergliederbüchlein ist das Lied entstellt und, theilweis recht ungeschickt, auf Freiberg umgedichtet. Str. 1, 2, 3 und 5 finden sich als besonderes Lied und mit einigen Abweichungen Bergliederbüchlein Nr. 70“ (R. Köhler, Alte Bergmannslieder, S. XI). Vgl. neuerdings Heilfurth a. a. O. S. 36.

Ein Bergmann der recht lebet
 in Gefahr und schwebet
 stets anhebet
 bey Antritt seiner Schichten
 zu verrichten
 nach den Pflichten
 mit Gott die Arbeit spat und früh
 daß gelinge
 sein Gedinge :/:

2 Denn wer will Bergwerck bauen
 muß vertrauen
 auff Gott schauen
 und leben stets vergnüget
 biß sichs füget
 daß er krieget
 den reichen Seegen aus der Erd
 noch wohl heute
 reich Aus-Beuthe :/:

3 Will gleich der Gang verschwinden
 in Berg-Gründen
 sich nicht finden
 die reichen Siber-|baren
 Kupffer-Wahren
 noch sich scharen
 Gequärzte Gänge und Geschick
 unverzaget
 frisch gewaget :/:

36

4 Der Geber aller Schätze
 kan die Glätze
 durch die Schätze
 mit seinen Erz ausfüllen
 gar bald stillen
 ihren Willen

mit Glasroth- und Weiß-gülden-Erz
mit Metallen
dir gefallen :/:

5 Er kan Anbrüche zeigen
die auffsteigen
edel streichen
die Silberreichen Trimmer
die sich immer
auff die Wümmen
veredlen das bey Hauffen man
an viel Verdern
Erz kan fördern :/:

6 Er kan auch wohl bewahren
die einfahren
und nicht sparen
den Fleiß wo sie arbeiten
das nicht gleiten
zu den Zeiten
auff Fahrden, Stroßen, Gång und Ort
ihre Tritte
oder Schritte :/:

7 Auff Erzgebürgischen Höhen
die hoch stehen
kan man sehen
die Silberreichen Zechen
mit den Flächen
da sie brechen
viel Erz daraus man schmelzt und münzt
schöne Thaler
Ausbeut-Zähler :/:

8 Drum frisch auff ihr Bergleute
Gott kan heute
noch wohl Beute
nach Wuntsch und Willen leben (!)

wenn wir leben
 daß wir eben
 mit dem Gewercken zu der Zeit
 an den Gaben
 Freude haben :/:

9 Die Herrn Berg-Officirer
 unsre Führer
 und Regierer 37
 sambt allen Berg-Gewercken
 woll Gott stärcken
 daß sie mercken
 wie alle Morgen Gottes Treu
 Gnad und Güte
 sie behüte :/:

10 Glück auff, walts Gott zu Glücke
 Silber-Blicke
 guts Geschicke
 der Himmel woll erneuen
 benedeyen
 uns erfreuen
 auff das hinfort die Freybergs-Stad
 Seegen spühre
 stets florire.

Vgl. Heilsfurth a. a. O. S. 41.

29

Mein lieber Bruder Studio
 ist dennoch gut genug
 ob gleich viel seynd die ihm nicht gut
 und die so super Flug
 und denen kurz umb nicht gefält
 was diese liebe junge Welt
 auff Universitäten thut

nur frisch heran
 hie ist der Mann
 der da beweisen kan, mit guten Recht und Jug
 Bruder Studio sey dennoch gut genug.

2 Mann sagt er sey was liederlich
 und geh gar oft zum Schmauß
 er habe auch die Jungfern lieb
 und halte nicht wohl hauß
 sey gleich überm Wort, mit der Fuchtel hervor
 geh', fressen geh' sauffen, spaziren vors Thor
 so gehts die ganze Zeit
 da hebt man dann
 ein Klagen an
 da gehts denn übern lieben Bruder Studio her
 als wenn er der ärgste Sünder wär.

3 Ach seydt doch nicht so wunderlich
 ihr Leut verstehts ja nicht
 hört doch einmahl auch unser Wort
 ihr seydt zu mild bericht
 der Tisch, die Stub, Collegia
 und denn das liebe Extera
 was nehmen die nicht weg
 ach Extera
 ach Intera
 und wenn der lieben Muntter (Mutter) kleine Pfennig nicht wärn
 des Vaters Beutel thäts nimmermehr.

4 Wenn man den Kopff voll Grillen hat
 und sich ganz stumpff studieret
 geht denn zum Freund und trinckt einmahl
 so heist es debuchirt
 und gehet man nur vor das Thor
 und sagt den Jungfern was ins Ohr
 so heist es curtisirt
 du alte Welt

wenn dirs nicht gefält
 so murre wie du wilt, du alte Welt allein
 Bruder Studio soll dennoch lustig seyn.

5 Und du mein Bruder Studio,
 kehre dich nicht an den Schnack
 studiere tapffer nur dabey
 ist dann und wann ein Stündgen frey
 so mach dir eine Lust
 allein geschwind
 geschwind wie der Wind
 sprich murre wie du wilt du alte Welt allein
 Bruder Studio soll dennoch lustig seyn.

Ich bin bißweilen liederlich
 und thu gar selten gut
 denn meine Frau ist wunderbarlich
 sie weiß wohl, wie ihrs thut
 denn geh ich nach Gelegenheit
 und greiff ihr an die Fröligkeit
 so wird sie wieder gut.

Hoffmann, V. u. Gesl. Nr. 301 nach einer Meusebachschen Hs. d. 17. Jh. weicht zu stark von Blb. ab, als daß man selbst die hauptsächlichsten Varianten bringen könnte. Es genüge: 34 über bricht (gibt besseren Sinn) und die fehlenden Zeilen zu Blb. 5 sind „Die leeren Wort, die weißt du wol, die füllen nicht den Sack“. Ropp S. 28 weist auf Rothmann, Lustiger Poete, S. 203.

30

Bergmann thu auffwachen
 der Seiger hat fünff geschlachen
 du wirst wohl heute seyn zu lang
 zu den Beten und Gesang
 du wirst wohl müssen, aus feyern
 es wirds wohl haben der Steuer.

39

2 Guten Morgen Steuer
 wo sind die andern Steuer
 sie sind schon längst drinn in der Gruben
 da du Säuler in Bette thust ruhen
 kanst nicht zu recht auffstehen
 wirst müssen wieder heimgehen.

3 Ach Steuer lasts doch heute geschehn
 ich wills nicht mehr versehen
 meine Frau die hat mich heut betrogen
 sie saget der Seiger hat zwey geschlagen
 ich will morgen zu rechte kommen
 daß ihr nicht dürfft drüm arummen (lies brummen).

4 Geh du säuler Flegel
 und fahr auff deinen Schlegel
 was werden die andern Steuer sagen
 sie werden dich fepieren und plagen
 must leiden alls ingleichen
 und darzu stille schweigen.

5 Glück auff ihr Schlegels-Gesellen
 ich thu mich auch einstellen
 warum weckt ihr mich heint nicht auff
 als ihr früh giengt die Gass hinauff
 ließt mich also fein schlaffen
 halt wart ich wills wieder so machen.

6 Ey hastu es nicht gehöret
 ich halt es hat dich bethöret
 als wir giengen heint vorbey
 hatten wir ein solch Geschrey
 das geschah von allen
 dein Sauff hätt mögen einfallen.

7 Ach du loser Soluncke
 sauff dich nicht so truncken

Kanst fein zu rechter Zeit heim gehn
 Kanst fein früh mit uns auffstehn
 laß stehen die Bier-Kanne
 du wirst wohl zu rechte kommen.

8 Ist nichts daran gelegen
 es thut mir keiner nichts geben
 ich mag trincken so lang ich will
 es giebt mir keiner kein Bizzerling
 ich muß darvor sorgen
 wenn der Wirth nicht will borgen.

40

9 Nun will ich fahren vor mein Ort
 und will trincken eine Pfeiffe Toback
 und will nehmen Schlegel und Eisen
 und will tapffer thun zuschmeissen
 will das Toberich grösser machen
 ey was gilts der Steuer wird lachen.

10 Der Steuer kam gefahren
 er wurd es bald gewahr
 er thät zu den andern Steuern sagen
 ihr habt nicht also zugeschlagen
 als dieser solt ausfeyren
 ist worden der beste Steuer.

R. Köhler, der das Lied als Nr. 14 seiner Sammlung abdruckt, gibt folgende wertvolle Erklärungen: 4 Schlegel = nicht bloß der Hammer, auch die Stelle, an der gearbeitet wird. 8 Bizzerling = böhmische kleine Münze. 9 Toberich = das taube Gestein, leer, unhaltig.

Vgl. Heilsfurth a. a. O. S. 41.

31

Ihr Leute lasset euch
 in Liebes-Sachen ein
 denn wo auff Erden nicht
 die Liebe solte seyn

so wår das liebe Kind
 die Eua nicht geschaffen
 und wenn es Sünde wår
 so thätens nicht die Pfaffen.

2 Es kan nicht unrecht seyn
 weils die Juristen thun
 ist auch nicht ungesund
 weil nicht die Aergzte ruhn
 wenns natürlich wår
 so würd es ja nicht jucken
 die der Philosophi
 biß an den Nabel zucken.

3 Wenn es altvátters wår
 so wår es nicht beliebt
 von einen, der sich auff
 die Löffeley begiebet
 und wår es Kinderspiel
 so würden nicht die Alten
 auff diese Löffeley
 so grosse Stücke halten.

41

4 Es ist auch nicht Französch
 die Teutschen kommen auch
 von Augen in das Herz
 von Herzen in den Bauch
 es ist auch nicht Cartholisch (!)
 weil wir die Sündel treiben
 sonst liesen es doch wohl
 die Lutheraner bleiben.

5 Es ist kein Schelmsches Stück
 sonst gieng ein Handwercks-Mann
 der ehrlich bleiben will
 nicht so mit Freuden dran
 es ist auch keine Kunst

es kans ein jeder Bauer
der liebet seine Frau
veriert sie auff die dauer.

6 Die Liebe klinget nicht
sonst wärs fürwar nicht gut
man hörte draussen alls
was man im Hause thut
die Liebe stincket nicht
sonst könnte man es richen
alsbald, wenn er und sie
auff einen Winckel kriechen.

7 Die Liebe sieht man nicht
was würde sonsten drauß
die Leute leschten ja
darüber Lichter aus
sie kan nicht bitter seyn
denn solt es herbe schmecken
so würde mancher nicht
darnach die Singer lecken.

8 Die Liebe ist nicht beriest
sonst würde niemand weiß
weiß kan sie auch nicht seyn
denn schwarz | behält den Preisß
viel weniger ist sie schwer
man kan sie leichtlich fassen
denn der wär wohl ein Narr
der sich wolt helffen lassen.

42

9 Die Liebe kan ja nicht
von Pfefferkuchen seyn
die Bauern möchten sie
sonst auff den Hirsche streun
kein welches Kiebggen nicht
sie würde nicht gelitten

die Jungfern hätten sie
sonst längsten Klein geschnitten.

10 Sie ist kein Käse nicht
denn möchte dieses seyn
sonst steckte mancher wohl
sein stumpffes Messer nein
sie ist kein Häscher nicht
denn wer hätt sonst Verlangen
daß ihn die Liebe solt
in solchen Loche fangen.

11 Die Liebe brennet nicht
sonst wird ein ganzes Land
denn ersten Hochzeit-Tag
bißweilen abgebrand
die Liebe kühlet nicht
sonst würde mancher schwitzen
die Liebe sticht auch nicht
sonst würde man sich rizen.

12 Die Liebe ist kein Flock
sonst wär Gefahr dabey
die Jungfern drückten ihn
geschwind den Kopff entzwey
sie ist kein Klapper-Storch
sonst wär es eine Schande
sobald der Winter kām
so zög sie aus dem Lande.

13 Die Liebe thut nicht weh
so bringt sie schlechte Pein
sonst wird ein Jungfer-Maul
nicht | also wohlfeil seyn
die wäre wohl ein Kind
wenn einer greiffen wolte
daß sie vor Freuden nicht
ein bißgen lachen solte.

14 Es bleybet wohl dabey
 nur hurtig lieb gehabt
 wohl dem der welcher sich
 in seiner Jugend labt
 ein Alter daucht nicht mehr
 er spielt nur mit Geberden
 und wenn er nicht mehr kan
 muß er zum Sahnreh werden.

Verfasser Christian Weise: Der grünenden Jugend überflüssige Gedanken 1678 (Neudruck S. 98). Varianten: - 2₃ unnatürlich - - die nicht jucken 3 altväterisch - - 3₂ der sich auff die neue Mode gibt - 3₄ Leckerey 6₄ wenn Ja und Sie 7₂ leschen ja dazu die 8₁ beruht 10₂ so steckte mancher eh sein scharffes Messer ein 10₄ in ihrem Loche 11₃ man nicht schwißen 12 Floh - - kniäten ihr 13₁ und bringet schlechte Pein

Die hauptsächlichsten Varianten aus Döells Hs. 1733 Nr. 84 Str.: 13 (als 5) 1 kan auch nicht bitter seyn - - Jungfern Maul nicht alzusüße seyn Und die wär ja ein Narr die einer küssen wolte Daß sie vor Freuden nicht ein bißgen lachen sollte. 9 (als 6) 2 sonst auf den Hirsch-Berg streun - - zwey geschnitten. 14 (als 8) 2 ich hab dich lieb gehabt.

Die späteren und heute noch lebenden Fassungen dieses Lieds (z. B. Dunger, Vogtland, S. 139 Nr. 769) enthalten nur die beiden ersten Strophen und erwähnen Eva, die Pfaffen, die Ärzte und die Mädchen. Ein Hamburger Drehorgellied auf fl. Bl. voj (erste Hälfte des 19. Jhs.?) „Ich wollt einmal ein Maler seyn“ bringt es als dritte Strophe, als zweite das bekannte Verschen von David und vom Salamo. Weitere Literatur bei John Meier, Kunstlieder im Volksmunde, Nr. 172.

Im ganzen trifft man Verwandtes öfter in Stammbuchversen als in Liedern, und das schon vom frühen 16. Jh. an.

32

Meine treue Charitas liebet
 mich nunmehr ganz allein
 sie aber sonst kein andern giebet
 ihr rothes zartes Mündelein
 sie hat sich in mir so hoch verbunden
 mich zu küssen, mich zu küssen, mich zu küssen alle Stunden :/:

2 Sonst aber einen andern Herzen
 ist ihr alles Eitelkeit

ich aber mag wohl mit ihr Scherzen
 nach Belieben jederzeit
 hertzen mag ich sie und küssen
 ihrer Liebe, ihrer Liebe, ihrer Liebe zu geniessen :/:

3 Drum will ich hinführo meiden
 all andre die mir bringen Pein
 meiner Augen sattfam meiden
 alle andere ganz allein
 biß mich Clohto nun weg von ihr raffet
 in die Erde, in die Erde, in die Erde, tieff in die Erde danieder
 [schaffet :/:

33 a

44

Die grosse Liebe zwinget mich so sehr
 zart schönes Jungfrauleine
 :/: Tag, und Nacht leit Sie mir in mein Sinne
 daß ich nicht weiß woran ich bin :/:

2 Ich ruff dich an, mein Auffenthalt
 daß Berg und Thal davon erschallet
 :/: ich ruff dich an mein Auffenthalt
 über Berg und über tieffe Thal :/:

3 Scheid ich denn von dir mein schönste Zierde
 Scheiden das bringt Leide
 :/: der das Liedlein hat erdacht
 hat es der Liebsten zu Ehren gemacht
 wünscht ihr viel tausend gute Nacht :/:

4 So wünsch ich allen zarten Jungfräulein
 Glück, Heil und langes Leben
 :/: scheid ich von dir, mein schönste Zierde
 welches mir und dir bringt Leide :/:

Ein älteres Lied fängt auch so an „Die große lieb bezwinget mich das ich kein Wort kan sprechen“, Fl. Bl., Val. Neuber, vj., Berlin St. Bibl. Ye 36 a, ist aber nicht weiter verwandt.

33 b

Einsmahls ich vor ein Klosterelein gieng
 gegen diesen Abend so spate
 :/: da begegnet mir mein wunderfeines Lieb
 sie war bey mir alleine :/:

2 Wer ist der dir begegnet hat
 gegen diesen Abend so spat
 :/: Jungfrau Catherine, kennt ihr euren Schlaf-Buhlen nicht
 Siegemund hat er geheissen :/:

3 Seyd mir willkommen, traut Siegemund allein 45
 Gott danck euch meine Jungfrau Catharina
 :/: Wie oft hat ihr mir mein junges Hertz erfreut
 so gar in schneller Liebe :/:

4 Eins, zwey, drey, viere, fünffe :/: sechse, siebenmahl
 achte, neun, zeh, das ist tausend
 :/: sa, sa, sa sa, so hat es keine Noth
 geht mit mir heim nach Hause :/:

5 Wir wollen ein kleines Löchelein auffschlagen
 ein kleines Löchelein wolln wir auffschlagen
 :/: und wollen mit einander fein lustig seyn
 es soll uns wohl behagen :/:

34

Es wolt ein Meyer meyen
 wolt meyen auff grüner Seid
 :/: was trug er auff sein Rücken
 ein Sänfflein das war breit
 damit wolt er abmeyen
 all Blümlein auff grüner Seid :/:

2 Als das ein Fräulein hörte
 war sie frölich zur Stund

:/: sein SENSELEIN thät er wetzen
 dreymahl in einer Stund
 da war das MÄGDLEIN frölich
 das er gut meyen kund :/:

3 Sie sprach ich hab ein WIESELEIN
 es ist aller BLÜMLEIN voll
 :/: es liegt zwischen zweyen Bergen
 es wässert sich so wohl
 Gott wolle mir den bewahren
 der darauff meyen soll :/:

4 Was zog sie von ihren Singer
 von Gold ein | RINGELEIN 46 („64“)
 :/: sie da du edler MEYER
 das geb ich dir zu Lohn
 mein MEYER soltu bleiben
 den ganzen Sommerlang :/:

1592 6 Strophen sehr ähnlich nach einem Königsberger Altentück: in der letzten Strophe „d3 haben gethan drey Meyer zu Cottbus wol in der Stadt“ BfW XXVI 211. Schweizerisches fl. Bl. 00j Drey neue weltl. L., 8 Str. Abdr. Schweiz. Arch. XI 26 und Köseligarte in der ersten Auflage ohne Mel., in der zweiten mit einer modernen von Bohnenblust. Eine moderne verwichte, ins Schnaderhüpfel übergehende Fassung aus Niederösterreich D. dt. Bl. XXVI, Heft 7 S. 10.

35

Heute und auch morgen
 da bleib ich noch bey dir
 :/: und wenn es kömmt der dritte Tag
 dri dri dritte Tag
 scheid ich schöns Lieb von dir :/:

2 Warum wiltu denn scheiden
 ach Scharz mein edle Zier
 :/: wenn wiltu wieder kommen
 Fo, Fo, Kommen
 das soltu sagen mir :/:

3 Und wenn ich gleich nun wieder komm
was wird es helfen dich
:/: lieb will ich dich wohl haben
ha, ha, haben
aber nehmen mag ich dich nicht :/:

4 Was hilfft mich denn die Lieb und Treu
wenn du mich nicht nehmen wilt
:/: so kan ich wohl erachten
ach, ach, achten
daß ich der Liebste nicht bin :/:

5 Ach Jungfrau seydt ihr Staare blind
oder seht ihr sonst nicht wohl
:/: ey seht ihr nicht was Hasen seyn
Sa, Sa, Hasen seyn
und die man schiessen soll :/:

6 Hasen die man schiessen soll
die lauffen in den Wald
:/: schöne Jungfern soll man küssen
kü, kü, küssen
eh denn sie werden alt :/:

7 Es ist ein Apffel so Rosenroth
es steckt ein | Würmlein drinn
:/: kein Jungfer die wird gebohrt
auserkohrt
sie trägt ein falschen Sinn :/:

47 („65“)

Eine hübsche, aber etwas verstümmelte Fassung eines Lieds des 16. Jh., das gewöhnlicher anfängt „Warumb wilt du weg ziehen mein Schah, mein Augentrost?“ Unten steht es nach einem fl. Bl. vj im Britischen Museum, das dort im Katalog 1620? datiert wird. Ropp S. 32 druckt eine sehr ähnliche Fassung nach Gar ein neues Liederbüchlein 1607; da folgen nach der Apfelmelodie 11 zwei weitere didaktische, nicht im Volkston. Erk-Böhme (Nr. 749 nach derselben Quelle) verweist noch auf eine Wormser Hs. in hebräischen Lettern Ende 16. Jh. 1603—08 Hs. des Peter Fabricius Bl. 73 b Nr. 151 — ein langes Lied, wovon nur die erste Strophe stimmt. Melodie. 1603

Breslauer Liederhs. Nr. 86 S. 197; 1611 Melchior Franck Fasciculus Quodlibeticus Nr. V „Warumb wilt du weg zihn O du mein Einigr Trost, wenn wiltu wider kommen auff das du mich erlost“. Melodie. 1602 Paul von der Nefst Nr. 93 (nur der Anfang stimmt, das weitere höfisch). Weitere Literatur Ropp S. 34.

Nachklänge sind noch im Volksmund sehr verbreitet. Die Anfänge sind: „Jetzt (bzw. Es, Bald) kommt die Zeit daß ich wandern muß“ oder „Die Zeit kommt daß ich wandern muß“. Erk-Böhme Nr. 537, Heeger-Wüst Nr. 107 geben Literatur. Sie haben oft die Strophen vom Apfel und vom Hasen, die auch sonst als Wanderstrophen häufig vorkommen. Vom Apfel sang schon Luther den 14. Januar 1537 „deinde cecinit Ist der apffel rosenrodt da ist ein wurmlein dinnen. Ist dz meidlein seuberlich so hatt es krause synnen“. Schnorr Arch. IX 3; s. auch Strack, Hess. Bl. II 174—75 Lit.; Ropp, ZfW XII 19. „Wohl heute noch und morgen da bleibe ich bei dir“ Wdh. II 221 ist eine reizende Umdichtung, näher verwandt mit unserer Nr. 83—84, die überhaupt zu der Sippschaft gehört, dürfte durch Luise Reichardts schöne Mollmelodie (in Erks Liederchatz) besonders verbreitet sein.

Brit. Mus. 11 515 a 56 (12)
Zwey sch. n. L. ooj um 1620 I.

Warumb wilt du weg ziehen mein Schatz, mein Augentrost?
Wenn wiltu widerumb kommen und das du mich erlost?

2 Und wenn ich auch gleich wiederumb kem was hülf es aber dich?
Lieb will ich dich wol haben, aber nemmen mag dich nicht.

3 Gleich mitten inn dem Mayen wenn alles blühen thut
Die klain Walddoglein sich frewen und ander Thierlein gut.

4 Mäg(d)lein wilt du danken so sag mirs gewißlich zu
So gib ich dir ein Thaler vnd kleines Gelt darzu.

5 Mägdlein wilt du freyen so warte nur ein Jahr
Kompt mir kein lieber inn meinem Sinn so nimb ich dich fürwar.

6 Ein Jahr kan ich wol warten ein Jahr geht bald dahin
So bitt ich euch zart Jünglein schön fürts nur ein steten Sinn.

7 Reichthumb vnd Schönheit fein adelich vnd fromb
Wo man die vier bey einander findt leucht's heller als die Sonn.

8 So man sie aber selten all vier beysammen findt
So wöll uns Gott bescheren ein fromb ehrliches Kind.

9 So bald mir Gott thut b'scheren ein zarts Jungfräwelein
Bleib ich bey ihr in Ehren thun stetigs bey ihr sein.

10 Von ihrentwegen dult ich als wenn ich gleich sterben soll
Vnnd bin ihr auch im Herzen hold das weiß der lieb Gott wol.

11 Es ist kein Apffel so Rosen roht es steckt ein Wurm darin
Es ist kein Jungfraw so hüpsch vnd fein sie fürt ein falschen Sinn.

12 Wer ist der vnß diß Liedlein sang frisch frey gesungen hat
Das hat gethan ein junger Knab an einem Abend spat.

13 Frisch frey hat ers gesungen beym Meth vnnnd kühlen Wein
Darbey da sind geseffen drey zart Jungfräwelein.

14 Die ein die ist mein Schwester die ander ghört mir zu
Die dritt die ist mir lieber dann die andern alle zwu.

36

Blaset tapffer auff, all ihr Junggesellen
alle die ihr gern heyrathen wolt
:/: die Jungfern seyn falsch und betrogen
alles was sie reden ist erfunden und erlogen :/:.

2 Im Fleisch-Bäncken und ins Beckens Haus
tragen sie die Junggesellen aus
:/: sie lassen der keinen vorüber gehn
sie hegen (hängen) ein jeden ein Schandfleck an :/:.

3 Des Morgens wenn sie Herr und Frau erwecken
eine Stunde drey sie die Füße ausstrecken
sie schauen einander an, als wie die jungen affen
fragen wohl einander wie sie haben geschlaffen :/:.

4 Des Morgens wenn sie früh auffstehn
ein Stund drey vor den Spiegel sie gehen
:/: da schauen sie an ihre zarten Brüstelein
wie sie so schöne gewachsen seyn :/:.

5 Darnach wenn sie das wasser sollen tragen
eine Stunde drey nach der Schürze fragen

da gehen sie daher zulumpiget und zurissen
es hat wohl manche Jungfer ins Sembte geschiffen :/:

6 Wer uns diß Liedlein hat erdacht
der hat es den Jungfern zu Ehren gemacht
er hat es er | dacht ein Bergmann in den Wochen 48 („65“)
es kan wohl manche Jungfer kein Wasser-Suppe kochen :/:

37

Zu guter Nacht
mein Licht, meines Lebens Pracht
:/: zu guter Nacht mein Licht
ich seh dich nun in langen Zeiten nicht :/:

2 Und solt es geschehen
das ich werde sehn
:/: wenn Noth und Tod und Ungelück
nicht anders werden treiben mich und dich zurücke :/:

3 Unterdeffen sey
wie ich dir bin getreu
:/: der Himmel rechne diß
wenn ich nicht werde seyn beständig und gewiß :/:

4 Gott schütze dich
Gott schütze dich und mich
:/: Gott geb uns aller Engelein Wach
ade mein Kind zu tausend guter Nacht :/:

Ropp S. 36 bringt eine 7strophige Fassung aus „Neu Weltliches Lieder-
Büchlein“ vj Nr. 42.

38

Du allerschönste laß dich doch erbitten
daß ich dich mög fassen in der mitten
:/: und ich dich als ein armes Würmlein drücke
und ich mich an deiner zarten Brust erquickte :/:

2 Du allerschönste laß dich doch erbarmen
daß ich dich möge fahren in mein Armen
:/: und ich dich vor meine Dienerin nenne
und du mich vor deinen Diener kenneß :/:.

3 Deine Neugelein leuchten heller als die | Sterne *) 49
wenn ich dich schöns Liedgen seh von ferne
:/: so thu ich mich daran recht ergötzen
und empfind grosse Freud in meinem Herzen :/:.

4 Zwar du bist mein Schatz auf dieser Erden
keine andre soll mir lieber werden
:/: in mein Herzen will ich dich einschreiben
ewig, ewig solt du mein liebster Schatz bleiben :/:.

5 Ach, ach, ach wie wird der Bräutigam lachen
wenn er wird seine Braut zum Weibgen machen
:/: Ach, ach, ach wie wird er sie doch lieben
wenn er wird bey ihr in Bettgen liegen :/:.

6 Ich muß fort, ich muß mich patientiren
wenn ich wieder komm solt du mich spüren
:/: daß ich ewig bey dir will wohnen
und dir alles Gutes reichlich wil belohnen :/:.

*) [S. 48 („65“) unten: Sterne; S. 49 oben: Sternen].

39

Schweig nur still :/: dörrfts nicht viel sagen
zwischen zwey Bäumlein :/: wollen wir eins wagen :/: zwischen.

2 Auf dem Baum :/: wachsen Melonen :/:
unter den Baum :/: ist es gut wohnen :/: unter.

3 Auf dem Baum :/: wachsen viel Kirschen :/:
unter dem Baum :/: ist es gut schwezen :/: untern.

4 Auf dem Baum :/: wachsen viel Rosen :/:
 untern Baum :/: ist es gut Rosen :/: untern.

5 Auf dem Baum :/: wachsen viel Feigen :/:
 untern Baum :/: ist es gut Schweigen :/:.

6 Auf dem Baum :/: wachsen Ziweden :/: 50
 untern Baum :/: ist es gut überreden :/: untern.

7 Auf dem Baum :/: wachsen viel Nüsse :/:
 untern Baum :/: wenn sie herunter falln, beiß auf und isse :/:
 [untern.

8 Auf dem Baum :/: wachsen viel Aepffel :/:
 untern Baum :/: fallen viel Tröpffel :/: untern.

9 Auf dem Baum :/: wachsen viel Birnen :/:
 untern Baum :/: ist es nicht irren :/: untern.

10 Auf dem Baum :/: wachsen viel Pflaumen :/:
 ich steck die Finger nauff, leck du die Daumen :/:.

40

Mein Mann der ist in Krieg gezogen
 sagt die alte Schwieger
 wie du wilt, daß mirs gleich gilt
 sagt die Junge wieder :/:.

2 Hans wilt du meine Schwieger han —
 ey so mach dich immer nan —

3 Wo wolt ihr denn Hochzeit machen —
 in der Kichen um den Heerd —

4 Was soll ich zu der Hochzeit schencken —
 ein neuen Pelz der mir gefällt —

5 In welch Haus wolt ihr ziehen —
 in dein Haus, und du must rauff —

6 Ich wil dir bald eines vor den Schleyer geben — 51
wie du wilt das mirs gleich gilt —

7 Du hast mich um meinen Sohn beschiesßen —
setz ihn ins Bad, wasch ihn wieder ab —

8 Also hat dieser Krieg ein End —
nimm ihn in die Händ, und machs behend —

Älteste Erwähnung des Lieds auf dem Titelblatt eines geistlichen Lieds „wider das Schandliedlein so man jekund pleget zu singen Mein Mann der will in Krieg ziehen“ Berl. St. Bibl. Hymn. 7539. Eine andere Auflage desselben geistlichen Lieds (auch dort Hymn. 7531), allerdings ohne Erwähnung des „Schandliedleins“, ist 1524 datiert.

Älteste Überlieferung des Liedes scheint um 1536 Schöffler und Apiarius 65 dt. L.; dann ein fl. Bl. v. j., das der Kat. des Brit. Mus. um 1560 setzt (11 522 df. 35). In den siebziger und achtziger Jahren des 16. Jh. war es sehr verbreitet: Lit. Marriage, Badische Pfalz Nr. 193; Erk-Böhme Nr. 890; Ropp S. 38. Dazu kommt noch Melchior Neusidler, Teutsch Lautenbuch, Straßburg 1574 Nr. 31 (unter den Länzen). Jac. Paix Orgel Tabulatur, Laugingen 1583 Nr. 37 (komp. Utenthal). Zange Quodlibet, alt. „der Pelz ist mein ist nimmer dein“. M. Franck, Zeitvertreiber 23; Farrago, bass. „Heinz wiltu Christin habn“.

Für die Neuzeit kommt noch in Betracht S c h w e i z: Schw. Arch. VII Nr. 58; Züricher Nr. 915. L o t h r i n g e n: Pind II Nr. 95. B a d e n: Bender Nr. 123. P o m m e r n: Bl. f. pomm. Vl. VII 57, IX 99. V o g t l a n d: Dunger-Neuschel S. 148. E r z g e b i r g e: Mitt. f. Sächsl. Vl. III 312. S g l a u: B. f. öst. Vl. 48. B a n a t e r Bibl. III 105. U n g a r n: E. Herrmann Nr. 74.

Einen weit besseren Text haben wir im Ambraszer Lb. mit 19 Str.: er enthält alles, was hier ist und mehr dazu. Durch Zusammenziehung hat Bb. die Klage der j u n g e n Frau in Str. 1 entstellt:

Mein man der ist in Krieg gezogen
Vor leid so mus ich sterben
Nimmer komm, was geb ich drum?
Ein andern wolt ich erwerben,

worauf die Alte ihren Sohn als Bräutigam vorschlägt und er Str. 3 = B1b. 2 antwortet: „Wil sie es sein, so ist sie mein.“ Natürlich sollte es B1b. 4 heißen „D e i n neuen Pelz“; über den Pelz fängt der Kampf an, bei der ersten Unannehmlichkeit fordert die Alte ihn zurück „Der Pelz ist mein ist nimmer dein“ (Franck, Fasc. Quodl. II). Zu B1b. 3: in den alten fl. Bl. die einander fast

gleich sind, wird an dieser Stelle gefragt, w a n n (nicht wo) Hochzeit sein soll „Silt uns gleich wenn es sey“. Darauf „Wo dlt jr denn heint ligen?“ „Interm Hardt auff der Erd.“ 6 „Wenn du wilt nu es gilt schlug die Schnur herwider. 7 fehlt.

41

Auf jener Wiesen da schencket man ein
:/: den allerbesten Brandewein
vor funffzehen Pfennige :/:

2 Das Mädgen will ein Schlemmer han
:/: und solt sie ihn aus der Erden grabn

3 Der Schlemmer hat der Pfennige so viel
:/: er kauft den Mädgen was er will

4 Er kauft ihr auch ein breiten Hut
:/: er war wohl für die Sonne gut

5 Wohl vor die Sonne, wohl vor den Wind
:/: schlaff heunte bey mir mein liebes Kind

6 Schlaf ich bey dir, schläffst du bey mir
:/: mein Hab und Guth das geb ich dir

7 Behalt du dein Guth, laß mir mein Muth 52
:/: du kriegst wohl eine die es gerne thut

8 Die es gerne thut die mag ich nicht
:/: sie hat kein Hertz im Leibe nicht

9 Sol sie kein Hertz im Leibe nicht han
:/: es müßt ihr alle Lust vergahn

10 Das Liedlein das ist abermahl aus
:/: die Jungfern bleiben alle zu Hauß

Früheste Fassung um 1536 Peter Schöffer 65 Lieder Nr. 60. Lit. Forster Neudruck S. 251; Erk-Böhme Nr. 859; Ropp S. 39; 3fBl. XX 152. Dazu

noch Othmayr, Neudruck Nr. 6, 1549. 1583 Jacob Paix Orgeltabulatur „Es wolt ein Medlein ein Schreiber haben“. 1589 gl. Anf. Türkische Hs. zu Wien, Litdenkm. aus Ungarns Türkenzeit, Ung. Bibl. Nr. 14 S. 119 3 achtzl. Str. erotisch in künstlichem Versmaß.

Wolfenbüttler Hs. d. 16. Jh. (Vogels Nat. 292) im Quodlibet bei der Altstimme „Ich wil und mus ain bulen haben“. Münchener Hs. Mus. Mss. 3154 Mensural Codex des Magisters Nikolaus Leogold aus Innsbruck mit Mel. „Ein frischen puelen muß ich habn, trabe dich tiernlin trab“.

1611 M. Franc Fasc. Quodl. Nr. III „Es wolt ein Mägdlein bulen han Birebaum, und solts ihn auß der Erden grabn.“

Zweimal im Wdh. I 80 „mdl.“, I 319 nach Nicolai. In Arnims M. Fl. Bl. voj „Einen braven Soldaten den muß ich haben“ kontaminiert mit „Viel zu klein“ (Schnorrs Arch. XI 175).

N a s s a u: Wolfram S. 223 und 1846 Hess. Bl. XI 96. R h e i n p f a l z: Heeger-Wüst Nr. 245 kontam. mit „Ach Mutter verschaff mir einen Mann“. P o m m e r n: Am Urquell II 1891, S. 207.

42

Meine liebe Liese wolte wandern
e r b a r m e d i c h
:/: was wird sie mir mitbr(i)ngen
ein Beltz meine liebe Liese
F o m m s c h l a f f b e y m i r :/:.

2 Wenn der Beltz ein Loch hat —
:/: stop es zu meine liebe Liese —

3 Womit soll ich es zustopffen —
:/: mit Stroh, meine liebe Liese —

4 Wenn das Stroh zu lang ist —
:/:hack es ab meine liebe Liese

5 Womit sol ichs abhacken —
:/: mit den Beil meine liebe Liese —

6 Wenn das Beil zu stumpff ist —
:/: laß schleiffen meine liebe Liese —

7 Worauf sol ich es schleiffen —
 :/: auf den Stein meine liebe Liese —

8 Wenn der Stein so drucken ist —
 :/: thu Wasser drauff meine liebe Liese —

9 Womit sol ichs drauff machen —
 :/: mit den diedel diedel deygen —

Dieses dürfte die älteste Überlieferung des Lieds sein. Lit. Est-Böhme Nr. 1741; Kopp S. 41 f. mit Abdr. eines Hamburger fl. Bl. Plattd. Dazu noch Hannover: *NdZfVf.* V 39. Bremen: *Am Urquell* V 106. Braunschweig: *Andree* S. 482. Luxemburg: *Jonghemecht* IV S. 151 um 1868. Rhein: *ZfRhVf.* X 49. Slag: *Amst* Nr. 512. Ukraine (Deutsch): *Hess.* Bl. XXIX S. 156 Nr. 17. Niederösterreich: *S. dt.* Bl. XV 113, vgl. auch XXIX 53.

Der Drang, Unsauberes in das harmlose Kinderlied zu bringen, hat die Form zerstört. Der noch volkstümliche normale Anfang bietet das Richtige: der Topf hat ein Loch und muß geslickt werden, wozu man schließlich Wasser braucht, das nicht im löcherigen Topf geholt werden kann. Es fängt also immer wieder von vorne an.

43

Hier lieg ich nun mein Kind in deinen Armen
 ach laß mich doch darinnen recht erwarman
 die Luna wirfft die Strahlen durch den Flor
 und führet auf der güldnen Sternen-Chor.

2 Die ganze Welt liegt allbereit zu Bette
 und ruhet nun mit allen um die Wette
 nur ich und du wir beyde wachen noch
 und die mit uns ziehn an den Liebes-Joch.

3 Gefällt dir nicht du schöne Charidille
 die fühle Noth und angenehme Stille
 die mich und dich zusammen hat gebracht
 und unsern Sinn voll süßer Freud gemacht.

4 Kein Mensch ist hier, der etwan uns verstore
 doch weiß ich diß, daß Echo alles hore

hör doch wie | sich schon näher macht herbey
und nach uns schickt ein kläglich Luft-Geschrey.

5 Sie liegt mit uns in gleicher Kranckheit nieder
und rufft zu sich die Buhler hin und wieder
es hilfft ihr nichts, sie krieget nichts davon
und hat allzeit der schlechten Liebes-Lohn.

6 Wir aber sind weit besser jetzt vergnüget
nachdem das Glück es also hat gefüget
wohlan mein Kind gebrauche diese Zeit
die uns benimmt die blossse Traurigkeit.

7 Wer weiß was uns vor Unglück möchte trennen
drum laß uns jetzt in voller Liebe brennen
laß keinen Blick vergebens von dir gehn
auf daß wir recht in voller Liebe stehn.

Ropp S. 43 weist auf Berliner Hs. Mgq 720 S. 96 Nr. 40 und (Tonangabe)
Hans-guck-in-die-Welt.

44

Wer ist denn der da klopfet an
der mich so leiß erwecken kan
es ist das schöne Hânselein
steh auf feins Lieb und laß mich ein.

2 Ich kan dich nicht einlassen
mein Vater ist noch nicht eingeschlaffen
ich dencke er ist wohl bey den Wein
ich hoff er wird nicht lange seyn.

3 Soll ich denn nun noch länger stehen
ich sehe die Morgenröth hergehen
dazu zwey lichte Sternelein
steh auff feins Lieb und laß mich ein.

4 Draut Sänsel, Komm sattel mein Pferd
das jezund auff der Streh thut stehn
mein feines Lieb hat mir valet gegeben
ich darff nicht wieder zu ihr kommen.

5 Ich hab dir nicht valet gegeben 55
du hast dirs selber genommen
ob du gleich ziehst in fremde Land
du wirfst wohl wieder zu mir kommen.

Ein außerordentlich weit verbreitetes Volkslied jüngerer Ursprungs, das oft mit Blb. Nr. 91 „Jezund fällt die Nacht hinein“ verschmolzen vorkommt, wie mit einer Reihe anderer Lieder, über die Ropp S. 44 einen Überblick gibt. Lit. Erk-Böhme Nr. 182 und 816–17; Köhler-Meier Nr. 131; Marriage Nr. 61; Heeger-Wüst Nr. 363–65 und 377. Lebt noch in Sachsen Dunger-Reuschel S. 125.

Vgl. unten Anm. zu Nr. 91.

45

Komm Schönste laß uns eilen
was säumen wir zumal
entferne doch das Weilen
weil jetzt der Tulpen Zahl
verwindern, denn es kömmet
der rauhe Winder schon
der uns die Zeit benimmt
komm komm laß uns davon.

2 Hör wilt du nicht in Garten
und hegen deine Lust
soll man des Morgens warten
es ist dir ja bewust
wir so steiff thun anhangen
der starcken Sterblichkeit
weil Mund und rothe Wangen
verbleichen vor der Zeit.

3 Laß uns der Blumen brauchen
die dir die Flora gab

Berglieder.

5

das Wesen das vor Augen
 ja alles hat sein Grab
 weil nichts allhier bestehet
 auch mit der Zeit den Lauff
 das was nur ist vergehet
 es stirbet allzuhauff.

4 Drum wollen wir uns setzen
 wohl mitten in den Klee
 nicht säumen uns zu letzen
 den Nord auf trüber See
 sein Sausen schon herwendet
 und aller Rosen-Pracht
 an jeden Ort sich endet
 nimm Liebste es wohl in acht.

5 Wir wollen zu der Heiden
 spazieren durch den Wald
 zu sehen wie da weiden
 die Hirten man[n]igfalt
 wie Amaril thut träncken
 die zarten Schäflein
 wenn sich die Sonne sencket
 tieff in das Meer hinein.

56

Verfasser E. C. Homburg 1642 (Ropp S. 44).

46

Es ritt ein Jäger wohlgemuth
 wohl in der Morgen-Stunde
 wolt jagen in den grünen Wald
 mit seinen Ross und Hunde
 als er da kam auf grüner Heyd
 fand es seins Hertzens Lust und Freud
 a m M e y e n
 a m R h e i e n
 sich freuen alle Knaben und Mägdelein.

2 Der Guckug hörtes, der Auerhan pffaltzet
 dazu die Turtel-Tauben
 da fieng des Jägers Käfflein (!)
 zu schnargen und zu schnauben
 der Jäger dacht in seinen Muth
 das Jagen das wird werden gut

3 Der Jäger fand ein feines Wild
 fein hurtig und geschwinde
 es war ein schönes Weibes-Bild
 das sich allda ließ finden
 der Jäger dacht in seinen Sinn
 wo das Wild ist da komm ich hin

4 Gott grüß euch zartes Jungfräulein
 dazu viel Tugendreiche
 was ich in diesen Wald erschleig
 das mach ich mir zu eigen
 ach edler Jäger wohlgestalt
 sprach sie ich bin in euer Gewalt

5 Er nahm sie bey ihrer Schnee-weisen Hand
 bey ihren Händlein weise
 er führt sie in das Niederland
 in ihres Vaters Hause
 das Glücke das ist Kugel-rund
 es freud sich mancher rother Mund

57

Ein schönes Lied des 17. Jh., das schon damals hauptsächlich in gedruckten Liederbüchern und später auf Fll. Bl. sich verbreitete. Durch Nicolais Almanach 1777 Nr. 4 und daher durch das Wdh. I 316 kam es zu neuer Beliebtheit, und im frühen 19. Jh. erschien es in einer Menge Drucke von Solbrig, Littfas, Trowitsch, Bürgibl usw. Daß die Verbreitung überwiegend schriftlich geschah, bezeugt die Ähnlichkeit der Fassungen.

Die ältesten Quellen sind 1. Abschr. einer Hs. um 1640 aus Leyfers M. Abdr. Erk-Böhme Nr. 1443. 2. Blb. Ahland Nr. 105 benützte hpts. Blb., vermengte aber die letzte Str. mit Leyfers Text. 3. Der Freundlichkeit Herrn Prof. Mads auf der Stadtbibl. in Braunschweig verdanke ich die Bekanntschaft mit Der Jungfrauen und Jung-Gesellen Lust-Garten zusammengetragen durch M. Christian Süß voj, doch möchte ich es für spätes 17. Jh., also ein wenig älter als Blb. halten. Varianten: — 1 frischer Jäger aus in früher — — zu jagen — —

5*

so fand er seines Herzens Freud 2 G. schreyt 3 sah er ein edler Wild
 frisch — zu diesem Wilde jag ich hin 4 Jungfrau hübsch und fein von Tugend
 und von Schöne — — ist wornach ich mich sehne — — sprach sie — — seht da ich bin
 5 bald bey ihrer Hand nach der verliebten Weise und schwang sie hinten auf
 sein Roß Glück zu wohl auf die Reise Drum ist das Glück so — — mancher toller
 Hund.

Lit. Gruschla-Toischer S. 118 Nr. 27; Ropp S. 45.

47

Der Mond der scheint er will voll werden
 er scheint viel heller als andere Licht
 er breitet sich aus ganz über die Erden
 seht ihr die feurigen Flammen nicht
 der Rauch der steigt bis an den Himmel
 die Welt erbebet vor ihren Gedümmel.

2 Türck ist mein Nahm in allen Landen
 ich such der Christen Untergang
 ich führ sie weg in Eisen und Banden
 zu Schad und Schand ihr Lebe-lang
 denn ich sie jezund unterwerffe
 wer ist der sich mir gleichen dürffe.

3 Was machst du Wien wo ist dein Käyser
 gieb ihn heraus und du bist mein
 dazu ihr Grafen und euere Häuser
 Graf Stahrenberg den gebt mir drein
 so wil ich das Blut von eueren Bürgern
 anzappen wie Ströme mit Rauben und Würgen.

4 Wart bald wil ich dir eines zutrincken
 aus unsern Stücken groß und klein
 schau wie die teutschen Degen thun blinken
 dazu ist Wien auch | noch nicht dein
 du Bluthund was hastu wohl viel zu prahlen
 ey kennst du nicht des Adlers Kralen.

5 Frisch auf ihr Deutschen mit Selden-Muthe
 die ihr allzeit berühmet seyd
 ferbet die Degen und Langen im Blute
 zu dienen den Türcken, denn es ist bereit
 daß wir ihn schröpfen und Aderlassen
 O weh Decier wie thust du verblaffen.

6 O Wien, O Wien, hier ist nicht gut warten
 ich wolt ich wäre geblieben zu Haus
 ich gedachte das Spiel viel anders zu karten
 jetzt sitz ich wie eine gebattene Maus
 vergoldne Ketten die werd ich schon kriegen
 den Strick um den Hals, den Galgen zur Wiegen.

7 Mein höre doch, Mahomet wie ist dir zu Muthe
 ich halt die Ohnmacht hängt dir zu
 wie laufft dir von Herzen und Kopffe das Blute
 halt stille ich will dich verbinden thun
 mit Sebeln Pistolen und Deutschen Courwienern
 daß dir gar wenig davon thut belieben.

8 Divat, die Churfürstlichen Stücke last knallen
 Trajoner und Infanterie
 Kranatierer werfft euere feurichen Ballen
 wohl in das Türkische Lager allhier
 seht doch wie alle die Schelm mit Hauffen
 aus ihren Graben die Berge nauff lauffen.

9 Ey wartet ihre Agen und Janitzscharen
 ihr werdet ja nicht reißen aus
 jetzt wollen wir gar | bald erfahren
 wie ihr bey uns gehalten Haus
 Camele, Stücken und euere Kinder
 sind unser jetzt und eure Kinder.

59

10 O Weh, O Weh nun hab ich verlohren
 worauff meine ganze Hoffnung stund
 ich wolt ich wär gar nicht gebohrn

verfluchet seyn der Tag und Stund
als ich die Christen thät überziehn
jetzt muß ich mit Schanden von ihnen wegfliehn.

11 Ey warte doch nur ein wenig Stunden
ich wil dir Zehr-Geld geben
mit Kugeln, Kartaunen bey tausend Pfunden
wie es hier zu Lande gebräuchlich ist
Kartaunen, Musqueten und Kugeln mit Saufen
trinck doch ich will dir noch eines zusauffen.

12 Ach nein Chur-Sachsen dir ist nicht zu trauen
du führest bey dir starcken Wein
wir bekommen vor dir ein hefftiges Grauen
weil du so wohl thust schencken ein
wir müssen uns des Besten bemühen
daß wir von deinen Sauffen entfliehen.

13 O weh Decier wo ist dein Prahlen
der du zuvor die ganze Welt
dienstbar wolst machen, jetzt werden bezahlen
die Deutschen dich mit baaren Geld
ey weist du nicht daß Deutsche Soldaten
viel besser sind als Türckische Ducaten.

Soltau-Hildebrand (St. hist. VI. Epz. 1856) datiert dieses Lied beim Abdruck 1683 und nimmt an, es wäre von einem gebildeten Korporal oder Offizier im Feldzug gedichtet und gleich frischweg gesungen. Dialogform, in welcher Belagerer und Stadt sich unterhalten, war im 17. Jh. sehr beliebt.

22 In einem Feldzug wurden über 80 000 Menschen aus Österreich von den Türken entführt.

48

Hört Liebhaber allzusammen
was ich singe von Krieges-Flammen
von den großen | Admiral
Cardinäle sind gewärtig
die Holländer sind schon fertig
:/: sie spielen auf den Medall :/:

2 Coridon spielt auf der Leyer
 Barlafranzmann giebt schon Feuer
 daß es donnert blitzt und kracht
 sind das nicht Französisch Coranden
 oder Englische Sarabanden
 oder ziehn sie in die Schlacht :/:

3 Kugeln und auch Musquethonen
 Doppelhacken und Cartaunen
 Dampff und Pulver, Schwerd und Rauch
 recht beraucht mit Feuer-Flammen
 waren die Holländischen Damen
 recht nach Kriegs Manier und Brauch :/:

4 Blanke Schwerdter sah man glänzen
 Franzmanns Damen musten danczen
 Baselmann und Admiral
 man sing von den Sachen besser
 habet Danck ihr lieben Gäste
 wolt ihr haben Speck mit Kohl :/:

5 Basel merckte bald den Bossen
 alsbald Emrich ward geschossen
 Mastrich, Erdreich Kotterdamm
 zwischen Mauren, Wall und Schanzen
 Kugeln flogen wie Pommeranzen
 auffer den Französischen Band.

6 Als der Adler das vernommen
 daß der Schütz war angekommen
 reißt er bald aus seinen Nest
 werzt er seinen scharffen Schnabel
 speyet aus Blitz, Donner und Hagel
 unter die Französischen Gäst.

7 Der gute Franzmann thäte mercken
 that die | blauen Flünden stärcken
 zündet an die Sackel dort

da hört man die Stücken klingen
 die Holländischen Gäste singen
 da hört man von kein Accord :/:

8 Brandenburger thät lafiren
 ließ die rothe Fluth marschieren
 theilte Feuerballen aus
 setzte Gränze und Granaten
 Marianische Soldaten
 hatten davor keinen Grauß :/:

9 Meynt ihr nicht Frantzmanns Soldaten
 wie euch ist das Spiel gerathen
 wolt ihr haben Stockfisch mehr
 kommt heran versucht die Bonen
 Bickelhering und Melonen
 Muscheln-Schalen sind nicht leer :/:

10 Caduwecke forne Knechte
 Melian singt nur die Presse
 habet Danck vor dieses mal
 man sing nur die Hoffessalla
 Burdualla, Cenefalla
 nun so schick den General :/:

11 Drauff ihr Teutschen Potentaten
 wer will kosten diesen Braten
 der nehme mit sich Meißnisch Brod
 Holländischer Pomparnickel
 ist bey uns im letzten Drippel
 auch versetzt mit Kraut und Loth.

12 Als Chur-Sachsen das vernommen
 daß der Türck vor Wien war kommen
 rüst er seine Völcker bald
 thät sich eylend dahin machen
 da hört man das Pulver krachen
 da wurden viel Bluthunde kalt.

13 Kauf mit einer frischen Karten
wolt ihr Türcken denn nicht warten
jetzt schneiden wir Toback ein
lange Pfeiffen und Quveden
wollen wir euch die Menge geben
das macht euch die Köpffe rein :/:

62

14 Kasche, kasche, Kocklisabka
walla walla Predeshea
Groß-Decier gab Versen-Geld
der Pohlnische König thät nachsetzen
und die Türckischen Hunde hezen
als ein praver Krieges-Held :/:

Es ist schon verschiedentlich bemerkt worden (Soltau II S. 409 = Erk-Böhme Nr. 321, Ropp S. 45), daß wir es hier mit zwei Liedern zu tun haben: Str. 1–11 geht vermutlich auf den Feldzug gegen die Franzosen am Niederrhein 1672 und Str. 12–14 auf die Belagerung Wiens von den Türken 1683. s. oben Nr. 47. Erk hielt „Prinz Eugen der edle Ritter“, der ja auf späteren Begebenheiten beruht, für eine dieser Melodie angepaßte Nachdichtung.

49

Freue dich Freyberg, dein Bergwerck noch flimmert
hinne und drausen in deiner Kestler
siehe, wie alles Bergmännisch noch schimmert
siehe die Anzahl der Leute allhier
höre, wie überall in dir erschallt
Glück auf! das Echo mit Freuden erhallt.

2 Du bist die Krone und Zierde der Sachsen
du bist der Silber-Berg einzig noch hier
dich hat der Höchste so lassen anwachsen
daß man noch immerdar findet in dir
reichlich Metallen in Gängen und Glüfft
die man bey andern nicht also antrifft.

3 Andre Berg-Städte die müssen dich ehren
 dich vor die Haupt-Stadt bekennen dabey
 weil du in deinem Bezircke läßt hören
 unser hochlöbliches Ober-Amt frey
 welches was zweiffelhafft, dunckel und schwer
 jeden eröffnet nach seinem Begehr.

4 Deine geseegnete Mauren beschliessen
 in dir das Ober-Haupt das dich beziert
 wenn du den grossen Mann soltest vermissen
 wär dir das schöneste Kleinod entführt
 ach drum so wünsche mit Herzen und Mund
 Sachsens Geheimer Rath lebe gesund!

63

5 Auch das Hoch-Adeliche Neben-Haupt stehet
 bey dir in guten Andencken allzeit
 nimmermehr eine Frist bey dir hingehet
 daß es nicht wäre ganz fertig bereit
 was dir zu deinen Aufnehmen gereicht
 bestens zu suchen, zu fördern geneigt.

6 Dieses wie andre Beamte darneben
 drunter der kluge beredte Bergmann
 den du wohl kennest, und der dir kan geben
 gute Bescheide die lachen dich an
 laß dir zu deiner Fürbitte auch stehn
 daß es Ihn'n allerseits möge wohlgehn.

7 Heute an diesen Fest heiligen Tage
 halten die tapffren Berg-Meister in dir
 eine Bergmännische Knapschafft ohn Klage
 dieses gereicht dir zur Ehre und Zier
 siehe, wie fliegen die Fahnen empor
 höre, wie lieblich auch singet der Chor.

8 Prächtigt in einem ganz richtigen Orten
 folgen die Glieder einander hinnach
 Ober-Bergmeister sind Führer da worden

führen den Hauffen ganz sacht und gemach
diesen nachfolgen die andern anbey
sag mir, ob dieses nicht Ehre dir sey?

9 Solchen gesellen sich gleichfalls mit Freuden 64
deine Stadt-Väter (die sorgen für dich)
weil sie einander sonst stehen zur Seiten
rathen und helffen zusammen in sich
steht es nicht feine und löblich so zu
wenn man beysammen so lebet in Ruh?

10 Freue dich demnach du Freyer-Berg heute
freu dich auch hinfort und ruffe Glück auf!
wie dich zu dieser Zeit deine Berg-Leute
frölich aufmuntern in völligen Lauff
wünsche daß deine Berg-Zechen in Flor
stehen, so stehen auch deine Stadt-Thor.

11 Seegen und Leben mit vollen Geniesel
wolle der Höchste dir senden herab
alles trübe und tunkle Geniesel
was dich kan fräncken und bringen ins Grab
wolle der Himmels-Fürst treiben von dir
und dich bekrönen mit Wonne und Zier!

12 Diese Berg-Knapschaft gedey dir zum Seegen
daß ja der Anfang, das Mittel und End
möge zum guten Vernehmen Grund legen
und von dir nimmermehr werde getrennt
tausendmahl sey du darinnen beglückt
daß man noch in dir zur Knapschaft zuschickt!

Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 41.

50

Ich hatt mir ein Nennelein vorgenommen
ich vermeynte sie solte um zwölfve heimkommen
da kam mein Bruder Balzer zu | mir

was hast du mit deinen Nennelein für
das soldu nicht verschweigen, verschweigen
das soltu nicht verschweigen.

2 Bruder Baltzer, meine Sachen stehen wohl
wenn ich dirs nur verdrauen soll
und meine Sache bey dir verschwiegen
so ihr solt heinte bey Nennelein liegen
schweig still und laß dichs nicht mercken, mercken
schweig still und laß dichs nicht mercken.

3 Was hat mich den nächten zu den Weine getragen
was wird mein Nennelein dazu sagen
daß ich so lange bin aussen geblieben
sie meynt ich hätte ein Schertz getrieben
dazu bracht mich mein Bruder, Bruder
dazu bracht mich mein Bruder.

4 Ich kam vor meiner Frau Wirthin ihr Hauß
sie leichten mir tapffer mit Brügeln heraus
in Häußlein ließ sich niemand meldten
es fiengen zwey Hündelein an zu bellen
sie blegten mir an mein Ferssen, Ferssen
sie plegten mir an mein Ferssen.

5 Wer ist mir in mein Häuselein kommen
das haben zwey Hündelein wohl vernommen
bey Nacht, bey Nebel, bey verschlossner Thür
steh auff laß Bruder Baltzern herfür
daß er die Sache nicht verschertze, verschertze
daß er die Sache nicht verschertze.

6 Ich fiel wohl über ein Scheit-Holz danieder
boz hundert siedel auff wie fiel ich so übel
ich fiel wohl vor die hinter Thür
da wischte ein schwarzbrauns Mägdel herfür
sie hätte mich balde erhaschet, erhaschet
sie hätte mich balde erhaschet.

7 Ach Nennelein liebes Nennelein mein
 ich weiß mir ein gutes Kännen mit Wein
 wir wollens hinter den Offen tragen
 wir wollen ein kleines Mütthlein haben
 in des vergeht uns der Zorne, der Zorne
 in des vergeht uns der Zorne.

8 Er führet sie wohl auff die Dännen
 er thät ihr, als wie der Hahn mit der Hennen
 die beyde die hätten ein grossen Strauß
 gleichwie das Käzlein mit der Mausß
 da schlug der Seiger eines, eines
 da schlug der Seiger eines.

Ein altes Lied. 1532 Hans Gerle Nr. 24 Ich het mir ein Endlein für genom-
 men. 1544 Ott Nr. 22 alt:

Ich het mir ein Endlein fürgenommen
 Das hieß mich vmb die zwelffe kommen
 Vnd do ich vmb die zwelffe kam
 Ein groß gerümpel im hauß vernam
 ich borg mich hinter die kuchen,

nur so viel. Ropp S. 45 hat gewiß ein anderes Stimmheft benutzt und „g“
 unrichtig mit „Geschrei“ ergänzt.

51

Mel.: Herr Jesu Christ dich zu uns wend.

Das walt der höchste Schöpffer mein
 in Gottes Nahmen fahr ich ein
 Herr Jesu Christ ich ruff dich an
 du wollst mir Hülf und Beystand thun.

2 Durch deine Gnade mich bewahr
 vor allen Schaden und Gefahr
 beschütz mich Herr mit deiner Hand
 daß mich nicht irgend schlag ein Wand.

3 Dem bösen Feinde steur und wehr
 daß mich kein Ungethüm bethör

laß deine liebe Engelein
allzeit hier umb und bey mir seyn.

4 Wend von mir ab in Gnaden auch
Gifft, | Schwaden, kalten Dampff und Rauch 67
und hilff daß ich frisch und gesund
fahr wieder aus zur rechten Stund.

5 O Jesu, wahrer Gottes Sohn
thu selber mich recht weisen an
wo edle Gång zu finden seyn
daß ich erlang den Seegen dein.

6 Wend zu mir dein getreues Hertz
bescher gut Anbruch und reich Erz
auch Fried, Gesundheit, Glück und Heil
und gieb mir mein bescheiden Theil.

7 Du weißt, mein lieber Herre Christ
wie viel mir gut und nützlich ist
dir sey es alles heimgestellt
gib du mir, was dir wohlgefällt.

8 Noch eines bitt ich jetzt von dir
wann ich etwa meinn Geist soll hier
auffgeben nach dem Willen dem (dein)
so laß mich seelig schlaffen ein.

9 Komm mir zu hülff am letzten End
nimm meine Seel in deine Händ
und führ sie aus dem Jammerthal
zu dir in deinen Freuden-Saal.

10 So will ich dafür allezeit
hoch rühmen deine Gütigkeit
und mit dem gantzen Himmels-Heer
dir ewig sagen Preiß und Ehr.

1733 Hartzische Berg-Andachten Nr. 584 (Kopp S. 45). Geistliche Berg-Lieder, Saalfeld Nr. 26 unterz. M. W. (M. Wieser?) (ib.). 1788 Eisleber Gesangbuch Nr. 487 (R. Köhler S. IX). Erzgebirgs-Zeitung XVIII 1897 S. 259, 32 Zeilen (Jungbauer Bibl. S. 192).

Vgl. neuerdings Heilfurth a. a. O. S. 29 ff. Verfasser des Liedes ist der erzgebirgische Bergmann Matthäus Wieser (geb. 1617 in Graslig, gest. 1678 in Freiberg).

52

Das Bergwerck ist doch Lobens werth
 mir thuts gefallen
 vor andern allen
 auf dieser Erd
 kein zeitlich Gut
 macht solchen Muth
 als wenn Gott liebet
 sein Seegen giebet
 und Erz beschert.

2 Ein seelige Nahrung Bergwerck ist
 wer sich läßt gnügen
 braucht kein Betrügen
 noch arge List
 sonst nimmts behend
 oft bald ein End
 der Gang verschwindet
 kein Erz man findet
 wer Gott vergißt.

68

3 Denn wer will reichen Seegen han
 und Bergwerck bauen
 muß Gott vertrauen
 ihn ruffen an
 zu aller Zeit
 fein mit Bescheid
 er muß seinn Willen
 in Gott thun stellen
 der helfen kan.

4 Hast du gleich der Unkosten viel
 die Zeit getragen
 thu nicht verzagen
 halte Gott still
 er wird dir doch
 wohl helfen noch
 dein Unglück wenden
 dir Seegen senden
 wenns ist sein Will.

5 Bau fort auff Gottes Gütigkeit
 und laß nicht liegen
 du kanst noch kriegen
 reiche Ausbeuth
 wag etwas dran
 laß nicht darvon
 es kan den Frommen
 das Glück bald kommen
 in kurzer Zeit.

6 Bricht jetzt gleich schon viel Kieß und Overtz
 und muß darneben
 viel Zubuß geben
 hab ein frisch Hertz
 ist Hoffnung da
 so laß nicht ab
 Gott kan bescheren
 und dir verehren
 ein gut stück Erz.

7 Jesu du reicher Schöpffer mein
 thu kräftig sprechen
 auff allen Zehen
 den Seegen dein
 bescher mit Freud
 reiche Ausbeuth
 wend allen Schaden

thu uns in Gnaden
behüten fein.

1688 Halbe Schicht Berglieder (Kopp S. 45 u. a.).

1693 Köhler Nr. 33 fast wörtlich wie Blb. 1733 M. Urban, ZföftWt. V 1899 S. 275 druckt nach einer Hs. der Planer Stadtpfarrei. Er vermutet darin eine Dichtung des Schreibers der Hs. Dechant Schmidt, es scheint aber eine verdorbene Abschrift nach Blb. zu sein.

Vgl. Heilsfurth a. a. O. S. 29 ff. Verf. Matthäus Wieser.

53

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Mit Freuden will ich heben an
und ein Berg-Keyhen klingen lan
den höchsten | Gott zu Ehren 69
auff, auff, ihr Christlichen Berg-Leut
rühmt Gottes Ehr und Allmächtigkeit
helfft mir sein Lob vermehren
frölich, lieblich
jubiliret, triumphiret
singt alle
lobet Gott mit grossen Schalle.

2 Tieff in der Erden schafft er frey
Gold, Silber, Kupffer, Zinn und Bley
auch allerley Metallen
Glanz, Schiffer, Sorrenstein und Qwertz
kan er verwandeln in gut Erz
nach seinem Wolgefallen.
Frölich, lieblich
jubiliret, triumphiret
singt alle
und lobt Gott mit grossen Schalle.

3 Zu förderst lasset uns mit Fleiß
dem Herren sagen Danck und Preiß
daß es uns hat geschencket
sein reines Wort das höchste Gut

das Leib und Seel erquickten thut
so oft man sein gedencket.
Frölich, lieblich, ꝛc.

4 Glück, Heil und Seegen mannigfalt
Nahrung darzu für jung und alt
er nach Nothdurfft gegeben
seine Gnade währet immerdar
sie hat nun lange Zeit und Jahre
gefristet unser Leben.
Frölich, lieblich, ꝛc.

5 Wenn wir ausfahren oder ein
sendt er uns seine Engelein
die himmlischen Heerschaaren
und thut denselbigen Befehl
sie sollen unser Leib und Seel
vor allem Leid bewahren.
Frölich, ꝛc.

6 Herr Jesu Christ du edler Hort
erhalt uns nur dein reines Wort
drum wir dich hertzlich bitsten
thu auff dein reiche milde Hand
und seegne unser ganzes Land
all Bergwerck und Schmelz-Hütten
hilff Herr, bescher
Glück auff Erden, bis wir werden
zu dir kommen
in den Himmel auffgenommen.

70

1693 R. Röhler S. XI 5 Str. 1733 Ropp S. 46. „Wie schön leucht uns
der Morgenstern“ (Erf-Böhme 1992) ist viel älter und findet sich auf fl. Bl.
von 1614–15 Hamburg, 1637 Luzern und 1648 Leipzig.
Vgl. Heilsfurth a. a. O. S. 29 ff. Verf. Matthäus Wieser.

54

Freut euch sehr ihr Bergleut alle
 die ihr rechte Christen seyd
 lobet Gott mit frölichen Schalle
 dancket seiner Gütigkeit
 daß er uns sein Wort hat geben
 und den heiligen Geist dazu
 fristet nochmahls unser Leben
 und verleyht uns Fried und Ruh.

2 Lob und Danck solln wir beweisen
 der heilgn Dreyfaltigkeit
 und den Namen des Herren preisen
 der so treulich bey uns steht
 in den Himmel hoch dort oben
 singen uns die Engelein
 hier auff Erden sollen loben
 Gott, die seine Diener seyn.

3 Täglich man sein Allmacht spühret
 an dem schönen Firmament
 wie er Sonn und Mond regieret
 und die Stern an allen End
 die uns allzeit scheinen und leuchten
 Sommer, Winter, Tag und Nacht
 Schnee und Regn die Erd befeuchten
 daß sie fruchtbar wird gemach(h)t.

4 Wunderlich kan Gott regieren
 und verändern die Natur
 er kan Himmel und Erden zieren
 durch manch schöne Creatur
 Laub und Grass | auch alle Blumen 71
 schmücket Gott mit seiner Hand
 drum sollen wir ihn preisen und rühmen
 daß er seegnet unser Land.

5 Brod und Wein wächst aus der Erden
 welchs des Menschen Hertz erfreut
 daraus kan vernommen werden
 seine Güt und Freundlichkeit
 Gold, Erz, Silber und Edelgesteine
 haut man aus den Bergen viel
 davon leben groß und kleine
 wer sich redlich nehren will.

6 Wir Bergleut sind tieff verborgen
 in den Schächten tieff und lang
 wir trauen Gott, und wolln nicht sorgen
 preisen ihn mit Lob-Gesang
 Schlägel und Eisen wir führen in Händen
 das soll unser Nahrung seyn
 Gott woll uns sein Engel senden
 wenn wir fahren aus und ein.

7 Wagen müßn wir unser Leben
 in das edle Bergwerck nein
 und uns unter die Klüffte begeben
 haun gut Erz aus festem Gestein
 Glück und Segen bedürffen wir alle
 ey das geb uns Gott mit Freud
 daß wir ihn auch lobn mit Schalle
 hier und dort in Ewigkeit.

1688 und 1753 Ropp S. 46. 1693 R. Köhler S. X. B ö h m e n , Gruschka-
 Toischer S. 245 Nr. 258 „Ordinari Berglied“ aus Joachimstal gesungen in
 der Christnacht beim Einzug in die Kirche. Varianten: — 1 5 hat f e h l t 27-8
 sollen Gott loben alle die seine Diener sein. 4 3 schön zieren 4 4 all die
 4 7 drum laßt uns ihn preisen und ehren 5 2 welcher 5 3 genommen
 5 6 aus dem Bergwerk für 6 1 Tief sind wir Bergleut verborgen Wir traun
 auf Gott und lassen ihn sorgen Loben ihn mit unser'm Gesang 6 7 seine
 Engelein 6 8 fröhlich fahren wir 7 4 wir hauen gut's Erz 7 7 daß wir
 ihn 7 8 in der.

Das Lied beruht kaum auf mündlicher Überlieferung, eher auf fl. Bl. und
 wohl mittelbar auf Blb.

Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 32 f. Das Lied ist erstmalig 1668 überliefert.

55

Mel. Auf meinen lieben Gott oc.

Wer da will Bergwerck bauen
der muß sein ganz vertrauen
setzen auff Gott dem Herren
der thut das Glück bescheren.

2 Der so tieff in der Erden
die Stein zu Gold | läßt werden 72
veredlet die Metallen
nach seinen Wohlgefallen.

3 Sein allmächtige Hande
gesegnet unser Lande
wirckt auch noch diese Stunde
tieff in der Erden Grunde.

4 Wenn da durch Gottes Seegen
sich edle Gång anlegen
und Ausbeuth sich läßt mercken
sind frölich die Gewercken.

5 Thut jederman sich freuen
da hört man die Berg-Keyhen
die Säuerlein thun singen
daß im Gebürg thut klingen.

6 Dein Lob wir, Jesu, preisen
thu selber uns anweisen
wo wir Nutz schaffen können
und viel gut Erz gewinnen.

7 Erhalt dein reines Wort
hier und an allem Ort
behüt uns Leib und Leben
und thu reich Ausbeuth geben.

8 Wenn endlich die Zeit kömmet
die du uns hast bestimmet
daß wir von hinnen scheiden
so nimm uns auff mit Freuden.

9 Thu uns in dein Reich führen
mit Himmels-Klarheit zieren
so wollen wir dich alle
auch loben dort mit Schalle.

1693 R. Köhler S. 12, 9 Str. Döring II 59 hat nur am Anfang Ähnlichkeit „Wer da will recht Bergwerk bauen, suchen Schätze in der Erd“, von Conrad Müller. 1733 Kopp S. 46.

Vgl. Heilsfurth a. a. O. S. 29 ff. Verf. Matthäus Wieser.

Zur Tonangabe „Auf meinen lieben Gott“ s. Mel. vom J. 1627. Erz-Böhme Nr. 1676 (nebst der ursprünglicheren Form „Venus du und dein Kind“). Text fl. Bl. Lignitz, Martin Wallenstein 1594, Berlin. St. Bibl. Ye 5196. 2.

56

In voriger Melodey.

Das Bergwerck in der Erd
hat Gott der Schöpffer werth
mit mancherley Metallen
nach seinem Wohlgefallen
geschaffen und formiret
gantz wunderlich gezieret.

73 („7“)

2 Wär manchen das bewust
wie es gibt Freud und Lust
wo man thut Bergwerck bauen
viel gute Erz raus hauen
er wird sich bald besinnen
und Bergwerck lieb gewinnen.

3 Oftt wirfft der Gang einn Bauch
wird schön und mächtig auch
da bricht gut Erz mit Sauffen
man thuts zu Tag auslauffen

zum Schmelzen auch bereiten
da gibts Ausbeut mit Freuden.

4 Ist gleich oft manches mahl
der Gang gering und schmahl
wird von der Fesit verdrucket
von Klüfften auch verrucket
und thut ihn ganz verlieren
daß man ihn kan nicht spühren.

5 Doch darff man nicht so bald
auch bey schlechter Gestalt
nicht flugs abschrecken lassen
man muß ein frisch Herz fassen
muß beten, Gott vertrauen
und auch auff Hoffnung bauen.

6 Denn es gar oft geschicht
so man den Gang nachbricht
und thut zum Herren ruffen
wird wieder Ertz getroffen
der Höchste, dem wir leben
kan bald gut Ausbeut geben.

7 O reicher Gott von Gnade
gib selber guten Rath
thu uns Bergleut anweisen
wo wir mit Schlägel und Eisen
durch deine Gnad und Seegen
gut Ertz antreffen mögen.

8 Laß auch die Engelein
die starcken Helden dein
ein- und aus- mit uns fahren
daß sie uns stets bewahren
in Schächten Stölln und Strecken
für aller Gefahr und Schrecken.

9 Erhalt dein reines Wort
 hier und an allen Ort
 thu mildiglich uns nehren
 und reich Ausbeuth bescheren
 zu Lobe deinem Namen
 durch Jesum Christum, Amen.

1733 Kopp S. 46. Abdr. nach Blb. R. Köhler Nr. 26 mit folgenden Anm.
 3 Der Gang wirft einen Bauch = erweitert sich, wird mächtig. 4 wird von
 der Fest verdrucket, nämlich durch vorfallendes festes Gestein. Klüfte = Spal-
 ten im Gestein. 6 Den Gang nachbrechen = auf dem Gang fortarbeiten.
 Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 29 ff. Verf. Matthäus Wieser.
 Zur Tonangabe s. oben Nr. 55.

57

Mel. In dich hab ich gehoffet Herr oc.

O Bergwercks Schöpffer, höchster Gott
 du grosser Herr und Zebaoth
 sey von uns hoch gepreiset:
 Zu aller Stund
 aus Herzen-Grund
 sey dir Lob, Ehr erweise.

2 Dein Allmacht ist doch Lobens werth
 du hast geschaffen in der Erd
 nach deinem Wohlgefallen
 Gold, Silber frey
 Zinn, Kupffer Bley
 auch allerley Metallen.

3 Die Gäng thust du veredlen gar
 und lässest auch noch immerdar
 Erz wachsen in der Erden
 dein Göttlich Krafft
 stets Mittel schafft
 daß wir erhalten werden.

4 O reicher Gott wir bitten dich
 segn unser Bergwerck mildiglich

gib Nothdurfft diesem Leben
 O Vater-Hertz
 gib uns gut Erz
 auch schön Anbrück daneben.

5 Dein reines Wort bey uns erhalt
 behüt die Bergleut jung und alt
 thu reich Ausbeuth bescheren
 so wollen wir
 auch dancken dir
 und deinen Namen ehren.

R. Köhler S. XII „Bekanntes Lied von dem erzgebirgischen Bergmann
 M. Wieser, gestorben 1678“. 1733 Ropp S. 46.

Zur Tonangabe „In dich hab ich gehoffet Herr“ Psalmen und geistliche
 Lieder 1545 Nr. 8. Um 1550 Hf. Palatina 343 Nr. 6 Ausgabe Ropp S. 5.
 1573 Bendhäuser Lhf. Nr. 16 An dyß hebbe yd gehobbet herre (MddZfBl. 1
 112). Fl. Bl. voj Berlin. St. Bibl. Hymn. 5081. 2.

Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 29 ff.

Es ist mein grosses Ungelücke
 daß ich so wunder schöne bin
 die Jungfern reissen mich in Stücke
 wenn ich nicht will von hinnen ziehn
 die Weiber kommen auch dazu
 so hab ich weder Kast noch Kuh.

2 Wenn ich bey einer bin gewesen
 so find sich schon die andre Magd
 die bringt mir einen Brieff zu lesen
 und mich mit neuer Liebe plagt
 da ich noch bey der andern bin
 so kömmet schon die dritte hin.

3 Ich kan mich nicht zu todte lieben
 man kriegt des Dinges gleichwohl satt
 ein Schiffmann kan nicht immer segeln

wenn er gleich Schiff und Ruder hat
schont doch ein Bauer seine Hand
und hängt den Flegel an die Wand.

4 Ein Fuhrmann fährt die ganze Woche
doch ruht er auff den Sonntag aus
ein Bergmann steckt nicht stets in Loche
er kriechet unterweilen raus
ein Fechter der da haut und stößt
wird doch von andern abgelöst.

5 Ich bin den ganzen Tag geschoren
was hab ich endlich doch davon
die Kräfte gehen mir verlohren
das ist das beste macherlohn
und wenn es kömmt, so heist der Schluss
daß ich von hinnen ziehen muß.

Ropp S. 46 verweist auf Picanders Gedichte 1732 I 239–43 und auf zwei
ffl. Bl. 00j.

Kehr, Apollo, von den Schaafen
wirf hinweg den Schäffer-Stab
du bedarffst jetzt | andre Waffen
als dir deine Sillis gab
so eil fort, du mußt zu Felde gehn
weil die Feinde draussen stehn
allbereit ins Vaterland
fort geschwinde das Gewehr in die Hand.

2 Sih da hastu einen Degen
gürt ihn an die Lincke Seit
dein Gewehre ist zu legen
auff die Schulter allzeit im Streit
da muß man sich vorwards neigen
und ich wills auch dir schon zeigen

lade scharff und schlage an
wohlgebuckt auf halben Mann.

3 Mann wird dich auch exerciren
merck es recht und faß es wohl
wie das Gewehre zu regieren
wie man alles machen soll
was da sey das Doppellieren
und das auf- und abmarchieren
und viel andre Sachen mehr
fort geschwind lad dein Gewehr.

4 Du darfst aber nicht erstarren
vor den mächtigen Geschütz
vor Granaten und Cartauen
vor den schlauen Feuer-Blitz
wenn die Kugeln tapffer prausen
und dir umb den Kopf rum sausen
und viel andre Dinge mehr
fort geschwind löß dein Gewehr.

5 Wenn es nun zum treffen kömmt
so steh als ein Teutscher fest
denck, ob dir schon das Leben wird genommen
bleibt mir doch das allerbest
so allhier auf dieser Erden
keinen Kan genommen werden
dieser Ruhm erhält die Ehr
fort geschwind boß dein Gewehr.

Was hilfft mich deine Treu, du schönstes Kind der Erden
wenn du nicht meine bist, und ich nicht dein Kan werden
es steht bey mir das bloße Wüntschen frey
drumb frag ich, Kind, was hilfft mir deine Treu?

2 Ich dachte nicht, daß bey den süßen Lieben
auch sollte seyn das bittere betrüben

die Lieb ist süß, doch daß sie bitter macht
erfahr ich jetzt, doch hat ichs nicht gedacht.

3 Ich lieb ein Kind, das mich nicht wieder liebet
das mich vielmehr biß in den Tod betrübet
ich liebe zwar, doch seh ich keinen Schein
der Gegenlieb der Labsal könnte seyn.

4 Der Jammer ist ja leichtlich zu ermessen
wie ich mir muß mein Hertz abefressen
ich liebe treu und werde nicht geliebt
mein schönstes Kind, was hab ich den verübt.

5 Wenn Neider bey dir wollen mich verklagen
so glaube nicht, wenn sie noch so viel sagen
der böse Neid ist es der mich flaget an
drum glaube nicht, ich hab es nicht gethan.

6 Laß neiden mich, laß falsche Zungen stechen
und diß und das von meiner Liebe sprechen
ach neide du, ich bleibe doch getreu
biß in das Grab, das sag ich ohne Scheu.

7 Veracht mich selbst, ich will es lassen gehen
so | lang es will, doch diß thu ich gestehen
wenn du gleich hast, biß in den Tod hinein
soll doch mein Hertz allzeit beständig seyn.

78 („87“)

8 Ich stell es zwar in dein geneigt belieben
ob du mich wilt erfreuen und betrüben
wenn du betrübst so liebe dennoch ich
wilstu erfreuen, so liebe wieder mich.

61

Mein Vergnügen will verderben
meine Freude wird zur Pein
meine Hoffnung will ersterben
doch will ich beständig seyn :/: doch.

2 Alle Freud hat mich umbgeben
 doch will mir kein Labsal ein
 muß ich abgesondert leben
 will ich doch beständig seyn.

3 Die Beslammte Sonnen-Kerze
 pflegt zu ändern ihren Schein
 aber mein getreues Hertz
 kan nichts als beständig seyn.

4 An den Monden wird man inne
 wie sein Licht bald groß bald klein
 aber mein getreuer Sinne
 muß ja stets beständig seyn.

5 Solte gleich der Himmel brechen
 und die Erde sincken ein
 will ich doch mit Freuden sprechen
 daß ich will beständig seyn.

6 Will mich Welt und Glücke hassen
 bleibet doch die Liebe mein
 muß ich Geist und Leben lassen
 will ich doch beständig seyn :/.

Verfasser Hanns Abmann, Freiherr von Abschak 1704, vgl. Ditsfurth, 110
 V. und Gesl. S. 274. (Kopp S. 49–50 mit Abdr. des Originals).

62

79 („181“)

Maegden trau du mir nicht
 du bist betrogen
 daß ich dich nehmen will
 das ist erlogen
 hertzen will ich dich wohl
 aber nicht nehmen
 daß du dich doch wohl wirst
 vorn Leuten schämen.

2 Mägdgen gläub sicherlich
 ohn allen Zweifel
 wenn ich dich nehmen will
 will ich nicht heucheln
 bleib nur beständig
 es wird sich wohl schicken
 daß wir in Bettgen
 zusammen thun rücken.

3 Mägdgen du bist bald mein
 ich bin bald deine
 wer es denn wissen will
 wenn ich thu meinen
 deiner bey meiner Treu
 will ich versprechen
 eh muß in wilden Meer
 ein Selß zubrechen.

4 Bleib nur beständig
 es wird sich wohl schicken
 daß wir in Bettgen
 zusammen thun rücken
 und uns nach Adams Gebrauch
 auch thun üben
 schlaffen und wachen nach
 unsern Belieben.

Hat etwas Anklang ans schwäbische „Wo e kleins Hüttle steht“, dessen Vorläufer es gewesen sein kann.

Wenn wird sich mein Unglück enden
 wenn werd ich glückseelig seyn
 wenn wird sich mein Schmerzen wenden
 wenn lindert sich meine Pein
 soll ich denn nun ewig leiden
 Gedult mein Hertz, es ist dein will

soll ich denn auff ewig scheiden
 gieb dich zufrieden und schweige still.

2 Zwar wirstu mir nicht verbieten
 wenn ich heimlich mich beklag
 selbststn werd ich mich wohl hüten
 daß mein Leid ich niemand sag
 als den Felsen und den Steinen
 welche nicht verrathen mich
 ich kan ja allein wohl weinen
 wenn ich nicht mehr sehe dich.

80

3 O du Sonne meiner Seelen
 O du Seele meines Hertzens
 fragstu nicht warumb ich mich quäle
 meinstu ich treibe Schertz
 sag viel lieber daß ich leide
 weil ich dich verlassen muß
 und auch nunmehr von dir scheide
 ja vielleicht auff ewiglich.

4 Wie ist möglich zu ermorden
 ein Hertz daß allein dich liebt
 ich glaub gar wohl daß auff Erden
 grösser Unrecht wird verübt
 ich lieb dich nun meine Seele
 haß dabey allen falschen Schein
 du suchst aber mich zu quälen
 spottest meiner Traurigkeit.

5 Weil dir denn nun ist ergeben
 mein Gemüth und auch mein Sinn
 so du rauben wiltst mein Leben
 ey so raub es immer hin
 endlich wirstu dennoch sagen
 wirst erfahren in der That
 jezt thu ich in Grabe liegen
 alle Rechnung ist so spat.

6 Bin ich bey euch leid ich Schmerzen
 bin ich von euch leid ich Pein
 ach was kan verliebten Herzen
 vor ein grösser Schmerze seyn
 ich muß mit verstoßnen Blicken
 schliessen ihre Augen-Lust
 und wenn ich will Seufftzer schicken
 bleiben sie halb in der Brust.

64

Kommt kauft mir meine Wahren ab
 ihr | Leutgen aus der Stadt
 hört was mir meine Käthe
 hier mit gegeben hat
 es ist Käß, Butter, Milch und Quarcß
 die Waare ist ganz neu
 wenn andre Kühe fressen Stroh
 so fressen meine Heu.

81

2 Im Sommer ist's auch gar so schön
 wohl um das liebe Vieh
 da hopt ein Bock, da springt ein Kalb
 da biesen auch die Küh
 die fetten Schaafe gehen auch
 auf untre Wiesen rum
 und alles Knecht- und Mägde-Volck
 das thut ein wenig dumm.

3 Fürwahr ihr glaubts uns Bauern nicht
 wies uns so übel geht
 und wie in unsern Dörffern auch
 es gar so schlim aussieht
 wir Bauern gelten gar nichts mehr
 wir kriegen auch kein Geld
 und wenn das Bauern-Volck nicht wär
 wer baute denn das Feld.

4 Vor alten Zeiten wars noch gut
 da giengs fein lustig zu
 wenn unsere Weide war verbracht
 da hatten wir noch Ruh
 da truncken wir des Sonntags Bier
 in unsers Schulzen Haus
 des Montags zogen wir hernach
 aus unsern Höfen raus.

5 Drum kommt nur bald und kauffet fort
 vor Geld und gute Wort
 ich hab nun lang genug gewart
 ich muß nun wieder fort
 ich muß noch heut zu Hofe ziehn
 ich und die junge Magd
 der Schaffner hats uns heute früh
 zum Morgen angesagt.

Lebe wohl geliebtes Leben
 weil ich dich verlassen muß
 weil ich dir zuletzt muß geben
 den betrübten Abschieds-Kuß
 gute Nacht mein liebes Kind
 bleibe stets wie ich gesinnt.

2 Ach wo soll ich mich hinwenden
 Trost und Freude weicht von mir
 aller Orten aller Enden
 sehnet sich mein Hertz nach dir
 ohne dich mein Sonnenschein
 muß ich ohne Leben seyn.

3 Weil du mir mein Hertz gestohlen
 angenehmer Hertzens-Dieb
 ist ohn Zweifel mir befohlen
 daß ich dich sol haben lieb

denn alls was der Himmel thut
kan nicht anders seyn als gut.

4 Oder willst du mich probiren
ob ich auch beständig bin
du darffst nicht recognosciren
dein ist mein Herz Muth und Sinn
sol die Treu unendlich seyn
biß mich deckt ein Leichen-Stein.

Erst-Böyme 754 Abdr. Blb. ohne Anm. Döells Hs. 1733 Nr. 90. Varianten: —
1 5-6 Lebe wohl du Perlen Brust, meine Freude meine Lust. 2 2 Schönstes
Leben meine Bier 2 5-6 Lebe wohl du Lust und Pein Ach wenn werd ich
bey dir seyn 3 fehlt 4 1 Aber will du mich probiren 4 2 sey 4 3 nein
du solst mich nicht veriren mein Gemüth und auch mein Sinn soll dir treu und
redlich sein bis mich trückt mein L. Noch 5 unverwandte Str.

Vgl. Sieben neue Weltliche Arien o. v. u. j. Berlin Yd 7906. 7

Die Vierte

Lebe wohl vergnügt zu leben
Weil ich von dir scheiden muß
Und muß dir zum Abschied geben
Den verliebten Abschieds-Kuß
Lebe wohl vergnügte Brust
Mein Vergnügen meine Lust.

2 Du hast mir mein Herz gestohlen
Angenehmer Herzensdieb
Ohne Zweifel sey dirs befohlen
Daß du sollst haben lieb
Denn das Wörtlin Nein und Ja
Kan nicht anders sein als Ja.

3 Ich weiß nicht wo ich mich hinwende
Weil ich ganz verlassen bin
Aller Orten aller Enden
Steht zu dir allein mein Sinn
Denn ohne dich mein Augenschein
Kann ich nicht mehr fröhlich seyn.

4 Oder willst du mich probiren
Ob ich dir standhaftig sey

Nein du sollst mich nicht Fezieren
Denn mein Herz bleibt dir getreu
Bis mich deckt der Leichenstein.

Ein Weimarer fl. Bl. ooj Fünf schöne neue wtl. L. (Dd 3: 63. 3. 23) bietet folgende Varianten vom Berliner fl. Bl.:

1 1 Vergnügtes Leben 1 3 zum Denkmahl geben 1 5 verliebte Brust 2 3
Ist ohn Zweifel dir befohlen das du mich solt haben lieb 2 5 Wörtlein Ne
3 1 wo mich hinwende 3 2 gar so traurig bin 3 3 Ende 3 4 stehet zu dir
stets 3 5 nimmer fröhlich 4 2 beständig sey 4 3 nicht verlieren 4 4 Mein
Herz bleibet 4 5 ich will dir beständig seyn 4 6 ein L.

Noch ein fl. Bl. Hannover? um 1810 (Brit. Mus. 11 521 ee 28 23 Lebe wohl vergnügtes Leben).

66

Eine Torheit ist eine zu lieben
ich nehme gerne mit vielen verliebt
sol ich mich denn um eine betrüben
ich bin bald hier, bald da verliebt :/:

2 Wil nicht eine so wil die andre
und das gefällt mir eben wohl
und wenn ich denn zur dritten Komm
ist mir mein Herz vor Freuden voll :/:

3 Eine Speise ist oft zu geniessen
ist ders nicht der es haben kan
ich halte viel von guten Bissen
solches lobt ein jederman :/:

4 Es bleibt dabey es ist viel besser 83
von einer zu der andern gehn
und wer denn hat ein scharffes Messer
der bleibet wohl in Leipzig stehn :/:

67

Kommet her ihr Bergleut alle
laßt euch hören mit grossen Schalle :/:

Seut an diesen Freuden-Leben
 so der Höchste uns gegeben
 :/: es lebe, es schwebe, Friedrich Augustus
 der König in Polen, und sein Chur-Prinz zu Sachsen
 Gott laß sie geseegnet stets grünen und wachsen :/:

2 So oft Venus früß (früh) aufgehet
 und an hohen Himmel stehet :/:
 So oft wolle Gott seinen Seegen
 in des Herren Kammer legen
 :/: es lebe . . .
 Gott lasse ihr ganzes Land grünen und wachsen :/:

3 Gott du wollest langes Leben
 diesen grossen Herren geben :/:
 Daß sie auch noch lange Zeit
 können regieren ihr Land und Leut
 :/: es lebe . . .
 Gott lasse ihr ganzes Land Himmel anwachsen :/:

4 Seegen sey im ganzen Lande
 Seegen sey in allen Stande :/:
 Seegen sey in Berg und Gründen
 daß wir reiche Erze finden
 :/: es lebe . . .
 Gott lasse ihr ganzes Land friedsam aufwachsen :/:

84

5 Biß sie endlich Lebens müde
 durch des Höchsten reiche Güte :/:
 wandern hin zu jenen Frommen
 die alle in den Himmel kommen
 :/: es lebe . . .
 Gott laß sie geseegnet stets grünen und wachsen
 stetes grünen und wachsen :/:

Im Rehrreim der 4. Str. „sein“ vergessen.
 Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 41.

Probation drauff.

Daß die Herren noch lange leben
 in Fried und Ruhe schweben
 :/: auf daß sie ihre Zeit, mit lauter Lust begehen
 solches wünschet Zung und Mund
 aus lauter Hertzens Grund
 der Höchste gebe doch daß dieser Wunsch besteht :/:

Vivat, Friedrich Augustus, König in Pohlen
 und sein Chur-Prinz von Sachsen zu Ehren
 lassen wir uns Bergleut aus Freyberg wohl hören :/
 ein Gläßgen in den Mund
 macht das Hertze gesund
 vivat, es lebe, Friedrich Augustus, König in Pohlen
 und sein Chur-Prinz von Sachsen gesund.

Abdr. R. Köhler Nr. 22.

68

Was vor ein grosser Freuden-Schall
 hat unser Grüffte
 was Gang was Klüffte
 fast überall :/
 :/: mit Lust umhüllt
 schon angefüllt
 was strahlt vor Wonne
 der Gnaden-Sonne
 auf Berg und Thal :/:

85

2 Der Chur-Prinz von Sachsen, Friedrich Augustus, ist sehr erfreut
 weil Gott sein Leben
 jetzt hat gar eben
 nach Wunsch verneut :/
 :/: und auch darzu
 viel Fried und Ruh
 da andere Lande
 in Jammer-Stande
 trifft grosses Leid :/:

3 Sein frölicher Geburtstags-Tag hat
 zugleich hochgebohren
 und auserkoren
 der Elben-Stadt :/:
 :/: viel Gnad und Ehr
 der weiß-reinen Lehr
 ist hier zu haben
 samt andern Gaben
 auf allen Pfad :/:

4 Drum auf ihr Bergleut kommt auch zu Hand
 last uns am Keyhen
 auch mit erfreuen
 des Höchsten Pfand :/:
 :/: geb tausend Glück
 wend ab alle Tück
 und alle Gefahren
 von des Chur-Prinzens Jahren
 von Stand und Land :/: *).

* Im Original wird in dieser Strophe die Wiederholung erst von „wend ab
 de“ vorgenommen, was gewiß auf einem Druckfehler beruht.
 Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 41.

69

Kommet her und lasset uns schauen
 in das edle Bergwerck nein
 wie so artlich man thut hauen
 in das harte und feste Gestein
 :/: bey Tag und Nacht auch ohnversehret
 in so tieffe Schächte fährt :/:

2 Unser Steiger muß vor allen
 brechen in die Grube Bahn
 und die Fahrte nunter Wallen
 Dasche, Feuer bey sich han
 :/: alsdenn folgen ihn geschwinde
 Feuer, Knecht und Junggesinde :/:

3 Findet man denn gute Anbrüche
 sind wir frölich allzumahl
 da gebrauchet niemand zu fluchen
 sondern loben Gott in tieffen Thal
 :/: seinen Schöpffer und Ernehmer
 Gott den reichen Berg-Vermehrter :/:

4 Schlegel und Eisen brauchen wir eben
 grosse Feistel auch mit Macht
 muß das Schiessen auch beqvemen
 daß das Pulver oftmahls fracht
 :/: stehend flache Morgen-Gänge
 die umstreichen in der Menge :/:

5 Einer zu dem andern saget
 schau die Stufe ist lobens werth
 wenn der Stollen uns behaget
 wie wir haben längst begehrt
 :/: drum den Kiebel frisch gefüllet
 der Haspel muß nicht seyn gestillet :/:

6 Rauffer können wir denn ziehen
 noch viel Erzt bey mancher Schicht
 ein jeder thut sich seines Amts bemühen
 daß kein Mangel daran gebricht
 von Schicht-Meister ohn verdrossen
 wird bald das Quarthal geschlossen.

Reicher Gott, wir bitten nun
 du wollest allezeit geben
 unser Herrschafft Fried und Ruh
 darzu langes Leben
 :/: das viel reicher Silber-Glanz
 hier im Land zu Sachsen
 der edle Kauten-Kranz
 grünen, blühen mög und wachsen :/:

Gute Rupe und Ausbäute, heisa, sifa
 macht fröliche Gewercken und Bergleute

weil wir feyn
 lustig seyn
 heysa Compania, fisa, Compania.

Döring II 84 Nr. 21 „von J. G. Hoffmann, Der durch das geistliche Schlägel und Eisen andächtiger Bergreyhen das Gedinge seines Glaubens herausschlagende Bergmann. S. 167“ mit etwas anderer Strophenordnung. Varianten: – 1 4 in so hart und fest 1 5 auch f e h l t 2 3 An der fahrt hinunter 2 4 Tusch und Feuer 3 3 niemand Flüche, loben 3 5 unsern Schöpffer 4 1 Püschel, Schlägel wir da nehmen, Fäustel offft 4 3 Uns zum Schießen 4 5 stehend, liegend, flache Gänge wie sie streichen 5 6 der f e h l t 6 1 wohl ziehen 5 7 in mancher 5 5 Der Bergmeist'r thut sich bemühen An Geschwornen es nicht gebriecht.

Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 34.

70

Nun seyd frölich ihr Gewercken
 und besingt des Höchsten Ehr
 Gottes Güte läst sich mercken
 täglich und je mehr und mehr
 werfet, schirfet Stolln und Schächte
 auf des Herren Allmachts Sand
 sparet weder Tag noch Nächte
 :/: zu entblösen Feld und Land :/:

2 Schaut mit Lust die schönen Erzte
 die der Höchst uns dargereicht
 wie er auch in Küss und Querzte
 seine Güt und Treu erzeigt
 schauet an die Bergwerckes Herren
 die an diesen Orten sind
 wie sie alles recht anstellen
 :/: mit guten Bergleuten drum her sind :/:

3 Sachsen-Land, hat edle Strossen
 sey gerühmet jederzeit
 deiner Treu hat man genossen
 auf des Herren sein Gebäut

wagets fort auf frisch Gelücke
 preiset Gottes Gütigkeit
 er giebt ein jedwedem sein Stücke
 :/: Silber, Erz und Bergwercks-Bäut :/:

4 Laß O Jesu deinen Seegen
 ferner bey uns werden neu
 laß deine güldne Gnad sich regen
 über alle Bergwercks-Treu 88
 sich mit lauter Ströhm ergiessen
 hier in unserm Sachsen-Land
 daß es können viel Leute geniessen
 :/: wie auch der Grund-Herr in sein Stand :/:

Ein Bergmann der ein Anbruch macht
 heysa, fifa
 :/: den *) Gewercken das Herze vor Freuden lacht
 weil wir fein
 lustig seyn
 heysa Combanya, fifa Combania :/:

*) Variante bei der Wiederholung: der.
 Verfasser Theophilus Drechsler 1681, s. Anm. zu Nr. 27 oben.

71a

Ein Schmelzer, Köhler und Bergmann
 kommen gar oft zusammen
 fangen zu disputiren an
 von Tzehen in Gottes Nahmen
 der Bergmann bedünckt sich hübisich und fein
 er wolt auch nicht gern der Geringste seyn
 bey schön ehrlichen Damen
 :/: der Bergmann, der Schmelzer, der Köhler so frey
 sie singen, sie springen, sind frölich alle drey
 vergessen Gottes nicht dabey
 eya, wach's Erz, wach's frey :/:

2 Den Bergmann lobt man überall
den Bergmann thut man preisen
das Erz und viel edle Medall
gewinnt er mit Schlegel und Eisen
er hat bey Fürsten und Herren Gunst
seine Arbeit thut er nicht umsonst
man thut ihm Gnad erweisen

3 Der Schmelzer sprach ich bin der Mann 89
den ihr bey euch müßt haben
das Erz mit Nutz ich schmelzen kan
die reichen Gottes-Gaben
das Erz den Bergmann nuget nicht
wenn es nicht von den Schmelzern wird zugericht
drum lobt man die Schmelzers-Knaben

4 Der Köhler höret diese Wort
fieng darauf an zu lachen
er sprach, ohne Kohlen geht das Erz nicht fort
ohne mir könnt ihr nichts machen
mit Kohlen macht man das Erz zu gut
drum auch mich nicht verachten thut
bedencket recht die Sachen

5 Endlich sprachen sie alle drey
mit einander wir es halten
wir Bergleut, Schmelzer, Köhler frey
wir Jungen mit den Alten
wir wollen alle haben ein frölichen Muth
wir Bergleut, Schmelzer, und Köhler gut
und es Gott lassen walten

Döring II S. 101 „ndl. mitgetheilt aus Schneeberg“ – was unmöglich stimmen kann, Schreibweisen wie vberal, vndt, hatt (als Präsens), worth (Wort), on mych (44) beruhen auf Schrift oder Druck einer alten Quelle oder auf Erfindung. Wichtige Varianten: – 33 der erht vnnndt querh zerschmelzen kan 43 Er sprach ohn kolen gahts nit fort on mych 46 Darbei ihr mich verachten tut 52 laßt vns beysamen halten Ein ieder tut das Sein darbey Die Jungen 55 Der bergkman schmelzer vnd koler frey Die synd vergnüget alle drey Vnndt lan Gott stete walthen.

Das Lied wurde 1856 in Ilmenau zu einem BergmannsSpiel verwendet, s. Schade, Wm. Jb. IV und W. Heinz, Das Bergmannslied, Greifswalder Diss. 1913, S. 81. Jungbauer, Bibl. S. 192 erwähnt eine Fassung in der Erzgeb.-Ztg. XVIII 1897, S. 259 f. 4 Str. Wir Bergleute, Schmelzer und Kohler drei.

Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 41.

71b

Seyd frölich ihr Gewercken
und habet guten Muth
reich Erz läßt sich jetzt mercken
es wird bald werden gut
wir haben angetroffen
einen reich-sündigen Gang
Ausbeuth ist nun zu hoffen
Gott sey Lob, Ehr und Danck.

2 Es darff euch nicht gereuen
was ihr bisher verbaut
jetzt wird euch Gott erfreuen
weil ihr ihn habt vertraut
euch euer Bitt gewehren
wie ihr oft habt begehrt
und gute Kupf bescheren
ist das nicht lobens werth.

3 Manch Bergwerck bleibt jetzt liegen
das ist der Bergleut Klag
reich Ausbeuth könnt man kriegen
es fehlet an Verlag
da ist niemand verhanden
der Lust zu bauen hat
und etwas wolt dran wenden
ist das nicht grosser Schad.

4 Wer Gottes reiche Gaben
Gold, Silber und Edelgestein

wil aus der Erde haben
 so kans nicht anders seyn
 er muß erst was dran wagen
 obs ihm gleich schwer vorkömmt
 und zuvor Kosten tragen
 eh er Ausbeuthe nimt.

5 Doch muß man acht drauff geben
 Bergwerck hat seine Zeit
 denn brauchen auch darneben
 Bergwercks verständge Leut
 die einen treulich rathen
 ob Hoffnung da möcht seyn
 sonst baut man oft mit Schaden
 und büffet alles ein.

6 Zwar mancher thut auffschneiden
 und macht des Wesens viel
 ein solchen sol man meyden
 der alles wissen wil
 hoch aber ist zu schätzen
 ein weiser kluger Mann
 der auch ins Werck kan setzen
 wie er es schläget an.

91

7 Doch ist's gar bald geschehen
 ist einer gleich gescheid
 kan er doch nicht durchsehen
 wos Glück verborgen leit
 jedoch wer Gott vertrauet
 und hoffet auf sein Wort
 darzu Bergmännisch bauet
 den geht das Bergwerck fort.

8 O Jesu lieber Herre
 wir bitten dich mit Fleiß
 reich Ausbeuth uns beschere
 zu deines Nahmens Preiß

hilff Herr laß wohl gelingen
 jetzt und zu aller Zeit
 so wollen wir dir Lob singen
 hier und in Ewigkeit.

R. Köhler Nr. 8 bei seinem Abdr. corrigiert 53 denn in dann; erklärt 16
 Gang als eine plattenförmige Lagerstätte in der Art einer ausgefüllten
 Spalte, welche in der Regel ein von den Schichten der Gebirgsgesteine ver-
 schiedenes Streichen und Fallen hat. Flöz dagegen ist eine Lagerstätte, welche
 gleiches Streichen und Fallen hat. Ein fündiger Gang ist einer, der Erz führt.
 Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 29 ff. Verf. Matthäus Wieser.

72

Das Bergwerck sey gepreiset
 :/: jetzt und zu aller Zeit :/:
 weil Gott darin beweiset
 seine Allmächtigkeit
 aus der Erden schafft er frey
 aus der Erden mancherley
 er läffet auch noch früh und spath
 Erz wachsen aus lauter Genad
 :/: sein Nahme gelobet sey :/:.

2 Mit Wahrheit kan man sagen
 :/: Bergwerck ist lobens werth :/:
 kein Mensch kan es entrathen
 :/: allhier auf dieser Erd :/:
 wo nimmt man Gold und | Geld
 wohl in der ganzen Welt
 wenn die Göttliche Majestät
 das Bergwerck nicht erschaffen hätt
 :/: drum mir es wohl gefällt :/:.

92

3 Ehe man sich thut versehen
 :/: allhier in dieser Zeit *) :/:
 so pflegt Gott oft zu geben
 :/: eine grosse Wunderfreut :/:

*) Bei der Wiederholung steht Zett.

wenn Gott der Herr allein
 ein gut Stück Erz wirfft rein
 und einen schönen Anbruch macht
 das oft das Herz vor Freuden lacht
 :/: da kan man frölich seyn :/:

4 O grosser Gott, von Genaden
 :/: gieb uns dein reines Wort :/
 und wend ab allen Schaden
 :/: hier und an allen Ort :/
 segne unsere Arbeit
 bescher reiche Ausbeuth
 davor wollen wir denn allzumahl
 dich loben mit frölichen Schall
 :/: hier und in Ewigkeit :/:

R. Köhler Nr. 35 nach Etliche Christliche Bergk- und andere Gesänge 1693
 S. 6 hat 25 eine bessere Lesart „Wo nehm man Gold und Geld“.
 Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 29 ff. Verf. Matthäus Wieser.

73

Lasset uns den Herren singen
 ein neues Lied mit Fleiß
 nach Bergmännischer Weiß
 das frölich thut erklingen
 :/: auf auf auf, ihr Bergleut alle
 lobet lobet Gott, mit grossen Schalle :/:

2 Als Gott die Erde gegründet
 hat er geschaffen frey
 Metallen mancherley
 wie man in verborgen findet

3 Wenn er nur ein Wort thut sprechen
 so muß Glantz, Kieß und Quertz
 sich verwandeln in gut Erz
 alsbald auf allen Zechen

4 Täglich man seine Allmacht spühret
an dem grossen Himmels-Fest
wie er auf das Allerbest
gantz herrlich hat vermehret

5 Sonne, Mond und alle Sternen
die scheinen hell und klar
sie geben Zeit und Jahre
ihr Glantz strecket sich so ferne

6 Thue uns treulich bewahren
für Schaden und für Gefahr
jetzt und auch immerdar
biß wir von hinnen fahren

7 Jesu unser Trost und Leben
gieb uns dein reines Wort
hier und auch an allen Ort
auch reich Ausbeut darneben

R. Köhler Nr. 34 1693 andere Strophenordnung, 1. 4. 5. 2 eine neue. 3. 7. 6.
Varianten: - 44 formieret 24 die man verborgen findet.
Vgl. Heilsfurth a. a. O. S. 29 ff. Verf. Matthäus Wieser.

74

Der Bergleute Weisse gefällt mir so wohl
sie trincken sich alle Sonnabende | voll 94
in Städten und in Dörffern,
sie trincken das Bier und kühlen Wein
sie thun mit einander praf lustig seyn
:/: a ch den Steyer zu Gefallen :/:

2 Wenn sie des Sonntags früh aufstehn
so leuchtet ihn der Mond und Sonn so schön
auch gar der Morgensterne
sie gehen die Gasse wohl auff und nieder

3 Des Montags, wenn die Glocke dreye schlägt
gar balde sie nach der Grube thun gehn

ihr Schlegel und Eisen klinget mit Schalle
 sie fahren die Grube wohl auf und nieder
 sie gewinnen das Erz, und werffens hin und wieder

4 Ihr Bergleut kommt über acht Tage wieder
 bringet mir mitte, Fünffe, Sechse oder Sieben
 gleich Achte oder Neune
 und so viel ich vermeyne
 es müssen eitel frische junge Bergleute seyn

Hertzgen mein Schätzgen bist tausendmal mein
 laß dir keinen andern nicht lieber seyn
 :/: kömmt denn ein anderer sieht schöner als ich
 Hertzgen mein Schätzgen gedencke an mich :/:

A

Das Lied ist die Umdichtung eines alten Loblieds auf die Studenten, Ambraser Lb. 1582 Nr. 65, Hoffmann, Dt. GesL. Nr. 294 nach Joh. Staricius, Frankfurt 1609 und Paul von der Aist 1602. Auch die Bäder haben dasselbe Lied zum Eigenlobe benützt, Ceremoniel der Weiß Becker, Leipzig 1716 (Hoffmann).

Döring II 57 kennt ein Lied mit ähnlichem Anfang

„Die Bergmensch weise gefalt mir ser wol
 Wen ieder so lebet wie billich er sol“

weiterer Inhalt moralisierend; angeblich „ndl. mitgeteilt aus Schneeberg“, s. oben S. 106.

Jungbauer Bibl. S. 189 erwähnt eine achtstr. Fassung aus Graupen.
 Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 41 und 44.

B Schnörkel.

Fl. Bl. voj (um 1800?) Berlin. St. Bibl. Yd 5854. 38 bringt diese Str. als Anfang eines fünfstr. Lieds, das fast aus lauter Wanderstr. besteht. Ähnliches Bragur I 1791 S. 274 und Büsching und v. d. Hagen Nr. 56.

75

Wache auff :/: der Steyer kömmt
 :/: er hat sein Gruben-Licht :/:
 :/: schon angezündt :/:

- 2 Hat es angezündt, es giebt einen Schein 95
 :/: damit fährt er :/:
 :/: wohl aus und ein :/:
- 3 Die Bergleut die sind hübsch und fein
 :/: sie hauen das Erz :/:
 :/: aus festen Gestein :/:
- 4 Der eine hauet Silber, der andere rothes Golt
 :/: den schwarz-braunen Mägdelein :/:
 :/: den sind sie hold :/:
- 5 Schencke ein, schencke ein, ein volles Glas
 :/: trinck es aus :/:
 :/: was schad dir das :/:
- 6 Es schad mir nichts, es schmeckt mir wohl
 :/: ich weiß mir einen :/:
 :/: der zahlen sol :/:
- 7 Der zahlen sol, der ist schon hie
 :/: er wird wohl kommen :/:
 :/: spät oder früh :/:
- 8 Kommt er denn nicht, zu rechter Zeit
 :/: hat ihr mein feines Liebelein :/:
 :/: einen andern erfreut :/:
- 9 Seyerst du dir ein Weib, frey ich mir einen Mann
 :/: leit mir feines Liebelein :/:
 :/: nicht viel daran :/:

Zuerst in den Bergreihen 1531, Neudruck S. 69. Fl. Bl. Val. Fuhrmann um 1585 f. Erk-Böhme Nr. 1514. 1602 Paul von der Aelst Nr. 116, 16 Str. Fuhrmanns fl. Bl., ein Liebeslied, eine Kontrafaktur des alten Bergmannsliedes, fängt an „Wach auf, wach auf, mein Herz das brinnt, Mein feins Lieb hat mirs angezündt“, darauf folgen unsere Str. 5-9 und noch 5 weitere. Das erklärt nun das Durcheinander unseres Texts: er beginnt mit dem alten Bergmannslied; die Kontrafaktur wird angehängt, aber ohne die erste Str., die den Zusammenhang vermitteln könnte.

Das Lied lebt noch in Sachsen, Dunger-Reuschel S. 232, und ist auch noch durch ganz Deutschland verbreitet. Lit. Köhler-Meier Nr. 324, Marriage Berglieder.

Nr. 171, Stückrath Hess. Bl. XI 71-72, Perlick, Oberschl. Jb. II 189-94,
Kopp S. 57.

Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 12 und 41.

76 („66“)

Wir Bergleute hauen fein
aus dem Gestein

Gold, Erz, Silber, Ziehn und | Bley

96

:/: wir thun allzeit Gott vertrauen
in den Schacht bey der Nacht
thut uns nicht grauen :/:

2 Feste Gänge, Fletz und Stein
wie sie seyn

können wir zusprengen fein

:/: mit dem Pulffer Holz und Feuer
wenn es klingt wenn es springt
gantz ungeheuer :/:

3 Wenn es denn zersprenget ist
mit mancher List

schönes Erz zu jeder Frieß

:/: alsdenn wirs von uns gesucht
und geführt vor die Mühl
allda gepochet :/:

4 Wenn es denn geschmelzet wird
in der Hüt

nach den rechten Brauch und Sitt

:/: wenn das Silber schön thut blicken
ist es gut man es thut
in Zehenden schicken :/:

5 Drum Bergleute, freye Leut
wie ihr seyd

preiset Gottes Gütigkeit

:/: lobet Gott, mit Hertz und Munde
mit Gesang und mit Klang
zu aller Stunde :/:

Ditfurth, Fränkische Bl. II Nr. 348 aus Hof. Simrock Nr. 271 aus Breitbach. Erzgebirge und Böhmen s. Jungbauer Bibl. S. 189.

Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 41.

77

Also loben wir den Allerhöchsten Gott
der uns beysteht in aller Noth
durch Jesum Christum unsern lieben Herren
der will uns Hülff, der will uns Beystand thun
er will uns weisen und lehren, ja lehren.

2 Gott hat geschaffen ein edles Werck
es heist mit Namen das Bergwerck
gut Erz thut man | daraus gewinnen 97
und welcher frembder Kauffmann, und der da bauen will
der darff sich nicht lang besinnen, ja besinnen.

3 Wo wird denn das Erz zu gute gemacht?
es wird zu Freyberg, in die Königliche und Churfürstliche Säch-
sische Schmelz-Hütten gebracht
gut Silber, Kupffer und Bley, thut man daraus schmelzen
man schmelzet das Silber, das Kupffer und Bley so viel
daß mancher frembder Kauffmann sich wundern, ja wundern will.

4 Wo wird denn das Silber so gut gemacht?
es wird zu Dresden, in die Königliche und Churfürstliche Säch-
sische Münze gebracht
gar schöne neu gute harte blancke Reichs-Thaler, macht man daraus
sie haben das Korn, sie haben das Gewicht
es darff kein frembder Kauffmann darüber klagen, ja klagen nicht.

5 Freyberg das liegt so wohlgemuth
es liegt unter Ihre Königliche Majestät in Pohlen, und Chur-
fürsten zu Sachsen sein Guth
Friedrich Augustus, König in Pohlen, und Churfürst zu Sachsen
heist sein Nahme
auch Jülich, Cleve und Berg, wie er sonst Titul hat
Gott behüte seinen Königlichen und Churfürstlichen Gnaden-
Stamm, ja Stamme.

6 So fahren wir Bergleute fröhlich aus und ein
 wir hauen das Erz aus festen Gestein
 der liebe | Gott behüt unser Leib und Leben 98
 dazu unser Weib und Kinderlein so klein
 die uns der liebe Gott hat gegeben ja gegeben.

Und so du mein Schätzgen wilt seyn
 so mußt du mich lieben allein
 :/: und wenn man die Mädgen nicht bußt
 so han sie zum Tanzen keine Lust :/:.

A

R. Köhler Nr. 21 = Blb. mit noch einer Fassung vom Sturmheidischen Bergwerk, Ilmenau 1693: auch die Jahreszahlen von zwei Kurfürsten namens Friedrich Augustus von Sachsen führt er an. Aus den von Ropp S. 3-4 angeführten Gründen können wir Blb. mindestens um 40 Jahre früher ansehen als Erk es tat, also um 1700, und so kommt nur Friedrich Augustus II 1694 bis 1733 in Betracht.

Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 41.

B

Unser Schlusßschnörfel bildet zuweilen den Anfang eines Lieds, so um 1747 Crailsheimer Lhs. Nr. 34, 6 Str. „Tanz“ überschrieben, Abdr. Blümml, Futtilitates III S. 79: ein ganz ähnlicher Text, auch 6 Str., fl. Bl. v. Berlin. St. Bibl. Yd 7909. 3 Nr. 6. „Ein lustiger Schwäbische Tanz“ heißt es in der Lust Rose vor 1750 S. 32, nur 6 Zeilen (Ropp V. u. StL. S. 14).

Auch eingesprenzt in andere Lieder kommt es vor:

1. „Mein Vater hat gesagt i soll's Kindle wiegen“ fl. Bl. v. Berlin. St.-Bibl. Yd 5154. 37. 6 und Yd 7919. 4. 6 als dritte Str. 2. Als Str. 2 in „O Himmel wie lang soll ich noch“ Erk-Böhme 544. 3. Als Str. 3 in „Wenn ich zum Thürel naus geh“ Erk-Böhme 600 b.

78

Ich bin nun so
 mir können meine Sachen
 mein best Vergnügen machen
 wenn andere Leute klagen
 so kan ich lachend sagen:
 Ich bin nun so*).

*) „Ich“ nur noch in der letzten Str. mit großem Anfangsbuchstaben, sonst mit kleinen!

2 Von ehrlichen Geblütthe
und redlich von Gemütthe
von guten treuen Herzen
und oftmals gut zum Scherzen

3 ich weiß in allen Fällen
mich andern gleich zu stellen
sie mögen immer dencken
thu ich es anders lencken

4 ich kan in meinen Herzen
der Weider Gift verschmerzen
sie müssen dennoch passen
und mich zufrieden lassen

5 ich ehre meine Freunde
und seegne meine Feinde
wer arges von mir dencket
das läßt mich ungekräncket

6 ich kan was hübsches lieben
ich kan es auch verschieben
ich kan mein Herz verschencken
und dennoch anders dencken

7 ich kan ein Ding beklagen
und Grillen drüber machen
ob sie mich gleich verneiden
so müssen sie mich leiden

8 ich frage nichts nach Heucheln
ich frage nichts nach Schmeicheln
bey einer falschen Zunge
denck ich wie Goldschmieds Junge

9 ich achte nicht die Reden
und freue mich in Nöthen
thut einer mich verachten
kan ich es gar nichts achten

Io ich will auch so verbleiben
 und mir die Zeit vertreiben
 wird man mich dessen fragen
 so will ich lachend sagen:

Ropp S. 58 verweist auf Menantes, Anl. zur gal. Poesie S. 141 9 Str.
 (ohne Bl. 9) und Trierer Hf. 1744 S. 82, 10 Str.

79

Ausbeuthe hat man gegeben
 Trinitatis in den vierzigsten Jahr
 hundertmahl tausend Gulden
 dreyzehen tausend auch fürwahr
 zwey hundert und zwey und sechzig
 gab man auff ein Quartal
 da wurden sehr erfreuet
 der Gewercken eine grosse Zahl.

2 Desgleichen ist nie geschehen
 wohl in Sanct Joachim-Thal
 daß man so viel hat geben
 Ausbeuth auff ein Quartal
 auch Annaberg, desgleichen
 und Freyberg auch darzu
 sie thätens nicht erreichen
 noch sind sie gute Berg-Städte zwey.

3 Denn Schneeberg lassen wir bleiben
 da | brachs gewaltiglich 100
 Gott der wolle uns alle erfreuen
 daß hier auch also bricht
 thut lange Zeit verharren
 wird mancher Bergmann froh
 Gott der wolle uns alle erfreuen
 und die da bauen thun.

4 Mancher Mann hat verlassen
 sein Handwerk und dergleichen
 zu suchen auff allen Strassen
 zu vermehren das Bergwerk reich

auff Marienberg mit Schalle
 kam mancher fremder Mann
 Gott der woll uns all erfreuen
 in seinen höchsten Thron.

Döring II Nr. 40 S. 152 „Schneebergk in einem Bergreyhen gerühmt von Simon Rösler. Melzer, Beschreibung von Schneeberg 1684“; ohne Str. 4 und mit besseren Reimen 2 6 s darzu, zwo 3 6 s froh, alldo. Derselbe Simon Rösler (diesmal mit einem s) erscheint wieder bei Döring II Nr. 41, S. 154 mit einer längeren Fassung um 1540 gedichtet „Seytt fromb vnd fröhlich alle. In dem Thon wie man singt den Reyen von St. Joachimsthal“ worin unsere 4 Str. als 8. 9. 10. 11 vorkommen. 1574? Anhang der Berckreyen im Berliner Exemplar (Kopp S. 59) scheint eine bessere Lesart der längeren Fassung zu bieten.

Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 24 ff. u. 40.

80

Fröhlich wollen wir Bergleut singen
 weil wir hie versamlet seyn
 weil uns Gott den Fried hat geben
 in dem gantzen Römischen Reich.
 Ey so hilff, daß wir das recht bestellen
 unsere Zechen wieder gewältgen.
 Drum freuteuch, ihr Bergleut
 traget Gott im Herzen allezeit.

2 O du frommer grosser Gott
 du hast geschaffen Berg und Thal
 hast gut Erz darein geleet
 daraus wird Silber und Gold geschmeltzet.

3 O du mein Herr Jesu Christ
 der du der rechte Bergmann bist
 bist am Char-Freytrag eingefahrn
 hast für uns dein Leben auffgeben.

4 An dem heiligen Oster-Tag
 ist der Herr Christus wieder ausgefahren

ach er hat uns mit bracht schöne Stufen
darauf wir Bergleut alle hoffen.

5 Und wenn ich komm vor meinen Ort
will ich vertrauen meinen Gott
will dir Herr Christ zu Ehren singen
mein Schlegel und Eisen lassen klingen.

6 Und wenn meine Schicht verfahren ist
so hilff du mir Herr Jesu Christ
dass ich Achtung hab auf meine Fahrt
und das Tagelicht anschau.

7 Freyberg ist eine schöne Berg-Stadt
darinnen man das Ober-Berg-Amt hat
sie haben ausgestanden grosse Gefahr
Preß geschossen und das ist wahr.

8 Freyberg ist eine grosse Berg-Stadt
darinnen es gar sehr viel Bergleute hat
sie haben ausgestanden so grosse Gefahr
sie erhalten die Stadt mit den Bürgern fürwahr.

9 Freyberg hat eine feste Stadt-Mauer 102
daran lieff zu Sturm viel Bürger und Bauer
sie ist gewesen in grosser Noth
der Feind must abziehen mit Schand und Spott.

10 Freyberg ist so feste geschlossen
der Käyser und der Schwede hat es müssen lassen
wenn die Feinde wären in die Stadt nein kommen
so hätten sie uns Leib und Leben genommen.

Freiberg wurde 1642-43 von den Schweden unter Torstenson belagert, s. R. Köhler Nr. 20 B1b. und h1. Lb. 4 Str. (= B1b. 3. 4. 7. 10). Hildebrand-Soltau, Dt. hist. VI. Leipzig 1856 S. 398 bezieht die Anfangstrophe auf den Westfälischen Frieden 1648: wir haben es also wohl wieder mit zwei zusammengeschmolzenen Liedern zu tun wie bei Nr. 48, 57 usw. 7 Preß = Bresche. Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 33 u. 40 f.

81

Auff, auff ihr Bergleut alle
 ihr Christen in gemein
 lobt Gott mit frölichem Schalle
 stimmt jezund mit mir ein
 weil er uns hat gegeben
 frisch und gesunden Leib
 darzu fröliches Leben
 Gott sey gebenedeyt.

2 Ihr Bergleut thut Gott loben
 thut doch verzagen nicht
 weil er uns giebt von oben
 gut Erz in Berg und Klüfft
 er thut selbst bey euch wohnen
 wenn ihr tut fahren ein
 und läst euch heraus bringen
 Metall, Gold, Silber rein.

3 Ja wenn ihr nun einfahret
 so ist vor euch der Tod
 wenn Gott euch nicht bewahret
 kommt ihr leicht in grosse Noth
 wenn er nicht thäte senden
 seine lieben Engelein
 die an allen Ort und Enden
 ja eure Wächter seyn.

4 Ein Bergmann muß viel wagen
 wenn er thut fahren an
 in grosser Lebens-Gefahre
 muß er ja allzeit stahn
 getrost ihr Bergleut alle
 vertraut Gott jederzeit
 preist ihn mit frölichem Schalle
 für seine Gütigkeit.

103

5 Wir bitten dich von Herzen
 O Vater aller Güt
 behüte uns für Schröcken
 und andern Ungelück
 für fallenden Wänden und Schwaden
 bewahr uns allezeit
 das böse Wetter in Gnaden
 durch deine Engel abtreib.

6 Bescher uns sündige Gänge
 und allzeit reichhältig Erz
 auch gute Ausbeut beschere
 regiere unser Herz
 was dir gereicht zu Ehren
 und unsern Gewercken zu Nutz
 dem bösen Geist auch wehre
 durch deiner Engel Schutz.

7 Gott Vater aller Güte
 gieb frölich bauende Gewercken auch
 bey dem rein-frischen Gemüthe
 verständgen Bergmännischen Brauch
 samt den Bergleuten erhalte
 in Fahren aus und ein
 wir wollen dich Gott lassen walten
 und du unser Lohn-Herr seyn.

8 An jenem grossen Lohn-Tage
 wenn du wirst Rechnung führen
 so laß uns nicht verzagen
 laß uns Genade spühren
 hilff, daß wir mögen alle
 in guter Prob bestehn
 nach dein genädigen Gefallen
 in deinem himmlischen Zehenden gehn.

Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 33.

Ach ach, es ist umsonst, umsonst
mein Herze quälet sich, umsonst
mein Herze quälet sich :/:

2 Ach schweig, ach schweig du stiller Lauten-Klang
und sey zugleich, und sey zugleich
mit meiner Seelen franck :/:

3 Ich steck, ich stecke nur in Neid und List
die mir, die mir allmählich nur mein Herz abfrist
so lieb ich doch was nur mein eigen ist :/:

4 Ade, ade, ich scheid jetzt nun von hinnen, von hinnen
vielleicht, vielleicht, lieb ich was anders in meinem Sinn
vielleicht, lieb ich was anders in meinem Sinn.

Nengen porz Licht, porz mirs fein risch :/
porz mirs fein sauberlich
heiz mich einmal beiß mich nicht
Nengen porz Licht, porz mirs fein risch oc.

A

Verfasser Finkelthaus, Lustige Lieder 1645 Nr. 47 (Kopp S. 60 bringt auch Varianten).

B

Ein Rehrreim meist zu „Was wollen wir auf den Abend thun“ Erk-Böhme 1120, Fabricius 1603-08 fol. 57 a, vgl. unten Nr. 235 Str. 7. Lit. Bolte, Abh. Jb. 13. 63, aber auch zu einigen Fassungen von „Es hat ein Schwab ein Töchterlein“.

In meines Buhlen Gärtelein, da lage ich und schlief
:/: da träumte mir ein Träumelein, wie es schreyet über mich :/:

2 Und da ich nun erwachte, und es war aber nicht
:/: es waren die rothen Röslein, die blühten über mich :/:

3 Ich brach mir die Rößlein abe, zu einem Kranze
 :/: ich schickt sie mein fein Lieb, zum Lobetanze :/:

4 Nun tanze, nun tanze, mein feines Liebelein
 :/: übers Jahr solt du mein eigen seyn :/:

105

5 Wohl in mein Armlein wil ich dich schliessen
 :/: und solt es gleich Vater und Mutter verdriessen :/:

6 Ey Vater und Mutter verdreust es euch nicht
 :/: sie haben mich lieb und sagens euch nicht :/:

7 Sie haben mich lieb gewonnen
 :/: fein warm scheint uns die helle Sonne :/:

8 Ey scheint die Sonne, so leuchten die Stern
 :/: bey meinem fein Liebelein, da wär ich so gern :/:

9 Bey meinem fein Liebelein alleine
 :/: Gott weiß wohl, ja wen ich meyne, ja meyne :/:

In Str. 6 Wiederholungsangabe fälschlich „sie sagens“ anstatt richtig „sich haben“.

Hier sind zwei Lieder aneinandergereiht, denn von Verschmelzung ist keine Rede, und zwar so sorglos, daß Str. 1–3 zum folgenden Liede gehören, während 4–9 besser und vollständiger unten Nr. 188 an „Ach Tannebaum“ 3–9 angelebt sind, wieder gewissermaßen als Schluschnörkel; s. auch Nr. 87, Str. 9 und 14.

. A Rosenschnee und Haus von Petersil.

Erk-Böhme 454. Wdh. III 105. Schlesisch nach Büsching und von der Hagen, II 221 „mdl.“, d. h. stark umgedichtet von Brentano (vgl. Schewe, JbWf. III 125) – wie später von Frau von Pattberg (Wdh. Material) und von Adele Schopenhauer (von der Hagens Mpte, Erks II. 39. 934). Späte Aufzeichnungen Rheinpfalz: Heeger-Wüst 80–81. Odenwald: Krapp Nr. 33. Hinterpommern: Vedenstedts Bf. II 426. Russische Kolonien: Schünemann Nr. 180–81. Siebenbürgen: Brandsch S. 48. Ungarn: JfWf. XXVI 338.

So bauet ich mir ein Häuflein, von Bietersilligen
 :/: womit war es bedeckt, mit rothen Liligen :/:

2 Und da mein Haus gebaut war, beschert mir Gott ein Weib
 :/: ein Mägdel von achtzehn Jahren, da war gut wohnen dabey :/:

3 Es war der Knabe so wohl gemuth
 :/: er küsset sie auff ihr Mündelein so roth :/:

4 Ihr röthlichter Mund, der lachet ihn an
 :/: er lachet zu hundert mal tausend Stunden :/:

S. Anm. zu Nr. 83.

Die Niederländischen Mägdlein
 die giengen früh ins Gras
 :/: sie giengen in den Garten
 und da der Schreiber saß :/:

2 Der Schreiber breit sein Mäntelein
 wohl in das grüne Gras
 :/: er hat die Hertzallerliebste fein
 und daß sie zu ihm saß :/:

3 Ey soll ich zu euch sitzen
 so hab ich doch kein Gras
 ich hab ein zorniges Mütterlein
 sie schlägt mich alle Tag :/:

4 Hast du ein zorniges Mütterlein
 so bind dein Fingerlein zu
 :/: und sprich dich hat gestochen
 wohl eine Sommer-Blum :/:

5 Ey soll ich denn nun lügen?
 es steht mir übel an
 viel lieber wolt ich sprechen
 der Schreiber wär mein Mann :/:

6 Ey ist er denn kein Schreiber nicht
 er ist ein Edelmann

und wenn er denn ausreiten will
die Spörner muß er han :/:

7 Die Spörner nicht alleine
die Stieffeln auch darzu
und wenn er denn ausreiten will
ein schönes Pferd darzu :/:

Eins der ältesten und noch heute verbreitetsten Volkslieder. 1432, 1513, 1544 f. Forster, Neudr. S. 234. Erk-Böhme Nr. 71. Heeger-Wüst Nr. 22. Köhler-Meier Nr. 326. S a c h s e n: Dungen-Reuschel S. 34, Lit. S. 276. D ä n i s c h als Kinderspiel Evermose-Tyregod Nr. 17. N i e d e r l ä n d i s c h: Van Duyse I 216, Jaap Kunst, Terschelling S. 124. In allen Teilen Deutschlands, der Schweiz, Österreichs, der russischen und östlichen Kolonien wird es noch gesungen.

Im 17. Jh. hatte es zuweilen den Rehrreim „Curante Margretchen“, wohl der Name eines beliebten Tanzes (Courante), der als Melodie diente; so im Venusgärtlein 1656 Neudr. S. 160. Um 1825 Blyau en Tasseel Ypres Nr. 18. Durch Mißverständnis wurde daraus „Komm runter mein Gretchen“ (in einem halbwendischen Lied, J. Meier, JbfVf. I 156) und „Charmante Margret“ (Braunschweig JfVf. XI 333).

Früher wurde es oft mit dem Blaustorchenlied kontaminiert, das schon 1509 in Basel verboten wurde (Schwz. Arch. III 255). Es erhielt sich in Schwaben bis 1864 so kontam. (Birlinger, Schwab. Bl. Nr. 12) und im Elsaß sogar bis 1878 (Pfannenschmid, Erntefeste, S. 288, 580, 558). Heutzutage wird unser Lied oft mit Graf und Nonne kontaminiert, besonders am Rhein und in Franken.

Zu Str. 6-7 f. Forster II 11 1540, Neudr. S. 227; Ndl. Antw. Lb. 1544 Nr. 129. Wolfenbüttel Papier Hf. 16. Jh., Vogel 292:

Nun ist er doch kein riter
Er ist ain edelman
Und wenn er us will riten
So legt er ain banner an
Trib ainher brauns meidlin
Laß ainher von heriopopop, heriopopop, heriopopop.

86

Ich tratt mir eine Linde und die und die sehr bog
:/: ich sah wohl einen Vogel, und der und der da flog :/:

2 Es war ja die liebe, die liebe Nachtigall
:/: der | Schneider der Schneider, der muß die Scheere han :/:. 107

3 Damit schneidet er, gut Mandel und Koß
 :/: der Töpffer der machet einen guten Topff :/:

4 Darinnen kocht man, Kraut, Rieben und Fleisch
 :/: der Becker, der becket seine Semmeln weiß :/:

5 Er becket sie weitg (!), er becket sie warm
 :/: fein wohl schläfft sich in Liebgens Arm :/:

6 In Liebgens Arm alleine
 :/: Gott der weiß wohl wen, ja wen ich meyne :/:

Zu Str. 6 vgl. oben 83 9 und unten 188 9.

87

Zum Stolppen, zum Stolppen, da steht ein hohes Hausß
 :/: da fleucht wohl alle Morgen, eine weiße Taub heraus :/:

2 Die Taube, die Taube, die hat einen weissen Fuß
 :/: sie schwingt sich alle Morgen, Frau Mahlerin in ihren Schooß :/:

3 Gott grüsse euch Frau Mahlerin, hübsch und fein
 :/: wo habt ihr euer schwarz-braunes Töchterlein :/:

4 Mein Töchterlein, das ist noch viel zu klein
 :/: sie schläfft noch wohl ein Jahr allein :/:

5 Ein Jahr, ein Jahr, ist mir so lang
 :/: sie schwengt sich von der Erden wol auf die Banck :/:

6 Wohl von der Banck wohl auf dem Tisch
 :/: seht liebe Frau Mutter, wie groß bin ich :/:

7 Wohl von dem Tisch, wohl in die Hölle
 :/: viel lieber ist mir ein Junggefelle :/:

8 Der mir die Zeit vertreiben kan
 :/: den lache ich stets freundlich an :/:

9 Nun lache, nun lache, mein feines Liebelein
 :/: wir beyde wir fahren wohl über den Reihn :/:

10 Wohl über den Reihn, wohl über die See
 :/: von der Hertzallerliebsten scheiden, und das thut weh :/:

11 Ach Scheiden, ach Meyden, wer hat dich erdacht
 :/: du hast mir mein Hertz in groß Trauren gebracht :/:

12 Du hast mirs gebracht in schwere Pein
 :/: wenn andere Leute schlafen, das Wachen ist mein :/:

13 Frisch um und um, und mach mir keine Krum
 :/: erbeit mir dein Freuen, ja freundliches Lachen :/:

14 Nun lache, nun lache, mein Väterlein fein
 :/: wir wollen mit einander fein lustig seyn :/:

Wieder eine Zusammenschmelzung von verschiedenen Liedern. Der Hauptbestand ist „Viel zu klein“ Str. 1–8 1582 Ambrazer Lb. Nr. 226. 1583 Joo de Vento Nr. 11 und nach ihm Rauffmann 1614 Nr. 3. In Quodlibets auch sehr beliebt, z. B. Franks Farrago und der Grillenschwarm. S a c h s e n: Mittelbt. Bl. f. Vl. III 145. F r a n k e n: Ditzfurth II 55–56. S c h w a b e n: E. Meier 360. S c h w e i z: Grolimund, Aargau 19. N i e d e r l ä n d i s c h: Van Duyse Nr. 257. Weitere Lit. Schwz. Arch. XX 206.

Zu Str. 9 und 14 s. oben Anm. zu Nr. 83. Str. 11–12 sind Wanderstrophen und 13 ein Schnaderhüpfel.

So schieben wir den Wagen
 den Wagen schieben wir
 :/: das Gläßlein auf und nieder
 dem Bürger vor seinr Thür :/:

2 Der Bürger hat ein Töchterlein
 ein schwarzbraunes Mägdelein
 :/: sie kan so höfflich treten
 sie brachte eine Kann mit Wein :/:

3 Sie bracht den allerbesten Wein
 der in dem Keller mag seyn
 :/: und wer des Weines trincken will
 der soll ihr Schlaff-Buhle seyn :/:

4 Des Weines hab ich getruncken :/
 so manchen stolzen, ja stolzen Schluncken
 :/: ein Schlung :/: wohl acht oder neun
 wenn ich denn getruncken so schlaff ich ein :/:

Urk-Böhme 990 nach Simrod und Blb. Simrod Nr. 361 S. 564 1851 aus
 Menzenberg. Friedlaender, 100 dt. Bl. Nr. 17 nach Simrod mit schöner Mel.
 nach Arnolds Mpte. Bender Nr. 82 um 1853 aus Oberschefflenz „Ei, ei wie
 scheint der Mond so hell“ mit Mel.

89

Es wolt ein feines Mägdelein, den Saffer binden
 :/: da stachen sie die Distelein in ihre Finger :/:

2 Und da das feine Mägdelein, dem Saffer aufband
 :/: da kam das feine Hänselein, und nahm sie bey der Hand :/:

3 Er nahm sie bey den Händen, bey ihrer Schneeweissen Hand
 :/: er führt sie frey schneller, biß daß ers Hauß fand. :/:

4 Da kauft er ihr ein Gärtlein schmal
 :/: es war mit rothen Golde beschlagen :/:

5 Es war beschlagen biß auf den Fuß
 :/: es reuet mich daß ich sterben muß :/:

6 Ey sterb ich denn hier, so sterb ich den Todt
 :/: kriegt mein Leib einem andern, so ist es gut :/:

Forster II 60, 1540 und V 34, 1556, Lit. f. Neudr. S. 263, 1534, 1544,
 1574, 1575. 1583 nach Utenthal in Jacob Paix Orgelstabulatur Nr. 40 (Wolfen-
 büttel). E-B Nr. 123 mit Melodie nach Ott und Schmelkel.

Berglieder.

So hab ich doch die ganze Woche
 mein feines Liebgen nicht gesehn :/
 ich sah es an einem Sonntag
 wohl vor der Thüre | stehn :/ 110
 :/: das tausend schöne Jungfräulein
 das tausend schöne Herzgelein
 wolte Gott ich wäre heute bey ihr :/.

2 So will mir doch die ganze Woche
 das Lachen nicht vergehn :/
 ich sah es an einem Sonntag
 wohl in die Kirche gehn :/

Ein noch heute in etwas anderer Form sehr verbreitetes Volkslied, Zwiegespräch zwischen Mutter und Tochter. Es fängt meist an „Ich habe mein Feinsliebchen so lange nicht gesehn“. Lit. Köhler-Meier Nr. 142, Stückrath Hess. Bl. XI 96, Böckel Hess. Bl. S. 112; Heeger-Wüst I 106.

Jetztund fällt die Nacht herein
 Menschen und Vieh schlaffen ein
 :/: Menschen und Vieh haben Ruh
 schliessen ihre Augen zu :/.

2 Hoffnung, Hoffnung komm nur bald
 meines Lebens Aufenthalt
 :/: mein Verlangen steht allein
 zu der Herzallerliebsten mein :/.

3 Wer schreibt mir ein Briefelein
 an die Herzallerliebste mein
 :/: ob sie ist noch frisch und gesund
 ob noch lacht ihr rother Mund :/.

4 Schwing dich auf Frau Nachtigall
 grüß mir mein Schätzgen tausendmal

:/: grüsse sie aus Herzen-Grund
wünsche daß sie bleib gesund :/:

5 Höre ob sie sich resolviret
oder sich von ferne ziehret
:/: ob sie seuffzet oder lacht
oder meiner gar nicht acht :/:

6 Sie ist weiß und ich bin schwarz
dennoch bleibt | sie mein tausender Schatz III
:/: und wenn sie gleich meiner nicht acht
wünsch ich ihr eine gute Nacht :/:

7 Gute Nacht mein Schätzelein
weil es muß geschieden seyn
:/: will ich bedienen deinem Mund
tausendmal in einer Stund :/:

Nur die erste Strophe geht auf ein Gedicht von Martin Opitz (1625) zurück (Abdr. Ropp S. 66). Das Weitere gehört zu einer großen Sippschaft verwandter Lieder, die in immer wechselnder Mischung ähnliche Strophen bringen. Sie fangen an wie unsere Str. 1, 2 und 4 oder „Jetzt ist es Zeit zum Schlafen gehn“, „Jetzt kommt die fröhliche Nacht heran“, „Heut Nacht will ich nicht schlafen gehn“, „Heut hab ich die Wacht allhier“ (dazu s. auch unten Nr. 93), „O du Glanz im Mondenschein“, „Lieben, Lieben das ist gut“. Lit. E-B 562; John Meier Kunstlied. i. V. Nr. 171.

Das Opitzsche Gedicht findet man noch häufiger mit Bsb. Nr. 44 zusammen, vgl. auch Nr. 93, zu Str. 7 Nr. 96 Str. 6.

Str. 3—5 von der Nachtigall findet man in ursprünglicherer Gestalt im Fl. Bl. v. Berlin. St. Bibl. Vd 5154. 34. Nr. 3:

Flieg nur hin Frau Nachtigall
Grüß mir ihn zu tausendmal
Grüß mir ihn aus Herzensgrund
Wünsch ihm daß er bleib gesund.

2 Bring du mir ein Briefelein
Von dem Herzallerliebsten mein
Ob er ist noch frisch und gesund?
Ob ihm lacht sein rother Mund.

3 Merk nur fleißig was er redt
Ob er sich entfärben thät?

Ob er weinet oder lacht
Ob er meiner Klag nicht acht.

4 Ob er meiner gar nicht acht
Wünsch ihm doch eine gute Nacht
Rehr dich um und flieg davon
Untreu bekommt doch seinen Lohn.

5 Ach wie mach ichs dann mit dir
Wann ich schließ den Riegel für
Darfst kein Narren mit mir treiben
Gefall ich dir nicht, laß es bleiben.

6 Ach was Noth, wie wird mir g'schehn
Wann mein Schatz nicht mehr kann sehen
Mein Herz möcht mir all Augenblick
Zerspringen in viel tausend Stück.

7 So komm, o Hoffnung, komm nur bald
Meines Herzens Aufenthalt
Mein Verlangen steht allein
Zu dem Herzallerliebsten mein.

92

Die Sonne hat sich nun verkrochen
und der Tag ist nun dahin
die Nacht ist schon angebrochen
unser Arbeits-Dienerin
:/: aber ich steh hier
vor Liebgens Thür
biß mein Seufftzer kömmt zu ihr :/:.

2 Die Nacht die hat schon angeleget
ihr Kohlschwarzes Trauer-Kleid
es ist kein Gräßlein das sich reget
in der Welt fast weit und breit
:/: aber ich allein
muß mit Pein
bringen zu das Leben mein :/:.

3 Schätzgen ich wünsche euch von Herzen
alle diese gute Zeit

wolte Gott, daß unser beyde junge Hertzgen
werden doch einmal erfreut
:/: mein Nahme der ist
euch wohl bekannt
ich habe einen euch zugesand :/:

4 Schärzgen, wenn gehet sie zu Bette
schliesset eure stolzen Neugelein zu
sie schläffet mit einem andern um die Wette
ich vergönne euch eure Ruh
:/: eine gute Nacht
schlaffet fein sacht
biß ihr des Morgens früh erwacht :/:

Ropp S. 67 weist darauf hin, daß das Lied auf einem Gedicht von Martin Opitz beruht, Deutsche Poemata 1641 S. 161 „Auff Herrn Johan Seylers Hochzeit“, und druckt den entsprechenden Teil ab. Opitz könnte beeinflusst sein von dem alten Tagelied: „Die sonn die ist verblichen, die stern seint auff gegang“ (Forster III 42).

Jetzt blicken durch des Himmels-Saal
die güldnen Sternlein allzumahl
:/: ich bin und hoffe nun ganz allein
ich wache und andere schlaffen ein :/:

2 Die Jungfrau liegt in stiller Ruh
und thut ihre stolzen Neugelein zu
:/: sie bläset durch ihren rothen Mund
den süßen Giffi der mich verwund :/:

3 Ich steh an einer Tauben-Thier
vielleicht schönes Lieb komm ich zu dir
:/: ich bin und hoffe nun ganz allein
ich wache und andere schlaffen ein :/:

Verfasser Martin Opitz 1625 (John Meier Kunstlied. i. B. Nr. 169, Lit.). Ropp S. 68 gibt Varianten. Wdh. II 216 Str. 1 entspricht unserer 2. „Liegst du schon

in sanfter Ruh“; es gehört zu der oben bei Nr. 91 erwähnten Sippe, vgl. noch JbfVlf. I 37; E-B II S. 417.

94

Ach edler Schatz, verzeih mirs doch,
daß ich so spat bin kommen
:/: die grosse Lieb, aus Hertzens-Begier,
hat mich dazu gezwungen :/:

2 Hier liegt mein Kind, hier ruhet mein Schatz
gar sanfft in ihren Bettgen
:/: wollte Gott ich solt sie mit meiner Music
aus ihrem Schlass erwecken :/:

3 Erweck ich sie, erschrock ich sie
das mocht sie mich wohl erbarmen
:/: wolte Gott ich solt heut bey ihr seyn
schlaffen in ihren Armen :/:

4 Reich bin ich nicht, das weist du wohl
ich hoff es aber zu erwerben
:/: ich bin ein junges frisches Blut
ich wollte selber vor dich sterben :/:

5 Gleich wie der Hirsch das Wasser sieht 113
und darff daraus nicht trincken
:/: und wenn die Sonne am höchsten steht
sein Hertz mocht ihm versincken :/:

6 Ade mein Kind, bewahr dich Gott
die Zeit ist kommen und ich muß fort
:/: halt dich bey deinen Ehren fein fromm
biß das ich wieder zu dir komm :/:

E-B Nr. 559, Frankfurt, Jhgrund, Schlesien. S ü d b ö h m e n: D. dt. Vl.
XIX 25. U n g a r n: E. Hermann Nr. 34. B a n a t e r Bibl. III 55. Wdh.
III 13.

95

Eine schöne gute Nacht, eine tausend gute Nacht
 ich hab mir mein Bettgen auf dem Boden gemacht
 ach ach ach ach acht
 ich hab mir mein Bettgen auf dem Boden gemacht.

2 In dem Sommer schickt mich meine Mutter ins Grass
 hertzten mich die Jungesellen, was schad mir denn das
 ach ach ach ach achs
 hertzten mich die Jungesellen, was schad mir denn das.

3 Es schadet mir nichts, es schmeckt mir wohl
 davon werde ich, der Liebe so voll
 ach ach ach ach acht
 davon werde ich der Liebe so voll.

4 Ein braffer Jungeselle, hat allezeit macht
 junge Mägdgen zu hertzen, bey Tag und bey Nacht
 ach ach ach ach acht
 junge Mägdgen zu küssen, bey Tag und bey Nacht.

5 Ists abermahl aus, wird wieder nichts drauß
 geht immer zu Hausß
 au au au auch auß
 :/: und lauffet der Mutter dem Zippel-Beltz aus :/:.

E-B 468 bringt nur einen Abdr.

Zu Str. 5 vgl. Schnörkel zu Nr. 123. Meisinger Nr. 328

s' ist wied'r emol aus, s gibt wieder nix draus

Und wenn i mein i hab einer so fliegt er mer wieder aus.

Ähnlicher Text mit anderer hübscher Mel. aus Fischingen, Bad. Wl. hrsg. v.
 Dt. Wl.-Archiv Karlruhe 1925, S. 133.

96

Schätzgen Gott bewahre dich
 weil das Glück erfordert mich
 :/: will ich bedienen deinem Mund
 tausendmahl in einer Stund :/:.

2 Himmel was gedenckest du
 lässest du denn solches zu
 :/: daß ich soll scheiden von meinem Herzen
 welches mir bringet Pein und Schmerzen :/:

3 Ach du zucker süßer Mund
 mache mich einmahl gesund
 :/: und erquick mein mattes Herz
 welches brent wie eine Kerz :/:

4 Kan ich gleich nicht bey dir seyn
 dennoch bleibst du allezeit mein
 :/: hinfort werd ich dich mein Licht
 nimmermehr verliehren nicht :/:

5 Lebe wohl ich muß nun fort
 hin an dem bestimbten Ort
 :/: an dem Ort da ich nicht bin
 ach da schick ich Seuffzer hin :/:

6 Nun ade mein Schätzelein
 weil es muß geschieden seyn
 :/: will ich bedienen deinem Mund
 tausendmahl in einer Stund :/:

E-B. Nr. 753 nur Abdr. Zu Str. 6 vgl. oben Nr. 91 Str. 7.

97

Liebste Freundin hör auf mich
 dir sey frey bekennet
 wie ich bin verliebt umb dich
 wenn man dich nur nennet
 ist gleich mein Gemüth entzünd
 brent in heisser Liebe
 bist du traurig liebes Kind
 :/: ich mich auch betrübe :/:

2 Wenn dein rothes Mündelein lacht
 schwebet mein Hertz in freuden
 dein Wort ich höre auch
 als den Klang der Saiten
 wenn ich dich nur reden höre
 hab ich schon Vergnügen
 möchte das Gelücke nur
 :/: uns zusammen fügen :/:

3 Wenn dein Leib erkälten soll
 wår mirs leid im Hertzen
 tausendmahl ich lieber wolt
 tragen deine Schmerzen
 wenn dir soll ein Nägelein
 an deinem Finger schwieren
 müsts ja schade um dich seyn
 :/: nichts Böses soll dich rühren :/:

4 Ach du weisse Marmel-Sand
 komm thu mich empfangen
 kühl und lesche mir dem Brand
 laß mich nicht so lange
 mich du rother Rosen-Mund
 eile mich zu laben
 küß und mache mich gesund
 :/: danck solt du davon haben :/:

5 Wie die kleinen Kinder sich
 nach der Mutter sehnen
 also sehnt mein Hertze sich
 ach und ach mit Thränen
 alle Augenblick und Stund
 ich an dich gedencke
 dir aus tieffen Hertzensgrund
 :/: tausend Seuffzer sende :/:

98

Komm du schöner Abend-Schein
 und verkürz mir meine Pein
 :/: die vorhin die ganze Nacht
 unser Küssen süsse macht :/:

2 Zwar der Morgen zeugte mir
 Daphnis deines Monden Zier
 :/: doch weil alles konte sehen
 dorffte weiter nichts geschehen :/:

3 Venus und sein helles Licht 116
 diene vor Verliebte nicht
 :/: die Liebe muß in dunkeln seyn
 komm du schöner Abend-Schein :/:

Ropp S. 73 druckt eine weit bessere Fassung aus dem Schlesiſchen Helicon II 121 1700: daraus ſieht man, daß 1 aus zwei nicht zuſammen gehörenden Halbſtrophen beſteht. 2 Monden = Mundes 3 Venus = Phöbus, noch beſſer „Jener Sonnen helles Licht dienet“ uſw.

99

Lieben hat mir der Himmel befohlen
 Lieben regieret die ganze Welt
 :/: darumb ſo ſag ichs unverhollen
 daß mir nichts beſſers als Lieben gefällt :/:

2 Mein Verhängniß geht auf Stelzen
 und mein Gelücke bald offen ſteht
 :/: ja ich möcht gar vor Liebe zuſchmelzen
 wenn mann mich auf Kohlen legt :/:

3 Ich lieg franck am Liebes-Sieber
 und purgir die Seufftzer weg
 :/: Venus macht mir matte Glieder
 und mein Gelücke blühet ſchlecht :/:

100

So wünsch ich meinem Liebelein :/
 viel tausend gute Nacht
 :/: darzu :/: einem glückseligen Morgen
 :/: ja heut und alle Tag :/:

2 Wolte Gott :/: wolte Gott, ich solt euch wütschen thun :/
 was euer junges Herz begehrt
 :/: es soll geschehn bey Tag und Nacht :/
 :/: und wår es gleich noch so schwer :/:

3 Sie soll :/: sie soll darauf verlassen sich :/
 es kömbt die Zeit und Stunde
 feines Lieb :/: feines | Lieb bleib mir nur beständiglich :/: 117
 :/: es geht aus Herzensgrunge (!) :/:

4 Er ließ :/: er ließ sein Köselein droben :/
 sein Köflein thät einem Sprung
 :/: damit :/: damit er scheid von dannen
 :/: so spahre euch der liebe Gott gesund :/:

5 Diß Lied :/: diß Liedlein han wir gesungen :/
 eine zarte Jungfräulein
 es ist :/: es ist frey wohl gelungen :/
 :/: bey hellen Mondenschein :/:

Daß das Lied eine sehr zersungene Fassung des alten „So wünsch ich ir ein gute nacht bei der ich war alleine“ Forster V. 19 ist, zeigt nicht nur der Anfang, sondern auch die 4. Str., Forster Str. 4 „Der knab ober die heiden rit, sein röflein warff er rumme“ und das formelhafte Ende mit den Reimen: gesungen/ gelungen. Lit. s. Neudr. S. 261. Von 1536 bis zum 30jährigen Kriege war das Lied sehr beliebt und taucht nachher im Venusgärtlein 1656 auf, Neudr. S. 155. Nicolais Alm. 1778 Nr. 6. Wdh. I 110 = Forster. Fabricius Nr. 88 hat eine besonders hübsche Fassung.

101

Klippen Felsen, hohe Berge
 finster Wälder tieffer Thal

wilte Thiere Wasser-Wellen
 Feuer, Luft und Vogelschall
 helfft mir meinem Schmerz beweinen
 schauet meinem Jammer an
 helfft ihr Felsen mit den Steinen
 helfft doch, wer da helfen kan.

2 Euch will ich mein Unglücke klagen
 und bekennen in der Still
 wie mich alles sehr thut plagen
 und muß leiden viel zu viel
 igt muß ich von Gloris scheiden
 sagt wo kann ich frölich seyn
 sagt mir ob ein grösser Leiden
 in der ganzen Welt mag seyn.

3 Ungelücke spant seinem Bogen
 zieht auf mich mit seinem Pfeil
 hat die Schnurr schon aufgezoogen
 mich zu schiessen in der Eil
 und ich weiß von keinen Sünden
 wenn ich all mein Thun betracht
 weiß kein Ursach nicht zu finden
 warumb Ungelück mich plagt.

4 Andere leben stets in Freuden 118
 ich aber in Traurigkeit
 andere wissen nichts vom Leiden
 und ich weiß von keiner Freud
 andere sein zur Freud geböhren
 leben in Vergnügigkeit
 ich zum Leiden auserköhren
 und ersterb in Traurigkeit.

Im 18. Jh. außerordentlich verbreitet, besonders auf Fll. Bl., blieb bis in die Mitte des 19. Jh. hpts. im Odenwald erhalten, dürfte aber jetzt ausgestorben sein. Die häufigsten Anfänge sind wie oben oder „Liebe, (geliebte) Felsen“, „Klüfte, Felsen“, „Alles kommt zu seinem Ende“, „Hört ihr Anmuths Rosenfelder“. Lit. Kopp S. 75 und Euphorion VIII 133, 718, X 649; John Meier Kunstlied. i. V. Nr. 482. E-B Nr. 681.

102

Ach ich lieb und muß verschweigen
 das was meine Seele liebt
 darff ich nicht mein Feuer zeugen
 weil die Mißgunst auf mich zieht
 Abfall, auf dem Paradiesse
 wohnen leider schlaffend bey
 und du trefflichste Beliese
 bist nicht von dem Neidern frey.

2 Schick ich dir auch gleich zu zeiten
 die verstoßne Blicke hin
 können dirs nicht recht andeuten
 wie sehr ich verliebet bin
 was ich thu thu ich verstoßen
 durch Verstellung meiner Pein
 denn in meinen Liebes-Kohlen
 darff kein Sündgen Feuer seyn.

3 Mein Gesicht kan Zeugniß geben
 wies dem Herzen gehen muß
 bleibt mein Aug an deinem Fleben
 lebt mein Hertz wohl auch gewiß
 dencke wie mir sey zu muhte
 ich muß frieren Jammer-Eyß
 Feuer steckt in meinem Blute
 und muß kälter sein denn Eyß.

4 Doch ich nehm um deinet Willen
 gerne die Verstellung an
 und bezwing mich zu bestillen
 biß ich mit dir sprechen kan
 ich will mich nun treu verschliessen
 dulden beydes weh und wohl
 biß du mich einst lästet (!) wissen
 wie ich ferner lieben soll.

119

Verfasser Hoffmannswaldau III 1703 S. 89, um 1747 Crailsheimer Lhs.
 Nr. 233 (Kopp, Dt. V. und StLd. S. 186).

Warumb flagst du, das mein (!) Leben
 nur mit Trauern sey umbgeben
 ob dir schon einmahl das Glück
 hat erwiesen seine Tück
 darffest drum doch nicht verzagen
 und mit auf die lieben Plagen
 Gedult in Feuer, Gedult in Leid
 ist eine Prob, ist eine Prob der Beständigkeit.

2 Ob dir zwar der Weg benommen
 dir meine Schönste beyzukommen
 sind schon igt die Götter streng
 dauert es doch nicht die Länge
 Hoffnung muß uns nur erhalten
 laß indessen nicht erkalten
 deine Lieb uns sey vergewißt
 daß du mir, daß du nur die Liebste bist.

3 Sey gedultig acht kein Leiden
 ob du schon eine Zeit muß meiden
 daß was dir nicht kan entgehen
 hat der Himmel längst ersehnt
 bleib beständig in der Liebe
 dich darumb noch nicht betrübe
 ob du schon nicht hast genossen
 wird dir sein, wird dir sein eine schlechte Buß.

4 All dein Leiden, all dein Schmerzen
 so du trägst in deinem Herzen
 halt es nur in höchster Still
 biß das Glück erlauben will
 daß ich mein Hertz offen trage
 und gantz ohne Scheu darff sagen
 komm nur schönste, komm zu mir
 gib dich mir, gib dich mir ich geb mich dir.

104

Nun sich der Tag geendet hat
 und keine Sonne mehr scheid
 :/: schläfft alles was sich abgematt
 und was zuvor geweint :/:

2 Nur ich, ich gehe hin und her
 und suche was mich quält
 :/: ich finde nichts als ungefähr
 und was mich ganz entsetzt :/:

3 Ihr Sterne hört zwar meine Noth
 ihr helfft mir aber nicht
 :/: denn euer Einfluß macht mich todt
 und blendet mein Gesicht :/:

4 Ihr schickt mir zwar die Liebe zu
 und zeigt mir ihrem Schein
 :/: durch den ich armer ohne Ruh
 muß stets gequälet seyn :/:

5 Die Anna dencket wenn du bist
 auf jenem Berge dort
 :/: wie lachst du wenn du bey ihm bist
 doch schläfft er immer fort :/:

6 Thut dir es wohl, wenn du dich labst
 und stillest die Begier
 :/: so lob ichs wenn du mich begabst
 mit deiner Zier allhier. :/:

7 Du Schönste bist in Schlaf gebracht
 und liegst in stiller Ruh
 :/: ich aber geh die ganze Nacht
 und thu kein Neugelein zu :/:

8 Erhöre doch den Seuffzer-Wind
 der durch die Fenster geht

:/: der sagt dir wie du mich entzünd
und wie es mit mir steht :/:

9 Bist du der Ursprung meiner Pein 121
so such ich bey dir Rath
:/: durch dir kan mir geholffen seyn
ach thu es mit der That :/:

10 Indessen habe gute Nacht
die Lust und Freude mein
:/: wenn du des Morgens aufgewacht
so laß mich bey dir seyn :/:

Verfasser A. Krieger, Neue Arien 1676 (Kopp S. 76). Kommt als Tonangabe vor zu „Die helle Sonne ist dahin, das Licht verschlichen ist“ Fl. Bl. vj (Zürich Gal. XVIII 1792. 10. 3).

105

Was hilfft mich mein Studieren
mein täglich Meditiren
mein Sitzen durch die Nacht
was helffen mich die Tage
der Jugend, die ich habe
mit lesen zu gebracht :/:

2 Nun ist mir ganz nichts nütze
all Mühe, Schweiß und Sitze
so ich hab angewand
jetzt muß ich mich beqvemen
und von mir lassen nehmen
die Bücher aus der Hand :/:

3 Vor solche Instrumente
so da braucht ein Studente
ist nun gegeben mir
Musqvete und ein Degen
Kraut, Lunden anzulegen
und was man brauchet hier.

4 Läßt sich das Kalb-Sell hören
 muß ich nach seinn Begehren
 erscheinen alsobald
 auf die Wache muß ich ziehen
 vor Furcht darff ich nicht fliehen
 es sey warm oder kalt :/:

5 Schildwache muß ich stehen
 und wenn die Kunden gehen
 so hat man mich gelehrt
 daß ich muß wer da fragen
 steh Kunda laß dir sagen
 herrauß Corporal bewehrt.

6 Pfllegt man zu Exerciren
 thut man uns auch zu tractiren
 auf allerhand Mannier
 wir müssen Ordnung halten
 und alle das verwalten
 was man uns saget für :/:

7 Dann wird man angeführet
 also wie sich gebühret
 ergreiffet das Gewehr
 macht fertig eure Waffen
 stellt euch nicht wie Maul Affen
 was sonst des Dienstes mehr :/:

8 Thut Zündkraut auf die Pfanne
 und weicht keine Spanne
 von euren Orte fort
 bläst ab all eure Lunden
 hier oben und dort unten
 gebt acht auf meine Wort :/:

9 Als bald die Lunde fasset
 und auf den Sahn sie lasset
 eröffnet eure Pfann

und tritt hervor drey Schritte
hier und dort in der mitte
schlagt an auff halben Mann.

10 Gebet Feuer das es fracht
und es auch nicht lang macht
stellt euch doch fein zu gleich
rechts um und lincks herwieder
nun verdoppelt eure Glieder
lincks um und rechts stellt euch :/:

11 Und was noch mehr der Dinge
nun mercket auf die Springe
die mir sind unbekand
wie hab ichs wollen wissen
weil ich mich nie befließen
zu lernen solchen Stand :/:

Dieses Lied, wenn auch in kaum mehr erkennbarer Form, hat bis auf den heutigen Tag eine große Nachkommenschaft. Auf Fll. Bl. des frühen 19. Jh. kommt es häufig vor als „O wandelbares (bzw. wunderbares) Glück, denk doch einmal zurück“ (schon 1720 vorhanden Erk Nl. 38. 229); darin stimmt zu unserem Liede fast nur noch:

Was hilfft mich mein Studiren
Viel Schulen absolviren
Bin doch ein Slav' und Knecht
O Himmel ist das recht?

Schildwache muß ich stehn
Davon darf ich nicht gehn.

Der Grenadier-Marsch, Berlin, Zürgibl um 1800
Berlin. St. Bibl. Yd 7903. 32

Das Weitere scheint auf ein anderes Klage lied eines als Soldat dienenden Studenten zurückzugehen. Spätere Fassungen fangen oft an „Zu Rassel vor dem Thor da steht ein Schützenkorps“. Bei der Entstehung dieses Zitters scheint der schwäbische Dichter Schubart eine Rolle gespielt zu haben: im Gefängnis auf der hohen Asperg verkehrte er 1780–82 freundschaftlich mit den Soldaten der Wache und komponierte ihnen Liedchen, worunter angeblich dieses. Lit. dazu s. Seemann, Vl. in Schwaben, 2. Reihe, Anm. zu Nr. 100; zum Lied im allgemeinen John Meier Kunstlied. i. V. Nr. 550.

106

Mit bloßen Worten keiner soll
 mein Kind den Hunger stillen
 auch saget man im | Sprichwort wohl 123
 daß sie den Sack nicht füllen
 viel weniger die Liebe sich
 mit Worten läßt abspeisen
 wie wißt ich, daß du liebest mich
 wenns nicht die Werck erweisen.

2 Klag ich dir meine Hertzens Noth
 und wie du mich betrübest
 so schwer ich daß biß in den Tod
 du mich von Hertzen liebest
 will aber ich was weiter gehn
 und Liebes Freyheit nehmen
 so wilt du das so nicht verstehn
 und sprichst, ich soll mich schämen.

3 Was hilfft es daß du liebest mich
 und wilst dich dessen schämen
 wer lieben will der muß auch sich
 zur Liebe recht beqvamen
 weiß keiner nicht als wir allein
 darnach wird niemand fragen
 wer will, wenn wir alleine seyn
 von uns was böses sagen.

4 Ey nun bedencke doch mein Kind
 die Scham setz an die Seite
 sey frey wenn wir alleine seyn
 und schamhafft vor dem Leuten
 im Alter geht es gar nicht an
 denn will es nicht mehr gehen
 drum liebe wer nur immer kan
 was heimlich kan geschehen.

1693 Fl. Bl. oo Vier schöne weltliche Lieder, St. Bibl. Braunschweig.
 Varianten: 23 So sprichstu das du biß in todt 35 was keiner siht alß wir
 allein 37 wenn zwey alleine seynd von ihn, von ihnen böses sagen 41
 bedende dich 43 alleine sind 44 bey den Leuten 46 da wil er nicht
 mehr stehn 47 wer da lieben kan wennis heimlich. Als Str. 5:

Ich hoffe daß der himmel wird
 :/: Mich dermahl :/: eins mich lieben
 Daß mir das liebe seelchen muß
 :/: In meine :/: armen liegen
 Es scheint als wann sie ganz und gar
 Auß große liebe brennte
 Und denn so kommt nicht mehr herauß
 :/: Als bloße :/: complemente.

Ähnliche Wiederholungen der Melodie wegen das ganze Lied hindurch.
 Ropp S. 79 weist auf eine Hs. Jena Univ. Bibl. hin.

107

Sie schläffet schon
 die andere Dion
 in ihren Götter-Thron
 und ich erwache
 :/: sie liegt in Ruh
 und thut ihr Neuglein zu
 ich weiß nicht was ich thu
 und was ich mache :/:

2 Hier brennt kein Licht
 kein Mensch ist der da schricht
 sie selbst hat ihr Gesicht
 in sich gekehret
 man klopffet an 124
 so leise als man kan
 wohl bey dem Fenster an
 obs jemand höre.

3 Was regt sich dort
 fürwahr die Magd hält Wort
 und läßet also fort
 die Hausthür offen

ach daß du must
 erwachen meine Lust
 dir ist ja wohl bewust
 mein sehnlichs hoffen.

4 Dort ist der Saal
 wo Amor alle mahl
 mit Rosen ohne Zahl
 deckt ihre Glieder
 dort liegt ohn Weh
 die Salamitine
 hebt ihrer Brüstgen Schnee
 bald auff bald nieder.

5 Das Mündgen haugt
 das Zimmet-Näßgen rauch
 die Lipgen sind gedaucht
 in Schloff getränkct
 ich wolte gern
 daß dieser Venus-Stern
 mir heute noch von fern
 die Strahlen schencket.

6 Ihr Sänger singt
 und die ihr Seiten zwingt
 verschaffet daß es klinget
 und sie erwecket
 doch fein gelind
 man möchte zugeschwind
 im Schloff das liebe Kind
 gar leicht erschrecken.

7 Du Cyprobor
 komm du im Schloff ihr vor
 und träum ihr sanfft ins Ohr
 was wir hier singen
 sprich Kind zu ihr
 sind welche vor der Thür

sie wollen mir und dir
ein Ständgen bringen :/:

Kommt auch vor in einem fragm. Lb. des späten 17. Jh. St. Bibl. Braunschweig. Weitere Lit. Ropp S. 79: es scheint ein Gedicht von A. A. Strungf zu sein, 1671.

108

Sat dich den das Ungelücke
wieder in den Krug geführt.
Geh du Ehr vergessnes Stücke
geh und thu was dir geführt.
Sauff du alter Galgen-Vogel
sauff nur Pech und Schwefel nein.
Dir in deinen Sals geschmissen
ich trinck Bier und Brandewein.
Sieh wie deine Frau hier stehet
die kein Hembd am Leibe hat.
Lass dir den Potex mit Dinte schmieren
so hast du der Kleider satt.
Deine Kinder sambt den Kindern
sterben fast vor Hungers Noth.
Lass sie Kraut und Rieben fressen
hoffirn sich nicht an Knochen tod.
Ach wär ich doch blind gebohren
eh ich dich gesehen hät.
Lass dir was in die Augen scheissen
so hast du zu sehen satt.
Ach wär ich doch längst gestorben
und leg in der kühlen Erd.
Ich wolt es gescheh wohl morgen
das wär ja wohl wünschenswerth.
Wenn du kömst des Nachts zu Hause
schmeißt du Töpff und Tiegel entzwey.
Geh und lass mich recht ausschmaussen
das steht mir vorhin wohl frey.
Bist du nicht ein grober Slegel

125

daß du mir nicht folgen wilt.
 Geh ich will dich halb tod briegeln
 wird der Handel bald gestillt.
 Kansts nicht lassen thu es balde
 wirst davon kein Ehre han.
 Wenn dir nur der Magen erkalte
 wår ich ein gesegnter Mann.
 Nun sauff du versoffner Teufel
 daß dir es der Sencker gesegn.
 Ja ich trinck ohn allen Zweifel
 es soll noch was mehrs geschehn.
 Mann mit diesen groben Possen
 ist das Spiel nicht ausgemacht.
 Frau leck du mir aus den Nase
 nun Ade zu guter Nacht.

Ach Frau, geh du den Kerl nicht nach
 :/: der Hausknecht der Slegel
 er schiebt vorm Thore Kögel
 er trifft ins schwar[ze] Dach :/:.

Im Original bis auf die letzte Str. in Absätzen zu je zwei Versen gedruckt.
 Fängt gewöhnlich an „Sauf du alter Galgenschwengel (Gassenbengel usw.)“.
 Hf. von J. F. L. Döbel 1733 Nr. 18 12 63l. Str., die beiden letzten Zeilen
 bilden eine Art Rehrreim. Auf Fl. Bl. v. Berlin Yd 7905. 31 und 7919.
 38. 2; Erlangen St. Bibl. Th 810, St 126; Hamburg, Jena Hf. s. Ropp S. 80.

109

Schertz dich Gretgen scherze dich
 du mußt mit mir davon
 :/: das Korn ist abgeschnitten
 der Weiz ist nein gethan :/:.

2 Und wenn mein Lieb nicht bleiben will
 so ziehst mit mir davon
 :/: Und wenn sie nicht mehr dienen will
 drey Pagen sind ihr Lohn :/:.

3 Du hast mir die Gâns in Haber getrieben
 treib mir sie wieder rauff
 :/: Du hast mir bey meiner Köchin geschlaffen
 geh pack dich aus meinen Hauff :/:

A. Str. 1-2.

Von etwa 1530 durch das ganze 16. Jh. häufig bezeugt. Lit. Forster, Neudruck S. 253, dazu noch 1619 M. Franck, Quodl. 1650 das Neue und große Lb. Nr. 128 b, 15 4zl. Str. (JfödtPhil. 39. 221). Lebt immer noch; Lit. Marriage Bad. Pf. Nr. 5; Heeger-Wüst Nr. 41-42.

Es sollte natürlich heißen „Schürck dich“.

B. Str. 3.

Gehört zu

„Traut Marle, traut Marle vnd treib mir d' gens in d' Widen
 Sie nein ich, sie nein ich, ich ließ dich wol ersticken.
 Wer dirs einhintriben hat der treyb dirs wider außher
 Herum pum pum vnd mach kein krum
 Ich bit dich al mein lebtag drum.

Traut Marle, traut Marle vnd treib mir d' gens in d' Rüben
 Sie nein ich, sie nein ich, ich fürcht die bosen buben
 Wer dirs usw.

Forster II 64, 1549.

1615 P. Rivanders Quodl. „du hast mir die gånß in habern getriebln und treib mirs wider nauß.“ Noch 1900 aus Iglau bezeugt „Hast mei Gâns in Habern trieben“ JfödtVt. VI Erg.-Heft S. 49. Verwandtes s. Marriage Bad. Pf. Nr. 208.

110

127 („124“)

Lob Ehr und Zucht, und aller Tugend frey
 :/: es ziemet sich ein adliches schönes Jungfräulein :/:

2 Es ziemet sich viel besser, denn Silber und rothes Gold
 :/: Und wer das Mägdelein haben will, der muß ihr werden hold :/:

3 Nun lasset dem Herren ein Freyers-Mann seyn
 :/: Setzt Hoffnung auf ihn, befehlt's ihm allein :/:

4 Der Herr ist ein sehr freundlicher Mann
 :/: Kein Bitt er uns versagen kan :/:

Stark zersungen; sieht fast aus wie ein Heischelied bei Verlobungen. Aber aus dem B. des Peter Fabricius 1603-08 Bl. 73 a Nr. 150 sehen wir, daß der Herr (31 f.) geistlich aufzufassen ist:

Lob Ehr vnd Zucht vnd alle Tugett schon
Wer den Heren furchtet dem gibt man seinen lohn.

Lob Ehr vnd Zucht du adelige frucht
du schaffest myr viel freude vnd Wonne.

Lob Ehr vnd Zucht vnd alle Tugend fein
Es schaffet vns ein seuberligs Jungfreuelein.

Propor.

Laß der Herre dein Vatter sein
Hoff auff ihn, vertraue ihm allein.

Er wirdt dich jo (!) verderben nicht
Seß auff ihm dein zuversicht.

Befehll es dem Herren in seine Hand
Ein selig end, ein frölig auffstand.

Godt ist mein trost vnd zuvorsicht
Ohn seinen Willen mir nichter (!) geschicht.

Beide gehen auf das alte, sehr beliebte „Zucht Ehr und Lob ihr wonet bei“ zurück. Forster I 30 S. 210 Belege von 1512-1560, vgl. auch Kopps Pal. 343 Nr. 204.

III

Mein Herze denckt auf was
und sucht ohn Unterlaß
den Zweck des Lebens
:/: Ich suche Tag und Nacht
wo mein Glücke wacht
aber vergebens :/:.

2 So geht es in der Welt
das was mir wohl gefällt
wird mir entzogen
:/: Wer auf das Glücke baut
und seiner Hoffnung traut
der wird betrogen :/:.

3 Voraus wenn man sein Ziel
weiter setzen will
als mans verdienet
:/: Der darff sich wundern nicht
wenn seine Zuversicht
sehr langsam grünet :/:

4 Und scheint die Sonne zwar
doch kömt sie ganz und gar
nicht auf die Erde
:/: Ja mancher sieht ein | Licht
und dennoch kan ers nicht
theil hafftig werden :/:

128

5 Ja wohl ich sehe was
allein was hilfft mir das
kein Trost des Lebens
:/: Der Anblick hilfft mir nicht
da doch das Herze spricht
es sey vergebens :/:

6 Ach freylich triefft es ein
es wird vergebens seyn
ich will nur schweigen
:/: Wo ich was haben soll
so wird das Glücke wohl
selber sich zeigen :/:

7 Indessen will ich doch
in meiner Hoffnung noch
beständig hoffen
:/: Es komme wie es will
so hab ich doch das Ziel
sehr wohl getroffen :/:

Ach Zucker, mein Kind
ach leyh mir dein Ring
wirfst mir ihn nicht leyhen

es soll dich gereuen
 ach Zucker mein Kind
 ach leyh mir dein Ring.

Auch auf Fl. Bl. ooj Sammelband Brit. Mus. 11 521 b 35. 5 „Mein Herze
 hofft auf was und sucht ohn unterlaß.“ Ropp S. 82 erwähnt noch andere Fl.
 Bl. ooj und Wien 1805 sowie Trierer Hs. 1744.

112

Phielomene meine schöne
 meiner Sinnen Auffenthalt
 weist du nicht wie ich mich sehne
 wie mein Herze nach dir wallt
 sey gegrüßt, O Phielomene
 meine Sonne, meine Schöne.

2 Heller als die Hellen Sterne
 glänzet güldner deine Zier
 Sternen glänzen noch so fernem
 weil die Nacht jest (!) bricht herfür
 aber du O Phielomene
 leuchtest du immer meine Schöne.

3 Blicke doch einmahl hernieder
 O du überirdisch (!) Bild
 höre meine Klages-Lieder
 daß mein Seuffzen wird gestillt
 nenne mich O Phielomene
 deinen Diener meine Schöne.

129

4 Sollte nicht dein süßes Nennen
 stets erfreuen meinen Geist
 ich muß diese Stund bekennen
 wie dein süßer Nahme heißt
 selbst die Götter, Phielomene
 rühmen dich, O meine Schöne.

5 Was im Himmel, was auf Erden
 was man täglich haben kan
 müssen dir behäglich werden
 und zum Dienst seyn unterthan
 bleibe günstig Phielomene
 deinen Diener meine Schöne.

Lit. Kopp S. 82 und V. u. StEd. S. 70 und 278.

113

Ich wil anheben und wil nicht lügen
 ich sah drey gebradne Tauben fliegen
 sie flogen also ferne
 die Bäuche hatten sie gen Himmel gekehrt
 den Rücken zu der Erden :/:

2 Es schiffet ein Schiffmann auff trucknen Land
 er hat sein Segel gegen Wind gespannt
 mit seinen hellen Augen
 er rudelt an einen sehr hohen Berg
 daran must er ersaußen :/:

3 Es wolten ihrer viere einen Hasen fangen
 sie kamen auf Krücken und Stelzen gegangen
 der eine kunt nicht hören
 der ander war blind, der dritte war lahm
 der vierdte kunt nicht reden :/:

4 Nun weiß ich nicht wie das geschah
 und daß der Blinde den Hasen sah
 in weiten Felde lauffen
 der Stumme sagts den Tauben an
 der Lahme erwischt den Hasen :/:

130

5 Es wolt ein Krebs einen Hasen überlauffen
 da kam die Wahrheit gangz mit Hauffen
 es bleibet nicht verschwiegen

ich sah eine Kuh auf einen Kirchthurm
darauf war sie gestiegen :/:

6 Zu Landeshut steht ein hoher Thurm
er fällt von keinen Wind noch Sturm
er steht fest aus der massen
den hat der Kühhirt in der Stadt
mit seinen Horn umgeblasen :/:

7 Zu Mühlen steht ein hohes Haus
daran flog eine Fledermauß
mit ihren starcken Leibe
sie flog das Haus mitten entzwey
vor ihr kund es nicht bleiben :/:

8 Zu Regens[s]purg haben sie einen Sahn
der hat so schröcklich viel Schaden gethan
er zutrat eine steinerne Brücke
es flog eine Mücke einen Thurm entzwey
war das nicht Ungelücke.

9 Ein Amboss und ein Mühlen-Stein
die schwummen zu Cölln wohl über den Rhein
sie schwummen also leise
ein Frosch verschlang ein glüend Pflugschar
zu Pfingsten auff dem Eise :/:

10 Nun hört was ich euch weiter wil sagen
es hat ein Sperling einen Baum weggetragen
von funfzig Klafftern dicke
er hat ihn getragen sieben tausend Meilen
auf seinen breiten Rücken.

11 Ein alt Weib auff den Rücken lag
das Maul | sie sieben Ellen weit offen hat
es ist wahr und nicht erlogen
es hat ein Storch sieben hundert Jahr
sein Jungen drinn aufgezogen.

12 Hiermit so will ich das Liedlein beschliessen
und solt es alle alte Weiber verdriessen
auf ihren Zorn will ich es nicht lügen
in meinen Land seyn die Mücken so groß
als wie die alten Ziegen :/:

Ein Lügenlied. Lit. E-B 1100-13, darunter 3 aus Blb. Nr. 3-4 = 113, 235.
Bolte-Polivka Anm. III 254, 258. C. Müller-Fraureuth, Die alte dt. Lügen-
dichtung 1881. C. Wendeler, Die verkehrte Welt, ZfVf. XV 158. Ropp S. 83.

114^a

Der Bauer schickt den Jäckel nauff
er solt den Haber schneiden
Jäckel wolt nicht Haber schneiden
wolt lieber zu Hause bleiben.

2 Der Bauer schickt den Knecht hinaus
er solt den Jäckel holen
der Knecht der wolt nicht Jäckel holen
Jäckel . . .

3 Der Bauer schickt den Hund hinaus
er solt den Knecht beissen
der Hund der wolt den Knecht nicht beissen
der Knecht . . .

4 Der Bauer schickt den Klippel nauff
er solte den Hund schlagen
der Klippel wolt den Hund nicht schlagen
der Hund . . .

5 Der Bauer schickt das Feuer nauff
es solt den Klippel brennen
das Feuer wolt nicht Klippel brennen
der Klippel . . .

132

6 Der Bauer schickt das Wasser naus
es solt das Feuer löschen

das Wasser wolt nicht Feuer löschē
das Feuer . . .

7 Der Bauer schickt den Ochsen nauß
er solt das Wasser sauffen
der Ochse wolt nicht Wasser sauffen
das Wasser . . .

8 Der Bauer schickt den Fleischer nauß
er solt den Ochsen schlachten
der Fleischer wolt nicht Ochsen schlachten
der Ochse . . .

133

9 Der Bauer schickt den Geyer nauß
er solt den Fleischer holen
der Geyer wolt nicht Fleischer holen
der Fleischer . . .

10 Der Bauer schickt die Hefe nauß
sie solt den Geyer bannen
die Hefe wolt nicht Geyer bannen
der Geyer . . .

11 Der Bauer schickt den Hencker nauß
er solt die Hefe verbrennen
der Hencker wolt nicht Hefe brennen
die Hefe . . .

134

12 Der Bauer schickt den Docter nauß
er solt den Hencker tödten
und eh ich mich wil tödten lassen
wil ich die Hefe verbrennen
eh ich mich wil verbrennen lassen
wil ich den Geyer bannen
eh ich mich wil bannen lassen
wil ich den Fleischer holen
eh ich mich wil hohlen lassen
wil ich den Ochsen schlachten

eh ich mich wil schlachten lassen
 wil ich Wasser sauffen
 eh ich mich wil sauffen lassen
 wil ich Feuer löschē
 eh ich mich wil löschē lassen
 wil ich Klippel brennen
 eh ich mich wil brennen lassen
 wil ich den Hund schlagen
 eh ich mich wil schlagen lassen
 wil ich den Knecht beissen
 eh ich mich wil beissen lassen
 wil ich Täckeln holen
 eh ich mich wil holen lassen
 wil ich Haber schneiden
 wil ich Haber schneiden.

Die Strophen sind im Original alle ausgedruckt.

E-B 1743-45. Wird in Münster bei dem Lambertusfest gesungen, s. BfW. V 174. Pind II 99. Lit. Bolte-Polivka II 100 zum Grimmschen Märchen „Birli will nit fallen“; älteste Erwähnung 1575 Fischarts Gargantua unter den Kinderspielen. Kopp S. 84. Durch ganz Europa verbreitet; in England alltäglich als das Märchen der alten Frau mit dem eigensinnigen Schwein.

114^b

Es wolt ein feines Mägdelein des Morgens früh aufstehn
 :/: Sie wolte in den grünen Wald nach rothen Rößlein gehn :/:

2 Und da sie nun in den grünen Wald nein kam 135
 :/: Da fandē sie wohl einen verwunden Mann :/:

3 Ich bin in einen Finger verwund
 :/: Verbind mich feines Liebgen, so werd ich gesund :/:

4 Das Mägdelein nahm abe ihr Schleyerlein weiß
 :/: Sie verbande den Knaben mit ganzen Fleiß :/:

5 Das Schleyerlein ware von Blute so roth
 :/: Und da sie ihn verbande, da ward sie halb todt :/:

6 Und ist sie halb todt und gleich gar todt
 :/: So heist es gestorben, und recht spahrs Brod :/:

Erstes Auftreten Bergreihen 1531, Neudr. S. 69. 1719 Ndl. De Hollandsche Bazuyn Abdr. Van Duyse Nr. 196. Kallf Ndl. Lied S. 175 f. Noch durch ganz Deutschland verbreitet, besonders am Rhein, entartet, als Kesslied bei der Verarbeitung des Flachses häufig. Lit. Marriage, Bad. Pf. Nr. 2; Köhler-Meier S. 11 vgl. S. 370; Dunger-Reuschel S. 7, Lit. S. 265; Ropp S. 84; E-B Nr. 96 und 122.

115

Wenns Mägdel gleich klein ist
 wenns nur hübsch und fein ist
 :/: hübsch und fein und wunderbarlich
 Mägdel wart ein Jahr auff mich :/:

2 Wenns Mägdel gleich kurz ist
 wenns nur hübsch geschurzt ist
 :/: hübsch geschurzt und wunderbarlich.

3 Wenns Mägdel gleich dick ist
 wenns nur hübsch geschickt ist
 :/: hübsch geschickt und wunderbarlich.

4 Wenns Mägdel gleich lahm ist
 wenns nur hübsch an Zahm ist
 :/: hübsch und zahm und wunderbarlich.

5 Wenns Mägdel gleich hincket
 wenns nur nicht saufft und trincket
 :/: gar zu viel macht wunderbarlich.

136

6 Wenns Mägdel gleich hauget
 wenns nur zu was dauget
 :/: denn das Daugen ist wunderbarlich.

7 Wenns Mägdel gleich lang ist
 wenns nur hübsch am Gang ist
 :/: denn der Gang ist wunderbarlich.

8 Wenns Mägdel gleich groß ist
wenns nur nicht gar bloß ist
:/: gar zu bloß ist wunderbarlich.

7 Wenns Mägdel gleich alt ist
wenns nur hübsch bey Geld ist
denn das Geld macht wunderbarlich.

10 Wenns Mägdel gleich bleich ist
wenns nur hübsch reich ist
:/: hübsch und reich macht wunderbarlich.

11 Wenns Mägdel gleich roth ist
wenns nur nicht sehr roticht ist
:/: gar zu roticht macht wunderbarlich.

12 Wenns Mägdel gleich schön ist
wenns nur nicht so gemein ist
:/: gar zu gemein macht wunderbarlich.

13 Wenns Mägdel gleich arbeit
wenns nur nicht lang alleine leit
:/: alleine liegen macht wunderbarlich.

14 Wenns dem Mägdel gleich sauer wird 137
wenn es nur nicht der Bauer schiert
:/: denn der Bauer ist wunderbarlich.

15 Wenns Mägdel gleich jung ist
wenns nur hübsch gesund ist
:/: nur gesund nicht wunderbarlich (!).

Fl. Bl. v. Berlin Yd 7909 St. 45 „Wdima denn schon haimb geh“ hat
unfere Str. 7, wo das Mädel lang ist, sonst noch faul, kurz, dick, gelb, schwarz,
Ring tragt, Schopff tragt. Anfang abgedruckt Ropp S. 85.

116

Mich erfreut mein feines Liebelein, euer schöner Anblick
:/: mit der ich feines Liebelein ja bin besessen :/:

2 Weder Tag noch Nacht hab ich gar keine Ruh
 :/: wenn ich, mein feines Liebelein, an euch gedencen thu :/:

3 Gedencke nur daran mein feines Liebelein
 :/: von mir solt du solt du nicht wancken :/:

4 Mir ist nur mein frisch junges Hertze verwund
 :/: es kan mirs kein Mann, kein Mensch nicht heilen :/:

5 Denn nur feines Liebelein dein rother Mund
 :/: der wird mir werden zu theile, zu theile :/:

Bergreihen 1531 Neudr. S. 65, Varianten auch bei Ropp angegeben S. 85.
 Fl. Bl. vor 1539 „Drey hübscher Bergkrayen“ Berliner Mischband Yd 7821
 Nr. 8 Varianten: 1 1 dein aneplick damit ich bin besessen, ich bin geiagt in
 eynen strick, ich kan dein nit vergessen. 2 2 wenn ich an dich gedende Gedend
 daran meyn feynes lieb -- wenden. 4 1 nun, frisch f e h l t. 4 2 kan mir
 kein man geheilen denn schöns Lieb deyn rosenfarber mundt der werd mir
 dann zu teyle. Noch 7 schöne Str. Forster V 2 1556 1 Str., weitere Lit. Neudr.
 S. 259.

117

Mit Freuden wollen wir singen
 ihr Bergleut in gemein
 laßt euer Stimm erklingen
 zu Ehren dem Jesulein
 weil er uns gegeben allezeit
 Gesundheit und das Leben
 auch reichliche Ausbeut.

2 Getrost ihr Bergleut alle
 fast einen frischen Muth
 lobet Gott mit Psalmen-Schalle
 das höchste und schönste Guth
 der will mit euch fahren aus und ein
 und unterdeß bewahren
 euer Weib und Kinderlein.

138

11*

3 Wenn ihr nun thut einfahren
wohl in die Gruben nein
in Leib- und Lebens-Gefahre
thut ihr allezeit seyn
darzu euer Weib und Kinderlein
die thun auch gleichfalls stehen
wie Wittwen und Wäyselein.

4 Ein Bergmann muß viel ausstehen
wohl in der Gruben tieff
in Klüfften und in Gängen
wie manchem Ungelück
muß er doch unterworffen seyn
keine Stunde könt er leben
ohn Hülf des Herren sein.

5 Ihr Bergleut freut euch von Herzen
der Himmels-Sürst kommt herein
in euren Elend und Schmerzen
will er der Tröster seyn
er will eure Schmerzen lindern thun
und auch hernach einführen
zur ewigen Himmels-Ruh.

6 Gott Vater ins Himmels-Throne
wohn doch dem Bergwerck bey
samt Jesu deinem Sohne
und auch dem heiligen Geist
O heilige Dreyfaltigkeit
thu gnädiglich bewahren
alle Christliche Bergleut, Amen.

Vgl. Heilsfurth a. a. O. S. 33.

118

O frommer Gott ins Himmels-Thron
thu uns dein Güte senden
bescher uns Erz | in Berg und Thal
an allen Ort und Enden.

2 Wenn ein Bergmann des Morgens früh
ausgehet von dannen
so komm du lieber Herr Jesu Christ
zu ihme bald gegangen.

3 So fahren wir ein nach unsern Beruff
behüt uns unser Leib und Leben
bewahr auch unser Weib und Kind
das du uns hast gegeben.

4 Denn wenn wir nun einfahren thun
so steht der Tod dagegen
der Satan wil uns treffen bald
mit Fällern und mit Schlägen.

5 Wir bitten dich aus Herzen Grund
und beugen unsere Knie
und dancken dir mit Jung und Mund
des Abends und auch frühe.

6 Alle Kirchen und Schulen ingesamt
thu väterlich bewahren
auch unser theures Vaterland
behüt für aller Gefahr.

7 Das liebe Bergwerck mit Gnaden anblick
in Strecken, Klüfften und Gängen
reichlich Erz und gute Ausbeut
thu väterlich bescheren.

8 Für fallenden Wänden uns alle bewahr
den Gespensten du auch wehre
für bösen Wetter und aller Gefahr
behüt uns lieber Herre.

9 O gütiger Gott dich ruffen wir an
so sich ein Unglück nahet
so thu zuvor in wahrer Buß
uns väterlich vermahnen.

10 Hilff O Gott Vater daß wir beständig seyn
im rechten Christlichen Glauben
daß wir die | himmlische Schaar
bald mögen ewig anschauen.

11 Gott Vater, Sohn und heiliger Geist
der helff uns allen zusammen
von nun an bis in Ewigkeit
durch Jesum Christum, Amen.

Vgl. Heilsfurth a. a. O. S. 33.

119

Nun geht es an ein Scheiden
und zu meyden
Lust und Liebe
denn Scheiden macht die Herzen
voller Schmerzen
Augen trübe
wenn zwey Herzen brennen
und sich trennen
weint die Seele
die Augen schliessen sonder Ruh
weil sie können
Jammer zehlen :/:

2 Ade mein halbes Hertze
laß die Kerze
deiner Treue
je mehr und mehr entzünden
laß verschwinden
Furcht und Reue
mein Hertz wil ich dir schencken
dich zu kräncken
das ist herbe
und solt ich dich nicht wieder sehn
solt du dencken
daß ich sterbe :/:

3 Nun muß ich leider schliessen
 und dir küssen
 Mund und Hände
 die Zeiten sind verschwunden
 und die Stunden
 gehn zum Ende
 mein Herz will sich zertheilen
 auf viel Meilen
 das ist herbe
 mein Kind zu tausend guter Nacht,
 ich muß eilen
 eh ich sterbe.

„Jetzt geht es an ein Scheiden“ 1611 M. Brand Nr. IV Tenor.

120

Augen euch wohl hütet
 dieses anzuzeigen
 was ich mir hab vorgenommen
 vor der Welt zu schweigen
 zu seufftzen euch erlauben
 und doch zu viel auch nicht
 damit ihr ja möcht glauben
 warum daß es geschicht :/:

141

2 Sonderlich das Reden
 ich euch thu verbiethen
 denn man kan vor Falschheit
 sich nicht gnugsam hüten
 nichts nicht zu gedenccken
 auch vor den besten Freund
 er kan sich anders lencken
 wenn ers am besten meynt.

3 Quält sich gleich mein Herze
 und vor Angst sich betrübet

daß ich unglückselig bin
 im Glücke und im Lieben
 stellt euch nur vor allen
 auch wieder meinen Muth
 nur frölich zu Gefallen
 und hemmt der Thränen Fluth :/:

4 Könnt ihr aber öfters
 der Einsamkeit genießen
 ey so laßt die Thränen
 eurer Augen häufig fließen
 und so müßt ihr euch schicken
 lernen in eure Zeit
 biß mans euch zu wird drücken
 mit süßer Sterblichkeit :/:

5 Kommt helfft mir meinen Leib
 zur Erden auch begleiten
 wenn der Empfindlichkeit
 den Tod man wil bereiten
 drum allerliebstes Seelgen
 leb ferner ohne Sorgen
 denn warum ich mich quäle
 bleibt vor der Welt verborgen :/:

121

Schönste Prinzessin dieweil ich muß fort
 geht doch mit mir auf ein einziges Wort
 :/: ich muß nun seyn betrübt
 weil mich kein Schatzgen liebt
 bleib mir getreu biß in den Tod :/:

2 Bin ich eine kleine Weile von euch gereist
 sollen doch meine Gedancken und Geist
 stets wohnend bey euch seyn

euch laß ich nicht allein
sondern an statt der guten Gesellschaft seyn :/:

3 Weiß doch die Schwalbe und Storch seine Zeit
Schönste wenn werd ich euch sehen mit Freud
:/: mein Gemüth und getreues Herz
ist voller Pein und Schmerz
weil ich Abschied muß nehmen von hier :/:

4 Schönste, verzeihet mir, daß ich noch muß
jetzo euch geben ein einzigen Kuß
:/: Ade es geht drauf um
du bleibst in meinem Sinn
bleib mir getreu, wie ich dir bin :/:

122

Ich habe Lust ins weite Feld
mich mit den Feind zu schlagen
wie mancher praver Krieges-Held
sein Leben thut dran wagen
darzu viel Lust und Fröligkeit
frisch auf mein Schatz ich bin bereit
das Glücke zu erjagen :/:

2 Wilt du nun mit, so sage ja
und setze dich zu Pferde
Sattel und Zeug ist alles da
das dir zu Dienst kan werden
die Hochzeit ist schon angestellt
die Kirchen der Soldaten Zelt
das Bettlein ist die Erde :/:

3 So baun wir uns ein Hüttlein klein
von Erde Stroh und Stecken
da legen wir uns beyde drein
und mit den Mantel decken
da liegen wir in aller | Still

der Feind mag donnern wie er will
er soll uns nicht erschrecken :/:

4 Und kömmt alsdenn der Nord-Wind bald
und hebt uns an zu frieren
so ziehen wir wohl aus dem Feld
marschirn in die Quartiere
da kömmt das Käglein mit der Mausß
da bin ich Herr allein im Hausß
und thu den Bauer verpiren :/:

5 Und frieg ich denn mein Monat-Sold
steck ichs in meine Sicke
mit Silber und mit rothen Gold
thu ich mein Beutel spicken
darzu mein Schatz, mein allerschönste Mausß
kleid ich mit Sammt und Seide aus
das wird sich prafe schicken :/:

6 Ihr Musicanten spielet wohl
hier sind noch zwey Ducaten
und wer denn hat ein Säcklein voll
der kan sich selber rathen
die gehören mir und dir mein Schatz
gieb Feuer auf diesen Tummel-Platz
hey viva die Soldaten :/:

1713 von Abraham a Sta. Clara zitiert, Abdr. 4 Str. D. dt. Bl. XXVII 90.
Kärnten: 1917 ib. XIX 46. Schwaben: E. Meier S. 211. Eger-
land: Wolf Nr. 14 S. 25. Dobrudscha: 1917 JfBl. XXVII 144, nur
stofflich und metrisch verwandt, ebenso Steiermark: Schlossar Nr. 283.
In Erks M. 18. 170 nach Hs. in Restners Sammlung „Schumacher, Dt. Bl.
1827 Nr. 124“ 6 eng mit Blb. verwandte Str., wohl Abschr. eines Fl. Bl.

Nun ich muß fort ins weite feld
Und mit den feinden schlagen
Da mancher brafer kriegesheld
Pfleget Gut und Blut zu wagen
Da so viel lust und frölichkeit
Wollan mein schatz ich bin bereit
Mein glücke zu erjagen.

2 Wilt du nun mit, so sprich nun ja
 Und setze dich zu pferde
 Es ist schon Zeug und sattel da
 daß dir zu dienst sol werden
 Die Hochzeit ist schon angestellt
 Die kirch ist ein Soldaten Zelt
 Das Bettgen ist die Erde.

3 Da bauen wir ein hütlein klein
 Von erde Stroh und stöcken
 Da können wir uns legen ein
 und mit den Mantel deden
 Da ligen wir in aller still
 Der feind mag donnern wie er wil
 Er kan uns nicht erschrecken.

4 Wann dann der kalte Norden-Wind
 Und hebet an zu friren
 Alßdann so gehn wir auff dem feld
 Und gehn nach die quartiren
 Alßdann geht erst recht an ein schmauß
 So bin ich Herr allein im hauß
 Und kan dem Baur verxiren.

5 Alßdann nehm ich mein monaht sold
 Und stecken in die ficken
 Mit silber und mit rohten gold
 Laß ich mein röcklein sticken
 Und dich mein allerschönste mauß
 Kleid ich in sammt und seiden auß
 Das wird sich besser schicken.

6 Nun ihr trompeter blaset gut
 Hier seynd noch zwey ducaten
 Mein Liebchen hat ein frischer muht
 Frisch auff ihr cammeraten
 Zu ehren mir und meinen schatz
 Gebt feur auff diesen tummelplatz
 Sa, Vivat die Soldaten.

Vier schöne Weltliche Lieder (!) 1693 vv. Das Ander. St. Bibl. Braunschweig.

Frish auf gewaget, Soldaten-Blut
frish auf mit unverzagten Muth
es muß einmal gewaget seyn
kômmt du davon, das Glück ist dein :/.

2 Wenn vorher geht Trompeten-Schalle
Trommel und Pfeiffen allzumahl
wenn die Cartauen den Paß thun singen
da sieht man manchen herunter springen :/.

3 Wenn die Feld-Knäbelein fläglich thun pfeiffen 144
Feld-Schlangen die thun weit um sich greiffen
küst mancher Musquetierer die Erd
fällt mancher Reuter von seinem Pferd :/.

4 Wenn nun die Erde mit Blute begossen
mancher prafer Soldate darnieder geschessen (!)
schreyt einer zu dem andern, ach wehe der Noth
mein Cammerath ist blieben tod :/.

5 Da hebt sich an groß weinen der Damen
ach weh, ach weh, ach weh wir Armen
mein feines Lieb ist nun dahin
groß Lamentiren hab ich zum Gewinn :/.

6 Wer nun Lust hat zu den Soldaten Leben
der darff sich zu Hause kein Weib nicht nehmen
muß Tag und Nacht im Schnee, Regen und Wind
beständig seyn biss an sein End :/.

Wer nicht hat einen frischen Muth der bleibe nur zu Hause
:/: wer nicht kan Cartauen-Knall und Stücken hören brausen :/
:/: der thut besser er bleibt zu Haus
und lauß der Mutter den Pelz aus, den Pelz aus :/.

Zum Schnörkel s. oben Nr. 95 Str. 5.

124

Ihr Sachsen seyd froh, habt frölichen Muth
 es wallet vor Freuden Chur-Sächsisches Blut
 denn unser Chur-Fürst der tapffere Held
 hat seine Curasche bewiesen im Feld :/:

2 Als Oesterreich sahe, den grossen Vezier 145
 umringen das klägliche Wiener Kestier
 da wurde bald wider das Türckische Schwerd
 auch seiner Chursächsischen Hülffe begehrt :/: ja Hülffe.

3 Kaum hatte man ihn entdeckt die Gefahr
 so kunte mann spüren wes Sinnes er war
 eh Oesterreich wir wollen lassen leiden Noth
 den Käyser wir lieben, nicht scheuen den Tod :/:

4 Als diese Post kam, in Churfürstlichen Saal
 empfiengen sie alle hochschmerzliche Qual
 doch traffe vor allem der grössste Schmerz
 der liebsten Frau Mutter Hochfürstliches Hertz :/:

5 Ist's möglich Herr Sohn, so spare den Muth
 zu schonen das junge Churfürstliche Blut
 den Römischen Reiche, endziehen wir nicht
 Durchlauchtge Frau Mutter, die schuldige Pflicht :/:

6 Mein Jesus wird mich begleiten ins Feld
 und wieder heimführen ins fürstliche Zelt
 da werden sie uns mit inniger Freud
 empfangen, vergessen, das vorige Leid :/:

7 Drauff wurde zum Marsch gerichtet das Spiel
 es zogen daher der Obersten viel
 es folgten darauff mit freudigen Muth
 zwölff tausend Soldaten Chur-Sächsisches Blut :/:

8 Als nun der Strom der Donau passiret
 und durch den hauenden Wald, gemarschiret

mit | sämptlicher Macht den fahlen Berg ab
da sahen sie schöne der Türcken Vortrab :/:

9 Die Stücke gerichtet zum plötzlichen Schuß
laffirten bey dem Berge am untersten Fluß
da hörte man nichts als Donner und Blitz
aus Stücken Musqueten und andern Geschütz :/:

10 Er mahnet sie alle ganz freudig zum Streit
folgt meinen Exempeln ihr dapferen Leut
drauf wie ein Löwe, aus grimmigen Zorn
nicht achtet des Thieres, großmütiges Horn :/:

11 Wie Mauern so feste die ganze Arme
mancher schon lange in schmerzlichen Weh
die Salve hielt aus, kein weichen war da
ein ieder nur schrie frisch Bruder sa sa :/:

12 Die feindliche Macht bald wiche zurücke
es sind schon verlassen die Türkische Stücke
daß einzig der Feind durch solche Flucht
sein eigenes Leben zu retten gesucht :/:

13 Der Sachsen Arme Durchläuchtiges Haupt
damit es nicht werde des Ruhmes beraubt
daß seine Soltadien Türkische Macht
auch hätten zu gleiche aus den Felde gejagt :/:

14 So reiset dieser Held durch Feuer und Dampf
und reizet die Türken zum blutigen Kampf
es hielten sich wohl die Obristen all
sie scheuten kein Feuer, Blitz, Donner noch Knall :/:

15 So hat nun mit Reisen der tapfere Held
den Christlichen Wehren erhalten das Feld
drum ha|bet ihr Sachsen ein fröhlichen Muth
es wallet vor Fruden (!) Chur-Sächsisches Blut :/:

Johann Georg III. Kurfürst von Sachsen (geb. 1647) führte selber seine Truppen gegen die Türken vor Wien 1680.

125

Dir bin ich gut :/
 kein Mensch als du allein
 in meinen Herzen schwebt
 weil meine Seele lebt
 wil ich nicht anders lieben
 kein ander soll in mir
 nicht haben hier Quartier
 mich wermt kein ander Blut
 dir bin ich gut :/.

2 Und gleichfals du mir auch
 so bin zu frieden ich
 ob gleich bekümmern sich
 bey mir oft die Gedanken
 wenn sie betrübet sind
 und (!) dich mein liebstes Kind
 wenn das Verhängniß spricht:
 Sie liebt mich nicht.

3 Weil deine Freundlichkeit
 mit keiner Falschheit gleicht
 und oft vielmahl verschweigt
 was Mund und Herze quält
 in einem Sauersehn
 ist alle Bost geschehn
 eh man ein Wörtgen spricht
 lacht dein Gesicht.

4 Ach Zucker meines Geistes
 wie viel bist du wohl werth
 wenn mir ein Kuß beschert
 einmahl oft das Gelückt,
 ach Lieseließ mein Kind
 wenn Falschheit sich besinnd
 so straff der Himmel mich
 und segne dich.

5 Biß daß ich sterbe hin
 und soll auch das Glück
 mich halten noch zurück
 so will beständig lieben
 und auch nicht lassen ab
 zu lieben biß ins Grab
 und schreib mit mein Blut
 dir bin ich gut.

126

Mein Bruder Melcher
 der wolt ein Reuther werden
 so hat er keinen Sud nicht
 so kunt er keiner werden
 da nahm die Mutter den Molcken Topf
 setz ihn Bruder Melchern auf den Kopff
 arme dey
 betteley
 ist daß nicht schöne Reutherey

2 so hat er keinen Überschlag
 da kunt er keiner werden
 da nahm die Mutter den Quarck Sack
 da kriegt Bruder Melcher einen Überschlag

3 so hat er kein solch Wams nicht
 da kunt er keiner werden
 da nahm die Mutter die dürre Gansß
 da kriegt Bruder Melcher ein neues Wams

4 so hat er keine Sosen nicht
 da kunt er keiner werden
 da nahm die Mutter die Butter-Sosen
 da kriegt Bruder Melcher ein neu par Sosen

5 da hat er keinen Mantel nicht
 da kunt er keiner werden

da nahm die Mutter die Küchen Thür
hieng sie ihm hinder und vorne für

6 so hat er keinen Degen nicht
da kunt er keiner werden
da nahm die Mutter das Mandel Bred
da kriegt Bruder Melcher ein blanckes Schwerd

7 so hat er keine Stiefeln nicht
da kunt er keiner werden
da nahm die Mutter die Wasser Kübeln
da kriegt Bruder Melcher ein neu par Stiefeln

8 so hat er keine Sporn nicht
da kunt er keiner werden
da nahm die Mutter die Ochsen-Horn
da kriegt Bruder Melcher ein neu par Sporn

9 so hat er auch kein Pferd nicht
da kunt er keiner werden
da nahm die Mutter die alte Kuh
da kriegt Bruder Melcher ein Pferd darzu 150

10 so hat er keinen Sattel nicht
da kunt er keiner werden
da nahm die Mutter die Mistgabel
da kriegt Bruder Melcher einen brafen Sattel

11 so hat er keine Steigbiegel
da kunt er keiner werden
da nahm die Mutter den Thür Kiegel
da kriegt Bruder Melcher Steigbiegel

12 so hat er keine Pistolen nicht
da kunt er keiner werden
da nahm die Mutter eine Stein-Kohle
der platzte als wie eine Pistole

13 da hatte er keine Schabracke nicht
 da kunt er keiner werden
 da nahm die Mutter den Stiehl von Rachen
 da kriegt Bruder Melcher eine neue Schabracken

14 da hat er auch keinen Zaum nicht
 da kunt er keiner werden
 da gab ihn die Mutter einen Diebsdaumen
 den behielt Bruder Melcher bey | den Zaum 151

15 da hat er auch kein Halfftern nicht
 da kunt er keiner werden
 da nahm die Mutter die Holz-Klaffter
 da kriegt Bruder Melchor eine neue Halffter

16 da hat das Pferd kein Eisen nicht
 da kunt er keiner werden
 da nahm die Mutter das Brum-Eisen
 da kriegt das Pferd ein ueu (!) Eisen

17 und da er wolte rennen
 und wolte reuthen gern
 da kam er vor der Mutter Hausß
 und fodert die Mutter zu Pferde raus.

Wer gerne reuthen will
 und hat keinen Gaul
 der setz sich auf einen Bauren Dr.
 und nehm den Zaum ins Maul.

2 Wer gerne reuthen will
 und weiß keinen Weg
 der halt sich an den Zügel fest
 daß er nicht kriegt einen Dreck.

A.

Beachte folgende Abweichungen in den Rehrreimen: Str. 4: Reuter,
 war das nicht schöne Reutherei, Str. 12: der wolte ein Reuther werden.

Um 1611 enthält das Quodlibet Newer Grillenschwarm unsere Str. 5 und 7. 1864 (mit Lit.) ZfVf. XXXV S. 36. 1760 Innsbruck Hf. Abdr. ib. XVIII S. 81 mit Lit. von Bolte. Weitere Lit. E-B 1753-55 und Ropp S. 88. Das Lied ist durch ganz Deutschland verbreitet, auch in Holland und Belgien, Lit. Van Duyse Nr. 324.

B.

Röhler-Meier Nr. 333, an der Saar 1892.

127

Ich weiß mir eine Müllerin
ein wunderschönes Weib
wolt Gott ich solt bey ihr mahlen
mein Körnlein zu ihr tragen
:/: das wár der Wille mein :/:

2 Der Müller aus den Holze fahm
von Regen war er nass
steh auff Frau Müllerin stolze
mach mir ein Feuer von Holze
:/: von Regen bin ich nass :/:

3 Ich kan dir nicht aufstehen
sprach sie des Müllers Weib
ich hab die Nacht gemahlen
mit einem Keuthers-Knaben
dass ich so müde bin :/:

4 Hast du die Nacht gemahlen
sprach er der Müller stolz
die Mühle will ich dir verstellen
das Kampf-Rad und die Wellen
dass du nicht mahlen kanst :/:

5 Wilt du mir die Mühle verstellen
sprach sie des Müllers Weib
ein ander will ich mir bauen
auff einer grünen Auen

152

auf einen grünen Zweig
auf meinen eignen Leib :/:

6 Wilt du dir eine andre bauen
sprach er der Müller stolz
die Mühle will ich dir verkauffen
das Geld will ich versauffen
bey Bier, bey kühlen Wein
bey zarten Jungfräulein :/:

Es fiel ein Müller von Himmel herab
heisa vifa
boz schlappenbenck wie stäubt der | Sack 153
weil wir fein lustig seyn
:/: heisa Compania :/:

2 Der Müller stäubt aus seine Säck
heisa vifa
die Esel die tragen die Säcke weg
weil wir fein lustig seyn
heisa Compania
vifa Compania.

A.

1420: „In die weisse die stolze Mülserin“, Papierhs. Heinrichs von Laufenburg, Straßburg St. Bibl. B 121 quart. Niederländisch auch 15. Jh. Horae Belgicae II 85: weiteres Van Duyse Nr. 239 „Ic weet een Molenarinneken“. 1534 Ott Nr. 16. 1549 Forster II 60 im Quodlibet „vnd solt ich bey jr malen“. 1575 Fischart, Gargantua zitiert in der Trunkenen Litanei die beiden ersten Zeilen, Neudr. S. 34. 1584 Bonner Gesangbüchlein II Bl. 137 b als Tonangabe (Hoffmann v. F. hs. Anm. in der Berliner Hs. Mssg. 710 seiner rheinischen Vl., wobei 3 Str. von diesem Lied aus Bonn 1819–21). Brentano schrieb das Lied nach einem Fl. Bl. ab, s. Bode S. 345 (abw. Fassung, 5 Str.). Es ist eins von den wenigen Liedern im Vlb., das im Vogtland, wo mehr Schnaderhüpfel gesungen werden, erhalten blieb, s. Dunger-Neuschel S. 224; Köhler, Volksbrauch . . . im Voigtlande 1867 S. 299 (kontam. mit Haserjack); auch im benachbarten Egerland John-Ezerny 1901 S. 27 Nr. 22. Weitere Lit. Marriage, Bad. Pf. Nr. 169; Köhler-Meier Nr. 128; Kopp S. 91; Heeger-Wüst Nr. 51.

B.

Schoeffer und Apiarius, 65 teutscher Lieder, 1536 Nr. 61 „Es fiel ein pauw vom Himmel rab.“

128

Es fuhr ein Bauer :/
 Ey Hans was du sagst
 es fuhr ein Bauer
 ey Nicol was du flagst
 es fuhr ein Bauer ins Holze
 mit seinen Kößlein stolze.

2 Was fand er da
 was fand er an jener Aue
 eine wunder schöne Jungfraue.

3 Er grüßet sie
 er grüßet sie mit massen
 wolte Gott ich solt die halbe Nacht
 in ihrer Armlein schlaffen.

4 In meinen Arm
 in meinen Arm da schläffst du nicht
 du bringst mir denn drey Rosen.

5 Drey Rosen roth
 drey Rosen roth, sey wohlgemuth
 die mitten im Winter gewachsen seyn
 wohl zwischen Weynachten und Ostern.

Der erste Vers wird jeweils, wie in der ersten Str., zwischen den beiden Rehrreimen wiederholt. Das „ey“ außer in der ersten Str. durchweg klein geschrieben. In der vierten Str. heißt es anstatt Hans Nicol.

A. Es fur ein Bauer ins Holze.

1582 Ambraser Lb. Nr. 84 „mit seinen weglein stolz, Was begegnet jm auff dem wege? Sein weinend töchterlein“. 1603-08 ähnl. Peter Fabricius fol. 92. Fl. Bl. oo 1611 Brit. Mus. 11 515 a 53 (15) Vier hüpsche weltliche L. vom Fiß und Federle. 1611 M. Franck Quodl. IV „Ey Hans was sagst, ey Nidel was machst.“ 1613 Fl. Bl. oo Zürich, wie Ambr. Lb. Gleicher Anfang, aber vom Schreiber und Frau des Bauern handelnd, nach Hs. des Studenten Clodius mit Mel. Blümmel Futilitates III 11.

Dieser Anfang ist der Ballade Winterrosen vorgeschoben.

B. Winterrosen.

Lit. C-B 117 von 1534 an. Heeger-Wüst I S. 109. Ropp S. 92. Die Typen gehen ziemlich durcheinander, und nicht alles, was angezogen wird, hat genauen Bezug, z. B. Münchener Hf. 80 328 16 Str. „Es wolt ain maydlin wasser holl (bei der Melodie holln) bey ainem kuelen prunnen“ bezieht sich nur in den ersten 4 Str. auf Winterrosen: dann verschwindet das Mädchen, sie sei „ain mayde versprochen“, und es folgt noch gänzlich Unverwandtes im selben Versmaß. Weitere Lit. Petaf, Festgabe für R. Heinzel 1898, S. 91. Blümml, Beitr. z. dt. V.dichtung S. 69. Bolte, Sitz.-Ber. Pr. Akad. XX 182 (dänisch). Heutzutage kommt das Lied oft als Kinderspiel vor.

Bey dier hertzges Liebelein
bey dier wär ich so gerne
Zeit und Weile setz mich in Pein
wenn ich nur solte bey dir seyn
du klarer Morgen-Sterne.

2 Ehre und Zucht an euch gespühret
wie ihr bey mir vollbracht
eure Tugend für und für
du stellest mich vors Liebgens Thür
hilf mir eh ich verschmacht.

3 Ist denn dein Mündlein dieser Brunnen
darinnen ich leiden muß
des bitt ich dich durch deine Gunst
du kanst mir helffen und keine sonst
die mich errett aus Noth.

4 Nur alleine bleib nicht also lange
verkürze mir doch meine Pein
dieweil ich an deiner Genade hange
verzeihe mir schöns Lieb, es wird mir sonst bange
du Muserwehlte mein.

1598 Haufmann Nr. 16; 1603-08 Peter Fabricius Bl. 31 a Nr. 43 Astro-
stichon Benigna; Ropp, Arch. n. Spr. 97. 13 (Ropp S. 93).

130

Seyd lustig seyde lustig, beliebende Gäste
 genießet jezunder der Freuden aufs beste
 vertreibet von euren Herzen das Leyd
 ein jeder süße Freuden
 empfinde auff allen Seiten :/:

2 Seyd lustig, seyde lustig ihr Herren und Freunde
 hier findet man keine tückischen Feinde
 trinck Bachus und zehret die edelen Gaben
 die Zung und Mund sollen laben
 weil wir noch Zeit darzu haben.

3 Seyd lustig seyde lustig mit Zittern und Geigen 155
 der helle Schalmeyen der wird auch nicht schweigen
 wir wollen mit Dantzen und Springen
 die liebe Lust besingen
 einander eins zubringen :/:

4 Seyd lustig seyde lustig, laßt Gläser rum gehen
 wie lange soll jenes denn bleiben dort stehen
 laßt solches in stando erklingen
 und wacker rein austrincken
 biß daß die Sternlein blincken :/:

Trinck Bruder trinck
 und halt dich wacker flinck
 morgen kömmt der Engelländer
 bringt den Beutel mit den Gelde
 trinck Bruder trinck
 er hält sich wacker flinck.

2 Trinck Bruder trinck
 und halt dich wacker flinck

morgen kömmt der Störzenbecher
bringt einen Sack voll Schreckenberger
trinck Bruder trinck :/:

3 Trinck Bruder trinck
und halt dich wacker flinck
morgen kömmt der Polacke
mit eine rolle Tobacke
trinck Bruder trinck :/:

4 Trinck Bruder trinck
und halt dich wacker flinck
morgen kömmt der Mann von Kein
bringt den rechten guten Wein
trinck Bruder trinck
und halt dich wacker flinck.

5 Sauff Esel sauff :/
morgen ist der dritte Tag
daß der Esel sauffen mag
:/: sauff Esel sauff :/:

6 Zieh Schimmel zieh :/
morgen wollen wir prave treschen
der Schimmel soll die Körner fressen
zieh Schimmel zieh :/:

156

7 Sich Bruder sich
ein schönes Weib hab ich
forne macht sie nette Tritte
hinten macht sie enge Schritte
sich Bruder sich
ein schönes Weib hab ich :/:

8 Sich Mädel sich
wie lieb hab ich dich
schwarz braune Strümpe
Pappir und Dinte

Schlaff bey mir hinte
 machs fein geschwinde
 sich Mädel sich
 wie lieb hab ich dich :/:

B. Trink Bruder trink.

Schwaben: Tübinger Spottlied auf die Weber „Morgen kommt der Kapuziner, bringt en Sack voll Siebenzehner.“ Alem. XV S. 166. Straßburg: Alsatia 1856 S. 200. Badische Pfalz: Marriage Nr. 267. Böhmen: Gruscha-Loischer Nr. 769 S. 355. Vogtland: Dunger Rundas Nr. 1003-04. — „Schreckenberger“ (Str. 2) sind in Annaberg, der Stadt am Schreckenber, geprägte Silbermünzen.

C. Zieh Schimmel zieh.

1612 Shros Bettlermantel „Zeuch Fahle, zeuch, Morgen wölln wir Habern säen, wölln der Fahlen z'essen gebn, zeuch Fahle zeuch“. 1621 M. Francs Convivium S. 34. Zeuch, Fahle zeuch. Abdr. Ab. Lb. 510 und E-B 1140.

1682 Fl. Bl. vo Berlin St. Bibl. Ye 1894. 1. 19 Str. Fuhrmannslied. Ahnl. Hs. 17. Jh. aus Mones M. Abdr. J. Meier, ZfdtPhil. 43, 498. Modernere Fassung Fl. Bl. vj Solbrig Lpz. Wdh. II 90. 1770 f. E-B Nr. 1141. Parodiert als Spottlied auf Tilly Wdh. II 95. Weitere Lit. Ropp S. 95.

131

Wer nicht kan der lerne trincken
 sonst wird er kein Fürst
 und die Gläser und Kannen schwencken
 wenn die Leber dürst
 wer uns will zu gaste laden
 der muß haben Wein und Gladen
 Schincken und Bratwürst :/: runda :/:

2 Nun sey es gedanckt
 wir seyn nicht krank
 wir können noch prafe trincken :/:
 mein Hertz ist wie eine Leber Wurst
 ie mehr ich trinck, je sehrer mich durst
 schenck ein, schenck ein, schenck ein
 und laß uns nur fein lustig seyn :/: runda :/:

3 Herr Nachbar zu der rechten
 und auch zu der lincken Hand
 wir wollen eins trincken
 nicht mehr als einen Band
 nur ein, zwey, drey, vier Schluck
 auff gutes Wohlergehn
 in Gesundheit eines Freundes
 den werd ihr hier bald sehn :/: runda :/:

4 Herr Nachbar ihn man nennt 157
 seht an hier ist der Mann
 ein ieder ihn wohl kennt
 nun setzt das Gläslein an
 und trincket fein
 die Gesundheit sein
 und singet alle hei sa sa
 das schöne Lied runda runda, runda die nelula :/:

5 Herr Nachbar zur rechten
 Herr Nachbar zur lincken
 wir wollen einander :/:
 :/: ein Gläslein zu trincken.

6 In Gesundheit der Schönsten
 die lebet auff Erden
 von der wir uns wünschen
 geküßet zu werden
 von der wir uns wünschen :/:
 :/: geküßet zu werden.

Es lebe der König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen
 Gott laß ihn gesegnet stets blühen und wachsen
 Gott laß ihn gesegnet stets grünen und wachsen
 es leb Friedrich Augustus der König in Pohlen und Churfürst zu
 Sachsen.

Komm zu mir
 :/: und laß dich küssen :/:
 ich kans kans recht
 :/: das soltu wissen :/:
 von Jungfer Ließgen
 krieg ich zwey Küßgen :/:
 wenn ich sie bitte
 krieg ich das dritte.

2 Von Jungfer Nengen
 krieg ich zwey Pfennge
 :/: wenn ich sie bitte
 krieg ich das dritte :/:

3 Von Jungfer Koffgen
 krieg ich ein Boffgen
 :/: wenn ich sie bitte
 krieg ich sie mitte :/:

4 Von Jungfer Dorgen
 krieg ich das Florgen
 wenn ich sie bitte
 krieg ichs Band mitte :/:

5 Von Jungfer Salgen
 krieg ich einen [T]halergen
 :/: wenn ich sie bitte
 kommen Ducaten mitte :/:

6 Von Jungfer Martgen
 krieg ich das Gärtgen
 :/: wenn ich sie bitte
 krieg ichs Gütgen mitte :/:

Wenn man in ein Feuer bläßt
 das nicht gleich kan brennen
 bey einer Dame sitzt
 und sie nicht weiß zu nennen

bey ihr vorüber geht
 und nicht mit ihr zu sprechen
 da möchte einen stracks
 das Hertz im Leib zerbrechen :/:

Drey Tag ist Kürmest :/
 übers Jahr wieder
 hertz mir das Mädden
 in rothen Nieder :/:

Nächten wars Zeit
 da gieng ich auf die Freud
 gieng ich zur Richters Magd
 die mirs hat zugesagt
 nächten wars Zeit :/:

Dantz mit mir :/
 ich hab eine schöne Schirze für
 meine Schwester hat auch eine sitte
 wenn sie dantz so hupt sie mitte :/:

A.

Zu Str. 5-6 Nassau: Wolfram Nr. 424. Ostpreußen: Ropp, Dt. V.
 u. StBd. S. 195 mit Fassung von 1685. Ropp S. 97.

B.

An das Trinklied ist ein Trinkspruch angehängt.

C.

Ein Pfänderspiel.

D.

Ein häufiges Stammbuchverschen.

E.

Drei Schnaderhüpfel.

132

Wenn ihr zu meiner Liebsten kommt
 sagt ihr einen guten Morgen
 sprecht es gehet mir sehr wohl
 sie darf vor mich nicht sorgen :/:

2 Wenn sie keinen Kummer hat
darff sich keinen machen
bin ich ihr nicht gut genug
darf sie mich nicht auslachen :/:

3 Wenn sie gestorben ist 159
bitt ich alle Bauren
daß sie mit zu Grabe gehn
und sie helfen betrauren :/:

4 Meine rothe sambtne Suchs-Mütze
will ich schwarz verbremen
und in einen viertel Jahr
eine andre nehmen :/:

Str. 1-2 N a s s a u: Wolfram Nr. 161. B a d e n: Bender Nr. 77. N e h e -
g a u: Adamek Nr. 66. G r a z: D. dt. Bl. X 134. B a n a t: ib. XXVI S. 11.
G a l i z i e n: Pföstl. XIV 193. Weiteres bei E-B Nr. 510.
Str. 3-4 1686 und auch in Lübeder Kinderreimen, s. Ropp S. 97.

133

Wenn der Michel wird hemm kommen
laß ihn doch ein bißgen rüm kommen
wenn er nicht will rüm kommen
so will ich ein bißgen zu ihn nüm kommen.

2 Wenn der Michel wird franck seyn
schenck ihm doch ein Nösel Brandewein
wenn der Michel trinck Brandewein
wird der Michel wieder gesund seyn :/:

3 Wenn der Michel wird schluckfen
wer wird denn juchfen
wenn der Michel wird sterben
wer wird denn Erben :/:

4 Ist nicht der Kander
sein Anverwanter

sitzt lieber bey dem Wein-Glass
als bey dem Dinte-Saß.

5 Meiner Mutter Müzgen
rauch umgekehrt
vorne hats ein Schliezgen
hinden zugeneht.

Zu Str. 4 zitiert Kopp (S. 98) Reil, Studb. S. 114 und Frischbier, Preußi-
sche Volksreime S. 115.

134^a

Aber wie bin ich von Herzen betrübet
daß ich jezund so unschuldig muß leiden
die mir von | Herzen so lieb 160
iezund zu allen Zeiten
aber wohl durch der Weider Geschwartz
hat sie meiner gar vergessen
das adeliche schöne Bild.

2 Ihres gleichen ist nicht auff dieser Erden
von Tugend schön reich von Sitten
sie mag auch nicht gefunden werden
die hat mich von Herzen lieb
das macht mich jetzt so sehr betrübt
das ich kaum leben mag.

3 Nun möcht ich gleichwohl wissen gern
was die Uhrsache möchte seyn
daß ich ihr muß so sehr endbehren
den tugendsamen Jungfräulein
aber wer kan die Pein aussagen
die ich in meinen Herzen muß tragen
und kan nicht frölich seyn.

4 Dorn und Disteln stechen so sehr
bringen mit sich viel Pein und Schmerzen
falsche Zungen noch vielmehr
sie betrüben manch junges Herze

wil lieber in Dorn und Disteln baden
als seyn mit falschen Zungen beladen
sie schneiden scharff wie ein Schwerd.

5 Adje, adje zu tausend guter Nacht
darzu viel tausend guter Stunden
sey dir Hertzlieb das Lied erdacht
gläub doch nicht allen falschen Zungen
den sie bringen groß Hertzleid
ich hoff wir werden in kurzer Zeit
scheiden von der Liebe nicht weit :/:

Es wolt ein Mägdelein melcken
da hertzet sie der Knecht :/
Ey wirfst du mir die Milch verschütten 161
:/: so halt ich dir nicht recht :/:

A.

Die alte Form dieses Lieds brachte ein Akrostichon auf den Namen Anna; Str. 2 fing an „Nicht ihres gleichen“, Venusgärtlein 1656 S. 68 im Neudr. Auch als Anna A. kommt es vor, Taufner Lhf. 1603 und Hilarius Lustig (ib. S. XXVII). Die weitere Entwicklung sehen wir sehr hübsch beim Vergleich zweier Fll. Bll., eins vo 1630 von Ercelius Mem. XVII 27 abgedr., Akrostichon und ohne Str. 4, daselbe gilt beim Fl. Bl. Germ. Mus. Abg. L 1731 dgb (3) vvj, nur hat dieses hinter dem Lied den geläufigen Stammbuchvers

Distel und Dornen die stechen sehr
Falsche Zungen noch viel mehr
Noch wolt ich lieber in Distel und Dorn baden
Als seyn mit falschen Zungen beladen
Sie schneiden wie ein Schwerdt.

Unsere Fassung hat das Verschen vor die Schlußstr. gestellt, da man das „Adje, adje zu tausend guter Nacht“ richtig als besseren Abschluß empfand. Zu Distel und Dorn Str. vgl. Ropp, ZfVf. XII 14.

B.

Vgl. in Mollers Quodlibet 1610 „Es wolt ein Mägdelein melcken“ und „da veriret sie der Knecht la la la la“ und M. Franck, Quodl. 1611 (Citner, Dt. Ld. 272) „Elslein wolt gehen zu der Wäsch, allda verlor sie ihre Tasch, da veriret sie der Knecht, tra ra ra ra der Tasch ist weg.“

Sa lustig courage getruncken
 wer singet ein lustig Runda
 laß trauren die Fahlen Soluncken
 wir sind ja deswegen nicht da :/:

2 Es ist bey den Pirschen nicht Mode
 daß man das Capitolium stürzt
 und hermet sich franck zu tode
 und nur gar verzumpfen da sitzt.

3 Herr Bruder dein Wechsel ist kommen
 da kömmt auch der Kauffmann schon an
 das Glass in die Hände genommen
 und ihme eine Ehr angethan :/:

4 Ach Wunder er gehet vorüber
 er kennet die Thüre nicht mehr
 lauff Junge und hole ihn wieder
 und bringe den Kerl daher :/:

5 Ich trincke die Gesundheit der Schönen
 die heute zur Wirthin hinkam
 sie küste die lieben Söhne
 und ist bald keinen nicht gram :/:

6 Drum werffet weg heute die Grillen
 auf hundert und etliche Jahr
 und setzet die Blöden und Stillen
 in Sorgen das nützlich ihr war :/:

7 Sa lustig courage getruncken
 und singet ein lustig Runda
 ist euch die Leber verschrumpfen
 oder euch das Sterben so nah :/:

8 Ich habe die Briefe von Trauren
 ich gebe den | Grillen valet

laß sorgen und kümmern die Bauren
und den der lustig heimgeht :/:

9 Nur lasset das Gläßlein nicht stehen
wer singet nicht lustig mit auch
muß durstig von Hause weg gehen
:/: und frieget nichts nasses in Bauch :/:

10 Drum lustig courage getruncken
und singet ein lustig Kunda
laßt trauren die fahlen Soluncken
und singet nur prave sa sa :/:

1733 Döells Hf. Nr. 134, Strophenordnung 1, 5, 3, 4, 2, 6. Str. 6 schließt „und legt sie fein sanffte und stille ins Carcer darein ich nicht mag“, was unse-
ren Unsinn erklärt. Ropp S. 101 gibt Varianten aus einem Stammbuch des
17. Jh. nach Reil, StudLd. S. 134: wichtig zum Verständnis unseres ziemlich
verdorbenen Textes ist dabei 8 4 durstig heim geht 9 3 vom Schmauße.

135

1 Laßt uns nur lustig seyn weil wir noch leben
wer weiß, was Glück und Zeit uns künfftig geben
es sorge wer da will ich will nicht sorgen
was ich nicht heute bin, das bin ich morgen.

2 Ich will in meinen Stand mich nicht verfluchen
die Ehre weiß mich wohl herfür zu suchen
wo Kunst und Redligkeit nicht unten lieget
da ist der reich genug der sich vergnüget.

3 Hab ich nicht grosses Guth bin ich zufrieden
der Himmel hat mir schon mein Theil beschieden
den Himmel trau ich mehr als dieser Erden
drum kan ich nimmermehr betrogen werden.

4 Treibt mich ein Ungelück aus diesem Lande
so treibt es mich doch nicht aus meinem Stande
wird mir gleich Krieg und Feind das meine nehmen
darff ich mich meiner nicht, wo anders schämen.

5 Und bricht mir gleich der Tod mein junges Leben 163
 so wird er mir hernach den Preis wohl geben
 mich wird die Brüderschaft noch wohl beklagen
 und meine Lustigkeit im Herzen tragen.

6 Ich achte Jungfer Gunst vor grosse Gaben
 zwar will mich eine ja mit nichten haben
 wohl an ich will mich nicht zu tode grämen
 ein wackres Mägdelein wird mich noch nehmen.

7 Es seyn die Jüngfergen ein Schmuck der Erden
 gern mag ich lieben, und geliebet werden
 ich sag es frey heraus, in Liebes-Sachen
 läßt sich mein Herzen bald zum Slaven machen.

8 Ich bin kein Surer nicht ob ich gleich liebe
 bin auch kein Zäncker nicht ob ich gleich schneie
 denn Zanck und Surerey das sind die Brunnen
 woraus sich Todschlag, Mord und Haß entspinnen.

9 Doch bin ich gerne mit bey solchen Sachen
 ich kan mich auch wohl eins gar lustig machen
 schlägt sich ein paar herum helff ich drein schlagen
 küßt mich ein Jungfergen, ich kans vertragen.

10 Zwar dieser Sachen kan ich gern entbehren
 wann ich nur Trauben-Blut und Ceres-Zehren
 so viel mir möglich ist kan stetig haben
 daran ich möge stets mein Herzen laben.

11 Ich weiß nicht wie mir ist bisher geschehen
 wenn mir nicht anders wird, muß ich vergehen
 mich durst daß ich mich nicht mehr kan erwehren
 drum drinck einmahl, daß wir noch was verzehren.

12 Ich will viel lieber nicht ein Blat anrühren 164
 als auch zum Narren mich, wie viel, studieren
 was ist doch vor Profit davon zu hoffen
 darum ist die beste Art, das Geld versoffen.

13 Ich lobe vor ein Buch das bald zerreisset
ein Herzgen das mich nur ein Schätzgen heisset
ein Pfeiffgen Loth Toback für Federn schneiden
vor Dinten schmieren soll mich Ceres weiden.

14 Hat mich kein Schätzgen lieb, sie laß es bleiben
wer weiß wo mich die Winde noch hintreiben
ich nehme an das Glück zu meinem Freyer
seynd doch nicht überall die Jungfern theuer.

15 Es bleibe wer da will im Hause sitzen
und breche seinen Kopff durch Sinnen schwitzen
ich bin nicht so gesinnt, ich wills verfluchen
daß ich nicht fremde Länder solt besuchen.

16 Drum ist die beste Art nur praff turnieren
seynd doch noch Leute gnug die auch studieren
zwar ich studiere nicht, ich sauffe lieber
das allerbeste Bier kost einen Stieber.

17 Drum drinckt einmahl herum ihr lieben Brüder
wer weiß wenn wir solch Bier bekommen wieder
seht nur die Farbe an, wie schön es siehet
wie lieblich der Geschmack zur Nasen ziehet.

18 Frisch auf ihr Brüder lebt, lebt ohne Sorgen
han wir kein Geldgen nicht, der Wirth will borgen
laßt euch nicht reuen das was ihr verzehret
es kömmt wohl wieder wenn ihrs nur begehret.

19 Diß ist die schwere Last, die mich so drücket
das ist der Gersten-Safft der mich erquicket
nicht hab ich das gewußt, vor wenig Tagen
daß man die Traurigkeit so könt verjagen. 165

20 Die Wirthshäuser ingesamt will ich durchlauffen
den frischen Gersten-Safft mir einzukauffen
weil ich denselben hab, so muß ich gehen
und meinen Trauer-Sinn in Lust verdrehen.

21 Salt lumpen Traurigkeit ich will dich kriegen
 ich will hinführo nicht so einsam liegen
 ich will aufs Geld nicht mehr so seyn erpicht
 weil einen Trüben nur das Herz zerbricht.

22 Ihr Herren laßt euch doch den Trunck belieben
 gleich wie wir gestern han den Durst vertrieben
 ich trincke lieber als ich durstig sitze
 ich ruh auch lieber als ich sauer schwitze.

23 Arbeitsam bin ich zwar in solchen Sachen
 wo sich bißweilen etwas find zu lachen
 wo Liebeswellen fallen, steh ich feste
 in Schertz und Küssen bin ich auch der Beste.

24 Wo man sehr schwitzen muß bin ich nicht gerne
 ich mach mich ohn Verdruß wie weit von ferne
 wo aber Liebes-Streit nur ist zu finden
 laß ich mich allezeit gar leichtlich binden.

25 Wann wir kein Geldgen mehr im Beutel haben
 so müssen wir uns denn an Wasser laben
 und wenn wir Schue, Strümpff, Wams, Mantel, | Hosens 166
 versoffen han, das seyn Studenten-Schosens.

26 Die Sorge dieser Welt ist mir benommen
 denn Ehre Guth und Geld kan täglich kommen
 sie kommen oder nicht ich stehe feste
 ein feischer freyer Muth ist doch der beste.

Was von diesem Liede noch lebt, ist vor allem Str. 4 und 14 in Liedern,
 die etwa anfangen:

Hab ich kein Kreuzer Geld in meiner Tasche
 Hat mich kein Mädchen lieb
 In der Luft, Luft leb ich
 In Gluck Gluck leb ich
 Wie muß, wenn man bei Mädchen geht, man's machen
 Wenn man will zum Mädchen gehn.

Sie sind weit verbreitet, gewiß meist durch Ill. Bl., von denen Ropp S. 101
 eine stattliche Anzahl erwähnt. Ältere Daten: 1669, 1691, 1711, 1718. Dazu

kommt 1679 Hecks Lhf., früher im Besitz H. Dungers in Dresden, 3 Str., und ein Fl. Bl. Bürgibls, Berlin St. Bibl. Yd 7903. 28, wo das Lied denselben Anfang hat wie Blb. Weitere Fl. Bl. 3fBl. XIII 465. Lit. C-B 1626. S a c h - s e n: Dunger-Reuschel S. 186.

136

Ich bleibe dir getreu mein allerliebstes Kind
ob mancher mir schon deine Lieb nicht gönnt
all meine Speisen werden lauter Gifft und Stein
wenn ich dir mein Engel nicht getreu will seyn.

2 Ich bleibe dir getreu mein allerliebstes Herz
vor deine Liebe will ich leyden manchen Schmerz
findest du an mir ein falsches Tröpflein Blut
so werde du mein Engel mir nicht wieder gut.

3 Du bist meins Herzens Schatz mein Trost auf dieser Welt
mein einziger Engel der da mich erhält
ich will beständig lieben, ja lieben bis ins Grab
von dir mein schönster Engel, will ich nicht lassen ab.

4 Treu, Ehr und Redligkeit, das giebt den Preis so schön
mit lauter lieblichen, erquickenden Gethön
ich aber werd empfinden diese Pein
dieweil ich lebe nun an dir allein
ey so reiß der Lebens-Saden mir und dir entzwey
Tod und Leben ist bey mir jezund einerley.

137

Drey gute Gesellen die sassen
sie truncken und assen
sie hatten alle dreye einen heimlichen Rath, ra ra Rath
und welcher auf den Abend spat den schönen Rath behalten hat.

2 Es war wohl einer darunter, darunter
der sich was rühmen wolte, ja wolte

es hat mir nächsten Abend spat ein Mägdelein zugesagt
sie wolte bey mir schlaffen, die Nacht biß an den Tag.

3 Die Weile war ihr so lange, so lange
der Knabe der kam gegangen, gegangen
er klopffet also leise an, mit seinen Finger rin rin Ring
ey schläfest oder wachest du, bist du denn gar nicht drinn.

4 Ich schlafe nicht sondern ich wache
mein Vater ist noch nicht eingeschlafen
dort sitzt meine Mutter und wieget das Kind, Ki Ki Kind
reuth immer hin, du stolzer Jüngeling.

5 Wo soll ich denn hinreiten, hinreiten
schlafen doch alle die Leute, ja Leute
es schneyet und regnet und geht der kühle Wind, wi wi Wind
und fällt mir auch der kühle Thau, wohl auf mein junges Gemüth.

7 Dort drieben auf jener Aue, au au Aue
da liegt ein Bäumlein ist abgehauen
da binde du dein Kößlein wohl an des Baumes Ast, a a M[ist]
hast du dir wohl gebettet, so schläffst du als wie der Pabst.

Lit. G-B 1302-06. Köhler-Meier Nr. 132. Williams, P. B. B. XXXV 449. Alpers Ndd. Jb. XXXVIII 8. Kopp, Euphorion IX 34. Dungen-Reuschel S. 299. Älteste Überlieferung wird wohl Fl. Bl. der R. Hergotin sein, die um 1535 in Nürnberg druckte (Weimar). Ein Katalog der Firma Breslauer, Berlin 1908 Nr. III unter 180 bietet den Breitenfeldischen Schweinhaz 1631, ein Spottlied auf Lilly, darin heißt es: - „und hielten alle dreye Gar heimlich einen Rath zu rechen ohne Schewe Deß Tylly Ubelthat“. Das Lied war also im 30jährigen Kriege beliebt und ist es immer noch. 1901 zeichnete ich es in der Schweiz auf (Schwz. Arch. 1901).

Ndl. auch sehr verbreitet, s. Van Duyse Nr. 217 (1700, 1716, 1729). Dazu noch in dem datierten Liederbüchlein Utrechte Minstroom 1767, S. 62; de roepende Ratspe 1790 S. 12; de vrolyke Nederlander zingende met zyn Increateable Meisse 1799. In Groningen wird es noch gesungen, S. Rampinga, Oriemaand. Bl. XIII 105.

Ein Mägdelein stund, wo stund sie denn
bey Nacht und auch bey hellen Morgenschein
bey Nacht und auch bey Mondenschein.

2 Was flagte sie denn
:/: ihren grossen Jammer und Schmerzen :/:.

3 Ey was mehr
hätt ich nur einen jungen Knaben
nur einen jungen Knaben.

4 Ey was mehr
:/: von zwey und zwanzig Jahren :/:.

5 Ey was mehr
und der mir alle Morgen eins auf der Lauten schlägt :/:.

6 Ich glaub nicht daß auf dieser Erden
ihres gleichen möchte seyn
wenn sie auf der Gasse thut gehen
ihre Kleider angelegt
ist sie ganz schön formiret.

7 Wenn ich dasselbige Jungfräulein
einsmahls solt schauen an
und in ihre Armelein
einmahl solt schlaffen gehn
so erfreuet sie miß mein Hertz
und vergeht mir alle mein Schmerz
ich kan nicht abelahn.

Eine sehr verdorbene Fassung der Ballade von Malers Töchterlein G-B 116.
1535 Reutterliedlin Nr. 12. 1544 Antw. Ob. (ins Ndl. übersetzt, s. Kalff, Lied
S. 437-38). 1591 Hs. von Johannes Sinolt, Berlin Mus. MS 40 210 mit Noten.
1603 Breslauer Hs. Nr. 55. 1603-08 Fabricius Bl. 51 b. 1611 M. Franck
Nr. II „Ein Mägdelein jung am Laden stund“, Nr. IV „der mir den Lauten
schlag und ein kleines Geiglein mit sich trug“. Lebt noch in Ostdeutschland.
Schlesien: Überschar S. 270. Egerland: Wolf 12, 1869, Unser Eger-
land II 59 1822. Böhmen: Hruschka-Toischer S. 125 Nr. 34. Weiteres:
Euphorion VI 651.

Liebes Kind wach auf geschwind
 wach auf und ermuntre dich
 sey gegrüßet schönstes Kind
 und verzeihe daß ich mich
 hab bedacht
 in der | Nacht
 dich zu stören aus der Ruh
 höre meinen Singen zu.

169

2 Zeig mir deinen Liebes-Blick
 thue nur das Fenster auf
 dein Anschauen mich erquick
 gönne mir des Glückes Lauff
 du hast mich
 sicherlich
 nun in deine Tugend-Pracht
 und so gar verliebt gemacht.

3 Deine Zucht und treues Herz
 ich bekenn es nah und fern
 gönne mir den Liebes-Schmerz
 der verliebten Augen-Stern
 hat zur Stund
 mich verwund
 deiner Höflichkeiten Licht
 rauben mir das Angesicht.

4 Ob mich Scheiden schon betrübt
 bin ich dessen doch gewiß
 ob sich gleich in mir verliebt
 eine fremde Rosilis
 so solt du
 immer zu
 Schönste mit Diamant seyn
 in mein Herz gegraben ein.

5 Dir verbleib ich zugethan
 wie ich vor gewesen bin
 von dir auch kein Unfall kan
 trennen meinen treuen Sinn
 drum bleib du
 immer zu
 Schönste bleib beständig mir
 wie ich werd verbleiben dir.

6 Nun ich blicke mich für dir
 hemme deiner Thränen-Bach
 weine nicht ich komm hinführ
 wieder unter dieses Dach
 ziehe ich schon
 jetzt davon
 denke nur an meine Treu
 so wird unsre Liebe neu.

7 Ich werd unterdessen auch
 hoffen daß einmahl der Tag
 kommen werde, daß nach Brauch
 ich dich auch umfangen mag
 da vor Leyd
 wieder Freud
 seyn wird und was jetzt kränckt
 ins Vergessen eingesenckt.

170

8 Nun adje o meine Sonne
 Scheiden das bringt ach und weh
 meines Hertzens Lust und Wonne
 tausend tausend mahl adje
 ziehe ich schon
 jetzt davon
 denke nur an meine Treu
 so wird unsre Liebe neu.

140

Dieweil ich nun kein Weib nicht habe
 und auch noch keines haben will
 so opffre ich meiner Jugend Gabe
 den besten Freunden in der Still
 sich stets mit einer Frauen schleppen
 erfordert mächtige Gedult
 viel lieber steig ich noch die Treppen
 und da bezahl ich manche Schuld.

2 Solt ich den Glantz der jungen Jahre
 so liederlich vertauschen schon
 um solche wurmstichige Waare
 so sprach ich mir mein Tage Sohn
 solt ich mich jezund so vertendeln
 da ich noch wohl was gelten kan
 und müßt ich mir mit tausend Sändeln
 ein neues Leben fangen an.

3 Solt ich ein solches Joch anlegen
 an dem ich stetig ziehen müßt
 und eine solche Natter hegen
 die mich mit ihren Gifft klist
 so wär ich wohl ein Thor zu heissen
 der ich jezund ein Freyherr bin
 ja eh wolt ich mich selber schmeissen
 eh mir dergleichen kãm in Sinn.

4 Mein gute Nacht ihr faulen Mehren
 behaltet eure Lust für euch
 mit euch werd ich mich nicht verzehren
 und wäret wie ein Brey so weich
 je tieffer fällt man in die Gruben
 je weicher eure Leiber seyn
 ihr heizet mir zu warm die Stuben
 bey euch quartier ich mich nicht ein.

171

5 Ja sagt ihr, seynd doch viel zu finden
 drum lest euch etwas rechtes aus
 je wo wolt ihr was rechts ergründen
 für euch geb ich kaum eine Lauff
 thut die mir das so muß sie sterben
 und werffe sie vom Leibe hin
 mit euch hingegen muß verderben
 mein ganzer Leib und was ich bin.

6 Ey wenn ich mich doch fangen liesse
 von einer Schönen das wär recht
 daß ich alsdenn was anders hiese
 und sie wär Herr und ich ihr Knecht
 ja so so möchtet ihrs wohl haben
 o nein ich beiß euch gar nicht an
 ihr möcht ein solches Hertze laben
 das sich mit euch fein hatschen kan.

7 Kan mich nun keine Schöne fangen
 so thuns auch wohl die andern nicht
 doch halt ich viel noch von den Langen
 da dörrfte werden was gericht
 je aber was wird die mir nützen
 bin ich doch selber lang genug
 die Kleinen laß ich gleichfalls sitzen
 sie seyn mir wie ein Feder Slug.

8 Die Dicken werden noch was gelten
 ja ja warum nicht dick und dick
 das findet man vielleicht gar selten
 o nein, das hätte kein Geschick
 je dicker | ihr der Ranzgen stünde
 je ungeschickter wärs für mich
 weil ich mich selber so befinde
 nein dieses geht auch hinter sich.

172

9 Nun haben wir die sehr subtielen
 o die drückt ich auf einmahl tod

wie wenn die Kurzen mir gefielen
 o nein die trät ich gar in Koth
 die Starcken die was tragen können
 die sind auch gar zu plump für mich
 den Dürren ist gar nichts zu gönnen
 die Gattung ist zu liederlich.

10 So wird man auch nichts Altes nehmen
 das halt ich selbst die bleiben wohl
 sie mögen sich für sich bequehmen
 ich wäre Späck, sie kaum nur Kohl
 soll ich mein Fett von meinen Lippen
 aufs ungemachte Sauer-Kraut
 in ihre weiten Salten trippen
 da hätte mir schon längst gegraut.

11 Weil mir nun keine will gefallen
 sie sey auch wie sie woll gestalt
 so werd ich auch mit keiner stallen
 und brauchte man noch so Gewalt
 kein Reichthum wird sie mir verkauffen
 viel minder Pracht noch hoher Stand
 eh wolt ich aus dem Lande lauffen
 eh ich mich hätte so verbrannt.

12 Das aber will (ich) doch wohl leyden
 mit Frauenzimmer umzugehn
 denn ganz und gar wil ichs nicht meyden
 stets aber ihre Haut zu stöhn
 und stets bey ihnen zu versauern
 das geht mir nimmermehr nicht ein
 viel lieber wolt ich bey den Bauern
 in einer guten Schencke seyn.

13 Singegen die, die es verdienen
 mit denen will ich gern umgehn
 so lang auch meine Lieder grünen
 so lange soll ihr Lob bestehn

denn manche führen hohe Gaben
 und denen rühm ich die Gestalt
 nur noch kein Weib will ich nicht haben
 sonst würd ich für den Jahren alt.

Verfasser Adam Krieger? S. Ropp S. 105. 1650, 1676.

141

Schwarzes Band du bist mein Leben
 du bist mein Zufriedenheit
 du kanst mir Vergnügung geben
 ob ich liebe oder leid
 schwarzes Band du wirst vergehen
 aber meine Liebe nicht
 die bleibt immer und ewig stehen
 zur Erkänntniß meiner Pflicht :/:

2 Fragst du nicht warum ich trage
 dieses schlechte schwarze Band
 grosse Freud ich daran habe
 weil es kömmt von lieber Hand
 krank seyn und nichts dörffen sagen
 ist fürwahr eine schwehre Plag
 lieben und nichts dörffen klagen
 das macht Sterben alle Tag.

3 Cupido du bist mein Leben
 du bist mein Zufriedenheit
 du kanst mir Versicherung geben
 ob ich liebe oder leid
 Schwarz lieb ich von Herzen gerne
 schwarz ist meine Zuversicht
 schwarz ist meiner Augen Sterne
 schwarz ist meines Lebens-Licht.

4 Wird das schwarze Band vergehen
 aber mei | ne Liebe nicht

meine wird auch ewig stehen
 der Tod wird sie trennen nicht
 trag das schwarze Band zu ehren
 und zum Zeichen, trag es fein
 weil du kömmt zu grossen Ehren
 wenn ich werde bey dir seyn.

5 Bist du franck mein liebes Hertz
 ach mir fehlt es dran auch nicht
 ja ich leide grossen Schmerze
 weil ich Schatz dich sehe nicht
 Phillis du mein liebstes Leben
 hast mein Hertz sehr verwundt
 du wirst mir viel Freude geben
 die ich lieb aus Hertzens Grund.

Schuster bistu drinne
 komm fein geschwind heraus
 mach mir ein paar Schuh
 und nimm mir das Maass
 mach hübsche Schüchlein
 neh mir sie fein
 step mir sie fein
 sie solln mein klein Töchterlein
 Knap Knap Knap Knap.

A. Schwarzes Band.

Fl. Bl. oo 1692 Braunschweiger St. Bibl. Vier schöne neue weltliche Lieder, Varianten: – Oben steht „Phillis redet den Cupido also an“ (die Str. sind 4zl.) 21 Fragstu noch 23 ich darvon habe 24 liebes Hand (Nach „leid“ in Str. 3 kommt eine zweite Abtheilung „Cupido Antwort an die Phillis“) 38 meiner Sonnen Liecht 42 deine Liebe 45 meinewegen trag es fein Ich wil dich noch grösser ehren wann ich 52 mir fehlets ja auch nicht 55 Lebens Leben.

Anderer Fl. Bl., auch zuweilen „Blaues Band“ anfangend, s. Ropp S. 107. Das Lied fehlt in landschaftlichen Sammlungen. Schlesien: Hoffmann-Richter, Abdr. E-B Nr. 720, eine hübsche zersungene Fassung, fast lauter Wanderstrophen. Näher dem Blb. Franken: Ditsfurth II Nr. 29. Justinus Kerner hat das Lied nach einem Reutlinger Fl. Bl. umgedichtet, mit Bezug

auf seine eigne Liebe zu Radele vereinfacht und verschönert (s. H. Schewe, Württemberg 1933 Heft 1, S. 20). Es steht in seinen Reiseschatten 1811 S. 146.

B. Schuster bist du drinnen?

Ab. Bb. Nr. 509. Böhme, Kinderlied S. 66.

142

Soho dort bey den bocks bocks bären Baum
geh du in den Garten
thu meiner warten
geküßset muß es seyn :/:

2 geh du in den Reien
thu mich erfreuen

3 an einer Danne
kommen wir zusammen

4 an einer Linde
küß mich geschwinde

175

5 an jenem Deiche
küßten wir zu gleiche

6 ich muß Abschied nehmen
noch ein Küßgen geben

In den Str. 4 u. 5 fehlt das Wiederholungszeichen des Rehrreimes.

143

Ihr Herren wenn ihr wolt fein Kurzweil treiben
müßt ihr fein zu Hause bleiben
in Wirths-Haus hat man keine Ruh
man schlägt und raufft sich immer so.

2 Wenn man sich nun schlägt und räufft
daß das Blut über die Backen fleußt
darnach da kommen die Richter und Schöppen
thun uns bald auf den Winckel schleppen.

3 Da stecken wir in der Bütteley
und singen nun das ey ey ey
das ach ach ach, und das ey ey ey
das ist ein kläglich Liedelein.

Ich gieng wohl über ein Stegelein
da fiel ich in ein Wasser nein
blum blumb blumb blumb
da kam der kleine Sinc̄ Sinc̄ Sinc̄
und zog mich aus der blumb blumb blumb
sie hat ein paar rothe Strümpfgen an
dazu ein weiß par Schu
sie hatte rothe zeffigte Bänderlein dran
die band sie oben zu.

176

144

Ist doch wohl kein besser Leben
auf der ganzen weiten Welt
als das edle Schäfer Leben
haben wir nicht allzeit Geld
haben wir doch Ruhe
dörffen nicht viel Schue
wenn der Bauer ackern muß
so legen wir die Händ in Schooß.

2 Wenn wir in den Schatten sitzen
und bey schöner Frühlings Zeit
uns von Weiten Pfeiffen schnitzen
hören wie die Lerche schreyt
muß der arme Bauer
sichs lassen werden sauer
wenn der Bauer pflügen muß
so legen wir die Händ in Schooß.

3 Kömmt der Sommer angestrichen
geht die rechte Lust erst an

auf der Erd und grünen Wiesen
 geht daher ein Schäffers-Mann
 es läßt der arme Bauer
 sich es werden sauer
 er nimmt seinen Dudelsack
 und dudelt drauff den ganzen Tag.

4 Kömmt der Herbst so ist's ingleichen
 und erschrickt der Schäffer nicht
 jener kan die Siedel streichen
 mancher pfeift die Flöten mit
 hölzerne Schallmeyen
 können uns erfreuen
 der mit seinen Dudelsack
 duldet auf den ganzen Tag.

5 Will der Winter Kälte treiben
 ziehn wir Zipffelpelze an
 wenn es fähert an zu schneyen
 geht | die rechte Lust erst an
 da gehn wir aus den Hütten
 fahren auf den Schlitten
 welcher ist so ungeschickt
 dem wird das Maul in Schnee gedrückt.

177

6 Will uns hungern will uns dürsten
 suchen wir die Taschen raus
 finden von gebradnen Würsten
 da muß alls geschwind heraus
 unsre lieben Weiber
 sorgen für die Leiber
 was sie bringen das trincken wir
 bald Wein, bald Bier bald Malvasier.

7 Unter unsers Schäfers Gute
 haben wir keinen Seller mehr
 ach wie ist uns denn zu Muth
 dantzen um die Wolle her

nur auf einen Beine
 Jeckel auch der Kleine
 setzt sich auf einen Ziegen-Bock
 bald stemmt er sich aufn Schäffer-Stock.

8 Wenn die Schaafse wohl genesen
 und fein grosse Eyster han
 melcken wir uns Milch zu Käsen
 daß wir sie zu Märkte tran
 wenn wir sie verkauffen
 sitzen wir und sauffen
 immer was am meisten gilt
 ach still, ach still die Mutter schilt.

9 Soll denn nun das Schäffer Leben
 nicht ein praves Leben seyn
 wenn sie mit den Sirten-Stäben
 treiben aus und wieder ein
 sehst dieser fiedelt
 jener Flegel liedelt
 jener bläst den ganzen Tag
 die Schallmey und den Dudelsack.

Wenn der Schäffer schlachten will
 fricht er in die Hütte
 zeugt das lange Messer raus
 sicht die Schaafse ins Genicke.

2 Wenn der Schäffer melcken will
 melckt er in der mitte
 wenn ein Schaaf nichts geben will
 so nimmt er das dritte.

3 Wenn der Schäfer stricken will
 strickt er lauter Strümpffe
 wenn er den Schaafen die Wolle abnimmt
 wirckt er sie rüm geschwinde.

A

E-B 1488. B ö h m e n: Gruschka-Toischer S. 38 nach Paudler S. 10. Eine Umdichtung auf „das Straßenräuberleben“. B a d i s c h e P f a l z: Marriage Nr. 179. N a s s a u: Wolfram Nr. 376. S c h w a b e n: E. Meier S. 184. E l s a ß: Mündel Nr. 238.

B

E-B 1488. Wdh. I 120, in ein arges Durcheinander gebracht. Ropp S. 108.

145

Gott grüß dich Hertzliebchen zu aller Stund
 du klarer Morgensterne
 daß ich dich möcht finden frisch und gesund
 das seh ich von Herzen gerne
 viel Glück das wünsch ich dir
 ingleichen du auch mir
 was mag auch wohl die Ursach seyn
 daß ich bin kommen zu dir.

2 Die Ursach ist dein Christliches Hertz
 darinn viel Tugendreiche
 ihr Mund bey mir ohn allen Schertz
 hat mich gebracht zu gleiche
 daß ichs gewagt so frey
 ohn alle Heucheley
 du hast geschossen deine Pfeil
 in mein Hertz mancherley.

3 Vor Freuden ich kaum leben mag
 ach du mein allerschönste Zier
 daß ich erlebet hab den Tag
 darinn ich kam zu dir
 auf Erden nichts liebers freut mich
 denn daß ich schauen mög dich
 was mag doch für ein Ursach seyn
 daß mein Hertz freuet sich.

4 Die Ursach ich muß melden jetzt
 denn es ist an der Zeit

Gott hats geschickt so wunderbarlich
wohl zwischen uns alle beyde
er hats also ersehnt
dieweil es nicht anders kan gehn
kein Mensch mag uns nicht hinderlich seyn
sein Wille muß geschehn.

179

5 Du bist mein Schatz mein Augentrost
meine einige Hertzens Freud
mein junges Blut hast du erlöset
aus Trübsal Angst und Leyd
ach Kößgen wie schöne bist du
vor dir hab ich keine Ruh
und laß auch nimmermehr von dir
dein bleib ich immer zu.

6 Hiermit wünsch ich ihr eine gute Nacht
dem zarten Jungfräulein
der mich zu derselben hat gebracht
der woll uns behüten fein
vor Unfall und vor Leyd
auch heut und allezeit
der helffe uns an Leib und Seel
zur ewgen Seeligkeit.

Hiervon gibt es ein Fl. Bl. vj Basel, Joh. Schröter (wohl um 1605) Zürich
KK 1552. 83 (9 Str.).

146

Gott geb mir nach seinen Willen
wohl durch den Willen sein
daß ich mag lieb gewinnen
ein zartes Jungfräulein
die mich mit Treuen meynt.

2 Ihr Neugelein seyn klar
ihr gelb geflochtnes Haar

ihre Wänglein die seyn zart und roth
 bewahre sie der liebe Gott
 alle Zeit, früh und spat
 durch sein göttliche Genad.

3 Derselbigen wolln wir pflegen gut
 weil sie mein Hertz erkennen thut
 sie erfrischt mir mein | junges Leben
 zu einer glückseeligen Stund.

180

4 Hertzge mich allerliebste mein
 schön zartes Jungfräulein
 wie gerne wolt ich bey dir seyn
 schönes zartes Jungfräulein
 ach wie gerne wolt ich bey dir seyn, ja bey dir seyn.

Auch auf Fl. Bl. Magdeburg 1601. Abdr. Ropp S. 109.

147

Hier auff diesen Kund der Erden
 sind die Schneider Domini
 ich wil auch ein Schneider werden
 und will in die Fremde ziehn
 sie dürffen nicht weit wandern
 von einem Ort zum andern
 sondern sitzen in der Ruh
 und zerreißen nicht viel Schuh.

2 Hintern Ofen ist gut sitzen
 wo die Schneider Hosen nehn
 wenn in Sommer andre schwitzen
 und im Winter Frost ausstehn
 so sitzen denn wir Schneider
 machen neue Kleider
 alsdenn kömmt des Kauffmanns Sohn
 und bringt uns das Macherlohn.

3 Wirfftes draussen Stein und Keulen
 Schlossen wie die Eyer groß
 schlägts ein andern Fleck und Beulen
 gehts als wär der Hencker loß
 da sitzen wir und grünsen
 beym Fenster durch die Glünsen
 wird ein ander wacker naß
 ist's uns Schneidern nur ein spaß.

4 Wolln die Schuster was verkauffen
 suchen die Kürschner den Gewinn
 da müssen sie zu | Märckte lauffen 181
 bald dort, bald da, bald her, bald hin
 da sitzen wir auf Rosen
 flicken Strimpff, Hosen
 essen unser Quarck und Brod
 leiden darbey keine Noth.

5 Will ein Mahler Bilder machen
 kosten ihn die Farben viel
 aber unser Schneider-Sachen
 sind dargegen Kinder-Spiel
 wenn wir nur zwey Meilen reisen
 so ist uns das Biegeleisen
 Elle Scher und Fingerhut
 widern Sturm und Winde gut.

6 Sollen wir ein Brautkleid schneiden
 muß die Dame vor uns stehn
 und sich oben ganz auskleiden
 daß wir an die Brüstgen sehn
 da geht uns Hertz und Lunge
 ganz Freudenreich zu sprunge
 da messen wir um die Subelbandt
 bald dritte halbe Stunden lang.

7 Auch zu unsern eignen Kleidern
 kriegen wir per accedens

wenn wir fein nach Vorthail schneiden
 kriegen wir perconsequens
 fast Ellen lange Lappen
 das giebt uns neue Kappen
 da puzen wir uns trefflich raus
 und halten Sonntags einen Schmauß.

8 Ist die Woche denn verlauffen
 kriegen wir bald Wochenlohn
 ey da geht es an ein Sauffen
 alles trägt der Wirth davon
 die Dame an der Seite
 das ist die beste Freude
 also gehts in floribus
 Bruder trinck nur trincke dus.

Seyd lustig ihr Pursch
 wir wollen den Durst
 ein praven Possen machen
 wolln die Schuh verkauffen
 wolln baarfuss lauffen
 wollns Geld versauffen
 die Meister werden unser noch lachen.

148

Eins zwey drey
 alt ist nicht neu
 neu ist nicht alt
 warm ist nicht kalt
 kalt ist nicht warm
 reich ist nicht arm
 arm ist nicht reich
 ungerade ist nicht gleich.

2 Gleich ist nicht ungerade
 Wagen ist nicht Pflugrad

Pflugrad ist nicht Wagen
 singen ist nicht sagen
 sagen ist nicht singen
 tanzen ist nicht springen

3 Springen ist nicht tanzen
 säen ist nicht pflanzen
 pflanzen ist nicht säen
 spinnen ist nicht nähen
 nähen ist nicht spinnen
 Ratten ist nicht Spinnen.

4 Spinnen seyn nicht Mäuse
 Mäuse seyn nicht Läuse
 Läuse seyn nicht Flöhe
 Flöhe seyn nicht Wanzen
 eine Muschel ist kein Ranzgen.

5 Eine Amsel ist keine Trustel
 eine Trustel ist kein Rabe
 ein Messer ist kein Schabe
 eine Schabe ist kein Messer
 ein Slegel ist kein Trescher
 ein Trescher ist kein Slegel.

6 Ein Pflug das ist kein Kiegel
 ein Kiegel ist kein Hammer
 ein Stall ist keine Kammer
 eine Kammer ist kein Garten
 ein Garten ist kein Blatten.

7 Eine Blatten ist keine Paruquen
 eine Paruquen ist keine Grasemücken
 eine Grasemücken ist kein Esel
 ein Esel ist kein Mäsel
 ein Mäsel ist kein Börer.

8 Ein Börer ist keine Stampe
 eine Stampe ist keine Klocke

eine Klocke ist kein Bocke
 ein Bock ist keine Ziegen
 beiß sie hinten in Potex
 und lasse sie liegen.

Ähnliche Abzählreime: Lewalter-Schläger 57 ff., Böhme Kl. S. 308.

149

Lebt jemand so wie ich
 so lebt er jämmerlich
 mich hat all Unglück getroffen
 ich leb ganz ohne Hoffen
 und suche meine Freud
 in der Ohnmöglichkeit.

2 Was mir sonst werden kan
 das steht mir nicht wohl an
 will lieber heimlich leyden
 verborgne Liebe meyden
 was mein Hertz wahrhaftig ehrt
 ist mirs jetzt gleich nicht beschehrt.

3 Ich lieb was mir gefällt
 mein Sinn also gestellt
 lieb ich gleich mein Betrübten
 so bleibt doch mein Belieben
 hab ich sonst nichts davon
 bleibt doch der Will mein Lohn.

4 Ich achte keine Freud
 so acht ich auch kein Leyd
 du kanst mir einig geben
 die Freud von Leyd das Leben
 mein Leben lebt in dir
 weit mehr als selbst in mir.

5 So lang als du wirst seyn
 so lange bleib ich dein

und so du wirst vergehen
 sol doch mein Sinn bestehen
 mein Sinn stirbt nimmer ab
 man trägt mich denn ins Grab.

Fl. Bl. v. Berlin Yd 7911. 11. 2 Sieben schöne Lustige Lieder, Varianten: -
 1 3 das Unglück -- muß leben ohne 1 5 muß leben ohne Freud in dieser
 Einsamkeit 2 1 Und was ich haben kann 2 3 gar nicht an Denn was mein
 Herz begehret Das ist mir nicht bescheret Die Liebe fleucht von mir Ach ich
 vergehe schier.

Die weiteren 6 Str. haben nichts mit Blb. gemein, meist stimmen sie zu
 dem noch heute beliebten Liede „Ich wollt ich läg und schlief“. Lit. Marriage
 Bad. Pf. Nr. 90. Das bestätigt Ropp S. 111 und bemerkt dazu, daß auch das
 Lied „In Trauern und Unruh“ unlöslich mit den beiden zusammen gehöre.
 Schochs Lieder 1660 Verwandtes und (um 1690) Hil. Lustig = Blb. mit noch
 einer Str. (ib.). In Erks M. 36. 503 befindet sich eine alte Mel. zu unserem
 Liede mit geistlicher Kontrafaktur: Zwen gñt. L. -- Nic. Haß, Organist an
 der Hauptkirche St. Marien, Rostock -- durch Joh. Keylen Acad. Buchdrucker.

Heeger-Wüst Nr. 182 b „Wer lebt denn so wie ich? Ich lebe kümmerlich“
 bzw. „Es lebet keiner wie ich“ mit „Ich wollt ich läg und schlief“ Nr. 182, Lit.

150

Sätt ich dich, hått ich dich
 heunt die Nacht um eilfe
 wolt ich dich, wolt ich dich
 hertzen biß um zwölffe.

2 morgen früh um dreye
 wolt ich dich hertzen
 wieder aufs neue.

3 ich wolt dich wohl ernehren
 wenn du mir nicht folgen wilt
 will ich dirn Puckel beeren.

Unn wenn auf einen Freuden-Fest
 zusammen kommen fremde Gåst
 und trincken einander eins zu :/:

ein jeder hat einen Thaler bey sich
wer den besten hat das weiß ich nicht
ich denke auch immer du :/:

B

1650, f. Kopp S. 112.

151

Runda.

Er setzt das Gläslein an den Mund
rundadinelula
er trinckts rein aus war ihm gesund
rundadinelula.

2 Er hat seine Sachen recht gethan
rundadinelula
sein Nachbar soll dergleichen thun
rundadinelula.

3 Und wird er nicht bescheiden thun 185
runda :/
so soll er zwey vor eines han
rundadinelula.

4 Gott laß die tapfferen Sachsen
rundadinelula
stets grünen blühen und wachsen
rundadinelula.

5 Vivat vivat Sachsen-Haus
laß den lieben Gott walten
der uns hat so lange Zeit
väterlich erhalten.

6 Schwarz braun Neugelein insgemein
lieben die grossen und die klein

wer da trinckt das Gläßlein nein
soll Chursachsens Gesundheit seyn.

7 Wacker rein aus trincken
das können wir alle wohl
es muß ein reicher Bauer seyn
der uns ernehren soll.

8 Runda runda mach Tauben-Nest
rundadinelula
bezahlen wir nicht so bleiben wir rest
rundadinelula.

9 Und wenn wir alles vertruncken han
rundadinelula
so ziehn wir Leinwant Hößgen an
rundadinelula.

10 Alls versoffen und alles verthan
rundadinelula
so dürffen die Kinder sich nicht ums Geld schlan
rundadinelula.

11 Es hat eine Saue ein Schwein geschlacht
rundadinelula
sie hatt gefressen keine Würste gemacht
rundadinelula.

12 Alls versoffen vor unsern End
rundadinelula
das macht ein richtig Testament
rundadinelula.

13 Wo thut der Pothe so lange ausbleiben
rundadinelula
wir wolln ihn Arsch mit Nesseln reiben
rundadinelula.

14 Und wenn denn das nicht helfen will
 rundadinelula
 so nehm wir ein stumpffen BesenStiehl
 rundadinelula.

15 Rundischgen rundäschgen
 komm Mädel, hols Gläschgen
 rundadinel hob hei sa sa sa.

16 Runda runda runda runda
 rundadinelul hob hei sa sa sa
 hob hei sa sa sa.

17 Der Herr der trägt ein frisch Gemüth
 rundadinelula
 er hat das Frauenzimmer lieb
 rundadinel hob hei sa sa sa :/:

18 Der Herr der ist gereiset aus
 rundadinelula
 Gott helff ihn wieder gesund nach Haus
 runda :/:

19 Der Herr der hat ein schwarzes Kleid
 rundadinelula
 er weist uns den Weeg zur Seeligkeit
 rundadinelula.

20 Der Herr der ist sehr hübsch und fein
 rundadinelula
 er trinckt so gerne Bier und Wein
 rundadinelula.

21 Er hat sein Alter hoch gebracht
 rundadinelula
 er nimt das Seinge wohl in acht
 rundadinelula.

22 Die Gesundheit unsrer Freunde
 der Juck Juck hohl die Feinde
 und die uns nicht seyn gut
 schlag Pulver und Bley mit Flammen
 die Feinde allzusammen
 wir haben ein frischen Muth.

23 Setz an, setz an
 mein redlicher Compan
 er soll mich so lange noch hören
 bis daß er wird alles in Glase verzehren.

187

24 Vivand vivand vivand
 vivand amici
 periant periant periant
 periant inimici.

25 So lebet alle wohl ihr guten Freunde
 bekehren müssen sich all unsre Feinde.

Zu Str. 1-2 1540 Forster II 72: Wem wöl wir disen rebner bringen? Lit.
 (gerade zu diesen beiden Str.) 1534-1617 Neudr. S. 239.

Ndl. Enthuyser Liedboeckken 1668 S. 141 „Het glaessjen heeft sijn recht
 ontsaen Mijn Nabeur sal de Roemer ontsaen.“ Hf. in Besijz Dr. Scheurleers
 im Haag, erste Hälfte 18. Jh., 7228, S. 138 „Set dit Glaasje aen jou mont
 En drinkt het uyt tot aen de gront. Het Glaasje heeft zyn dingen gedaen Dat
 onder is moet booven staen.“ Weitere Lit. E-B 1124 ff.; Ropp S. 113-14.

152

Als ich ein junger Geselle war
 da hielt ich viel von freyen
 und als ich nun geheyrathet hab
 da thät es mich gereuen
 ein halbes Jahr war alles gut
 darnach war Jammer und grosse Noth
 der Sandel schick sich übel.

2 Wir bekamen Kleine Kinderlein
 wir kunten sie nicht ernehren
 die Ursache war unser allein
 wir sehen sie gerne sterben
 weder Salz noch Schmalz wusten wir im Hausß
 ach liebe Schmausel wo wollen wir naus
 der Sandel schickt sich übel.

3 Wir nahmen alle beyde den Stab in die Hand
 wir begaben uns zu wandern
 und als wir nun vors Thor naus kamen
 da schieden wir von einander
 behüt dich Gott feins Liebelein
 zeuch hin und wandre im Nahmen sein
 der Sandel schickt sich übel.

4 Da nun mein Liebelein von mir schied
 da | hub sie an zu weinen
 ichs auch nicht unterlassen kunt
 muß selber mit ihr greinen
 seys Gott geklagt mein lieber Mann
 das Wandern steht uns übel an
 der Sandel schickt sich übel.

188

5 Wir kamen wohl vor einen Bauern Hof an
 darinnen warn lauter Nonnen
 wir sprachen sie an, wohl um eine Gab
 sie hezten uns mit Sunden ab
 seys Gott geklagt mein lieber Mann
 das Wandern steht uns übel an
 der Sandel schickt sich übel.

6 Wir kamen alle beyde wieder zusammen
 und machten Hochzeit aufs neue
 und giengen eine andre Bahn
 das thät uns wieder erfreuen
 wir assen und truncken in guten Muth
 wir dachten es wäre nun alles gut
 das alte und das neue.

Adoranda das ist Pein
 daß es soll geschieden seyn
 von der Seelen meiner Seelen
 sag ob etwas anders dich
 könnte martern oder quälen
 sag es mir mein ander ich.

2 Bringt mich deine Zierlichkeit
 in dergleichen Herzeleid
 ey so schwer ich dir mein Leben
 daß mein ganzes Herze sey
 deiner treuen Seel ergeben
 bleibe du nur mein darbey.

3 Kaum hat deine Schönheit Pracht
 mich in dich verliebt gemacht
 kaum hab ich dich lernen | kennen
 und muß nun schon wieder fort
 Himmel wilt du mirs vergönnen
 höre nur mein Abschieds-Wort.

189

4 Nichts kan auf der ganzen Welt
 ärger seyn als das bestellt
 wenn zwey recht verliebte Herzen
 sollen so zertrennet seyn
 das erregt lauter Schmerzen
 und erwecket lauter Pein.

5 Sonne die du mich bemahlt
 und zum öfftern angestrahlt
 sollen deiner Schönheit Blicke
 mich nicht mehr beleuchten hier
 ey so hilff daß sich es schicke
 daß ich dich nicht gar verliehr.

6 Ich bekenne dir hier frey
 daß ich stets der deine sey

nirgends mehr soln keine Nymphen
 mir, als du im Herzen stehn
 und wo ich dich sonst noch schimpffen
 möcht es mir nicht wohlergehn.

7 Adoranda gute Nacht
 halte was du zugesagt
 lebe wohl o schönste Zier
 komm ich wieder frisch zu dir
 soll mir deine Liebs-Begierde
 stets beywohnen für und für.

Herze mich küsse mich
 es schmeckt mir so wohl
 bin ich der deine
 und du die meine
 niemand es wehren soll.

A

Clodius Eb. 1669 S. 122, und Berliner Hs. Mgq 734 (Ropp S. 115).

154

Wie hab ich so ein schlimm Sütgen offen
 hát ich mein Tag nicht so viel Bier gesoffen
 so hátt ich einen Thaler erübert, was gilts 190
 so krieg ich ein Sütgen von guten Siltz.

2 Ich hab einen Gruben-Kittel, er ist sehr zerrissen
 wo ich einen neuen hernehme, möcht ich gerne wissen
 es ist mir um vier Ellen Leinwand zu thun
 so krieg ich ein neues Gruben-Kleid davon.

3 Ich habe ein Reckel es hat kein gut Tuch
 wo ich es ansehe da find ich ein Loch
 ich denck ich werd müssen zum Tuchmacher lauffen
 und wir müssen Tuch zum neuen Reckel einkauffen.

4 Ich habe ein paar Hosen sie seyn sehr geflickt
 ein jedwede Hose ist 9. mal erstickt
 und eh ich einen Fleck habe darauf gesetzt
 so hab ich 4. 5. darunter geplezt.

5 Ich hab ein Arschleder es hat kein gut Fell
 es war ein alter Hund, er kunt nicht mehr belln
 und wenn ich ihn nicht hätt das Fell abgezogen
 so wår damit worden der Schneider betrogen.

6 Ich hab ein paar Handschen, seyn sehr zerrissen
 wo ich ein paar neue nehm, möcht ich gerne wissen
 ich dachte es wird was von den Kettel abgehn
 da kriegt ich ein paar Handschen hübsch anzuziehn.

7 Ich hab ein paar Strümpffe sie haben keine Wolle
 wenn ich andre hätt, so würden die Beine voll
 ich dachte es solte ein Tschapener kommen
 so hätt ich mir auch ein paar Strümpffe genommen.

8 Ich habe ein Hemd es ist bald gar nichts nütze
 es daucht kein Fleckgen auch zu einer Mütze
 die Bauren han kein Garn darzu gesponnen
 der Leinweber hats verbrand ganz an der Sonnen.

191

9 Ich hab ein paar Schuh sie han keine Sohlen
 der Geyer möchte flugs den Schuster holen
 und wenn ich Leder hätt ließ ich sie flicken
 sonst muß ich mich auch zu ein paar ganz neuen schicken.

10 Ich hab ein schön Haus es hat keinen Giebel
 wenn ich es ansehe so wird mir schon übel
 ich hab einen Ofen, er hat keine Kachel
 wenn ich ihn ansehe so muß ich drüber lachen.

Dort oben saß eine alte Frau
 sie hatte alte welche Ziegen-Käse feil

eh ich einer zwey dreye hatte gefälscht
hatt ich eine Mandel untern Rock weggeschleifft.

2 Dort oben saß eine alte Magd
sie gab mir einen Sut voll Kirschen, weil ich ihr einen Freyer zu-
ich dachte die Kirschen hast du wohl genommen [gesagt
nun mag sie zusehn, wo sie wird den Freyer bekommen.

3 Gottlob mein Säußgen ist voller Vorrath
ein altes Messer, und auch ein Mistbred
in der Kiche da liegt auch ein alt Koberlied
wer mein Töchterlein nimmt, kriegt alles mit.

4 Darzu hab ich auch noch Geld in den Kasten
wers haben und kriegen will muß es erst recht anfasten 192
es liegt begraben in den hindern Gemächt
wer es haben will der such es recht
sonst find und behält er gewiß einen Dreck
hob hey sa sa, hob hey sa sa.

5 Meine Mutter die schlachte eine Lauff
große Würste machte sie draus
und da die Freyer kamen
und wollten die Tochter haben
die Gröste laß sie rausß.

Es wolt ein Mägdlein Hochzeit han
sie war noch viel zu kleine
und da sie in das Bette nein kam
da hub sie an zu weinen
ach liebe Frau Mutter wie wird mir es ergahn
er wird mich würgen wie ein Sahn
ach was zieh ich vor ein Panster an
daß ich mich seiner erwehren kan.

A

Str. 7 Tzschapener = einer aus Tschopau im Erzgebirge.

15*

B

R. Köhler Nr. 16 schlägt zu Str. 1 vor *W e i b* statt *Frau* wegen des Reimes und *g e f e i l s c h t*. 3 Roberlied = Korbedel, man erinnere sich an den großen Rober, womit Schelmuffsky herumreiste.

C

Es wolt ein Mägdlein Hochzeit han.

Als Tonangabe zum Lied vom närrischen Kaspar von Nürnberg 1591 (Zürich Ref. 1326. 22) 1596 (Berlin Ye 661) und 1611 (Zürich R. R. 1552. 85).

Kopp zitiert hierzu eine Darmst. Hs. 1587: Es gab ein schwab sein dochterlin hynn Die ducht sich veill zu kleyenn. Grillenschwarm Quodl. um 1610 I: Es solt ein Mägdlein Hochzeit haben, die war noch eben kleine.

155

O Lesbia du Hirten-Lust
 du Wälder Freud und Wonne
 dein Tugendprangen mir bewusst
 dein Neuglein als die Sonne
 entweder nur die Sinnen mir
 den Geist stets zu bethören
 drum seufftze ich fast für und für
 und lasse von mir hören
 ach Lesbia wenn soll es seyn
 daß du wirst stillen meine Pein :/:

2 Die trübe See der wilde Wald
 die Felsen mit den Steinen
 ja alle Brunnen klar und kalt
 bedauern sehr mein Weinen
 daß ehe mein lebhaftes Blut
 ganz kläglich thut erklingen
 weil meine Seufftzer jederzeit
 aus meinen Herzen dringen.
 O Lesbia, wenn soll es seyn
 daß du wirst stillen meine Pein :/:

193

3 Zwar ob ich Schönste muß von dir
 jetzt ziehen meine Strasse

so soll mein ganzes Hertz bey dir
beständig seyn gelassen
dein süßer Nahm O Lesbia
dein Mündlein wie Corallen
soll allenthalben hier und da
ganz volles Lobs erschallen
ja deiner schwarz-braun Neugelein
soll nimmermehr vergessen seyn.

4 O Lesbia zu guter Nacht
von dir ich mich nun wende
ach kan es seyn so nimms in acht
mir einen Seufftzer sende
bedencke doch wohl tausend mal
wie ich um dich gelitten
doch bleibet dir fort überall
die Gunst nicht abgeschnitten
adje, adje es geht dahin
verbleibe meine Schäferin.

Varianten aus fgm. Eb. Nr. 5. Spät. 17. Jh. Braunschweiger St. Bibl.: –
13 Dein Tugend pranget wie bewust 15 Entwenden 16 stets meinen
Geist bethösten (!) 18 ich lasse. 24 betrauren 25 Das Echo mein
behafftes Leid 31 muß von hier 38 in vollen Lob 39 schwarzen.
In Erks Nl. 35. 74 Abschr. Fl. Bl. vo 1663: Fünff schöne neue weltl. Lieder.
Kopp S. 117 erwähnt noch Homburgs Elio 1642, Peuckers Paucke 1702.

156

Mein Hertz ist mir in der Liebe entzünd
ach Gott das flag ich dir
es schaffts ein zartes Jungfräulein
wote Gott sie solte mein eigen seyn
meines Bleibens ist nicht hie.

2 Auf Erden weiß ich keine nicht
und die mir lieber wär

wenn es nur könt und möchte seyn
ich geb vor sie das Leben mein
vor sie leid ich den Tod.

3 Ach höchster Schatz kehre dich zu mir 194
und biß mir allzeit hold
vors Silber und vors rothe Gold
kein ander ich mir wünschen wolt
du bist mein Schatz allein.

4 Drum biß doch allzeit wohlgemuth
und halt dich selbst in acht
hats Gott ersehen, so muß es geschehen
solt es gleich alles zu Boden gehen
Adje ich fahr dahin.

Fl. Bl. Magdeburgt Wilhelm Kofz (um 1600) Berlin Ye 816. 3. Varianten: -
13 das schafft 14 es sol und muß 15 nimmer 23 möcht gesein
24 für sie 25 vnd gieng vor sie in Todt 32 sey mir noch hold 34 kein
ander Lieb ich mir kiesen kan 41 So seydt nun 42 euch selber 44 vnnnd
sol es gleich alles zu boden gehn Adje zu guter Nacht.

Als vorlehte Str.: Es mus auch sein ein böser Wird
der eins nicht borgen kan
Es kömpt noch wol in gleichen fall
das ich jm eins bezalen kan
Ich weis wol meinen Man.

Wieder ein Beispiel für ein Stammbuchverslein, das zuerst hinter dem Lied
steht und später in daselbe Versmaß umgesetzt in das Lied eingeht, s. oben
Nr. 134 a. Ähnlicherweise Venusgärtlein Neudr. S. 158. 1588 Lhf. Friedrichs
von Reiffenberg (Kopp S. 118).

157

Groß ist mein Schmerz, ganz übergroß
all mein Gemüth ist Freuden bloß
all mein Gemüth
all mein Geblüt
all mein Hertz ist Traurens voll
ich hoff daß nicht lang werden soll.

2 Ein schönes Jungfräulein hat daran Schuld
 Gott verleih mir doch Gedult
 sie ist gar zu hüpscher Art
 lieblich und zart
 ich hab sie lieb vor rothes Gold
 und bin ihr recht von Herzen hold.

3 Es giebt jezund der Weider viel
 auf den lieben Gott steht mein Ziel
 wohl nach den Regen
 giebt er seinen Seegen
 darzu einen warmen Sonnen-Schein
 wenn trübe Wolcken vorüber seyn.

158

Verwund ist mir das Herze mein
 es schaffts ein zartes Jungfräulein
 wolt Gott sie solt mein eigen seyn.

2 An ihren zarten braun Neugelein klar
 darzu ihr gelb geflochten Haar
 sie kränctt mir mein Herz stets immerdar.

195

3 Ach möcht ich seyn eine Zeit bey ihr
 nichts liebers wolt ich wünschen mir
 jezund auff dieser Erden allhier.

4 In meinem Sinn sie mir stets leit
 mein Herz und Gemüth sie mir erfreut
 so oft sie mir ein Blicklein beut.

5 Ihr Gestalt ist hübsch und fein
 subtiel all ihr Gliedmassen seyn
 Rosen-Sarb ist ihr Mündelein.

6 Dieweil es aber nicht anders kan seyn
 so bitt ich zartes Jungfräulein
 bey guten Wein vergieß nicht mein.

159

Ich bin gefangen
 durch Frau Venus Strick
 ich trag ein grosses Verlangen
 nach meinen feinen Lieb
 denn ihre Ehr
 ich kan nicht mehr
 ihr Untreu tauret mich.

2 Ach Jungfräulein zart
 und schön gestalt
 euer Lieb zwinget mich
 euer Lieb zwinget so mannigfalt
 schleuß mich hübsch und fein
 in dein Armelein
 mein Hoffnung bald.

3 Wolt Gott das ich
 solt heuer das Jahr
 und ich mir solt wünschen
 auff das mein Wunsch | werde wahr
 so wünsch ich mir ins Hertz hinein
 ein schön zartes Jungfräulein
 hilff das mein Wunsch werde wahr.

196

160

Ich hört ein Fräulein Flagen
 fürwahr ein Weibes-Bild
 ihr Hertz wolt ihr verzagen
 nach einen Jüngelein
 das Fräulein sprach mit Schmerzen
 er liegt mir in mein Herzen
 der Allerliebste mein :/: ja mein.

2 Der Wächter an der Zinnen
 der uns den Tag anbließ

der bliess sein Hörnlein mit Schallen
 schöne Frau weckt euern Gefellen
 denn es ist an der Zeit
 rück ran du wunderschönes Weib :/: ja Weib.

3 Wie soll ich ihn auffwecken
 den Hertzallerliebsten mein
 ich fürcht möcht ihn erschrocken
 das junge Hertzlein
 er ist meins Hertzens Gefallen
 er sey gleich wie er wolle
 der Hertzallerliebste mein.

Str. 14 sollte „Jüngling mild“ heißen. Ambr. Ob. 1582 Nr. 31. Str. 2, die 6 statt 7 Bln. hat, ist in einen schlechten Zustand geraten, vgl. Peter Fabricius (1603–08) Bl. 73 a:

Sie lagen bei einander
 nit gar ein halber Stundt
 Der Wächter an der Zinnen
 den hellen tag verkundt

weiter wie Blb, aber ohne die angeblickte letzte Zeile.

In den Bergreihen 1536 Neudr. Nr. 53 lauten Bl. 1 und 3

Die zwey die theten rasten – –
 der Wechter ob dem kasten

und Str. 3 lautet am Schluß „herzen gselle vnd sey er wo er wölle, wie gern ich bey jm wolt seyn.“ Zusammen 6 Str. Lit. Forster III 61 Neudr. S. 252. E-B 805. Berliner Fl. Bl. vj, bei F. Guttnecht, Val. Neuber (um 1560), Jost Martin (1604), s. Ropp S. 120.

161

Mein Neugelein weinen, mein Hertz thut seuffzen
 das muß ich flagen mit Verdruff
 mein allerschönstes Liebelein
 will von mir scheiden
 weiß nicht warum ich trauren muß.

2 Wenn ich es wüßte warum es wäre
 daß sie auff mich so wütig wäre
 es ist jämmerlich zu hö|ren
 erbärmlich zu erklären
 wenn ein ander bey meinen fein Liebelein sitzt.

3 Ach rothes Mündelein, wolt ihr mich verlassen
 verschmachten muß mein junges Herz
 sie gläubet falschen Zungen
 die mich verdrungen
 die mich angeben, für Neid und Haß.

4 Ach du Prinzessin du Auserkührne
 du auserwehltes Mündelein
 sind das nicht Schmerzen
 wenn zwey junge Herzen
 wenn zwey Liebelein, müssen geschieden seyn.

5 Hätt ich einen Apffel von rothen Golde
 ein Apffel von Frau Venusin
 schenckt ichs mein Liebelein
 dem zarten Jungfräulein
 welche da gehet unter des Simmels-Thau.

6 In fremde Lande muß ich jetzt reisen
 ach Gott der allerbetrübten Zeit
 bitt euch feins Liebelein
 wolt daran gedencken
 wenn ihr daran Ursach seyd.

7 Ich bitt euch schönes Liebelein, mit sanfften Worten
 wolt euer Neugelein auff mich schlan
 euer reine Liebe last auf mich leuchten
 ich will mich bessern
 hab ich Unrecht gethan.

Ursprünglich Ndl. und schon 1589 bezeugt, s. Bolte, Tijdschr. v. Ndl. Taal- en Letterkunde 1891 S. 184 und Ndd. Jb. 11 61-63. 1599 als Sonangabe: Van Duyse S. 2337. 1603-08 nur Mel. bei Peter Fabricius, Bl. 84a Nr. 195, Abdr. Bolte Ndd. Jb. 13 Anh. S. 5. 1609 Ndl. Bolte Tijdschr. VIII 3. 1621, 1635 Ndl. s. Van Duyse I 446. Ropp, Euphorion X 257.

162

Einsmahls scheint mir die Sonne
 gieng ich nach Freud und Wonne
 spazieren durch den Wald
 da hört ich lieblich klingen
 sich hin und | und wieder schwingen
 die klein Wald-Vögelein singen
 sie sungen jung und alt.

198

2 Ich gieng wohl hin und wieder
 im Walde saß ich mich nieder
 und hört den Wald-Vögelein zu
 sie sungen hübsch und feine
 fein lieblich und auch reine
 ich war gar alleine
 da saß ich fein in Ruh.

3 Wohl unter diesen allen
 thät mir allein gefallen
 ein kleines Wald-Vögelein
 mich trägt mein Verlangen
 ein solch Vögelein zu fangen
 wenn ichs nur könt erlangen
 nichts liebers solt mir seyn.

4 Ach du kleines Wald-Vögelein
 du auserkührnes Wächtelein
 gegen mir stell dich nicht wild
 thu doch zu mir herfliegen
 in meine Armlein liegen
 ich will dich nicht betrügen
 du auserwehltes Bild.

5 Nach dich hab ich getrachtet
 in der Lieb so gar verschmachtet
 jezund und allezeit
 es kan mir niemand stillen

denn nur allein den Willen
in Ehren zu erfüllen
bin ich allzeit bereit.

Lit. f. Ropp S. 122, Jahresangaben: 1587, 1663. Das dort erwähnte Fl. Bl. des Augsburger Druckers Marx Antonj Hannas dürfte um 1636 erschienen sein.

163

Fröhlich in allen Ehren
bin ich zu aller Stund
wer kan und will mirs wehren
weil mirs mein Gott vergönnt
trotz allen falschen Zungen
die darum tragen Saß
je mehr sie mich thun neiden
treib ich denn als der baß.

2 Ich kan nicht allzeit traurig seyn
wenn mirs gleich übel geht
und mich darum thun quälen
wenns nicht zu ändern steht
schlags mir aus meinen Gemütthe
weil es nicht kan geseyn
man kan bey kleinen Gute
doch gleichwohl fröhlich seyn.

199

3 Erstlich ein fröhlichs Leben
wenn sich es schicken wil
Beständigkeit darneben
Verstand man brauchen soll
mancher will gar verzagen
wenns nicht geht nach seinen Sinn
und was mir nicht ist von Gott beschert
mag immer fahren hin.

4 Oftt kommen ihrer zwey zusammen
von wegen grossen Guth

oft haben sie einen ehrlichen Nahmen
 wenns wohl gerathen thut
 oftmahl stößt sich zu handen
 Zwietracht in ihren Sinn
 thut eines nach dem andern wünschen
 der Guckuck führ dich hin.

Zuerst scheint das Lied 1573 bezeugt in der Bendhäuser Lhf. Nr. 40, f. 3fVt. I 113. 1587, 1599 f. Ropp S. 123. 1603 Breslauer Lhf. Nr. 31. 1603-08 Peter Fabricius Nr. 153 5 Str., steht der nachfolgenden Fassung näher als dem Vlb., auch das Fl. Bl. vj Berlin Yd 7852. 10. 2 ist ihr sehr ähnlich, aber schlechter. 1656 Venusgärtlein Neudr. S. 23 8 Str. und S. XX 6 Str. nach Berliner Hf.

1 Fröhlich in allen Ehren bin ich so mancher Stund
 So lang es mag gewären vnd mirs mein Gott vergünt
 Troß allen falschen Zungen die mir darumb tragen Haß
 Je mehr sie mich darumb meiden so treib ichs desto baß.

2 Solt ich denn allzeit traurig seyn wenn es mir übel geht
 Und mich darumb bekränden ich viel zu schaffen hätt
 Laß trawren jimmer trawren, wer gerne trawren thut
 Ich laß den lieben Gott walten, laß mir ein frischen muht.

3 Auch allzeit fröhlich leben wil sich nicht schiden wol
 In allen dingen mittel, Verstand man brauchen sol
 Mancher wil gar verzagen gehts nicht nach seinem Sinn
 Was mir nicht ist bescheret laß immer fahren hin.

4 Mich thut oft trawren kränden, bringt Leyd dem Herzen mein
 Wenn ich daran gedende, Gott weiß wol wen ich mein
 Ich schlag mirs auß dem Gemüht weil es nicht kan geseyn
 Wer weiß was Gott beschert, vertrau ihm fest allein.

5 Ob ich gleich nicht hab Guts, Schönheit und Geldes genug
 Wie jetzt nachtracht die Welt, bringt mir nicht trawren groß
 Es wird mir noch wol werden was mir das Glück vergünt
 Thu darauff fröhlich warten bis mich erfrewt die Stund.

6 Hätt ich denn nun viel Guts wie manchem dran nicht fehlt
 Und hätt dabey kein Muht, was hilft mich denn das Gelt
 Vielmehr geliebt mir im Herzen die ich mit trewen meyn
 Und kan bey kleinem Güte auch gleichwol fröhlich seyn.

7 Ofttmal kommen zusammen jhr zwey von grossen Guth
 Sie haben ein grossen Nahmen, selten es gerahten thut

Darnach kompt den zu Handen Zweytracht in ihrem Sinn
Thut eins dem andern wünschen der Teuffel führ dich hin.

8 Ich preiß all junge Herzen die gerne frölich seyn
Und lassen sich nicht bescherzen umb einen vnfal klein
Es bleibt nicht ungerochen Hoffart und Übermuht
Daß man gut arme Gefellen so gar verachten thut.

9 Diß Liedlein thu ich singen auß frischen freyem Muth
Ein ander hat mich verdrungen das hat gemacht sein Gut
Sie darff es niemand klagen, es weiß ein jederman
Was sie hat vor ein Leyden an diesem Alten Mann.

Fl. Bl. Drey Schöne Weltliche Lieder 1641 no Nr. 3
Nürnberg, Germanisches Museum L 1731 eb

164

O wie seelig muß doch seyn
ein Vögelein in den Lüfften
die Nachtigall beym Bächelein
der Fuchs in finstern Klüfften
die Schlang im Busch, ein Fisch im Meer
der Deucher in der See
der edle Hirsch hin und her
mag in Wäldern gehen.

2 Die Thier in dieser Einsamkeit
die dörrffen sich nicht klagen
noch wie ich muß zu jederzeit
mich mit Gedancken plagen
sie suchen ihre Freud | und Lust
in Wasser und in Weiden
und ihr Keinen ist bewust
was Seufftzen sey im Leyden.

200

3 Die Freyheit ist ihr höchstes Guth
ihr eignes all, ihr Leben
ich aber wie ein Slave thut
muß stets in Sorgen schweben

ich bin verstricket Tag und Nacht
mit schweren Liebes-Banden
ja werde durch der Schönsten Macht
fast ganz und gar zu schanden.

4 Ach möcht ich nur so glückselig seyn
wie die so mit den Flügelein
sich schwingen in die Luft hinein
und wohnen auff den Hügel
die wissen recht was Freyheit ist
und was Scherzen ist und Lieben
ich muß durch fremde Lust
ohn Ende mich betrüben.

Verfasser Joh. Rist? S. Ropp S. 124.

165

Wir wollen frölich heben an
mit Lob wie sichs gebühret
das Bergwerck hoch zu preisen thun
weils Gott so schön gezieret
mit Gold, Silber und Edel-Gestein
und andern Medal ingemein
schmücket und formiret.

2 Bergwerck eine seelige Nahrung ist
Gott selbst thut Zeugniß geben
in heiliger Schrift man davon list
im Mose, merck mich eben
wenn man darbey gottsfürchtig ist
und fest gläubet an Jesum Christ
den Nächsten liebt darneben.

3 Wer von dem Bergwerck Nahrung wil han
und sich darauff ernehren
der muß Gott fleißig | ruffen an
der thut ihme das Glück bescheren

er muß seine Hoffnung setzen thun
auf Jesum Christum Gottes Sohn
den König aller Ehren.

4 Wir Bergleut müssen allezeit
Gott dem Herren vertrauen
auff sein Wort und Allmächtigkeit
thun wir aus Bergen bauen
das Silber und das rothe Gold
dem Bergwerck sind wir herzlich hold
auff Gottes Hülf wir bauen.

5 Auch müssen wir stets früh und spat
den Herren allzeit bitten
daß er uns schützen woll in Gnad
fürs Teufels List und Wüten
und senden uns sein Engelein
die mit uns fahren aus und ein
und uns allzeit behüten.

6 Lob Ehr sey Gott im höchsten Thron
für seine Wohlthat alle
die er uns hat bewiesen thun
im Bergwerck allzumable
drum dancken wir ihn mit grosser Freud
und preisen seine Gütigkeit
und loben ihn mit Schalle.

Verfasser M. Wieser. Kopp. S. 124. R. Köhler Nr. 32 druckt eine Fassung von 1693 ab.

Varianten: - 1 3 was Gott am Bergwerk hat gethan, daß ers so schön geriet 3 3 täglich rufen an, der will das Glück bescheren 3 5 seiner Hoffnung Lohn. Zu Str. 2 weist Köhler auf Mose V Kap. 8 9 „ein Land, dessen Steine Eisen sind, da du Erz aus den Bergen hauest.“

Noch eine Fassung unten Nr. 236 b. Vgl. neuerdings Heilfurth a. a. O. S. 29 ff. Weitverbreitetes Lied. Noch heute im Erzgebirge gesungen.

166

Nächst Gott auff dieser Erden
 Gott woll mein Beystand seyn
 sol mir kein lieber werden
 denn du schönes Liebelein
 unter der ganzen Sonnen
 ach hertziges Mündlein roth
 hab ich dich lieb gewonnen
 sollst seyn mein höchster Sort.

2 Und eh ich euch wolt meyden
 ach hertziges | Hertz betracht
 eh wolt ich alles leyden
 was man erdencken mag
 wann du mir wollst vergeben
 zu enden das Leben mein
 durch kein Gift kans geschehen
 denn durch das Meiden dein.

202

3 Wenn du mein Hertz sollst erquicken
 vom Tod mein höchster Sort
 nichts liebers kanstu mir schicken
 denn nur ein freundlich Wort
 so lang ich dich thu lieben
 du tugendsame Kron
 so hoch wirst du mich betrüben
 wenn ich muß abelan.

4 Ich hoff nicht zu erleben
 und ob ich schon bin jung
 doch bringt so viel zuwege
 oftmals ein falsche Zung
 vor falschen Zungen bewahr Herr Gott.

167

Schönes Hertzgen mein
 du bist mein Augen-Schein
 daß ich nicht kan bey dir geseyn
 bringt mein Hertzgen eine schwere Pein
 Hertzallerliebste mein.

2 Ich bin feins Lieb so frantz
 die Zeit wird mir so lang
 so rede nur mit mir ein Wort
 ach mein Schatz, mein höchster Hertz
 der Ehren eine Kron.

3 Es schaffet mir allein
 euer schön Gestalt
 euer Adelig schöne und werthe Kron
 darzu die werthe Liebes-Flamm
 es muß geliebet seyn.

4 Ach Feuer brennt so sehr
 die Liebe noch vielmehr
 viel lieber wolt ich seyn abgebrand
 denn | von der Liebsten seyn abgewand 203
 die Liebe brennt so sehr.

Ⓔ-Ⓕ 506 = 31b.

168

Ach Gott in der Lieb und Treu
 du bringst mein Hertz in Pein
 du bringst mein Hertz in grosse Noth
 welches ich klage Gott
 mein Jammer, mein Elend
 welches mit mir jetzt alls anfänget
 Frau Venus alles end.

2 Heimlich thät vor mir stehn
 ein Mägdelein mit Zucht und Ehren
 sie ist mir in das Hertz gebild
 das schöne Jungfräulein
 gar freundlich und holdseelig
 sie ist meins Hertzgen ein Kron
 ich hab sie mir auserwehlt.

3 Euer Hertz gleicht einen Stein
 du bringest mir schwere Pein
 du bringst mein Hertz in grosse Noth
 das muß ich Klagen frey
 ach Schalckheit, ach Falschheit
 du hast mir mein Hertz betrogen
 fälschlich belogen.

4 Doch will ichs gläuben nicht
 ob ich schon werd bericht
 euer Hertz von mir gewendet
 daß ihr mir offtmal gahet
 ein Schmärglein, ein Guschlein
 soll es denn nun schab ab seyn
 du tausend Mündelein.

5 Red ich mit Mund und Hand
 mein getreues Hertz und Pfand
 ob ihr wolt seyn die Liebste mein
 weills anders nicht kan seyn
 muß sterben verderben
 weil ich nicht kan ererben
 die Schuld ist alles dein.

169

204

Zuchhasche :/: mein Liebgen ist kommen
 das hab ich mit grossen Freuden vernommen
 daß sie mir jetzt hilfft an Hertzgen
 und Schmerzen

16*

daß ich mag frölich scherzen
in meinen jungen Herzen.

2 Tuchhasche :/: mein Liebgen in Ehren
thut sich ganz freundlich zu mir kehren
in aller Noth
dein Mündlein roth
tröst mir mein frisch junges Herz
so gar ohn allen Schmerz.

3 Tuchhasche :/: nun wird mir geholffen werden
weil wir jezunder in Fröligkeit leben
mit Geigen mit Singen
mit Tanzen und Springen
erfreut mir mein junges Hertze
so gar ohn allen Schmerz.

4 Adje feins Lieb zu guter Nacht
sey dir Herz-Lieb das Lied erdacht
und nimm vor gut
wie man thut
von wegen deiner Lieb und Treu
ich hoff es soll dich nicht gereun.

170

Gleuch aus :/: mein Vögelein
bring mir ein schönes Zeiselein rein
ich will es setzen in mein Bäuerlein
es soll das liebe Zeisigen seyn
ach Zeiselein, ach Mäuselein
ach Sinckelein, ach Stieglitzlein
mein liebes Turteltaubelein.

2 Zeug aus :/: mein Hündelein
bring von der | Jagt ein Wildprätlein
ich wills jagen in mein Hölzlein
es soll mir das liebste Wildpret seyn

ach Sündelein ach Häselein
 ach Rehelein, ach Hirschelein
 mein liebes Thierelein.

3 Zeug aus :/: mein Liebelein
 bring mir ein schönes Jungfräulein
 ich will es legen in mein Armelein
 es soll mir das liebste Herzigen seyn
 ach Herzgen, ach Schmätzgen
 ach mein tausend Schätzgen
 mein Zuckermündelein.

171

List und Neid jederzeit
 wider mich thun streben
 stellen mir nach ohne Ursach
 wollen nicht zugeben
 sondern mich stets fechten an
 was mir Gott und das Glücke thut gan
 Hoffnung wird mich wohl
 müssen passiren lahn.

2 Also gehts also stehts
 hier auff dieser Erden
 daß das Glück muß durch Tück
 angefeindet werden
 welches ich gedultig trag
 in meinem Unglück nicht verzag
 wie ichs hab angefangen
 also hinaus ichs wag.

3 Zum Beschluß mit Verdruß
 sey dir Herzlieb gesungen
 die mich oft unverhofft
 tragen auf der Zungen

und fälschlich angeben mich
 mein Glück zu treiben hinter sich
 wills noch wohl erdulden
 vor aller Neider Stich

Die Fisch im Wasser wohnen
 das Wild läuft in den Wald
 es halten frey zusammen
 die Menschen dergestalt
 auff daß sie sich vermehren
 gar oft und mannigfalt.

2 Beyde Jung bey jung zu scherzen
 gehört allzeit zusamm
 in meinen jungen Herzen
 sie ist mir die Liebes-Flamm
 auff daß es nur geschehe
 allzeit in Gottes Nam.

3 Ihr Sändlein weiß wie Kreide
 ihr Hals wie Helffenbein
 ihr ganzer Leib wie Seide
 schwarzbraune Neugelein
 ist alles wohl formiret
 zwey runde Brüstelein.

4 Solch Tugendreich vor allen
 allein zarts Liebelein
 thun mir gar wohl gefallen
 ach hertziges Hertzgen mein
 seydt ungenannt doch wohl bekannt
 laßt mich euren Diener seyn.

5 In Züchten und in Ehren
 wie sichs gebühren will

soll uns kein Mensch nicht wehren
 allein nur in der Still
 drum Schätzgen mein bey euch zu seyn
 wünsch ich mir oft und viel.

6 Thut doch mein junges Leben
 erretten zu der Stund
 soll uns kein Mensch nicht wehren
 red ich aus Herzen Grund
 drum fang nur an und lösch die Flamm
 so wird mein Herz gesund.

1603 Hainhofers Lautenbücher Hs. Wolfenbüttel. 1605 Fl. Bl. Basel Joh. Schröter. Die Fisch im Wasser wohnen, das Wildt oc. In seiner eygnen Melodey. 1607 Langenbergers Ob. s. E-B Nr. 486. 1611 M. Franks Quodl. Nr. IV „Die Fisch im Wasser wohnen, die Vögel in dem Wald.“

173

Elend und schwere Pein
 empfindet sich das junge Herzen mein
 von wegen dein
 Herzallerliebste mein
 kan ich zu keiner Stunde
 ohn dich nicht frölich seyn.

207

2 Amor edle Göttin
 der liebe Gott erhalt dich bey dem Sinn
 und schicke dich nur hin
 zu meiner Schätterin
 und sprich ich laß ihr sagen
 daß ich ihr Herzallerliebster bin.

3 Ach Kraut du adeliches Kraut
 in welchen Garten bist du erbaut
 in weiten Feld
 wohl in der ganzen Welt

so möcht ich gerne wissen
wo sich mein feines Lieb auffhält.

4 Adje zu tausend guter Nacht
sey dir Hertzliebelein dieß Lied erdacht
komm eilend und geschwind
Cupido kleines Kind
sing mirs den schönen Liebelein
welchs mein junges Hertz entzünd.

174

Wolte Gott, wolte Gott daß diß gescheh :/:
wohl heuer in diesem Jahre.
Und wenn ich mein feines Lieb in Freuden seh :/:
mit ihren schwarz-braun Neugelein flare.
Ihr rother Mund erfreuet mich :/:
nach ihr steht mein Verlangen.
Der ich so lange Zeit gedienet hab :/:
hast mir mein junges Hertz umfangen.
Lieb halt dich recht, Lieb halt dich wohl :/:
das will ich von dir haben.
Kömmt einer her der dein begehrt :/:
kehr dich nicht an sein Sagen.
Kehr dich nicht an sein Klapffer-Geschwätz :/: 208
ich will bald wieder zu dir kommen.
Wenn Stroh und Feuer beysammen leit :/:
wie bald ist das verglummen
Und wenn zwey Liebelein beysammen seyn :/:
sie reden was sie wollen.
Adje feins Liebelein zu guter Nacht :/:
sey dir Hertzlieb gesungen.
Sey dir Hertzlieb das Lied erdacht :/:
gläubet nicht falschen Zungen.
Hütt euch vor falschen Züngelein :/:
Gott weiß daß ichs mit Treuen meyn.

Im Original in Absätzen zu je zwei Versen gedruckt.
Fl. Bl. 00j (1640?) Brit. Mus. 11 522 df 64:

1 So wolt ich Gott das es geschach
 Zu diesem newen jare
 Das mich mein feins Lieb ane sech
 Mit jhren braun euglein klare
 Ihr angesich erfrewet mich
 Nach der mich thut verlangen
 Der ich so lang gedienet hab
 Hat mir mein Herz ombfangen.

2 Lieb halt dich fromb vnd halt dich stet
 Das wil ich von dir haben
 Ob einer herr der dich drumb bet
 Rehr dich nicht an sein sagen
 Ich wil dich leids ergehen wol
 Ich wil balt wider kommen
 Es geschicht noch wol was geschehen sol
 Also hab ichs vernomen.

3 Guter Gesell verstehe mich recht
 Du hast nicht wol vernommen
 Wenn Stro vnd Feuer bey einander leidt
 Wie baldt ist es verbrunnen
 Fahr hin gut Gesell die Stras ist weit
 Wenn wilt du wider kommen
 Nach solcher Bulschafft frag ich nicht mehr
 Ich hab dich wol vernommen.

4 Alde schöns Lieb zu guter nacht
 Mus ich mich von dir scheiden
 Das mir doch nie so leicht geschach
 Schwer ich bey meinem Eide
 Ich hoff jhr gnad werd mir zu theil
 Mich erfreud jhr freundliches lachen
 Wenn mich mein feines Lieb anesich
 Viel freud thut sie mir machen.

5 Der vns dieses Liedlein sang
 Von newem hat gesungen
 Ein freyer knab ist ers genand
 Ein Hübscher vnd ein Junger
 Er singt vns das vnd singt vns mer
 Er hat gar frey gesungen
 Er hat ein Jungfraw im herzen holt
 Zu jhr kan er nicht kommen.

Ropp S. 129 weist auf Fl. Bl. Erfurd 1529 (Zwickau), Grasliedlin (um 1536)
 Nr. 23, Glanner 1578 Nr. 15 und Fl. Bl. von F. Gutfnecht Nürnberg oj hin.

Ich gieng wohl nächten Abend spät
mit einer schön zarten Jungfrauen
mit freundlichen Worten ich sie bat
ob sie mich wolt lieb haben
sie sprach ich hab meiner keine Gewalt
geht heim und fragt mein Mütterlein bald
sie wirds euch nicht abschlagen.

2 Und wie es auff den Abend kam
der Knabe kam gegangen
er klopfet also leise an
gar schön wurde er empfangen.
das Mägdelein wolt ihm entgegen gehn
mit Armelein weise ihn umfieng
küßt ihm auff seine rothe Wangen.

3 Und wie es auff die Mitternacht kam
das Bett hub an zu krachen
das Mägdelein auff den | Rücken lag 209
hub freundlich an zu lachen
dem Knaben gefiel das Lachen so wohl
steh auf du feines Mägdelein, und raschle in den Stroh
die Nacht biß an den hellen Morgen, ja Morgen.

4 Und wie es auff den Morgen kam
das Mütterlein thäte fragen
ach Tochter liebste Tochter mein
thu mir die Wahrheit sagen
was hub sich nächten vor ein Strauß
es war das Käglein wohl mit der Mausß
sie thäten einander im Hause rum jagen.

5 Was das vor ein Käglein gewesen ist
das wirst du wohl erfahren
wenn andere feine Mägdelein
zun Lobe-Tanze gahn
wirst du feins Mägdelein

wohl bey der Wiegen stahn
mußt singen sause liebe Nonne.

Verwandte Lieder 1591 Hf. von Johannes Sinolt, Berlin. Mus. MS 40 210
6 Str. mit Mel. „Ich gieng mir nechten abend spath“. Um 1550 Pal. 343
Nr. 123. 1582 Ambr. Lb. Nr. 112. Ndl. spät. 18. Jh. „Het ginger een Boots-
man wandelen“, De Oprechte Sandtvoorder Speelwagen (Liederbüchlein)
S. 89. Heeger-Wüst Nr. 372.

176

Möcht ich Jungfräulein bey dir geseyn
frisch frölich wolln wir singen
ach rücke zu mir du schönste Zier
frisch frölich wolln wir singen.

2 Säußerlich Mägdelein wohlgestalt
wo find ich deines gleichen
ich gieng mit dir wohl in den Tod
von dir will ich nicht weichen.

3 Ach schönster Sort, feins Mündlein roth
du schönste Zier auff Erden
vor Sorgen müßt ich werden alt
wenn du nicht mein eigen solst werden.

4 Das Liedlein sey dir zu Ehren erdacht 210
und auch zu Ehren gesungen
ich wünsch dir viel tausend guter Nacht
viel tausend guter Stunden.

177

Das Bergwerck wollen wir preisen
weil Gott darinne thut beweisen
daß er allmächtig sey
und an mancherley Metallen

Kan es nach sein Gefallen
 in der Erd schaffen frey
 das Silber und das rothe Gold
 wird aus den Steinen gehauen
 ist lieblich anzuschauen
 dem Bergwerck sind wir hold.

2 Wenn Gott thut Ertz bescheren
 und uns damit verehren
 so freut sich jederman
 dieweil alle zugleich
 der Arm so wohl als der Reiche
 davon ihre Nahrung han
 und wenn man Ausbeut geben thut
 hört man die Bergleut singen
 die Heurlein frölich klingen
 und haben einen frischen Muth.

3 Ob schon Gott thut dergleichen
 als woll er von uns weichen
 sein Seegen uns entziehn
 dieweil kein Ertz will brechen
 jetzt fast auff allen Zechen
 hoffen wir doch zu Ihm
 Er wird uns gar verlassen nicht
 sondern wieder erfreuen
 wenn wir nur zu ihm schreyen
 mit ganzer Zuversicht.

4 Herr Gott durch deine Güte
 dein reines Wort uns giebe
 die rechte Seelen-Speiß
 den | Leib uns auch ernehre
 ein guten Kup beschere
 drum bitten wir mit Fleiß
 hilff auch daß wir solchs brauchen wohl
 nicht unnützlich verschwenden
 zu deiner Ehr anwenden
 wie ein Christ billich soll.

5 Wollst die Bergleut erhalten
 die Jungen mit den Alten
 daß sie bleiben mit Ruh
 tief in der Grube drinnen
 wenn sie das Erz gewinnen
 gieb ihnn dein Engel zu
 daß er sie gnädiglich bewahr
 für Gefahr und Schmerzen
 das wünsch ich ihnn von Herzen
 jezund und immerdar.

R. Köhler S. IX erwähnt eine Fassung Jena 1693, die weniger gut sei als Blb. In Erks Nl. findet sich ein ähnlicher, aber etwas mehr zersungener Text nach Fl. Bl., angebunden an Sebastian Spans Sechshundert Bergk Urthel, Zwickau 1536. E-B 1516 angeblich nach Döring I (keine Seitenzahl), wo ich es nicht finden konnte: = Blb. mit kleinen Ausbesserungen bzw. Fehlern, z. B. 34 sein Erz. — Vgl. neuerdings Heilfurth a. a. O. S. 32.

178

Ich bin ein Bergmann wohlgemuth
 auff Gott allein ichs wag
 ob Glück nicht alsbald kommen thut
 hoff ich doch alle Tag
 das Bergwerck will ich bauen
 auff Gottes Hülffe trauen
 der alle Ding vermag.

2 Lebet doch noch der reiche Gott
 der ist meine Zuversicht
 der oft Kup bescheret hat
 da mans gemeynet nicht
 den will ich loben und preisen
 frisch brauchen Schlägel und Eisen
 Er wird mich lassen nicht.

3 Gott kan bald thun ein Klüfftlein auff
 der Gwercken Bitt gewähren

rein Erz geben einen grossen Hauff
 und gut Ausbeut bescheren
 wollen wir frölich singen
 schön Berg-Reyhen lassen klingen
 dem grossen Berg-Herrn zu Ehren.

Döring II 97 bringt eine Fassung angeblich „Mündlich mitgetheilt aus Schneeberg“, dabei verrät die Orthographie eine ältere Druckvorlage. Es sind drei verwandte Str., mit sehr vielen Abweichungen.

Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 29 u. 36.

Ich hab dich lieb wie du wohl weisť
 Gott weisť wie du mit Nahmen heisť
 getreues Herz
 ohn allen Schmerz
 ich leide Schmerz
 dein kan ich nimmermehr vergessen.

2 Kein Stund vergeht, ich denck an dich
 das gläub du mir ganz sicherlich
 gar oft und dick
 all Augenblick
 die mich erquick
 wenn ich an dich gedencke.

3 Wenn ich gleich sonst bey Leuten bin
 so liegst du mir in meinem Sinn
 ich lieb gar kein
 von Herzen mein
 ohn dich allein
 du bist die Schönste auf Erden.

4 Von dir so lass ich nimmermehr
 setz dir zu Pfand mein Treu und Ehr
 thu mir desgleich
 viel Tugendreich

von mir nicht weich
es wird dich nicht gereuen.

5 Wenn du dich wollst abwenden lahn
und einen andern lieber han
das wär nicht gut
wie manch thut
schau daß dein Muth
mich und dich nimmermehr betrüge.

6 Aber ich hoff du werdest wohl
als ein Mensch aller Ehren voll
ganz fleißiglich
auch lieben mich
gleich wie ich dich
auch hab befunden.

7 Beliebtes Herz, harr nur ein Weil
du wirst mir werden noch zu Theil
du bist noch jung
hast Zeit genug
zu solchen Sprung
erwarte deiner Ehren.

8 Fürwahr schöns Lieb du gläubst mir nicht 213
wie mir deine Liebe mein Herz zubricht
ich bin dir hold
vor alles Gold
für dich ich wolt
kein Königreich annehmen.

9 Laß mich dein Treu genießen auch
und habe mich lieb nach euren Gebrauch
du schönster Reiß
mit allen Fleiß
mir Treu beweiß
wie du hast angefangen.

10 Herzlieb biß fromm und halt dich still
so fern als Gott im Himmel will

so solt du mein
Gehülffin seyn
ich will dich fein
in mein Armelein einschliessen.

II Hiermit so spar dich der liebe Gott gesund
du allerschönster rother Mund
du höchste Zier
nimm das von mir
das hab ich dir
zu Preiß und Ehr gesungen.

12 Zuletzt ich auch noch bitten muß
gieb mir nur ein süßen Kuß
wenn wir allein
züchtig und fein
beysammen seyn
nichts mehr will ich begehren.

Am frühesten wohl Fl. Bl. vj Val. Fuhrmann 11 522 df 32 im Brit. Mus.,
im Kat. „um 1550?“, das wohl etwas früh sein dürfte (ich kenne Drucke von
V. F. 1587, 1592 und 1599) s. Ropp S. 131. Varianten: - 1 4 nicht vergessen
2 4 an sie 3 3 rein denn dich allein 4 3 auch deßgleich 5 1 solst 5 3
wie mancher thut das wer nicht gut 5 4 nit betriege 6 3 vestiglich
7 1 noch ein Weil 7 2 kanst mir noch wol werden 9 1 der trew 9 2 Ehr-
barm brauch 11 1 dich Gott 12 1 dich noch 12 2 doch einen 12 3 bey
einander sein. 1602 P. von der Aelst Nr. 75. 1603 Breslauer Hs. Nr. 98.
1603-08 Peter Fabricius, nur Mel., Nr. 139 fol. 71 b. Weitere Lit. Arch.
n. Spr. 97 246.

180

Ein Adeliges Bildelein
lieblich schön formiret fein
in meinem Herzen liegt
ihr rother Mund und Wängelein
ihr Schnee-weise Händelein
und schönes Angesicht
mir sehr wohl gefallen thun

an ihr hab ich Freud und Wonn
 ihr Neugelein klar
 ihr gelbes Haar
 leuchten wie die Sonn.

2 Ach allerliebstes Liebelein 214
 ach mein Turteltaubelein
 mit Treuen ich dich meyn
 desgleichen auch im Gegentheil
 halt du nicht das Widerspiel
 thu treulich meynen mich
 laß mich seyn den Liebsten dein
 schleuß mich in das Herze dein
 kehre dich zu mir
 wie ich zu dir
 stets habe mein Begier.

Daß Nr. 180–81 ein Lied ist, oder richtiger 180 ein Tanz und 181 die Proportio dazu, geht aus der Dresdener Hs. M 297 v. J. 1603 hervor, einem Fund von E. Blüml, Abdr. Hess. Bl. VI 36, mit hübscher Tanzweise. In solchen Fällen, die beim alten deutschen Tanz gang und gäbe sind, wurde der erste Teil zu zweiteiligem Takt würdevoll geschritten, die Proportio aber zu dreitaktiger Variante derselben Mel. schwungvoll gehüpft; s. auch Böhme, Tanz I 254. Varianten: – 12 und gezieret fein 15 schene weisse 17 gefallen thut 18 vnd Luft 19 goldgelbe Haar gleissen 23 meine ich dich 28 in dein Herz hinein 210 still doch mein begierdt.

181

Mein Herz sich sehnen thut
 mein Herz sich wenden thut
 zu dir allein
 du bist mein Zuversicht
 kein ander weiß ich nicht
 im Leben mein
 ach du mein Augenweid
 mein Trost und einig Freud
 ja nimmermehr
 das gläube mir
 ich von dir scheid.

2 Ach du mein Köslein
 bist ja die Liebste mein
 auff dieser Erd
 kein andre sag ich noch
 Herzliebste glaub mir doch
 ohn dich nicht wird
 darum bedenck ich recht
 ob dichs gereuen möcht
 und sey allzeit
 in Lieb und Leid
 gegn mir geneigt.

S. oben Anm. zu Nr. 180.

182

Ein Berg-Lied will ich heben an
 von einem himmlischen Bergmann
 mit Freuden will ich singen
 daß Berg und Thal
 solln überall
 lieblich davon erklingen.

2 Es ist ein Berg-Fürst auserkohn
 von Königlichen Stamm gebohrn
 in tieffen Schacht gefahren
 zu schlagen ein
 in fest Gestein
 in seinen besten Jahren.

215

3 Da er antraff ein schönen Gang
 der sein Saalband streckt feist und lang
 so wohl ohn alle massen
 hie hin und her
 die läng, die quer
 den ganzen Bau zu fassen.

4 Er schlug an andern Orten ein
 da fand er auch sehr fest Gestein

der Gang sich sehr zutrimmert
dennoch arbeit
er früh und spat
vor edles Gold und Silber.

5 Er schlug an andern Orten ein
da fand er auch sehr fest Gestein
darauff er doch thät muthen
sein Arbeit groß
ohn Unterlaß
kost ihm sein theuer Blute.

6 Es schafft kein Beuschel, Schlägel noch Keil
in fest Gstein ein gute Weil
mit Feuer must er setzen
aus grosser Lieb
ein Stollen trieb
damit sich zu ergözen.

7 Der Stollen der Barmherzigkeit
tief wird getrieben lange Zeit
mit geistlichen Gewercken
sein Silber brach
er folget nach
biß er Gold-Stuffen merckte.

8 Er ließ ein Probe nehmen thun
und wolt sein Erz probiren lahn
wie viel es Loth thät halten
da fand sich auch
Kieß, Kobel-Rauch
und Schlacken mannigfalte.

9 Seinen Schmelzern er treulich befahl
daß | man alles weg stürzen sol
was nicht gute Gestalte
in Zehnden sein
antworten ein
was seine Probe thät halten.

10 Er ließ eine Münze richten an
 ließ himmlische Schau-Groschen schlan
 mit seinen Bild gezieret
 sie sammeln ein
 ins Kämmerlein
 darein er Schätze sammllet.

11 Herr Christ du edler Berg-Herr mein
 laß mich einen schönen Schau-Groschen seyn
 in deinen Schatz nein legen
 wenn ich nun thu
 mein Augen zu
 zum himmelischen Leben.

R. Köhler Nr. 30 bringt neben Abdr. Blb. ein eng verwandtes Lied 1693 „Mit Freuden will ich singen, ein Vertreien lassen klingen“. E-B Nr. 1518 dem Blb. sehr nahe, Quelle „Döring, Sächf. Bergreihen I. Band“, doch in der mir zur Verfügung stehenden Ausgabe findet es sich nicht. Jungbauer Bibl. S. 189 nennt eine Fassung aus Graupen 13 Str. Mitt. d. Nordböhm. Exf. Clubs XIV 1891 S. 351-54. — Vgl. neuerdings Heilfurth a. a. O. S. 36 u. Anm. 244.

183

Ein Berg-Fürst auserkoren
 den man Jehova nennt
 aus Davids Stamm geboren
 ein Herr im ganzen Land
 der thät sich offenbahren
 die Zeit war nun dahin
 er wolt ein Grub befahren
 zu bauen stund sein Sinn.

2 Einen Durchschlag thät er machen
 im kleinen Bethlehem
 that einen Gang nachtrachten
 fuhr nach Jerusalem
 bald schlug er ein im Tempel
 und offenbahrt sich wohl

gab darmit gute Exempel
wie man recht schirffen sol.

3 Es war vor langen Zeiten
geprophezeyet schon
dass er da wolt arbeiten
im Tempel zu Zion
denn allda solt ausbrechen
des Herren Wort mit Schall
wie man auf allen Zehen
Berg-Ordnung halten sol.

4 Er fand seine Geschiebe
und edele Sandstein
die er aus grosser Liebe
mit Freuden sondert ein
die thäten weit fortsetzen
hoffet zu aller Zeit
sich herrlich zu ergözen
an guter reich Ausbeut.

217

5 Bald hieb er fort sein Strossen
und traff den rechten Gang
der sich ohn alle Massen
erstreckte mächtig lang
darauff er thät auslängen
nach Bergmännischer Weiß
in gute Ordnung zu bringen
spart keine Müh und Fleiß.

6 Der Gang that mit sich führen
ein unartig Gestein
wenig Erz thät man da spühren
das reichhältig sol seyn
viel feste Slogn und Knauren
schossen gewaltig für
seine Arbeit ward ihm sauer
im ganzen Leben hier.

7 Es hafft kein Stahl noch Eisen
 viel Müh war da umsonst
 that sich damit befleissen
 und braucht eine feine Kunst
 mit Feuer und mit Schiessen
 setzt er gewaltig an
 ließ sich kein Müh verdriessen
 er wolt es zwingen thun.

8 Wo nun gut Erz war drinnen
 und tieff verborgen lag
 das thät er bald gewinnen
 und förderts heraus am Tag
 und thäts herrlich einführen
 in seine Hütten gut
 mit Freuden und Jubiliren
 aus Bergmännischem Muth.

9 Herr Christ hilff daß wir alle
 gute Gold-Stuffen seyn
 und führ uns bald mit Schalle
 in deine Hütten ein
 thu uns mit Freuden bringen
 in dein schön Paradeiß
 so wollen wir dir singen
 ewig Lob Ehr und Preiß.

218

R. Röhler Nr. 31, Fassung 1693, Varianten: - 45 er sah es fein fortsehen
 51 Strassen 54f. breit und lang darauf macht er sein Strecken auf Ortern
 und in Eden 65 Rämm und Knauer 78 was er für Fleiß gethan.
 88 aus ritterlichem Mut. Dazu liefert Röhler wertvolle Erklärungen der
 technischen Ausdrücke: - Str. 2 D u r c h s c h l a g = die Verbindung zweier
 Grubenbaue, deren einer oder jeder gegen den andern getrieben wird. Str. 4
 G e s c h i e b e = die Wände, die von den zu Tage austreichenden Gängen
 durch das Wasser weggewaschen und mit fortgeführt werden, auch die Flöhe
 heißen so. H a n d s t e i n e = Erzstufen, von den Anbrüchen gewonnen. Str. 6
 F l o g n = ein festes Gestein, auch Flogge oder Fluge genannt, von fliehen,
 denn beim Hauen springt es leicht den Bergleuten ins Gesicht.

Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 29 ff. Verf. des Liedes ist M. Wieser.

184

Mir geliebt in grünen Mäyen
 die fröliche Sommer-Zeit
 in der sich thut erfreuen
 die ganze Christenheit
 und auch die Allerschönst auff Erden
 die mir im Herzen leit.

2 O Mây du edler Mäyen
 der du den grünen Wald
 so herrlich thust bekleiden
 mit Blümlein mannigfalt
 darinnen thut spazieren
 die Schönste wohlgestalt.

3 Ach Gott du wollst mir geben
 in diesem Mäyen grün
 ein frölich gesundes Leben
 und auch die Zarte und Schöne
 die du mir Gott hast erschaffen
 kan mir doch nicht entgehn.

4 Bey der ich hab erkennet
 ihr grosse Gnad und Gunst
 mein Herzen seuffzt und sehnet
 wahrhafft mit Liebes-Brunst
 wemns Gott nicht schicket und schaffet
 so ist es alls umsonst.

5 Lieb hab ich sie mit Schmerzen
 das geschicht doch manchen mehr
 freu mich von Grund meins Herzens
 wenn ich nur von ihr hör
 nichts liebers möcht mir doch geschehn
 denn wenn ich bey dir wär.

6 Es wird mir doch auff Erden
 weil die Welt ist so weit

ein fein braun Mägdelein werden
 Gott | weiß die rechte Zeit
 nun soll und will ich der erwarten
 die mir mein Hertz erfreut.

7 Grüß mir sie Gott in Freuden
 Gott geb Glück wo sie sey
 die jezund soll herleiten
 derselben ich mich freu
 bey allen andern Jungfrauen
 hab ich sie lieb allein.

8 Reut mich doch nichts in allen
 wo ich ihr dienen soll
 trag ich groß Wohlgefallen
 mein Hertz ist Freuden voll
 aus brünstiger rechter Liebe
 möcht ich ihr dienen wohl.

9 Und daß ich bey ihr gerne
 bin jezt und allezeit
 soll mir doch niemand wehren
 der mich so darum neid
 so kan, will ichs doch nicht lassen
 und wärs ihm gleich hertzlich leid.

10 Nichts ist daran gelegen
 ob schon die Neider viel
 es geschicht doch allewege
 was mein Gott haben will
 seiner thu ich mich hertzlich trösten
 er weiß die beste Zeit.

11 Will das Vertrauen setzen
 auff Gott den Herren mein
 doch kan mein Hertz ergötzen
 die Hertzallerliebste mein
 hat sie mir Gott auserköhren
 so will ich ewig bey ihr seyn.

12 Auffgeht sie mir im Herzen
gleich wie die helle Sonn
so ich mit ihr solt scherzen
wärs meine Freud und Wonn
allein die Zeit thut mich erfreun
in der ich selbst zu dir komm.

13 Lieblich ist allenthalben
wenn Gott den | Sommer send
laß mirs auch wohlgefallen
allein wie Gott es wend
mein Hoffnung und ganzes Leben
befehl ich in sein Händ.

220

14 Dieß Lied wil ich beschliessen
von wegen der Liebste mein
es möcht ein andern verdriessen
der meynt auch so zu seyn
so hab ich doch solches gemacht
von wegen aller braunen Mägdelein.

Die letzten 8 Str. bilden ein Akrostichon Grünwald. Goeke, *BfdtAnt.* XXVI 369 hält den Verfasser für einen Instrumentisten Grünwald, der um 1568 in Nürnberg und um 1581 in Stuttgart lebte. Ropp *ib.* XIV 437 nahm einen früheren Grünwald an. Grosser (*Mitt. Schl. Vt.* XXVI 175) ist auch für den späteren und das Lied scheint kaum vor 1594 (*Bange Nr.* 10, s. Hoffmann, *GesLd.* Nr. 165) aufzutreten. *E-B Nr.* 383, 1598 und 1599. 1603 Breslauer *Hf.* 1611 *Fl. Bl.* Basel Joh. Schröter, als Verfasser wird G. Grünwald genannt. *Umland Nr.* 59. Weitere Lit., bes. *Fl. Bl.* vj, bei Ropp S. 133.

185

Dort droben auff jenen Berge
da geht ein Hirschlein jung
wenn ich dasselbe jagen solt
so würd mein Herz gesund
ich wills jagen nicht verlan
biß ichs werd gefangen han
sondern jagen Tag und Nacht
ihm nachstelln mit grosser Macht

ach du schönes Hirschelein
du mußt doch gefangen seyn.

2 Als Phoebus auff ihren Wagen
gen Himmel fuhr daher
gar schöne helle Strahlen
schoss sie bald hin und her
ein schöner Jäger gieng spazieren
mit sich in sein Netz zu führen
schöne zarte Hirschelein
so auff grüner Heyde seyn
und im Walde überall
sind zu finden ohne Zahl.

3 Als der Jäger in den Wald kam
sehr viel der Hirschlein fieng
weil aber bald das Netz zerriß
nur eins darinnen hieng
das war ein schönes Hirschelein
lieblich und schön formiret fein
welches sich ins Netz verfigt
darauff sich der Jäger | spitz
zartes schönes Hirschelein
du mußt doch gefangen seyn.

221

4 O wie sehr betrübet
war doch das Hirschelein
als es sahe, daß sein zarter Leib
musste gefangen seyn
aber der Jäger ganz geschwind
gegen das Hirschlein sehr entzünd
daß ers musste nehmen bald
mit sich führen aus den Wald
und es lassen ohne Schein
sein liebstes Hirschlein seyn.

So solt du doch mein Liebeleyn seyn
du holdseliges freundliches Mägdelein

du zartes rothes freundliches Mündelein
 du tausend Schatz auff dieser Erd
 du edle Kron viel Goldes werth
 ich lieb dich, ich hertz dich
 ich küß dich, nehr dich
 dir will ich mich in Lieb ergeben
 ach nimm mich
 ach lieb mich
 ach laß mich
 doch bey dir bleiben
 freundliches Mägdelein
 solls ja so seyn
 so wahr seyn
 so will ich dich ehren
 dich nehren
 dich mehren
 so will ich dich hertzen
 dich küssen
 dich schmarzen
 mein adeliches Mündelein
 mein Käzelein, mein Täubelein
 wenn ich dich hätte
 im Bette
 in Nermelein
 so wolten wir gar fein lustig seyn.

A

Um 1690 Hilarius Lustig, s. Ropp S. 134. Spät. 17. Jh. Liederheft, Titel
 fehlt, Nr. 28, St. Bibl. Braunschweig, Varianten: - 1 1 Dort oben 1 2 steht
 1 4 so wer 1 5 Ich wil das Jagen nicht unterlahn 1 8 nachsehen mit
 ganzer Macht bis das schöne Hirschelein von mir gefangen 2 1 Venus
 2 2 am Himmel 2 4 schoß auf Erden hin und her 2 6 mit List in
 3 2 gar viel 3 3 f. hatt gar bald bey sich vernommen, daß eins im Nehe
 hieng 3 9 ey du schönes Hirschelein 4 1 ach wie gar 4 4 so muste
 4 5 gar geschwind 4 6 ward entzünd 4 9 ohn falschen Schein.

Mein Herz mit Liebes-Brunst verwundet ist
 das macht ein Jungfräulein zu aller Frist
 ich lieb sie sehr von Grund meines Herzens
 thät allzeit freundlich mit ihr scherzen
 jedoch in allen Ehren fürwahr
 lacht sie mich freundlich an
 darauf mein Liebelein
 ich lieber noch gewann.

222

2 Beständig liebte sie mich ohn allen Schen
 darum beweiß ich ihr so manche Treu
 aber die Liebe thät sich verliehren
 falsche Leut thäten sie verführen
 daß sie mein Liebelein nicht will seyn
 was mag sie fechten an?
 Ach weh feins Liebelein
 was hab ich dir gethan?

3 Nichts liebers war mir auff der ganzen Welt
 ich liebte sie allzeit für Gold und Geld
 wie manchen Gang thät ich dran wagen
 eh sie mir thät die Treu zusagn
 jetzt will sie mich nun lassen allein
 das wird nicht gehen an
 ach weh feins Liebelein
 was hab ich dir gethan?

4 Ach treues Herz was hab ich dir gethan
 daß du mich meydest und siehest mich nicht an?
 war doch zuvor dein grosse Treue
 nicht auszusagen, ich hoff aufs neue
 du wirst mich wiederum haben lieb
 ich zweiffe nicht daran
 ach weh feins Liebelein
 was hab ich dir gethan?

6 Nimm mich in deine Schuld, dencke mein allezeit
 Lieb, Hoffnung und Gedult mich jetzt erfreut
 wir werden bald zusammen kommen
 wie du im Sprichwort hast vernommen
 daß Hoffnung nicht verderben läßt
 ich zweiffle nicht daran
 ach weh, feins Liebelein
 was hab ich dir gethan?

7 Ob ich mich gleich bisher muß äußern dein 223
 und als fast von dir geschieden seyn
 doch wil ich dich nicht übergehen
 nach deinen Willn allzeit leben
 wer weiß ob sich die alte Lieb
 nicht wieder zündet an
 ach weh feins Liebelein
 was hab ich dir gethan?

8 Doch möcht ich wissen dein getreues Hertz
 nichts liebers wünsche ich ohn allen Schmerz
 wolt Gott ich hätt Magneten-Augen
 daß ich könt heimlich Dieng beschauen
 die mir dein Hertz verbirgt
 und nicht will zeigen an
 ach weh feins Liebelein
 was hab ich dir gethan?

9 Was hilfft dich denn mein Schatz die grosse List
 du kanst doch wissen wohl, wie weit du bist
 mit mir verknüpfet und verbunden
 und bleibst es fest zu allen Stunden
 drum fehr dein treues Hertz zu mir
 nimm mich zu Gnaden an
 ach weh feins Liebelin
 was hab ich dir gethan.

10 Auf Gott und Glück setz ich mein Zuversicht
 der wird zu keiner Zeit verlassen mich

sondern nach meinen Wunsch und Willen
 in deiner Liebe mich erfüllen
 drum wil ich nicht mehr traurig seyn
 mein Sach Gott walten lahn
 ach weh feins Liebelein
 was hab ich dir gethan?

Geht nicht auf das alte „Mein Herz mit Lieb verwundet ist und hat kein
 ruhe zu aller frist“ zurück.

187

Hertzlieb ich wünsch von Herzen
 euch ein freudenreiches Jahr
 wolte Gott mit euch | zu scherzen 224
 wolte Gott es werde wahr
 in der Wahrheit ich euch meyne
 meine Treu, ich euch zusag
 wolte Gott ihr wärt mein eigen
 wolte Gott noch diesen Tag.

2 Heimlich thu ich mich kräncken
 darff niemand Flagen mein Leyd
 man thut mich bald verdencken
 ganz übel man mirs ausdeut
 wenn ich mit euch thu reden
 und freundlich spreche zu
 muß ich mich immer bescheden
 was ich red oder thu.

3 Gar wohl bin ich geplaget
 mit manchen hönischen Wort
 ach sey dirs Gott geklaget
 das Plagen an allen Ort
 dennoch will ichs nicht meyden
 und acht das alles nicht
 solt ich gleich darum leyden
 Trübsal und was ansicht.

4 Ihr seyd mein Trost auff Erden
 mein höchste Zuversicht
 ihr solt mein eigen werden
 wenns Gott fürs beste ansieht
 euch hab ich mich ergeben
 jezund und allezeit
 mit euch begehrt ich zu leben
 in Lieb und auch in Leyd.

5 Ob ich gleich selten kommen
 zu euch mein Schatz und Lieb
 habt ihr doch wohl vernommen
 wie sich mein Herz ergiebt
 mein Herz soll euer bleiben
 allzeit und immerfort
 die Liebe soll bekleben (!)
 hier und an allen Ort.

6 Viel Geld und grosse Güter
 die hab ich warlich nicht
 aber ein ehrlich Gemütthe
 bey mir nimmer gebricht
 Gott kan alsdenn bescheren
 wie | ich stets hoffen thu
 daß ich könne in Ehren
 mein Leben bringen zu.

225

7 Der Zeit warten wir beyde
 mit Gedult, in Hoffnung auch stahn
 Gott wird in Fried und Freude
 zusammen kommen lan
 hat Gott es ausersehn
 nach seinem weisen Rath
 so muß es doch geschehn
 es sey früh oder spat.

8 Laß reden falsche Zungen
 die fälschlich thun Bericht

und neue Nöhre bringen
 thu alles gläuben nicht
 der Teufel gar viel Lügen
 in solche Sachen mengt
 will Lieb und Lieb betrüben
 daß sie würden getrennt.

9 Hertzlieb drum thut euer Sachen
 nicht jederman vertraun
 wolt euch jemand was sagen
 merck auff die Person, thut schaum
 ob sie auch Gläuben halte
 die Untreu ist gemein
 laß Gott den Vater walten
 der unser Herr allein.

10 Neben mir helfft Gott den Herrn
 anruffen mit Hertz und Mund
 daß er wolle bescheren
 jetzt und zu aller Stund
 gut Glück und gute Gesundheit
 Hertzallerliebste mein
 daß auch unsre liebe Freund
 ihrn Willen geben drein.

11 Schöns Lieb halt fest deine Treue
 schöns Lieb halt fest dein Wort
 und laß dichs nicht gereuen
 wils wagen immer fort
 es soll uns nichts anfechten
 noch scheiden überaus
 ich werd keine Lügen mehr achten
 mein Liedlein ist nun aus.

12 Mein Liedlein hat ein Ende
 Adje zu guter Nacht
 Gott wolls zum besten wenden
 und schicken unser Sach

wills Gott ohne Zweifel und Dant
wolln wir nach wunderbar Gestalt
durch Gottes Hülf und Beystand
zusammen rücken bald.

188

1 Ach Tannebaum, ach Tannebaum, du bist ein edler Zweig :/:
du grünest uns den Winter, die liebe Sommerzeit.

2 Wenn andre feine Bäumelein, in grossen Trauren stahn :/:
so grünest du uns den Winter du edler Tannebaum.

3 Es sass ein Kättlein auf dem Dach :/:
es hätte sich bald zu tode gelacht.

4 Nun lache nun lache mein Kättlein fein
übers Jahr solt du mein eigen seyn.

5 Wohl in mein Armelein will ich dich schliessen
und solt es gleich Vater und Mutter verdriessen.

6 Ach Vater und Mutter verdreust es nicht
sie haben euch lieb sie sagens euch nicht.

7 Sie haben euch lieb gewonnen
fein warm scheint uns die liebe Sonne.

8 Scheinet die Sonne, so leuchten die Stern
bey meinem fein Liebelein wär ich gerne.

9 Bey meinem fein Liebelein alleine
Gott weiß daß ichs von Herzen meyne.

227

A. Ach Tannebaum

Das reizende Liedchen wurde gern als Trinklied gebraucht, s. Ropp V. u. StudLd. S. 21; bekam aber auch Geistliches angehängt, so im Fl. Bl. Augsburg Joh. Schultes, von Volte 3fBl. 1911 S. 74 abgedruckt, 21 Str., die ersten 11 nicht geistlich, und Fl. Bl. München 1642 mit Musik (Brit. Mus. 11 522 df 77), wo die ersten 25 Str. durchaus nicht geistlich sind. Das Fragment in M. Frands Quodlibet 1611 Nr. III ist wie Str. 12 nur eine Zeile. Fabricius 1603-08 hat Bl. 91 b Nr. 173 3 Str. 1 = B1b. 2 Wen alle Berglieder.

beume durre sein vnd gar in sorgen stehn So grunest du edles dannebeum
 clein. 3 Wer ist der vns solt scheiden? das ist gewis der todt Er scheidet so
 manches mündlein rodt. Wdh. III 312 hat auch eine andere zweite Str. Lit.
 Ropp S. 135 f.

B. Es saß ein Rätterlein auf dem Dache

1610 Mollers Quodlibet enth. „Rätterlein vffe dem Dache saß, es hatt
 sich schier zu tode gelacht.“ 1615 M. Franck Fasc. Quodl. V „Es saß ein
 Rätterle auff dem Dache, es hett sich schir zu tode gelacht.“ In Sieben-
 b ü r g e n lebt das ganze Lied noch, Brandsch S. 53. In Deutschland nur
 noch fragmentarisch als Kinderlied. H e s s e n: Lewalter-Schläger Nr. 213
 S. 65 Anm. 324, nur „Es siht ein Rätzchen auf dem Dache, das hat sie alle aus-
 gelacht“. Abzählreim. Lit. daselbst. E-B 501. Vgl. auch oben Nr. 83 und 87.

189

Lustig ich habe die Liebste bekommen
 wolten auch alle Feinde drum brummen
 günstig von Herzen ist sie mir heut worden
 greiffen nur fort zum ehlichen Orden.

2 Küß ich sie, küßt sie mich von Herzen
 scherze ich, so ist sie hurtig zu scherzen
 unter den Küssen, da kan ich genießen
 was mich sonst hätte mögen verdriessen.

3 Liebste, Herzliebste bleibt beständig im Lieben
 laßt uns die Sinne zusammen fein schieben
 gläubet den Klaffen nicht, was sie euch sagen
 daß sie die Liebe nicht zurücke jagen.

4 Liebste duldet euch, es wird sich bald schicken
 daß wir im Bette zusammen werden rücken
 und uns nach Adams Gebrauch thun üben
 schlaffen und Wachen nach unserm Belieben.

Fl. Bl. vo 1654, Drey schöne neue Lieder, Germ. Mus. Abg. L 1731 fk.
 Varianten: – 1₂ alle meine Freunde 1₄ schicket sich lieblich zum Ehlichen
 Orden 2₁ mich wieder 2₂ ganz willig 2₃ vnter den Scherzen kan
 ich dan 2₄ was ihr wol sonst sehr möchte verdriessen 3₁ Liebste ver-
 bleibet 3₂ Lasset die – – nur schieben 3₃ den schwazzen 3₄ zu-
 rücke nicht 4₁ Bleibet beständig 4₂ thun rücken 4₃ vnd uns mit
 lieben nach alten Brauch üben.

Um 1690 Hilarius Lustig, 1702 Tonang. Nic. Peucker, f. Ropp S. 136.

190

Als ich vor kurzer Weile
ein schönes Bild anblickt :/
bald Veneris Ketten und Pfeile
und Seile in eile
haben mir mein Herz verstrickt.

2 Sie hat hinwiederum
ihr Herz gegen mir verknüpft :/
Cupido Wunder-Sachen
kan | machen muß lachen 228
das Herz für Freuden hüpfst.

3 Schöne Damen wil ich ehren
weil ich im Leben bin :/
sie aber bleibt alleine
die meine sonst keine
erfreuet mir Herz Muth und Sinn.

4 O wehe den falschen Herzen
die es nicht anders meynn :/
denn einn nur zu ergötzen
mit Schmerzen verlegen
durch ihren falschen Schein.

5 Muß es denn seyn geschieden
fängt sich mein Trauren an :/
gieb mir mein Herzlein
mein Schätzlein ein Schmäzlein
damit scheid ich davon.

6 Wiederkommen das bringet Freude
darzu viel Lust und Schertz :/
daran will ich gedencken
mich lencken und schencken
in ihr getreues Herz.

7 Behütt dich Gott im Throne
Adje mein Mündlein roth :/

Adje mein Freud und Wonne
meine Krone und Schöne
dich lieb ich biß in den Tod.

8 Hiermit will ich beschliessen
diß Liedlein unverdacht :/
Gott gebe allen Verliebten
Betrübten Gelübten
eine fröliche gute Nacht.

1647 Fl. Bl. vo Berlin Ye 1677. 1. Varianten: - 1² schönes Jungfräwlein
anblidet 1³ Venus Kette Seile vnnnd Pfeile 2¹ Sie aber hat bald
wiederumme Ihr Gemühte 3⁵ mein Herz (4 fehlt) 5¹ Weil es dann
nun muß gescheiden seyn, hebet 5³ schenk mir dein getreues Herziges
5⁴ Schähigen -- Schmähigen 6¹ bringet vns 6³ thue ich gedenden
6⁴ vnd finden in ihr 7² O du mein 7³ Ade mein 7⁴ meine
Schöne, meine Krone 8² new erdacht 8³ Betrübten einen jeden die
seine in eyhle, damit er sein Herz erfrewet.

Cod. Heid. 384³ Nr. 28 S. 308 weicht wenig vom Fl. Bl. ab. 1656 Venus-
gärtlein, um 1690 Hilarius Lustig, f. Ropp S. 138.

191

Amor hat so grosse Macht
in mein junges Herz gebracht
daß ich doch fast Tag und | Nacht 229
in ihren Dienst hab zugebracht
ach nehmet doch solchs wohl in acht.

2 Last doch nicht in solchen Schmerz
Tag und Nacht quälen mein Herz
daß ich gar nicht schlafen kan
ach seht doch nur den Jammer an
Venus nimm dich meiner an.

3 Löst mich doch aus solcher Quaal
ich bitt euch Götter allzumal
macht mich dieser Hoffnung loß
daß Liebe bringet Schmerzen groß
welchs muß leiden mit Verdruff.

4 Threntwegen leide ich den Tod
 wenns möglich wär und wolte Gott
 daß ich doch solte bey dir seyn
 das bringet Freud im Herzen mein
 so hätt ein End all meine Pein.

5 Ihr Qualität und schön Gestalt
 in mein Hertz ist abgemahlt
 darzu ihr holdseeliger Nahm
 welches ich ihr billich nachsagen kan
 sie ist eine rechte prave Dam.

6 So wünsch ich ihren rothen Mund
 viel tausend glückseliger Stund
 wer das Liedelein hat erdacht
 der hats der Liebsten zu Ehren gemacht
 ich wünsch ihr viel tausend guter Nacht.

192

Ach herze liebe Bauerfrau
 ach gebt mir euren Mann
 mit seiner grossen Taschen
 die ist voll Böhmischer Groschen
 die wollen wir verzehren
 es solls uns kein Mensch wehren
 beym Bier und kühlen Wein
 so wolln wir lustig seyn.

230

2 Ach herze liebe grosse Magd
 mein Mann den kriegst du nicht
 mein Mann der ist mein eigen
 er kann fein fiedeln und geigen
 drum solst du stille schweigen
 du wirst ihn schwerlich freigen (!)
 mein Mann der ist mein Mann
 ich muß ihn selber han.

3 Ach herze liebe Bauers Frau
 so gebt mir euren Sohn
 in seinen ledern Köllergen
 mit seinen bunten Federgen
 in seinen schwarzen Stiefelgen
 mit seinen gelen Sidelgen
 denselben wil ich han
 zu meinem ehelichen Mann.

4 Ach herze liebe grosse Magd
 meinen Sohn den kriegst du nicht
 er ist ein frisches Blütgen
 er freyt an Richters Grietgen (!)
 sie hat ein frisches Mütthgen
 darzu ein grosses Gütthgen
 dieselbe wil ihn han
 zu ihrem ehelichen Mann.

5 Ach herze liebe Bauers-Frau
 so gebt mir euren Knecht
 den langen dicken Brosen
 in seinen Sonntags-Hosen
 ein Kranz von bunten Rosen
 er kan so freundlich kosen
 denselben wil ich han
 zu meinem ehelichen Mann.

Ropp S. 140 verweist auf Hilarius Lustig um 1690 mit 10 Str.

193

Muß denn die Treue mein
 so gar mit falschen Herzen
 von dir belohnet seyn
 für | Schmerzen ich bald gar vergeb
 weil ich keine Gunst von dir versteh
 bringt mich in schwere Pein.

231

2 Ach wie so listiglich
han mich deine Wort betrogen
auff welche bauet ich
ich meynt du wärst gewißlich mein
jetzt nimmt dein Hertz ein ander ein
dein Untreu tauret mich.

3 Regiert denn Liebes-Band
bey dir in solchen Wancken
das hab ich nie erkannt
bist du nicht worden einst berichtet
daß alte Liebe rostet nicht
sey wo ich woll im Land.

4 Thu ich bedencken hier
was du mit guten Hertzgen
offtmals geredet mir
du sprachst ich solt mich trösten der Zeit
das Wiederkommen wird bringen Freud
darauff scheid ich von dir.

5 Hast du aber den Sinn
was dir nicht ist in Augen
läßt du wohl fahren hin
so ist's geschehen auch an mir
als ich ein Kleines war von dir
jetzund schab ab ich bin.

6 Auff Glück ich endlich beut
es wird mich noch erfreuen
Gott weiß die liebe Zeit
laß fahren was nicht bleiben will
seyn doch der Mutter-Kinder viel
wer weiß wems noch gereut.

Beliebt in Quodlibets: 1598 Val. Hausmann (Kopp, Arch. N. Spr. 976);
Grillenschwarm Nr. 5 um 1610; M. Franck Nr. III 1611. Fl. Bl. Augsburg,
Val. Schönigl 1603, Drei schöne neue Lieder (3), Varianten: - 1 6 ein schwere
2 4 ich dacht 2 5 so nimbt 2 6 jammert mich 3 6 wo sie wöll
4 1 Thu dich bedenden schier 4 3 so offft verheissest mir, sprachst ich tröst

mich der lieben zeyt, das Wiederkommen bringet Freud jekundt 51 Hast
 aber noch 54 ob dus lest faren hin, wies auch geschehen ist mit mir, da
 61 beyt 65 es sind der.

Peter Fabricius 1603—08 steht dem Fl. Bl. sehr nahe. Altostichon Martha.
 Lit. Ropp S. 140.

194

Es ist jezund verhanden schon
 ich muß darvon
 und lassen dich schöns Lieb allein
 obs | gleich bringt Schmerzen
 meinen jungen Herzen
 doch muß es seyn.

232

2 Wolt Gott daß ich mir wünschen solt
 wie gern ich wolt
 bey euch zu bleiben noch eine Weil
 jezt kan es nicht geschehen
 ich muß fortgehen
 in schneller Eil.

3 Auff dich nechst Gott meins Herzenschreyen
 hab ich allein
 mein Trost und Hoffnung dargestellt
 Gott befehl ich meine Sachen
 er wird es auch wohl machen
 wies ihm gefällt.

4 Laß dir die Zeit nicht werden lang
 durch Liebes-Zwang
 schwehre Gedancken von mir treib
 kein Untreu übe
 sondern in der Liebe
 beständig bleib.

5 Mit Seuffzen groß ich meine Zeit
 ohne einige Freud
 und schweren Muth muß bringen zu
 ach Glück komm bald

und mich erhalt
bring mich zur Ruh.

6 Dieweil in meinem Herzen thut
ein Tröpflein Blut
und Seuffzer wird vorhanden seyn
so soll mir auf der Erden
keine lieber werden
denn du allein.

7 Reichthum, Schönheit groß Geld und Gut
man preisen thut
bey jederman auff dieser Welt
solchs alles vergehet
Ehr und Tugend bestehet
den Platz behält.

8 Ach Schönste Zier ich bitt sag mir
ohn alles | Begier
wenn doch einmahl wird kommen die Stund
daß ich mag küssen
ohn alles Verdriessen
dein süßen Mund.

233

Etwas verdorbenes Akrostichon Ewald Maria, Ropp S. 140.

195

Im Mäyen, im Mäyen, ist's lieblich und schön
da findet sich viel Kurzweil und Wonn
Frau Nachtigal singet die Lerche die schwinget
sich über Berg und Thal.

2 Die Pforten der Erden die schliessen sich auff
sie lassen so manches Blümlein heraus
als Liellen und Rosen Violen, Zeitlosen
Cypressen und auch Nägelein.

3 In solchen wohlriechenden Blümelein zart
spazieren Jungfräulein von edeler Art

sie winden und binden ganz lieblich und fein
ihren Hertzliebsten ein Kränzgelein.

4 Da hertzt man, da scherzt man, da freuet man sich
da singt man, da springt man, da ist man frölich
da findet sich Lieb und Liebgen zusammen
da reißt sich mancher aus Liebes-Flammen.

5 Ach zartes Jungfräulein, von schöner Gestalt
in Zucht und Ehren mannigfalt
und wenn ich euch hätte, so wär ich gesund
ihr habet mein junges Hertz verwund.

6 Ach wolte Gott daß es wär wahr
und ich für euch leg auf der Bahr
und würde getragen zu dem Grab
so käm ich aller Marter ab.

7 Die Liebe hat leider der Klaffer so viel 234
daß ich mich nicht dran kehren will
ich will euch lieben biß in den Tod
Mein Schätzgen mein Hertzgen, mein Mündelein roth.

8 Verlassen will ich euch nimmermehr
reicht mir eure weiße Händelein her
und sagets mir zu in Zucht und Ehren
daß ihr wolt mein zu eigen werden.

9 Doch Scheiden, ach Meyden, du schneidentes Schwert
hast mir mein junges Hertz verkehrt
wieder kommen macht daß man scheiden nicht acht
adje zu tausend guter Nacht.

25: Steht Cypressen statt Narzissen? – Liederheft ohne Titel Nr. 30, St. Bibl. Braunschweig, spät. 17. Jh. Varianten: – 15 über Berg und tieffe Thal 34 gar zierlich und fein 92 verkehrt. Sehr nahe Blb., ebenso nahe Fl. Bl. oo 1663 Brit. Mus. 11 522 df 72. 1646 Fl. Bl. Varianten Ropp S. 142, auch bei Büsching und von der Hagen S. 220 Nr. 88. Lit. s. Ropp.

196

Diß alles was über und unter der Erden
 uns dürfftigen Menschen bescheret mag werden
 von Silber von Golde, von Edelgesteine
 von Körner-Frucht, Moste, von Oele von Weine.

2 Mit welchen wir unsere Herzen erlaben
 die billig mit Danck es erkennen und haben
 so ruffe ein jeder von Herzen und schreye:
 Ach Vater im Himmel voll Güte und Treue.

3 Hilff daß wir arbeiten mit Nutzen und Frommen
 viel güldige Gänge und Klüffte bekommen
 allein deine Gnade, Glantz, Kiese und Querze
 verändert, verwandelt in köstliche Erze.

4 Drum rühmet den Herrn ihn ehret und preiset 235
 dieweil er aufs neue sich wieder erweist
 auff unserm Gebürge mit seinem Geschicke
 damit es uns allen Bergleuten gelücke.

5 Mit Seegen in unsern Bergwercken einkehre
 viel herrliche gute Anbrüche beschere
 darüber ein jeder Gewercke sich freuet
 mit Munde und Herzen dich rühmlich ausschreyet.

6 Auch die so einfahren, mit Göttlicher Gnaden
 in ihrem Beruffe bewahre für Schaden
 auf daß sie mit stetigen Rühmen und Preisen
 deinem göttlichen Nahm viel Ehre beweisen.

7 Uns Kinder durch deine unendliche Güte
 O Vater im Himmel bescher und gieb Friede
 nöthig bedürffendes tägliches Brod
 behüt uns für Hunger und anderer Noth.

8 So hilff nun du oberster Berg-Herr und höre
 für allen erhalte die heilsame Lehre

die Luther erst freudig im Sächsischen Lande
vor Käyser und Fürsten des Reichs erkante.

9 Fried schenck und erhalt im Churfürstenthum Sachsen
die edele Raute laß grünen und wachsen
laß bringen in stolzer gewünschter Ruh
unser dürfftiges Leben in Sicherheit zu.

10 Damit die Gewercken, Bergleute zusammen
hoch rühmen und preisen deinn heiligen Namen.
Hilff Helffer, hilff allen Christgläubigen | Seelen 236
die sich oft sehr ängstigen müssen und quälen.

11 Laß alle Gewercken so Bergwerck thun bauen
nach Christlicher Weise, mit Hoffnung vertrauen
so wollen wir Vater im Himmel dort oben
dich ewiglich rühmen, dich preisen und loben.

R. Köhler S. X erwähnt eine abweichende Fassung Jena 1693.

Vgl. Heilsfurth a. a. O. S. 36.

197

Gleich wie ich meine Lust und Freud
allzeit an Vögeln habe
so geh ich nach Gelegenheit
wann ich kan kommen abe
wann mir die Zeit sonst wär zu lang
ein wenig auf den Vogelgesang.

2 Dahin pfleg ich auch insgemein
ein Mädgen mit zu führen
die zwar einfältig scheint zu seyn
kan aber gut verpiren
kein Vogelsteller ist so nicht
wie sie zum Vögeln abgericht.

3 Sie geht und stellt das Netzen auf
und lauret im Gebüsch

sie giebet fleißig Achtung drauff
 ob sie etwas erwische
 und kömmt alsdenn ein Vögelein
 so muß es alsbald drinne seyn.

4 Sie kan ihn übern Kopff geschwind
 das Netz zusammen ziehen
 der Vogel aber stößt ganz blind
 ins Netz hindurch zu fliehen
 und wann er flattert hin und her
 verwickelt er sich immer mehr.

5 Und ich weiß nicht wie es ihr glückt
 daß wann es ihr beliebt
 sie nicht einmal vergebens rückt
 so wohl ist sie geübet
 sie hat sich auch schon ziemlich lang
 geleet auf den Vogelfang.

237

6 Weil sie selbst einen Vogel-Heerd
 hat bey der fleischern Weyde
 dahin weil mirs nicht war verwehrt
 hatt ich oft meine Freude
 sonst wars ein feiner Vogel-Heerd
 jetzt aber ist er nicht viel werth.

7 Sie sitzen jetzt gar sparsam auff
 sie kan sie nicht recht ätzen
 kömmt gleich einmal ein Gumpel drauff
 er ist nicht hoch zu schätzen
 gar selten daß ein Ziemer fällt
 die man für gute Vogel hält.

8 Allein der Seiden-Schwanz befind
 sich da in grosser Menge
 was aber andre Vogel sind
 seynd da nicht gar zu gänge
 den Seidenschwanz den nahm sie aus
 da löst sie manchen Thaler draus.

9 Indem sie sich am Netz ergötzt
 sah ich nach der Leimspille
 ob etwan sich was auffgesetzt
 ich gieng fein sanfft und stille
 da ich nun also sah hinan
 dacht ich es wär ein Drustel dran.

10 Allein wie ich recht nahe kam
 es ansah, und fein leise
 herab und in die Hände nahm
 wars eine Pumpelmeise
 da sieng sie an und mauste sich
 das war mir wohl recht lächerlich.

11 Die Spille blieb an ihren Ort
 ich aber gieng fein sachte
 mit ihr und ihrer Meise fort
 weil es | sich dunckel machte
 und mir die Zeit schon ziemlich lang
 gelegen auf den Vogelfang.

238

198

Auff mein Herz, auff, auff ihr Sinne
 wachet aller Sorgen frey
 haltet fest und werdet inne
 daß Gott wunderbarlich sey
 wie sonst in den hohen Lüfften
 also auch in hohlen Klüfften.

2 Das was nicht einst kan erblicken
 das gestallte Sonnen-Licht
 pflaget Gott so schön zu schmücken
 daß reichhaltig Erz da bricht
 und viel edeler Metallen
 höflich in einander fallen.

3 Käyser-Säle, Residenzen
 Fürsten-Pracht und Herrlichkeit

so von Gold und Marmor glänzen
 muß man rühmen weit und breit
 doch sind sie für Grub und Schächten
 nur ein eitel Spiegelfechten.

4 Herren-Häuser, Edel-Sitze
 wie sie auch gezieret seyn
 sind nur Menschen Hand-Geschnitze
 fallen öfters jehling ein
 Schächte, Gruben Got selbst bauet
 denn man grosse Wunder schauet.

5 Hangend, Liegend fest Gesteine
 sind an diesen Wunder-Bau
 starcke Stützen starcke Beine
 werden nimmer schwach und grau
 Dach und Sach mit edlen Gängen
 hier und da sich gern vermengen.

6 Da sind Spate, da sind Flache
 beyde Silber-reicher Art
 der kömmt von der Morgenwache
 jener von der Abendfahrt
 da sind Mächtige, da Schmale
 wie sie misset ihre Saale.

239

7 Bald sind Engen bald sind Längen
 ausgewölbet oben her
 gleichen sich Spazier-Umgängen
 und Lustplänen ohngefehr
 da ein Stolln, dort grosse Strecken
 Strossen, Verder und Feldecken.

8 Wie nun an des Himmels-Throne
 Sonne, Mond und Sternelein
 wie an einer Königs-Krone
 Kleinodien geheftet seyn
 so in Erb und andern Teuffen
 Gottes Seegen man muß greiffen.

9 Kieß, Glantz, schneidig Erz und Slözge
 auff den Gängen hin und her
 brechen viel geschickte Schätze
 setzen über lang und quer
 schimmern, fünckeln, leuchten, scheinen
 aus den höflichen Gesteinen.

10 Perlein in der Muschel hecken
 Marck gesencket ist ins Bein
 Kernen in den Schalen stecken
 in den Beeren kübler Wein
 rothes Blut aus Adern springet
 Rosen spieziger Dorn umringet.

11 Also Querzen, Spat und Blende
 setzen in das Erz mit ein
 feste Knauer tobe Wende
 der Anbrüche Muscheln seyn
 Nüsse man aus Schalen kauft
 Stufen aus den Steinen hauet.

12 Daraus kan man Silber-Kuchen
 rothes Gold | und harten Stahl
 schmelzen, Bley kan man da suchen
 Kupffer, Eisen ohne Zahl
 Gilden, Groschen und Ducaten
 daß Ausbeuthen reich gerathen.

240

13 Drum Bergleute freye Leute
 preiset Gottes Mildigkeit
 daß er euch so reiche Beute
 hat bescheret jederzeit
 lobet ihn mit Melodeyen
 und verdreheten Berg-Keyhen

Döring II Nr. 18 S. 74: „Aus: Geistlicher Bergbau von Grundig.“; sehr
 nahe Vlb., aber mit schlechteren Lesarten.

Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 32.

199

Einiges Lieb, getreues Hertz
 dir ist verborgen all mein Schmerz
 daß ich muß leiden früh und spat
 von wegen deines zarten Mündlein roth
 bedencke doch meine Noth.

2 Hast mich gebracht in schwere Pein
 verschmacht doch nicht, zarts Jungfräulein
 allein auff dich verlässset sich
 mein Hertz und Gemüth, gläub sicherlich
 ach du erfreuest mich.

3 So hätt ich all mein Tage nicht gedacht
 daß die Liebe hätt so grosse Macht
 ich schlaffe oder ich wache, oder was ich thu
 so hat mein Hertz gar keine Ruh
 an dich gedenck ich immerzu.

4 So wünsch ich mir stets bey dir zu seyn
 ach Cupido du Mündlein klein
 warum hassst du mich ohn Unterlass
 und fränckest mir mein Hertzgen blasß
 ach weh der Schmerz ist groß.

5 So gar keinen Ruhm wirst du davon han
 wenn du mich liessst vorüber gahn
 bedencke dich | recht die M(ü)ndelein klein 241
 ich bitt dich wend ab den Zorn dein
 und laß es vertragen seyn.

6 Ade schönes Liebgen zu guter Nacht
 sey dir feines Liebgen diß Liedlein erdacht
 sey dir feins Lieb das Liedlein gesungen
 hüte dich für falschen Klässern und Zungen
 Ade zu guter Nacht.

Zu Anfang des 17. Jhs. beliebt. Fl. Bl. Magdeburg W. Rosß 1601, Augsburg, Val. Schönigl 1603 (beide Berlin). Breslauer Liederhs. 1603 S. 117. Peter Fabricius 1603—08 Nr. 181. Weitere Lit. E-B Nr. 1651; Ropp S. 142. Verglieder.

Auff auff ihr Bergleut insgemein
 thut doch nicht so verzagen
 jetzt kömmt der himmlische Bergmann rein
 mit seinen güldnen Wagen
 Sonn und Mond müssen die Räder seyn
 darauf wir fahren aus und ein
 wir alle bey Jesu zu Genaden.

2 Allerschönstes und liebstes Jesulein
 meine Sünden mich thun fräncken
 die arme Seel springt im Leibe mein
 und will sich zu dir schwencken
 Komm, Komm, nimm sie zu Gnaden an
 reiß sie von diesen Sünden-Plan
 laß sie nicht länger fräncken.

3 Wenn ein Bergmann des Morgens früh aufsteht
 und geht von seinem Weibe
 sein Weib eine rechte Witwe ist;
 Mein Mann muß nun ansfahren
 so wollstu allerschönstes und liebstes Jesulein
 bey meinen Mann in Klüfften, und Gängen seyn
 in seinen Ein- und Ausfahren.

4 Soll aber mein Mann zerschmettert seyn
 zerquetschet und zerschlagen
 so wollestu allerliebstes Jesulein
 die Seel annehmen zu Genaden
 theil | doch mit uns dein Gnad und Gunst
 daß seine Arbeit nicht sey umsonst
 Jesu heil unsern Schaden.

242

5 Wer will mich armes Weibelein
 mit meinen Kindern ernehren
 wenn du allerliebstes Jesulein
 dich von mir wilst abfehren

sieh doch meine verlassne Kinderlein an
wie traurig sie doch vor dir stahn
Jesu, wollst dich erbarmen.

6 Halt still du arme Sünderin mein
ich will dich nicht verlassen
mit deinem Mann will ich fahren aus und ein
auf seinen gefährlichen Strassen:
Ich gebe ihm mein Leib und Blut
welches alle Sünder reinigen thut
will heilen euren Schaden.

7 Soltn wir Bergleut nicht frölich seyn
weil Christus ist kommen
der allerschönste und liebste Bergmann mein
er bringet mir viel Wonne
Sonn und Mond scheinen Tag und Nacht
Christus nach unser Seelen tracht
und will sie führen zu Gnaden.

8 Ade, ihr Bergleut insgemein
mein Lied will ich beschliessen
zu Ehren den Herrn Jesum Christ
Gott laß euchs Bergleut geniessen
wenn ihr da fahret aus und ein
die heilige Dreyfaltigkeit mög bey euch seyn
in euren Hauen und schiessen.

Vgl. Heilsfurth a. a. O. S. 34 u. 40.

233

Melodey: Freuet euch sehr ihr Bergleut alle cc.

Nach kommet doch her alle ihr Bergleut
schauet Gottes Gütigkeit
wie er segnet Klüfft und | Gänge
und veredlet das Gespränge

243

19*

er thut auf so grosse Schätze
die durchstreichen Gänge und Flöße
wohl durch das ganze Meißner Land
streicht ein stehend und flacher Gang.

2 Gott kan veredlen und aufthun
einen Spath und Morgen-Trum
wie sich es wünschet ein Bergmännisch Hertz
mit Klang, weiß und roth-gülden Erz
ach du reicher Erz-Bischoff
wie bald schaffst du das eine Klufft
kan sich zu einen Trum legen
das man spühret deinen Seegen.

3 Ach du reicher Bergwercks-Gott
wie kanst du helfen aus aller Noth
ob sich es anliesse als wär es gar
so machst du uns erst offenbar
einen Schatz tieff unter der Erd
davon man Ausbeuth-Thaler hebt
zuvor die schönen Silber-Blicke
schaffest du alles durch deine Güte.

4 Ach was helfen unser Sorgen
von Mittag, Abend bis an Morgen
wenn Gott nicht durch seine Hand
uns beschert einen edlen Gang
da wollen wir ihm zu Ehren singen
Schlägel und Eissen lassen klingen
weil er uns giebet so reiche Ausbeut
und die ewige Seeligkeit.

5 Was hilfft Jaspis und Corallen
was hilfft Demant Klang und Prahlen
wenn dich Gott nicht selber schützt
wenn du vor deinem Orte sitzt
drum bet und arbeit nur mit Fleiß
das thu zu zu (!) Gottes Ehr und Preis

so wird dich Gott | mit seiner macht
bewaren in den tieffen Schacht. 244

6 Darum so komt ihr Bergleut alle
lobet Gott ins Himmels-Saal
weil er uns giebet gesunden Leib
und auch segnet die Arbeit
darum müßt ihr von ihn nicht lassen
in der Grube auf allen Strossen
wo ihr in Gott versamlet seyd
gedencket an Gottes Gütigkeit.

R. Köhler Nr. 23 gibt folgende Erklärungen der technischen Ausdrücke: -
24 Glanz, weiß- und rotgülden Erz = silberhaltige Erze. 37 Silberblich,
Blichsilber = bis zu einem gewissen Grade gereinigtes Silber. 66 Strossen =
stufenförmige Abfäße in den Schachten. - Vgl. neuerdings Heilfurth a. a. O.
S. 41.

Zur Tonangabe

s. R. Köhler S. 133: „Der gemein alte Eisen-Ertzische Berg-Reimen Freut
euch ihr Bergleut alle auf eine löbliche Innerbergerische HauptGewerkschaft
und jehig gegenwärtigen Stand in etwas verändert Anno 1655.“ Ööring II
Nr. 19 S. 78: „Freuet euch ihr Bergkleuth alle preisset den höchsten Gott,
ein Bergkreyhn von Michael Bauer zu der Budaw mündlich mitgeteilt von
Schneeberg“, wie man sehen kann mit einer Orthographie, die das Münd-
liche ausschließt. - Vgl. Heilfurth a. a. O. S. 32. Es handelt sich um das weit-
verbreitete Lied, das sich auch im Blb. unter Nr. 54 findet. Nach dessen Me-
lodie wurden auch andere Bergmannslieder gesungen.

234

Ach weh :/
Zwey Herzen werden getrennet
ich muß von dir
und du von mir
ob gleich die Liebe brennet.

2 Ach weh :/
dich Schatz muß ich nun meiden
ich muß von dir
und du von mir
ach Gott du machst solch Leiden.

3 Ach Hertz :/
 thu dich nicht länger quälen
 wie es Gott will han
 so muß es gahn
 dem wollen wir uns befehlen.

4 Ach Tod :/
 Verkürze mir meine Jahre
 zu leben mehr
 ich nicht begehre
 hilff das ich von hinnen fahre.

In Nr. 4 3—4 hat das Original folgenden verdruckten Wortlaut: zu leben
 ich nicht mehr begehre.

235

Der Guckuck hat sich zu Tode gefallen
 von einer hohen Weide
 wer will in diesem Sommer-Land
 die Zeit und Weile vertreiben.

2 Die Truſtel und Frau Nachtigal
 die ſitzt auff grünen Zweigen
 die ſingt und ſpringt, iſt allzeit froh
 wenn andre Waldvögelein ſchweigen.

3 Ich bin in einem Lande gewefſen
 da wachſen die Bauren auf Bäumen
 da wirfft man ſie mit Briegeln herab
 die groſſen und die kleinen.

245

4 Ich bin in einem Lande gewefen
 da wachſen die Jungfern auf Bäumen
 da wirfft man ſie mit Pantoffeln herab
 die groſſen und die kleinen.

5 Es iſt mir ein Bauer in Brunn gefallen
 ich hab ihn hören plumpen

und hätt ich ihm nicht bey den Saren erwischt
so wär mir der schelm ertruncken.

6 Kleine Fisch und grosse Fisch
die find man in den Teichen
wer das Mägdlein haben will
der muß es fein erschleichen.

7 Stoß mir keine Rachel in Ofen
es raucht mir in die Stuben
wer eine schöne Schwester hat
der kriegt einen schönen Schwager.

8 Alle mein Glachs und alle mein Werck
das hab ich auffgesponnen.
Frau Mutter ich habs zuvor gesagt
ich taug zu keiner Nonnen.

9 Nonnen-Leben ist mir nicht geben
ich kan nicht länger erwarten
viel lieber ist mir ein junger Gesell
denn einer im grauen Barte.

10 Der Guckuck und die Pumpelmeiß
sie pumpelten einander in der Wagenflöß
sie pumpeln sich unten, sie pumpeln sich oben
sie pumpeln sich daß die Federn stoben
noch lag der Guckuck oben.

Str. 1—3 wird verständlicher durch die Lesart der Hs. Pal. 343 (um 1550) Nr. 111: „wer soll uns diesen Sommer lang“ und als Antwort „das soll sich thun Frau Nachtigal“. 1582 Ambr. Lb. Nr. 38, vgl. auch Nr. 196. Schnorrs Arch. IX 3 verweist auf eine Stelle in Manlii loc. comm. II 23 1563, wonach das Lied vom Herzog Otto Magnanimus von Lüneburg gedichtet sei; er starb 1471. Ott 1544 Nr. 30 2 Str.; daher Wdh. III 111 aus „Musikbuch“. Eine andere Fassung bei Joh. Stephanus Neue Teutsche weltliche Madrigalia Hamburgk 1619 Nr. 14:

Der Ruckuk hat sich zu todt gefallen
Von einer grünen Weyden
Wer will vns nun diß lange jahr
Die Zeit vnd weil vertreiben?

Mein feins Lieb hat mir ein brieff gesand
 Darin so steht geschriben
 Sie hab ein andern lieber denn mich
 Vnd hab sich mein verziegen.

Das sie sich mein verziegen hat
 Das thu ich nicht groß achten
 Laß fahren was nit bleiben wil
 Ich hab ein sin der achts nit viel.

Weitere Lit. E-B Nr. 481; Ropp S. 145.

Str. 3—4 Lügenlied s. oben Nr. 113.

Str. 5 Schoeffer und Apiarius, Fünff vnd sechzig teutscher Lieder, 1536
 Nr. 61: „Es fiel ein paur vom Himmel rab.“ 1603—08 Peter Fabricius Bl.
 77 a: „Es ist ein Baur in brunn gefallen“ Mel. u. Textanfang; Lit. dazu Volte,
 Ndd. Jb. 13. 64; Ropp S. 145.

Auch für die weiteren Strophen würde sich mancher Beleg unter noch leben-
 den Schnaderhüpfeln geben lassen. Str. 7 findet man in dem alten Liede
 „Was wollen wir auf den Abend thun“ Hainhofers Lautenbücher 1603, danach
 Ndd. Lb. Nr. 334; Fl. Bl. v. Berlin St. Bibl. Yd 9330 s. auch Nr. 82 B oben.
 Später im Lied von der Bettelhochzeit „Besenbinders Tochter und Rachelma-
 chers Sohn“ Finck, Mus. Hauschatz, 1854 Nr. 39; Böhme, Kinderlied Nr. 597.

Str. 8 Dunger, Rundas Nr. 354; Röhler, Volksbrauch . . . im Voigtlande,
 1867, S. 301. Weitere Lit. Ropp S. 145.

236a

Nenngen von Baussen
 du bist eine wackere | Magd 246
 du hast dich lassen fauzen
 die Leute habens gesagt.

2 Du bist eine Magd
 und bleibst eine Magd
 hastst dein Tage noch keinen versagt
 dennoch bleibst du eine Magd.

236b

Mel. Ein schöne Dam wohl in dem Land oc.

Frölich wollen wir heben an
mit Lob wie sichs gebühret
daß Bergwerck hoch zu preisen thun
weils Gott so wohl gezieret
mit Gold, Silber und Edelgestein
und andern Metalln in gemein
geschmücket und formiret.

2 Bergwerck eine solche Nahrung ist
Gott selbst thut Zubuß geben
in heiliger Schrift man davon list
in Mose merckt mich eben
wenn man dabey in Gott frölich ist
und fest gläubet an Jesum Christ
den Nächsten leihet darneben.

3 Wer von dem Bergwerck Nahrung will han
und sich darauff ernehren
der muß Gott frölich ruffen an
der thut ihm das Glück bescheren
er muß sein Hoffnung setzen thun
auf Jesum Christum Gottes Sohn
den König aller Ehren.

4 Wir Bergleut müssen allezeit
Gott dem Herren vertrauen
auf sein Güt und Allmächtigkeit
thun wir außm Bergwerck hauen
das Silber und das rothe Gold
dem Bergwerck sind wir alle hold
auff Gottes Hülffe wir bauen.

5 Noch müssen wir thun frühe und spat
dem | Herren alle bitten
das Er uns woll schützen aus Gnad
fürs Teufels List und Wüten

und uns senden sein Engelein
die mit uns fahren aus und ein
und uns allzeit behüten.

6 Weil wir nun haben seine Gnad
wie er uns die auch giebet
wolln wir ihn bitten früh und spat
das er uns forthin liebet
und unsre Sünd und Missethat
die wir begangen mit der That
uns allzeit woll verzeihen.

7 Täglich dein Allmacht spühren thut
wer treulich Bergwerck bauet
und ihm bescheret sehr viel Gut
dasselbe lieblich anschauet
und dancket Gott für seine Wolthat
die er jetzt ihm bewiesen hat
und frölich auf ihn bauet.

8 Das seine weiter setzet an
die Bergleut zu ernehren
und ruffen auch Gott fleißig an
die Anbrüche zu vermehren
damit er Ausbeut heben kan
weil er das Seine dabey gethan
wenns ihm das Glück bescheret.

9 Darum Bergleute jung und alt
thut euch alle besleissen
das ihr Gott allzeit danckbar seyd
der euch sein Gnad thut beweisen
in eurem Leben spat und früh
drumb rühmet seine Güte hie
ihm zu Lob, Preiß und Ehren.

10 Vor seinen Seegen sagt auch Danck
erhebet eure Stimme

und lobet den Herrn mit Gesang
 laß Seitenspiel erklingen
 und erfreuet euch von | Herzen sehr 248
 und gebet ihm Lob, Preiß und Ehr
 Gott lobt und frölich singet.

Siehe oben Nr. 165. Zur Tonangabe: das Lied steht bei Soltau I 1845
 Nr. 81 S. 507, Dreifacher Burschenschaft 1638 nach der Sammelhs. von Wolf Schö-
 ner Nürnberg.

238

Melodey: Mir geliebet im kühlen Meyen oc.

Auff Feuer und Berg-Knappen
 stimmt jezo mit uns an:
 Ihr Steiger mit den Knappen
 und wer da singen kan:
 Gott gebe gesegnetes Leben
 dem ehelichen frölichen Paar.

2 Wir wünschen güldne Zeiten
 den angenehmen Fried
 und tausend süsse Freuden
 aus treulichen Gemüth:
 Gott gebe geruhigen Frieden

3 Die Silber-reine Liebe
 die ihre Proben hält
 Bleib immer im Getrübe
 wie sie sich jezo stellt
 Gott gebe beständiges Lieben

4 Gold, Silber, Kupffer, Eisen
 Zinn, Bley und reiches Erz
 gut Bier und gute Speisen
 wünscht ihnen unser Hertz:
 Gott gebe Gedeyen und Seegen

5 Glück auff zu allen Zeiten
 dem Bräutigam und der Braut
 die man mit lauter Freuden
 und Christlich hat getraut:
 Gott gebe Glück, Seegen und Wonne

Tonangabe s. oben Nr. 184. – Zum Text vgl. Heilfurth a. a. O. S. 36.